# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 76. Morgen=Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 31. Januar 1886.



## Die große Kanzlerrede.

Der Reichskanzler hat am Donnerstag eine Rede gehalten, an deren Schluß er dunkle Andeutungen über Dinge machte, die sich in Zukunft ereignen könnten. Eine zu weitgehende Interpretation, welche diese Rede noch an demselben Tage fand, veranlaßte ihn dann, dieselbe zu erläutern. Er droht damit, den Reichstag trocken zu legen, den Boden seiner Thätigkeit in die Einzellandtage zu verlegen und die Reichsgesetzgebung ruhen zu lassen. Wir können diese Interpretation nicht ganz in Einklang bringen mit den Worten, in denen der Reichskanzler versichert, selbst persönliche Gefahren nicht zu scheuen, um seine Absicht durchzusetzen; denn offenbar ist eine solche rein passive Haltung nicht dazu geeignet, irgend eine Gefahr für denjenigen, der sie annimmt, heraufzubeschwören. Indessen wir müssen die Interpretation, die er gegeben hat, annehmen, denn wir sind nicht im Stande, seine Worte besser zu interpretiren, als er selbst sie interpretirt hat. Wenn das geschähe, wenn die Reichsregierung sich dem Reichstage entfremdete, so würde das ohne Zweifel ein Uebelstand sein; es würden ähnliche Verhältnisse eintreten, wie sie in der Conflictszeit zwischen dem Ministerium und dem Abgeordnetenhause bestanden haben, und dieser Rückblick ist nicht erfreulich.

Aber indem wir diese Parallele ziehen, drängt sich uns auch sofort der Unterschied zwischen der damaligen Zeit und der heutigen auf. Die Preußische Verfassung war der Krone und der conservativen Partei abgerungen worden; nur mit innerem Widerstreben hatten sie sich in die Annahme derselben gefügt. Von Seiten der conservativen Partei waren wiederholt Anstrengungen gemacht worden, den Landtag wieder gänzlich zu beseitigen; Friedrich Wilhelm IV. hatte den Eid auf die Verfassung nur unter einem schwer wiegenden Vorbehalt gemacht. In der Conflictsperiode von 1862 haben diejenigen, welche als die Urheber der Verfassung zu betrachten sind, sie vertheidigt gegen diejenigen, denen sie niemals gefallen hat.

Heute liegen die Dinge umgekehrt. Fürst Bismarck ist der Schöpfer der deutschen Reichsverfassung. Er hat die Möglichkeit geschaffen, daß überhaupt ein neues Reich begründet werde, und er hat die Möglichkeit gehabt, dieses Reich so zu gestalten, wie es ihm am besten gefiel. Die Grundlinien der Verfassung weichen erheblich von den Vorstellungen ab, die man bis dahin über die Gestalt der deutschen Reichsverfassung gehegt hatte, und die in dem verunglückten Entwurf von 1849 niedergelegt waren. Fürst Bismarck ist stolz darauf, daß er andere Gedanken gehegt habe, als Andere, und weist darauf hin, daß seine Gedanken zur That geworden seien, während andere Entwurf geblieben. Er hat auf der Höhe seiner Erfolge diese Verfassung für die beste gehalten, die überhaupt geschaffen werden könne, und man sollte darum erwarten, daß er bereit sein werde, dieses Werk gegen Angriffe von jeder Seite zu vertheidigen.

Die heutige Verfassung des Denischen Reiches ist ermöglicht worden durch zwei blutige Kriege, welche den Rechtszustand, wie er bis dahin in unerträglicher Weise bestanden hatte, beseitigten. Wer so wie Fürst Bismarck es gethan, einen Theil der Welt über Blut und Trümmern neu gestaltet hat, ist stets bereit gewesen, dasjenige, was er geschaffen hatte, nicht allein aufrecht zu erhalten, sondern auch zu prüfen; auf dem Vertrauen, das man seinem Werke schenkte, beruht auch das Vertrauen, das man zu seiner Person hegte. Wann hätten aber Cäsar und Karl der Große und Napoleon je den leisesten Zweifel daran laut werden lassen, daß die Verfassungszustände die sie geschaffen haben, die besten seien, die sich unter gegebenen Verhältnissen überhaupt herstellen lassen!

Fürst Bismarck aber richtet eine scharfe Kritik gegen seine Schöpfung, gegen sein Werk, und darum kann er es nicht vermeiden, daß sich diese Kritik auch gegen seine Person richtet. Der Reichstag, wie er ist, ist die Schöpfung des Fürsten Bismarck. Als er vor dem Frankfurter Fürstentage zum ersten Male den Vorschlag einer auf das allgemeine, gleiche, geheime Stimmrecht gegründeten Volksvertretung machte, gab es außer ihm vielleicht nicht einen einzigen Mann in Deutschland, der an die Durchführbarkeit dieses Gedankens in damaliger Zeit geglaubt hätte. Er hat ihn durchgeführt und mittelst desselben hat er auch seine übrigen Ideen durchgeführt. Will irgend Jemand glauben, daß es angegangen wäre, den Frankfurter Bundestag von 1865 in den Bundesrath von 1867 zu verwandeln, wenn der Reichstag nicht dabei gewesen wäre? Die Institution des Reichstages ist die Schöpfung des Fürsten Bismarck, und wenn diese Institution angegriffen wird, sollte Fürst Bismarck der erste sein, der sie vertheidigt.

Mit dem Reichstage sei eine schöpferische Politik nicht durchzuführen; er sei der Träger der Obstruction? Wie denn? Hat nicht dieser Reichstag in den Jahren von 1866 bis 1876 eine schöpferische Thätigkeit entfaltet, die in der Geschichte der Gesetzgebungen geradezu beispiellos dastehi? Ist nicht durch diese Thätigkeit Deutschland eine wirthschaftliche Einheit geworden? Hat er nicht der Zerrissenheit in Bezug auf Heimaths= und Gewerbewesen, auf Maß, Gewicht und Münze, auf Patent, Marken und Muster ein Ende gemacht? Hat er nicht ein gleiches Strafrecht, gleichen Proceß und ein oberstes Gericht für Deutschland schaffen helfen? Ist er nicht das treibende und aufmunternde Element gewesen, wenn die Regierung zweifelte, ob sich eine Aufgabe, wie das Münz= und Bankwesen sofort werde regeln lassen?

Es giebt keine andere Möglichkeit als die, dem Fürsten Reichskanzler einen Vorwurf zu machen, und zwar entweder darüber, daß er einen Reichstag geschaffen, mit dem sich nicht arbeiten läßt oder darüber, daß er mit einem Reichstage, mit dem er arbeiten könnte, nicht ferner zu arbeiten geneigt ist. Der Reichstag ist heute noch im Wesentlichen so zusammengesetzt, wie er es früher gewesen ist. Zwar ist eine gewisse Verschiebung der Parteiverhältnisse eingetreten, aber doch eigentlich nur so weit, als sich nachweisen läßt, daß die Regierung selbst die Veranlassung dazu gegeben hat. Die Jahre 1866 bis 1876 sind fruchtbar für die Gesetzgebung gewesen, weil die Regierung dem Reichstage ein klein wenig entgegen kam; sie sind unfruchtbar für die Gesetzgebung seit dem Jahre 1879 gewesen, weil die Regierung aufhörte, dem Reichstage entgegenzukommen und Vorlagen wie das Tabaksmonopol und das Branntweinmonopol einbrachte, von denen sie hätten wissen können, daß sie im Hause und in der Stimmung der Bevölkerung einem unbesieglichen Widerstande begegnen würden. Bis zur Auflösung im Sommer 1878 hat die Regierung für alle wichtigen Fragen eine Majorität gehabt; sie hat auf die Zerstörung dieser Majorität hingearbeitet, weil sie eine andere Majorität zu finden hoffte, die ihr gefügiger sei. Dem Anschein nach gelang das; sie hat die Zollreform und die Versicherungsgesetze mit dieser neugeschaffenen Majorität durchgesetzt. Aber schließlich hat sich diese Majorität als eine sehr unsichere und unbeständige ergeben.

Der Reichskanzler hat selbst mit überzeugenden Gründen dargethan, wie schwere Sünden die conservative Partei in früheren Jahren auf sich geladen. Er verurtheilt die Kirchenpoliiik, die unter Friedrich Wilhelm IV. getrieben worden; er verurtheilt die Lässigkeit, mit welcher man der Polonisirung der Ostprovinzen zugeschaut. Nun, wenn das ist, wenn die conservative Partei, die, von ganz kurzen Intervallen abgesehen, von jeher ausschließlich die Verwaltung in Preußen geführt hat, so schwere und folgenreiche Sünden begangen hat, mit welchem Rechte will der Reichskanzler der liberalen Partei, welche durch ihre Mitwirkung an der Gesetzgebung die Interessen des Reiches zehn Jahre hindurch so wesentlich gefördert hat, um wirklicher oder vermeintlicher Fehler willen das Recht absprechen, auch in Zukunft ihre Ansichten zur Geltung zu bringen? Der Reichskanzler sieht in dem inneren Frieden eine Sicherheit gegen auswärtige Gefahren, aber zur Erhaltung des inneren Friedens gehört es doch auch, daß die Regierung sich solcher Vorlagen enthält, welche alle Schichten der Bevölkerung am tiefsten aufregen.

Wir glauben sicher, daß sich die Absicht, die Geschäfte des Reiches in Zukunft in den Particularstaaten zu regeln, nicht durchführen läßt. Nicht der Reichstag, sondern die Vertretungen der Particularstaaten würden die thönernen Füße haben, von denen der Reichskanzler gesprochen hat. Ohne thätige Mitwirkung des Reichstages deutsche Politik zu treiben, ist für Jedermann unmöglich, auch für den Fürsten Bismarck.

## Deutschland.

≏ **Berlin,** 29. Januar. [Ist der Verkauf kosmetischer Mittel strafbar?] Die Petitions=Commission des Reichstages hat soeben einen Bericht erstattet, welcher eine ganz bedenkliche Ungleichmäßigkeit in der Anwendung einer für das ganze Reich geltenden Verordnung durch die Einzelstaaten behandelt. Ein früher in Görlitz ansässig gewesener Friseur, Namens Pochwadt, hat daselbst seit einer

## Aus der Reichshauptstadt.

Die „übermüthige Carnevalsstimmung", die sich in den breiteren Schichten hauptsächlich durch die regere Frequenz der Leihämter kundgiebt, ist diesmal noch nicht recht in den Zug gekommen. Die Paar „Elitebälle" gehen sang= und klanglos vorüber; die Wiener Zeitungssitte, über Juristen=, Techniker= und andere große Bälle Berichte von großem Umfang zu veröffentlichen, besteht bei uns nicht; der Ballberichterstatter, dieses beklagenswertheste Geschöpf unter der Gaskrone des Ballsaales, ist bei uns in der Lage, seinen Vorrath an Complimenten für schöne Frauen, an Bildern und poetischen Vergleichen, bei einer einzigen Gelegenheit draufgehen zu lassen, beim Subscriptionsball, dessen Physiognomie aber alljährlich ungefähr dieselbe ist. Es wird auch vorher nicht viel davon geredet und ich muß gestehen, daß ich überrascht war, als ich in meinem Kalender das heutige Datum aufblätterte und „Subscriptionsball" angemerkt fand. Auch dieses — das glänzendste — Ballfest der Berliner Saison nimmt vom Anfang bis zu Ende einen geräuschlosen Verlauf und es interessirt sich kaum Jemand für die am nächsten Tag erscheinenden Zeitungsberichte, ausgenommen die Theilnehmerinnen, die mit angehaltenem Athem und pochendem Herzen in den Beschreibungen nach der „Besprechung" ihres namentlich verschwiegenen, aber durch nicht mißzuverstehende Andeutungen kenntlich gemachten Persönchens fahnden.

Wehe, wenn sich der Referent und Robenkritiker im Drange seiner aufreibenden Geschäfte einer Vergeßlichkeit schuldig gemacht hat, wenn man am Ende gar nicht in dem Ballbericht erwähnt ist oder was noch schlimmer ist: wenn der Zeitungsmensch bei der Beschreibung der Toilette den Mangel fachmännischer Kenntnisse verräth und in seinem Unverstand die zartesten Unterschiede durcheinander bringt. Ich habe einmal einen von Frauenhand herrührenden Brief gesehen, der in ziemlich brüsker Weise eine Berichtigung forderte, auf Grund des bekannten Preßgesetz=Paragraphen. Und was sollte berichtigt werden? Die Briefschreiberin wies mit Entrüstung die Incorrectheiten nach, deren sich die betreffende Zeitung bei Beschreibung ihrer Subscriptionsballtoilette schuldig gemacht hatte; ja noch mehr, sie vernichtete den Verfasser jenes Artikels durch den Vorwurf, daß er ihren Schmuck (folgte die Angabe von Gewicht und Preis) überhaupt ignorirt habe. Man denke! Als ob einem im Gedränge der Nacken so etwas nicht passiren könnte, und am Ende steckt auch im Ballreporter ein Stückchen Poet, er begehrt die Sterne nicht, die an den runden Armen als Bracelets, an den schneeigen Busen als Colliers=Diamanten funkeln, er freut sich nur der natürlichen Pracht, der unter dem Schnee des Puders erblühenden frischen Gesichter, der blühweißen Nacken, die hier sichtbar werden und er sinnt nach, womit er sie vergleichen könne und was ihm im vergangenen Jahr dabei eingefallen ist. — „Fleischbeschauer" haben boshafte Collegen diese pflichtgetreuen Schilderer der ballmäßig herausgeputzten Frauenschönheit genannt. — Die Maskenbälle haben die herkömmliche Physiognomie auch in dieser Saison nicht abgelegt, man greift wie in früheren Jahren zu besonderen Lockungen; die Veranstalter wenden, wie Offenbachs Aphrodite, „oft seltsame Mittel an, um zu verführen einen . . . 2c." In dem einen Etablissement werden Eisgebirge errichtet und der Saal wird in eine Nordpolgegend verwandelt, mit Eisbären und Eskimos, in dem anderen finden wieder die bekannten Aufzüge von 200 Damen in militärischer Uniform statt, von den Ankündigungssäulen blicken wieder stramme, weibliche Gardesoldaten herab und wenn man den Berichten Glauben schenken darf, so hat sich die sieghafte Macht dieser unwiderstehlichen Soldateska über die in Frack, Lack und Claque erschienenen Civilisten wieder in drastischer Weise bewährt, womit der Champagnerconsum während der Nacht gemeint ist.

Mit allen möglichen künstlichen Mitteln muß die Carnevalslust gepflegt werden, wie eine kranke Blume, die in einem unzuträglichen Klima fortkommen soll, — und es kommt nichts Rechtes dabei heraus, trotz alledem. Alle Unternehmer, die dem Publikum Vergnügungen bieten, klagen über die Mißgunst der Verhältnisse. Die Theater, mit Ausnahme der Specialitätenbühnen, die den dramatischen Kunstinstituten gegenüber im Vortheil sind, weil sie (eine unbegreiflicher Weise von unseren Bühnenleitern unverstandene Chance) erst nach acht Uhr aufgesucht werden müssen, zu einer Zeit, da die meisten Leute, besonders die mit ihren Stunden geizenden Fremden, über den Abend disponiren können, weil ferner geraucht, getrunken und gegessen werden kann, weil die auftretenden Künstler Ochsen oder Seehunde sind, die einer rühmenswerthen Dressur unterzogen wurden und weil auch die übrigen „Nummern" gedankenloser Erheiterung oder gruselnder Nervenerregung gewidmet sind, — die eigentlichen Theater, sage ich, haben keine goldenen Tage, und die Trümpfe sind früher und erfolgarmer als in andern Jahren ausgespielt worden. Was soll aus der andern, größeren Hälfte der Saison werden?

Bezüglich des im Residenztheater aufgeführten Dumas'schen Sensationsdramas „Denise" haben sich meine vor 14 Tagen geäußerten Bedenken als berechtigt erwiesen und ich bin überzeugt, daß nur die warmen Sympathien, die man dieser kleinen Musterbühne entgegenbringt, die gerechte Würdigung der schauspielerischen Leistungen das in einer laut nach Daniel Sanders schreienden Verdeutschung nach Berlin gekommene Schauspiel vor dem unerfreulichen Loos bewahrt hat, welches ihm in Wien zu Theil ward, welches überall unausbleiblich sein wird, wo man das Experiment wagt, „Denise" aufzuführen. Der glänzende Erfolg des ersten Abends hat nichts zu bedeuten und jeder Kundige weiß bei solchen Prèmieren abzuschätzen, wie wenig dies mit dem nachhaltigen Erfolg zu thun hat. Ich recapitulire in ein paar Zeilen den Inhalt des Stückes:

Der jugendliche Graf von Bardannes liebt die Tochter seines Verwalters Brissot. Im Begriffe, um ihre Hand anzuhalten, erfährt er, daß Denise mit Fernand — der sich inzwischen um die Schwester des jungen Grafen beworben hat, — eine Liebschaft unterhielt, einstmals, — vor Jahren. Der Graf stellt seinen zukünftigen Schwager Fernand, einen Roué von verächtlicher Gesinnung, zur Rede. Fernand schwört bei seiner Ehre, daß seine Beziehungen zu Denise eine harmlose Jugendschwärmerei waren. Beruhigt bittet Graf Bardannes bei den Eltern Denisens um ihre Hand, sie wird ihm freudig zugesagt, das Mädchen aber schlägt den Antrag aus und gesteht dem Grafen in einer Unterredung ohne Zeugen, daß Fernand sie verführt und, nachdem sie Mutter geworden ist, verlassen hat. Der Vater, der von der Schande seiner Tochter nichts ahnt, verflucht Denise nun und will den Verführer zwingen, sein Unrecht gut zu machen und die Beschimpfte durch die Heirath zu rehabilitiren. Die Schwester des Grafen, die Denise für die Aufklärungen über Fernand dankbar ist, verhindert dies, und Denise ist entschlossen, den Schleier zu nehmen, gleichwie Martha, die Schwester des Grafen. In dem Augenblick des Abschiedes verändert sich aber die Sinnesart des Grafen — nicht zum wenigsten durch den vorangegangenen Einfluß des Klugredners Thouvenin, und mit dem Aufschrei: Ich kann nicht anders! (?) ruft er Denise zurück in seine Arme.

Als der Vorhang gefallen war, frug meine Nachbarin ihren Begleiter: „Heirathet er sie?" — Diese Frage ist charakteristisch für den Grad des Verständnisses, dem Denise hier begegnet ist. Der weibliche Instinct lehnt sich gegen diesen Gedanken geradezu auf, er wittert ferner eine Ehe, die — ist erst die Leidenschaft verflogen — keine Gewähr für das Glück und den Frieden bietet, und wer nicht gründlicher darüber nachdenkt, nennt es Theatergewohnheit, daß man über die Zukunft der Leute, die sich „mit Hängen und Würgen" endlich „gekriegt" haben, einigermaßen beruhigt sein will, wenn man sich auf den Heimweg macht.

Mehr denn je tritt in diesem Dumas'schen Stück, in welchem der Ehebruch zur Abwechselung einmal vor der Ehe liegt, das hohle Phrasenthum zu Tage, dagegen fehlt der gerühmte Esprit des genialen Dramatikers im Dialog von „Denise" fast gänzlich, die Scherzworte sind blaß und höchst gewungen, die Berufung auf die „Würde der Frauen unter allen Umständen" mit dem Hinweis auf diejenige, die uns das Heiligste ist, und die auch eine Frau ist, unsere „Mutter", hat nicht gezündet. Coquelin erregte, wie ich mich erinnere, damit einen donnernden Applaus — wir können dieses Wort, das uns als ein Gemeinplatz im ernsten französischen Drama bekannt geworden ist, und das uns bereits verdächtig vorkommt, nicht mehr mit Enthusiasmus begrüßen.

Der alte Brissot — der, wenn das Stück ein deutsches wäre — Gottlieb Ehrenfest heißen würde, ist, strengegenommen, auch nur ein eitler Phrasenmacher, und ich wette, daß manche vernünftige deutsche Frau und Gattin, die im Parquet oder auf der Galerie sitzt, ihm im Stillen zugerufen hat: „Haben Sie sich man nicht so!" — Und — frage ich — hat denn der ehrliebende Biedermann mit dem spiegelblanken Gewissen niemals Sorge getragen, daß aus dem täglichen Verkehr zwischen dem Grafen und seinem Töchterchen ein Techtel=Mechtel entstehen könne, dessen Ende wahrscheinlich kein glorreiches sein werde; er war Fernand gegenüber blind, ja, bemerkt er denn nun auch wieder nichts? Eine wichtigere Frage: Er flucht und tobt, und würgt den Verführer, hat er denn kein Verständniß für

Reihe von Jahren ein von ihm erfundenes **Haarwasser** unter dem Namen Eau de Quinine, welches zur Reinigung der Kopfhaut und Kräftigung der Haarwurzeln dienen soll, fabricirt und verkauft. Die Polizeibehörde von Görlitz hat gegen den Verkauf nach Angabe des Petenten nie etwas einzuwenden gehabt, und der letztere hat sogar länger als zehn Jahre hindurch für die Fabrikation **Gewerbesteuer bezahlt**. Im Jahre 1883 verlegte er sein Geschäft nach **Dresden**; als er den Detailverkauf seines nach wie vor in Görlitz fabricirten Haarwassers anmeldete, wurde ihm derselbe von der Polizeibehörde untersagt, und als er trotzdem verkaufte, verfiel er in eine Polizeistrafe auf Grund des § 367 des Strafgesetzbuches. Auf seinen Einspruch sprach ihn das Schöffengericht frei, das Landgericht und das Ober-Landesgericht zu Dresden verurtheilte ihn aber, und auf Grund einer neuen Contravention wurde er von allen drei Instanzen mit einer Geldstrafe von 30 M. belegt. Das Schöffengericht hatte angenommen, daß zwar das Haarwasser, weil es ein weingeistiger Auszug der Kalmuswurzel oder eine Mischung von Kalmusöl mit Weingeist sei, unter die mixturae medicinales der kaiserlichen Verordnung vom 4. Januar 1875 falle und nur in Apotheken verkauft werden dürfe, daß aber die Strafbarkeit des Angeklagten nur begründet werden könne, wenn er sein Haarwasser als **Heilmittel** verkauft hätte. Dieser Auslegung stimmten die höheren Instanzen nicht bei, sondern erklärten es als irrelevant, ob Herr P. sein Haarwasser als Heilmittel verkaufe oder nicht. Herr P. hat sich nun an den Reichstag gewandt mit der Bitte, die Frage der kosmetischen Mittel durch ein Gesetz regeln zu wollen, und macht in seiner Petition besonders darauf aufmerksam, daß **französische Fabrikate** unter gleicher Benennung unbeanstandet und besonders auch in Sachsen im Kleinhandel von Jedermann für fast doppelt so hohe Preise verkauft werden dürften. Die Angaben des Petenten wurden von dem Regierungscommissar bestätigt. Derselbe erklärte, daß die Verordnung vom 4. Januar 1875 von den Verwaltungsbehörden und Gerichten im Allgemeinen auf die kosmetischen Mittel nicht angewendet werde, der vorliegende Fall sei der Reichsbehörde bereits bekannt geworden, habe ihr aber **in seiner Vereinzelung** zu weiteren Maßnahmen keine Veranlassung gegeben. Zur Zeit werde erörtert, ob denn die der Verordnung beigegebenen Verzeichnisse einer Abänderung zu unterziehen seien. Er fügte aber hinzu, daß die Möglichkeit verschiedenartiger Auslegung durch einzelne Gerichte nie ausgeschlossen werde. Die Commission kam zu dem Beschlusse, die Petition dem Reichskanzler als **Material bei einer Revision der einschlagenden Gesetzgebung** zu überweisen. Damit ist dem Petenten, der sein Gewerbe in Sachsen ganz aufzugeben gezwungen wurde, wenig geholfen. Der von dem Commissar ausgesprochene und in der Commission theilweise anerkannte Satz, daß ein solch einzelnes Vorkomniß nicht Anlaß zu einem besonderen Gesetz geben könne, erscheint sehr bedenklich. Durch das Urtheil des Ober-Landesgerichts ist in Sachsen ein Recht geschaffen worden, welches mit dem durch Gesetz und Verordnung beabsichtigten, im ganzen übrigen Reiche geltenden, in Widerspruch steht. Jede sächsische Polizeibehörde kann auf Grund dieses Urtheils nicht blos jedes kosmetische Mittel, sondern fast jeden weingeisthaltigen Extract vom Kleinhandel ausschließen. Diese einzige Erwägung hätte die Commission dahin bringen müssen, eine Declaration der Verordnung zu verlangen.

[**Die Rede des Ministers von Puttkamer**] über die Ausweisungen giebt sogar der „Nat.-Ztg." Anlaß zu Bedenken. Sie meint, es sei dem Minister wohl gelungen, in einigen Fällen die Berichte über die bei den Ausweisungen vorgekommenen Mißgriffe zu widerlegen; „allein — so fährt sie fort — für die Ausweisung von Polen aus so ganz deutschen, keiner Polonisirungsgefahr ausgesetzten Städten wie Danzig, Königsberg, Breslau u. s. w. können wir in dem, was Herr von Puttkamer vorbrachte, **keine** Rechtfertigung erblicken. Er meinte, man müsse den Brunnen zudecken, bevor das Kind hineingefallen. In den Grenzkreisen hätte das allerdings seit vielen Jahren geschehen sollen, in den bezeichneten deutschen Städten ist aber der Brunnen, dessen Zudeckung Herr von Puttkamer für nothwendig erklärt, gar nicht vorhanden. Es bleibt unleugbar, daß bei den Ausweisungen Uebertreibungen vorgekommen sind, welche vermöge ihrer natürlichen Wirkung auf das menschliche Gefühl weiten Kreisen eine politische Beurtheilung der Maßregeln erschweren mußten."

[**Ueber den Subscriptionsball**] bringt die „B. B.-Z." folgenden Bericht:

Nie vorher war ein so großer Andrang nach Billets zum Subscriptionsball wie zu dem gestrigen. Und es scheint, als ob angesichts dieser Thatsache das freundliche Entgegenkommen im Punkte der Gewährung von Billets diesmal bis zur Grenze der Möglichkeit ausgedehnt worden wäre. Ja Berlin wird immer größer, birgt immer mehr Personen von Ruf und Distinction in seiner Mitte und die Räume des Opernhauses sind die alten, auf eine Stadt von 5—600 000 Einwohnern berechneten geblieben. Da wird es gestern viele Verstimmte gegeben haben, die sich eben nicht zeitig genug gemeldet hatten und darum leer ausgingen. Indessen es findet ein zweiter Ball am 5. März statt und zwar genau in derselben Ausstattung mit der nämlichen decorativen Ausschmückung des Hauses, die man noch so oft sehen kann, ohne aufzuhören, sie überaus festlich und äußerst geschmackvoll zu finden. Auch wird der gesammte Hof wieder den Ball besuchen. Punkt 7 Uhr setzten wir uns auf dem Leipzigerplatz in einen Wagen. Der Kutscher fuhr den nächsten Weg: Leipzigerstraße, Markgrafenstraße, Behrenstraße. An der Behrenstraße hieß es: zurück bis zur Charlottenstraße. Als wir durch diese zu den Linden kamen, hieß es: Zurück! Links oben anschließen. Statt rechts nach dem Opernhause zu fahren, mußten wir also bis über die Wilhelmstraße hinaus fahren, um uns dort der doppelten Wagenkette anzuschließen. Es war naßkalt und die beiden Damen froren, als Minute auf Minute verging und wir nicht von der Stelle kamen. Nach bangen 15 Minuten setzte sich der Zug in Bewegung, doch bei allen Straßenübergängen wurden bedenkliche Pausen gemacht, so daß wir (voll Bewunderung für die exact functionirenden berittenen „Ordner") fröstelnd um 8½ Uhr endlich durch die schmale Pforte in die ersehnte Stätte des Festes einzudringen vermochten, vor welcher Hunderte Neugieriger Posto gefaßt hatten. Drinnen im Opernhause war inzwischen eine nach Tausenden zählende festlich gekleidete Menge versammelt, die lebhaft conversirte, während die Musik auf dem im Hintergrunde der Bühne angebrachten Orchester classische Piècen executirte. Die Logen des 1. Ranges, der am Tage des Balles Parquet ist, waren von vornehmen Damen, den Gesandtschaften, Botschaften und stadtbekannten Persönlichkeiten besetzt. In der Fremdenloge saßen fünf junge Fürstinnen, deren Schönheit, Toilette und Brillanten Aufsehen machte. Wir wurden bald eingekeilt und wenn wir glaubten, promeniren zu können, überzeugten wir uns, daß so viele verschiedene gegen einander gerichtete gleich starke Bewegungen, dem Lehrsatz der Mathematik entsprechend, daß derlei Bewegungen sich gegenseitig aufheben und sich in Wärme umsetzen, auch uns zum Stillstand nöthigten und Wärme, viel Wärme erzeugten. Gegen 9 Uhr entstand eine vibrirende Bewegung. Die Damen des Opernchors erschienen auf der Gallerie des Orchesters. In diesem Augenblicke zeigte sich der Kaiser in der kleinen Loge und alsbald erschienen auch die Kaiserin, die Kronprinzessin mit den Töchtern, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Wilhelm, Prinz Heinrich, Erbprinz von Meiningen, Prinz Albrecht mit Gemahlin, Prinz Alexander in den Logen. Nach kurzem Verweilen daselbst trat der Hof den Rundgang an. Voran Director von Strantz und Geheimsecretär Pallaschke. Hinter ihnen ging General-Intendant v. Hülsen, die Frau Gräfin führend. Nun erschien der Kaiser, die Kronprinzessin führend, und seinerseits von einem General-Adjutanten beim Herabsteigen von der Mittelloge unterstützt. Dies allein wies darauf hin, daß der elastisch einherschreitende und liebenswürdig nach allen Seiten grüßende Monarch in wenigen Wochen sein 89. Geburtsfest begeht. Tief verneigten sich die Spalier Bildenden. Mit dem Umzug des Hofes war der Höhepunkt des Festes bezeichnet. Die Fürstlichkeiten begaben sich nach den Logen, und im Tanzsaale bildeten sich zwei kleine Rundplätze, in denen viel und flott getanzt wurde. Die Logen, in denen der Hof saß, waren fortgesetzt von Gruppen Neugieriger belagert. Allgemein äußerte man die Freude über die wahrhaft bewundernswerthe Rüstigkeit des Kaisers. Die Kaiserin sah ebenfalls verhältnißmäßig wohl aus, doch konnte sie den Rundgang nicht mitmachen. Die Toiletten waren reicher denn je — aber in dieser Fülle glänzender Erscheinungen kann man nicht gut von einzelnen geschmackvollen Costümen reden, ohne Anderen Unrecht zu thun, wenn man ihrer nicht gedenkt. Gegen Mitternacht war das Pouliren in vollstem Gange, und die Reihen lichteten sich ein wenig. Der Hof war schon früher geschieden. Der erste Subscriptionsball des Carnevals 1886 war glänzend, und wird bei Allen, die ihm beiwohnen durften, einen nachhaltigen Eindruck zurücklassen.

*** **Berlin**, 29. Jan. [**Von der Breslauer Kretschmer-Innung.**] Ueber die vor einiger Zeit entstandene Streitsache der Breslauer Kretschmer-Innung hat gestern das **Oberverwaltungsgericht** entschieden. Ich bin in der Lage, Ihnen darüber Folgendes mitzutheilen:

Die Breslauer, bereits vor Emanation der Reichsgewerbe-Ordnung bestandene **Kretschmer-Innung** vollzog am 29. October 1884 die Wahl von 3 neuen Vorstandsmitgliedern. Gegen diese Wahl wurde seitens 5 Innungsmitglieder bei dem Magistrate **Protest** eingelegt, weil sie zur fraglichen Wahl vom Innungsvorstande nicht vorgeladen worden waren. Der Magistrat erkannte, den Protest als begründet, erklärte die vollzogene Wahl für ungültig und veranlaßte Innungsvorstand, eine neue Vorstandswahl unter Beiladung sämmtlicher stimmberechtigter Innungsmitglieder vorzunehmen. Auf Grund des § 125 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 **verklagte** hierauf die Kretschmer-Innung die gedachten 5 Innungsmitglieder mit dem Antrage, die Beklagten zu verurtheilen, daß deren Einspruch gegen die Wahl vom 29 October 1884 **unbegründet** sei. Zur Begründung führte sie an: Die Beklagten haben den Betrieb des Kretschmergewerbes aufgegeben. Observanzmäßig seien zu Innungsbeschlüssen stets nur diejenigen Mitglieder der Innung geladen, die ihren Gewerbebetrieb nicht aufgegeben haben; die Observanz sei früher als rechtsbeständig von dem Magistrate anerkannt worden, wie eine Entscheidung von 1837 beweist. Diese Observanz sei auch jetzt noch als gültig zu erachten, da weder die Innungsstatuten, noch die Reichsgewerbe-Ordnung über diese Frage eine Bestimmung enthalten. Klägerin könne die Beklagten überhaupt nicht mehr als Innungsmitglieder anerkennen, sei vielmehr der Meinung, daß dieselben als ausgeschieden zu betrachten seien, sowohl auf Grund beiderseitigen Consenses als auch Kraft des Gesetzes. Die Beklagten hätten nämlich, nachdem sie ihr Gewerbe als Brauer aufgegeben, aufgehört Innungsbeiträge zu zahlen, und die Innung habe dies stillschweigend acceptirt, indem sie die Beklagten nicht mehr zu den Innungslasten herangezogen habe. Die Beklagten zahlten z. Z. lediglich nur noch einen vierteljährlichen Beitrag von 1,20 M., welcher einestheils als Unterstützung armer Kretschmer-Wittwen und anderseits als Beitrag zu einer rechtlich gesonderten Kretschmer-Sterbekasse diene. Es sei ferner sowohl nach dem Gesetzte, als nach den Innungsstatuten die Annahme begründet, daß die Innungsmitgliedschaft von der Gleichartigkeit eines bestimmten Gewerbebetriebes abhängig sei, hieraus folge, daß Jemand durch definitive Aufgabe seines Gewerbes die Innungs-Mitgliedschaft verliere, mithin Beklagte als ausgeschieden zu betrachten seien. Die Beklagten bestritten dies und wendeten ein: Aus dem der Kretschmer-Innung verliehenen Privilegium des Kaisers Leopold vom Jahre 1703, welcher den Besitzern der 154 Breslauer Kretschmerhäuser die ausschließliche Berechtigung zum Betriebe des Kretschmer-Gewerbes und zur Mitbenutzung des Zunftvermögens gewährt habe, folge, daß auch jetzt noch die vollberechtigte Mitgliedschaft vornehmlich mit dem Besitze eines der 154 Kretschmerhäuser verknüpft sei. Die Beklagten seien aber im Besitze solcher privilegirter Kretschmerhäuser. Sie hätten ihre statutenmäßige Beitragspflicht erfüllt und zahlten noch jetzt Mitgliedsbeiträge, und nicht nur Wittwen-, Kranken- und Sterbekassenbeiträge, sondern auch einen vierteljährlichen Innungsbeitrag von 2 Mark pro Quartal. Es sei demnach unzweifelhaft, daß sie noch jetzt Mitglieder der Kretschmer-Innung seien. Wenn früher eine Observanz bestanden habe, welche diejenigen Mitglieder, die das Gewerbe nicht mehr selbstständig betreiben, von dem Stimmrechte ausgeschlossen habe, so müsse dieselbe durch die neue Gesetzgebung als beseitigt angesehen werden, da sie nie darin consentirten, ihre Mitgliedschaft aufzugeben. Der **Bezirks-Ausschuß** zu Breslau erkannte am 9. April 1885 auf **Klageabweisung** aus folgenden Gründen: Klägerin gehört zu denjenigen Innungen, welche bereits vor Inkrafttreten der Reichsgewerbe-Ordnung bestanden. Ihre Rechtsverhältnisse sind daher nach den in den §§ 81 bis 96 R.-Gew.-O. enthaltenen Bestimmungen zu beurtheilen. Nach § 81 a. a. O. sind die Statuten solcher Innungen nur insoweit aufrecht erhalten worden, als sie nicht durch die Vorschriften der R.-Gew.-O. abgeändert sind. Alle diejenigen Bestimmungen der Statuten oder der den statutarischen Bestimmungen gleichstehenden Observanzen, welche sich mit Bestimmungen der R.-Gew.-O. nicht in Einklang bringen lassen, müssen somit für aufgehoben angesehen werden. In dem Endurtheile vom 16. Januar 1881 (Bd. VIII S. 265) hat das Ober-Verwaltungsgericht bereits ausgesprochen, daß die den alten Innungen zustehenden Befugnisse, Innungsmitglieder aus ihrem Verbande auszuschließen oder an ihrem statutenmäßigen Stimmrechte zu kürzen, nach § 86 a. a. O. zu beurtheilen sind. Danach steht diesen Innungen überhaupt kein Ausschlußrecht zu. Wenn Klägerin behauptet, die Beklagten seien durch definitives Aufgeben des Innungsgewerbes ipso jure aus der Innung ausgeschieden, so ist diese Behauptung durch gesetzliche Bestimmungen nicht begründet. Ein Ausscheiden aus der Innung kann, da der Innung ein Ausschlußrecht von Mitgliedern nach Obigem nicht zusteht, nur noch gemäß § 82 a. a. O. durch freiwilligen Austritt erfolgen. Ein solcher Austritt muß von Seiten der Ausscheidenden ausdrücklich erklärt werden. Eine Austrittserklärung der Beklagten ist nicht nachgewiesen worden. Wenn an sich schon zweifellos ist, ob in dem Umstande, daß Innungs-Beiträge nicht mehr gezahlt werden, eine still-

---

das Unglück seines Kindes, vor Allem aber für ihr freiwilliges, heldenmüthiges Entsagen?

Was die Technik anbetrifft, so läßt dieselbe jede Kritik — eine solche zu üben, fällt mir überhaupt nicht ein — zu Schanden werden, das, was man in Deutschland ziemlich verächtlich die „Mache" nennt, das versteht außer Sardou keiner so, wie der jüngere Dumas. Auf dem Zettel steht die prahlerische und doch so einfache Bemerkung: „Das Stück spielt auf Schloß Bardannes in der Zeit zwischen Dejeuner und Diner"; ja, wenn Dumas wollte, er könnte uns auf der Bühne einen Ehebruch glaubhaft machen, beim Diner, während das Filet herumgereicht wird. — Das ist ein dramaturgischer Baukünstler, der die vollste Bewunderung verdient.

Man spricht nicht von „Denise", wie man von „Theodora" und von den hundert Vorläufern dieser Pariser Dramen gesprochen hat. Ich meine, das heikle Thema trägt zum Theil die Schuld daran; die Inhaltsangabe hat gezeigt, daß es sich um ein Theaterstück handelt, welches starke Conflicte enthält, die Lösung, die streng genommen, darin besteht, daß Martha ins Kloster zurückkehrt, und sich das Laster zu Tische setzt (Denise heirathet den Grafen), kann nicht versöhnen. Im Publikum herrscht nur eine getheilte Sympathie für die Verführte, die sich in allerlei Bonmots kundgab, ich erwähne nur den Ausruf: „**Nee — diese De — nise!**" mit welchem ich diese Betrachtungen über das neueste Dumas'sche Drama beschließe.

Die „Töchter" werden wohl während dieser Reprisen nicht zu „Denise" geführt werden, aber Dumas erklärt ja in einer seiner Vorreden:

> „Im Theater haben wir Erwachsene uns Dinge zu sagen, welche unsere jungen Mädchen nicht hören dürfen. Wenn wir berücksichtigen, daß das Theater das Bild oder eine Satire unserer Leidenschaften und Sitten sein soll, kann es nur unmoralisch sein, denn unsere Sitten und Leidenschaften sind gewöhnlich unmoralisch."

Wir theilen nun, was die Betheiligung unserer jungen Mädchen im Theatervergnügen betrifft, diese Ansicht nicht, wenigstens nicht bei unseren einheimischen, harmloseren Stücken.

Ja, sogar den Kindern bereitet man mit Vorliebe Theatervorstellungen, was mir nicht recht einleuchten will, denn vom erziehlichen und gesundheitlichen Standpunkt betrachtet, gehören Kinder in der Zeit von sieben bis elf Uhr Abends nicht ins Theater, sondern ins Bett.

Eine solche theatralische Ueberraschung hat man den kleinen oder vielmehr erwachsenen Begleitern im Victoriatheater mit der Feerie „Klein Däumling" bereitet. Das sogenannte Ausstattungsstück ist ja nur noch auf die kindlichen Besucher angewiesen, unsere großen Bühnen bieten mit jeder Novität ein „Ausstattungsstück", und damit ist das specielle dramatische Ausstattungsgenre unmöglich geworden. „Klein Däumling" ist von ein paar Franzosen in der bekannten Pietätlosigkeit der Pariser Theaterhandwerker „modernisirt" worden, und unser vortrefflicher, witzreicher Stettenheim hätte aus dem schlechten Buch durch seine Bühnenbearbeitung ein Zugstück schaffen sollen. Das war denn doch zu viel verlangt, und so ließ der Text unbefriedigt, die köstlichen Scherzworte verpufften, und hübsche Einfälle, die der Bearbeiter geopfert hatte, blieben nahezu unbemerkt.

Die glücklichen Zeiten, da man erstaunte, wenn sich eine Rasenbank mit klipp und klapp in einen goldenen Thron verwandelte, sind längst dahin und die Wunder des elektrischen Lichtes sieht jedes Kind auf der Straße und im Hause. — Unter diesen mißgünstigen Umständen wird die Lebensdauer Däumlings voraussichtlich nur eine seinem Körpermaß entsprechende sein.

Berlin, 29. Januar. **Paul von Schönthan.**

---

## Pariser Leben.*)

### X.

### Die großen Gerichtsverhandlungen.

Paris, Ende Januar.

Paris hatte wieder eine „schöne" Gerichtsverhandlung; es hat in der Affaire aus der Rue Lambuteau „un beau crime", einen jener sensationellen Processe, welche auf die Pariser eine Anziehungskraft ohne Gleichen üben, so daß sie einer Saison, die nichts dergleichen brächte, als eine verfehlte betrachten würden. Man bewarb sich im Processe Barbier um eine Eintrittskarte mit größerem Eifer, als man sich sonst um das Entrée zu einer Première im Théâtre français oder Einlaß in das Palais Bourbon bei Gelegenheit einer Redeschlacht in der Kammer der Deputirten reißt. Denn von allen den Reizmitteln, deren ihr nervenaufregendes Leben bedarf, übt keines eine so mächtige Spannung und Wirkung auf die Franzosen, als die großen Gerichtsverhandlungen.

Wir wollen den Proceß Barbier als Apropos benützen, um das Pariser Leben von dieser höchst charakteristischen Seite näher ins Auge zu fassen und einen Einblick zu gewinnen, wie hier die Gesetzhandhabung vor sich geht.

Die gesammte Rechtspflege in Frankreich ist, wie bekannt, öffentlich und mündlich. Ist die Untersuchung beendet und das Beweismaterial herbeigeschafft, war der Angeklagte geständig, oder hatte man wenigstens alles Mögliche gethan, ihn zum Geständnisse zu bringen, so kommt der Fall zur Verhandlung. Bietet er nur das mindeste Interesse, so wurde er natürlicherweise schon vorweg auf das allerumständlichste debattirt, die Blätter haben berichtet und wieder berichtet, kein Detail ist entgangen, das Publikum kennt Scene für Scene auswendig. Allein die Gerichtsverhandlung verliert dabei in keinerlei Weise ihr sensationelles Interesse. Ein Anderes ist es, eine Tragödie blos von der Lectüre her kennen und ein Anderes, dem Helden von Angesicht zu Angesicht gegenüber zu sitzen, ihn auf die Bühne steigen und lebend vor sich zu sehen. Wie erst hier, wo die Fiction kein Spiel, wo die Agirenden in vollem Ernste um Leben und Tod ringen! Keine Theater-Première vermag sich damit zu messen. So vielen und großartigen Schauspielen dem Pariser auch vergönnt gewesen ist als Zeuge beizuwohnen, jenes vor der Cour d'assises bleibt doch immer das effectvollste, das ergreifendste, das großartigste von allen.

Und überdies wie genau man auch über jede Einzelheit des Falles unterrichtet ist, man kann den Ausgang doch nie mit Sicherheit vorausberechnen. Fällt doch nicht der unbeugsame Paragraph des Gesetzes in Frankreich das Urtheil, sondern das individuelle Ermessen der Jury. Und die 12 Urtheilsschöpfer hören auch hinter den Geschworenenschranken nicht auf, impressionable Sterbliche zu sein: ein Pariser Advocat spricht gut und jeder Franzose ist dem gesprochenen Worte gegenüber schwach. Eine geschickte Auslegung seitens der Vertheidigung, der Eindruck der Persönlichkeit des Angeklagten können alle Vorausberechnung über den Haufen werfen und dort eine Freisprechung herbeiführen, wo man mit Sicherheit ein Todesurtheil erwartet hatte.

Die Cour d'assises ist die Welt der Ueberraschungen, die Erfahrung hat darüber sattsam belehrt. Der Zusammenhang der Thatsachen ist von secundärer Bedeutung, das Entscheidende liegt in der Verhandlung vor dem Gericht.

Deshalb sehen Publikum wie Acteure mit gleich nervöser, unruhiger Bewegung dem großen Tage des Schauspiels entgegen. Gilt es dem einen Theil mehr als jemals, alle Ausdauer und Protection aufzuwenden, über die er nur immer zu gebieten vermag, um unter die Wenigen zu zählen, die Zutritt in den Gerichtssaal erlangen können, so gilt es dem andern in nicht minderem Grade, einen potenzirten Druck auf seine Persönlichkeit zu üben, auf daß er bei der Verhandlung seine Geistesgaben in der höchsten Entfaltung, deren sie nur irgend fähig sind, zeige. Den jungen unbekannten Advocaten kann eine solche Debatte mit einem Sprunge unter die Pariser „en évidence" versetzen und hier eine Carrière eröffnen, für welche es keine Grenzen in diesem Lande giebt, wo der Advocatenmantel über der Schulter die privilegirte Rechte bedeutet, die auf alle höchsten Posten des Staates ein Vorrecht besitzt. Gambetta's Berühmtheit wurde vor den Schranken des Gerichts geboren und kaum findet sich wohl einer unter allen den Männern, die heute in Frankreich am Ruder stehen, deren Glücksstern nicht an dieser festen Stätte aufgegangen wäre. „Le barreau", der Pariser Advocatenstand, zählt gegenwärtig über tausend Mitglieder. Nur etwa zwanzig unter ihnen haben bisher Berühmtheit gewonnen, kaum mehr als ein halbes Hundert hat Reichthum erlangt. Doch schwerlich dürfte es Einen unter Allen geben, der nicht fühlte, wie beim Anlegen der Calotte und des schwarzen Talars ihm unter den Falten des letzteren der Marschallsstab wider die Rippen pocht und zuflüstert: „Heute gilt es! Heute die Schlacht gewonnen, und die Zukunft ist gewonnen." Und es giebt gar keinen anderen Marschallstab, der sein Versprechen so gewissenhaft halten würde, wie der unter dem Talare. Von nicht viel geringerer Bedeutung, als für die Vertheidiger und Ankläger ist es überhaupt für alle in dem Drama Auftretenden, auf der Höhe ihrer Aufgabe zu stehen. Es ist zu viel auf dem Spiele,

*) Nachdruck verboten.

schweigende Austrittserklärung gefunden werden kann, so giebt doch Klägerin im vorliegenden Falle selbst zu, daß die Beklagten einen Vierteljahresbeitrag zur Unterstützung armer Kretschmer-Wittwen und zu einer rechtlich gesondert bestehenden Kretschmer-Sterbekasse zahlen; dies sind aber zweifellos Innungsbeiträge, da dieselben zur Bestreitung von Bedürfnissen der Innung und zur Erreichung von Innungszwecken dienen. Es kann somit von einem stillschweigenden Austritte der Beklagten nicht die Rede sein. Die von der Klägerin schließlich behauptete Observanz, wonach das Stimmrecht der Mitglieder durch Nichtausübung des Gewerbes für ruhend erachtet werde, widerstreitet der Bestimmung im § 86 a. a. O.; letztere regelt die Befugniß der Innung, ihre Mitglieder von dem Stimmrechte auszuschließen. Die dort angeführten Bedingungen, unter denen die Innung von der gedachten Befugniß Gebrauch machen kann, treffen im vorliegenden Falle nicht zu. Eine weiter gehende Befugniß ist aber der Innung vom Gesetze nicht eingeräumt, und es würde eine statutarische oder observanzmäßige Bestimmung, welche der Innung das Recht gewährt, in anderen als den dort angegebenen Fällen das Stimmrecht der Mitglieder zu beschränken, mit diesem Paragraphen im Widerspruch stehen. Hiernach ist die Klage ungerechtfertigt und die Beklagten sind stimmberechtigte Innungsmitglieder. — Gegen diese Entscheidung erhob die Klägerin die Berufung wegen falscher Auslegung des § 86 R.-G.-O., da vor Einführung der Reichs-Gewerbe-Ordnung nur die ein Gewerbe selbstständig Betreibenden Innungsmitglieder sein konnten, und diese mit dem Aufgeben des Gewerbes ipso jure aus der Innung ausschieden, wenigstens das Stimmrecht der Innungsmitglieder, welche den Gewerbebetrieb eingestellt haben, so lange ruht, als sie denselben nicht wieder aufgenommen haben. Das Ober-Verwaltungsgericht (II. Senat) erkannte hierauf gestern auf Bestätigung der Vorentscheidung aus folgenden Gründen: Zweifellos ist der Eintritt der Beklagten in die Innung rite erfolgt, und muß Klägerin daher nachweisen, daß die rechtlichen Consequenzen des Eintritts wegfallen; dies ist aber von der Klägerin unterlassen. Daß eine Einstellung des Gewerbebetriebes der Beklagten vor dem Inkrafttreten der Reichs-Gewerbe-Ordnung erfolgt sei, ist nur in Bezug auf zwei derselben behauptet worden. In Ansehung der drei Anderen kann der Gerichtshof keineswegs einen freiwilligen Austritt construiren, z. B. weil die Innungsbeiträge nicht mehr gezahlt worden sind. Die neue Reichs-Gewerbe-Ordnung kennt ein Ausscheiden aus der Innung in Folge Einstellung des Gewerbebetriebes nicht, auch läßt sie den Ausschluß des Stimmrechts gegen ein Innungsmitglied, welches den Gewerbebetrieb eingestellt hat, nicht zu; aber selbst dann, wenn in derselben dergleichen Bestimmungen vorhanden wären, so könnten sie doch nicht gegen die Beklagten geltend gemacht werden, weil diese schon vorher der Innung angehörten. Observanz konnte ferner gegen diejenigen Innungsmitglieder nicht geltend gemacht werden, die ihr Gewerbe zur Zeit der Herrschaft der Gewerbe-Ordnung betrieben. Der Anspruch der Klägerin ist somit unbegründet.

[Der Straffenat des Kammergerichts] verhandelte am Donnerstag in der Revisionsinstanz gegen den Rechtsanwalt Oscar Heinrich Cassel, den Magistrats-Bureauvorsteher Schallhorn, den Kaufmann Hugo Hermes und den Kaufmann Witkowski wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes. Am Abend des 31. October hatten sich in einem für gewöhnlich nicht benutzten Saale des Woltag'schen Schanklocals in der Linienstraße etwa 50 Personen eingefunden und an verschiedenen Tischen niedergelassen, worauf die Herren Cassel und Witkowski über die Reichstagswahlen im Allgemeinen und das Verhalten der Deutschfreisinnigen bei der Stichwahl im 5. Reichstagswahlkreise sprachen. Darauf fußt die Anklage. Bei den folgenden gerichtlichen Verhandlungen fragte es sich, ob diese Zusammenkunft eine Versammlung gewesen sei oder nicht und der Polizei hätte angezeigt werden müssen. Das Schöffengericht sprach die Angeklagten frei, die VI. Strafkammer verurtheilte sie zu je 15 Mark. Die Angeklagten legten hiergegen Berufung ein, die von der Ober-Staatsanwaltschaft selbst für begründet erachtet wurde, da für die Annahme einer „Versammlung" im Sinne des Vereinsgesetzes hätte festgestellt werden müssen, daß es in der Absicht der damals Versammelten gelegen habe, öffentliche Angelegenheiten zu verhandeln. Der Gerichtshof schloß sich, indem er außerdem noch das mangelhafte processualische Verfahren der Vorinstanz rügte, dieser Ansicht an, hob die Vorentscheidung auf und verwies die Sache an die Strafkammer zurück. Der Thatbestand, welchen der Vorderrichter festgestellt habe, sei nicht strafbar. Nur wenn Personen zu einem bestimmten Zweck zusammen kommen und dieser Zweck die Verhandlung öffentlicher Angelegenheiten ist, ist das eine Versammlung im Sinne des Gesetzes.

[Gerichtsverhandlung.] Der ehemalige Rittergutsbesitzer Heinrich Herrmann, dem seine im großartigsten Stile betriebenen Geschäfte den Beinamen „Gewerbe-Herrmann" eingetragen haben und dessen vor etwa Jahresfrist erfolgte Verhaftung nicht geringes Aufsehen erregte, stand gestern vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I unter der Anklage des Betrugs in drei Fällen und der Unterschlagung in einem Falle. Der Angeklagte giebt an, daß er thatsächlich früher ein Rittergut besessen habe, aber Ende der sechsziger Jahre vermögenslos geworden sei. Zu jener Zeit mußte er auch eine Gefängnißstrafe von 18 Monaten wegen Unterschlagung verbüßen. Die Wogen der Gründerzeit waren für den mit Speculationssinn und Unternehmungsgeist ausgestatteten Mann das geeignete Fahrwasser; seine geschäftlichen Beziehungen zu den verschiedenen Bank-Instituten wurden immer ausgedehnter, und obgleich er so mittellos war, daß die Executionen bei ihm fruchtlos ausfielen, schloß er große Käufe und Verkäufe ab. Später benutzte er, so behauptet die Anklage des Weiteren, eine entfernte Verwandte, die in Stuttgart von der Gnade ihrer Angehörigen lebende Freifrau von der Malsburg, als vorgeschobene Person. Er gab dieselbe für eine schwer reiche Dame aus, welche jederzeit über Hunderttausende zu verfügen hätte und Besitzerin dreier schuldenfreier Rittergüter sei. Er ließ sich von derselben auch eine Generalvollmacht ausstellen und von dieser Zeit an schloß er in deren Namen die An- und Verkäufe von Grundstücken ab. Der von ihm erzielte Umsatz beziffert sich nach Millionen, eine Menge großer Grundstücke wechselte ihre Besitzer und ging auf Freifrau v. Malsburg oder richtiger auf den Angeklagten über, um bald darauf dem Schicksal aller von ihm erworbenen Häuser zu verfallen. Sie wurden versteigert und die unglücklichen Verkäufer, welche sich anstatt der versprochenen Baarzahlung mit werthlosen Hypotheken begnügen mußten, hatten nicht nur in einzelnen Fällen ihr ganzes Vermögen verloren, sondern mußten auch noch den Stempel bezahlen. Diese Schiebungen sollen den Angeklagten Jahre lang über Wasser gehalten haben; schließlich wurde er in Haft genommen, nach einiger Zeit aber wieder entlassen. Der Geheime Justizrath Hecker, welcher ein Grundstück in der Oranienstraße besaß, welches der Angeklagte für 330 000 M. kaufte, will durch falsche Vorspiegelungen desselben um etwa 120 000 M. gebracht worden sein, dieser Fall steht aber, weil verjährt, nicht zur Anklage. Als Illustration für das Treiben des Angeklagten genügt die Wiedergabe des zuerst zur Verhandlung gelangenden Betrugsfalles. Das Grundstück Wilhelmstraße 60 gehörte dem Ingenieur Freund, dessen Vermögenslage keineswegs günstig war, denn er war außer Stande gewesen, die Hypothekenzinsen zu zahlen und mußte jeden Tag eine Administrationsverfügung befürchten. Dergleichen Hausbesitzer waren dem Angeklagten die angenehmsten; seine Aufforderung an Freund, ihm das Haus zu verkaufen, fand williges Gehör. Freund verkaufte das Grundstück, welches mit 450 000 Mark belastet war, für 540 000 Mark, erhielt aber die überschießenden 90 000 M. nicht, wie der Angeklagte ihm versprochen hatte, in baar, sondern kurz vor der Auflassung machte dieser einen neuen Vorschlag. Er behauptete, in Potsdam über eine Villa verfügen zu können, die er für 156 000 M. verkaufen solle. Dieselbe sei nur mit 66 000 M. belastet und für Freund würde durch Uebernahme der Villa somit ein Nutzen von 90 000 M. erwachsen. Die Villa sollte sofort mit einer neuen Hypothek in Höhe von 45 000 M. belastet werden. Als Freund nach Potsdam zur Auflassung reiste, erfuhr er, daß die Villa überhaupt nicht verkäuflich sei; er ist dann später Eigenthümer von zwei in der Schönhauser Allee belegenen Grundstücken geworden, die der Angeklagte ihm überließ, welche aber ebenso wie das Grundstück Wilhelmstr. 60 der Subhastation verfielen. Die übrigen Fälle liegen ähnlich. Die Unterschlagung soll der Angeklagte dadurch begangen haben, daß er eine Summe von 1600 M., welche ihm einer der Verkäufer zur Ablösung des Stempels übergeben hat, zu diesem Zwecke nicht verwendete. Die Beweisaufnahme fiel dadurch günstig für den Angeklagten aus, daß die Leute, mit denen er die Käufe abschloß in allen Fällen, in so zerrütteten Vermögensverhältnissen sich befanden, daß sie durch den Angeklagten nicht mehr geschädigt werden konnten; die Geschädigten sind vielmehr diejenigen, welche bei den bald darauf stattfindenden Subhastationen der Grundstücke mit ihren Hypotheken ausfielen. Da dem Angeklagten auch in Betreff der Unterschlagung ein Dolus nicht nachgewiesen werden konnte, so mußte der Staatsanwalt die Freisprechung beantragen, wie er sagte, mit Bedauern, daß der Angeklagte wegen der weiter zurückliegenden Fälle nicht belangt werden könne. Auch der Vorsitzende, Landgerichtsrath Brausewetter, sprach bei dem Urtheile, welches dem Antrage des Staatsanwalts entsprach, sein Bedauern aus, daß dem Angeklagten, der zweifellos unlauter gehandelt habe, nicht beizukommen gewesen sei. (Voss. Ztg.)

* **Berlin,** 29. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Zu Gunsten der Marquise Rita di Candia hatte ihr Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Wronker, unter Befürwortung von Seiten des italienischen Consuls, Herrn Dr. Kunheim, ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet. Nunmehr ist durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 20. Januar die von der Strafkammer am 24. November v. J. erkannte Gefängnißstrafe von anderthalb Jahren auf die Dauer eines Jahres ermäßigt worden. Es waren aber durch den Spruch des Gerichtes von der erlittenen dreizehnmonatlichen Untersuchungshaft 6 Monate in Anrechnung gekommen, und so hat die Angeklagte im Ganzen nur ein halbes Jahr zu verbüßen. Da sie nun die Strafe nach ihrer Verurtheilung unverzüglich angetreten hat, so dürfte ihre Freilassung am 25. Mai d. J. erfolgen. — Paul Lindau hat eine Vorladung vor den Schiedsmann erhalten, indem die Hauptbelastungszeugen im Gräf'schen Proceß, der Modellsteher Hammermann und dessen Freund Kühnle, welcher bekanntlich dem Hammermann die Briefe des Professor Gräf ausgehändigt hatte, mit der Darstellung des Gräf'schen Processes in „Nord und Süd" nicht zufrieden gewesen sind und den Verfasser, Paul Lindau, mit einer gerichtlichen Klage bedroht haben.

**Vermischtes aus Deutschland.** Das beabsichtigte Auftreten Saint-Saëns im Kasseler Hoftheater ist, wie ein Privattelegramm der „Voss. Ztg." meldet, verboten worden. Nach Mittheilungen von anderer Seite hatte man ihm schon vorher abgesagt gehabt. — Der Hauptinhaber der falliten Firma Th. Schaare Nachf., G. Ritter in Braunschweig, dessen raffinirte Wechselfälschungen so großes Aufsehen erregten, hat sich im Gefängnisse erhängt. Es waren in den letzten Tagen immer großartigere Fälschungen und Betrügereien ans Tageslicht gekommen, so daß die bekannten Passiven schon 400 000 M. übersteigen. R. hatte seine vielen Ehrenämter benützt, um in geradezu nichtswürdiger Weise das Vertrauen der Leute zu täuschen. Es ist kaum begreiflich, wie ein Mann, der seit 1874 gefälscht haben soll, 14 Jahre lang eine so große Rolle im öffentlichen Leben spielen konnte.

## Frankreich.

**Paris,** 28. Jan. [Louise Michel.] Gestern Abend fand in der Salle de la Redoute das dritte Auftreten Louise Michel's seit ihrer Entlassung aus dem Gefängnisse Saint-Lazare statt. Das Thema ihrer Ausführungen wurde ihr von einem anwesenden Anarchisten geliefert, der eine mit dreifarbigen Fahnen geschmückte Büste der Republik im Saale entdeckte und an Stelle der ersteren gern die rothe Fahne haben wollte. Diesem Wunsche wurde nun nicht ganz entsprochen, es mußten sich die anwesenden Anarchisten damit begnügen, eine Verherrlichung der rothen Fahne, „die mit dem Blute des Volkes getränkt und von einem Ende der Welt bis zum andern das Wahrzeichen aller Hungerleider ist", aus dem Munde der großen Bürgerin zu vernehmen. Nach einer Reihe anderer revolutionärer Reden gelangte eine Tagesordnung zur Annahme, in welcher die bei der Versammlung anwesenden Bürger „sich mit dem von den Grubenleuten in Decazeville (Aveyron) vollbrachten revolutionären Acte für solidarisch erklären und hoffen, daß dieser Act der Gerechtigkeit der Grubenzwangsarbeiter der Bourgeois- und Capitalisten-Klasse als Lehre dienen werde".

[Der Strike in Decazeville.] Die heute früh im Ministerium des Innern eingelaufenen Depeschen melden, daß der Strike in Decazeville als beendigt angesehen werden kann. Sämmtliche Arbeiter haben sowohl in den Gruben als in den Fabriken ihre Arbeiten wieder aufgenommen. In Bourran, dem Knotenpunkte des Strikes, haben beispielsweise von 359 eingeschriebenen Arbeitern heute früh 291 wieder gearbeitet. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Demnach brauchte man auch nicht die 700 Mann Truppen aus Rodez und Albi zu entsenden, welche der Minister auf den Schauplatz des Strikes beordert hatte. Nur die von dem Präfecten mitgebrachten Truppen wurden an Ort und Stelle gelassen. Die Untersuchung wird von dem General-Procurator von Montpellier geleitet, der sich im Auftrage des Justizministers nach Decazeville begeben hat. Der Strike war namentlich dadurch veranlaßt, daß die Arbeiter eine Gehaltserhöhung auf 5 Frcs. und eine Verminderung der Arbeitsstunden auf acht verlangt hatten. Die Arbeiter haben diese beiden Forderungen aufgegeben; hingegen hat die Gesellschaft ihren Wünschen auf anderen Punkten entsprochen, so in die vierzehntägige Zahlung gewilligt und bestimmt, daß der bei Eröffnung eines Schachtes festgesetzte Preis bis zu dessen Vollendung völlig gleich bleibe. Die Compagnie hatte, wie dies allgemein üblich ist, die Arbeitsunternehmung eines bestimmten Schachtes den Grubenleuten in Accord gegeben, in gewissen Fällen aber, wenn das Ergebniß eine bestimmte Grenze überschritt, den Lohn vor Vollendung der Arbeit vermindert. Einzelne Punkte wurden späteren Unterhandlungen vorbehalten. Neben der von dem General-Procurator angestellten Untersuchung hat der Minister des Innern einen besonderen Delegirten damit beauftragt, ihm einen Bericht über die vorgefallenen Ereignisse zu machen.

## Belgien.

a. **Brüssel,** 27. Januar. [Die Budgetdebatten in der Kammer. — Die Krupp'schen Kanonen. — Ersparnisse der großen Communen. — Nachklang zur Schulfrage. —

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

als daß eine Indisposition verzeihlich wäre. Wie das unbedeutendste Versehen, der kleinste Formfehler im Processe das gefällte Urtheil cassirbar macht und die erneute Behandlung der ganzen Sache von Anfang bis zum Ende herbeizuführen vermag, ebenso hat man mehr als ein Beispiel dafür, daß die geringste Haltungslosigkeit, der geringste Mangel an Tact seitens des Gerichtspräsidenten seine augenblickliche Entfernung und die Vernichtung seiner ganzen Carrière zur Folge hatte. Selbst die Mitglieder der Jury müssen über sich wachen. Es ist ihnen nicht erlaubt, vor der Fällung ihres Wahrspruchs durch irgend ein Wort, durch irgend eine Miene aus ihrer Rolle, der der schweigenden Sphinxe der Gerechtigkeit, zu fallen. In einem berühmten Mordprocesse handelte es sich um Constatirung der Gleichheit zweier Servietten, wovon man die eine beim Opfer, die andere beim Mörder gefunden. Als sie den Geschworenen vorgewiesen wurden, erklärte der eine der Zwölf laut: „Sie sind gleich". Sofort mußte er die Beschämung über sich ergehen lassen, von seinem Platze gewiesen zu werden. Einer der beiden Ersatzgeschworenen trat an seine Stelle und dem Vertheidiger hätte das Recht zugestanden, die sofortige Einstellung des Verfahrens und Verweisung des Processes an eine andere Session zu begehren. Sogar der Angeklagte, mit so geringen Hoffnungen er auf seiner Bank auch Platz nehmen mag, trägt beständig Sorge, sich von der vortheilhaftesten Seite zu präsentiren. Jedem Verbrecher ist es bei dieser Gelegenheit erlaubt, seine Gefängnißtracht abzulegen und, was er von seiner Garderobe will, anzuziehen. Man hat kaum ein Beispiel, daß von dieser Erlaubniß nicht Gebrauch gemacht worden wäre. Marchandon erschien in correcter schwarzer Redingote, selbst Tropmann ließ sich rasiren. Es spielte in diesem letzteren Falle durchaus nicht bloße Eitelkeit mit. Es hatte seinen Grund einfach darin, daß er ohne Bart wie ein Knabe aussah, ein Umstand, den die Vertheidiger der Jury gegenber zur Unterstützung ihrer Behauptung benützen wollten, daß solch' ein Kind unmöglich alle die Verbrechen begangen haben könne, welche man ihm zur Last lege.

So geräumig der Assisensaal im neuen Justizpalast auch ist, so kann er selbstverständlich doch nur einem verschwindend kleinen Theile der unzähligen Sensationsbegierigen Platz gewähren. Selbst wenn nur ein ganz gewöhnlicher Fall vorliegt, ist der hintere Theil des Saales, wo das Publikum, hinter einer hohen Barrière stehend, das Recht hat, den Verhandlungen zu folgen, beinahe immer voll. Bei den großen Sensationsprocessen beginnt man schon in der Nacht sich draußen auf dem Boulevard aufzustellen, und wenn die Thore sich aufthun, wird der Saal im Sturm unter Tumult und förmlichem Schlachtkampf genommen, dem die zur Aufrechthaltung der Ordnung bestellten Municipalgardisten oft geradezu machtlos gegenüberstehen. Mitten unter den dichtverschlungenen Knäuel, zu welchem sich die Hefe der Gesellschaft zusammenpreßt, um die Mysterien des Strafgesetzes zu studiren, kann der weibliche Theil des Publikums sich wohl kaum hineinwagen. Er ist darum doch nicht minder zahlreich vertreten. Solche, die nur entfernt mit den Gerichtspersonen oder den Advocaten bekannt sind, setzen sich wochenlang wie die Schrauben an diese und lassen nicht eher los, als bis sie das Versprechen erzwungen haben, daß man sie zu einem Platze zwischen „le barreau" oder auf der Zeugenbank lootsen werde. Jene aber, die keine solche Protection genießen, kommen bei Beginn der Verhandlung und lauern den ganzen Tag hindurch an allen Zugängen des Saales, um sich möglicherweise in einem Augenblick, da die Thüren unbewacht stünden, einzuschmuggeln. Bestechungen der Cerberusse bleiben gleichfalls weder unversucht, noch immer resultatlos. Und sind sie einmal hineingeschlüpft, so giebt es zwischen Himmel und Erde nichts, was diese Damen, ob sie nun der echten oder der anderen Welt angehören, bestimmen könnte, ihren Platz zu verlassen. Bei einem äußerst schlüpfrigen Proceß eröffnete der Präsident die Sitzung mit der Erklärung, daß im Verlaufe der Verhandlung Details von höchst anstößiger Natur zur Erörterung kommen würden, weshalb er die anständigen Damen auffordere, sich zurückzuziehen. Keine einzige rührte sich. Er war ein schneidiger Mann, läutete und trug den Gerichtsdienern auf, „nun, da die anständigen Damen sich entfernt hätten, die anderen hinauszuweisen." Der Vorsitzende hat überall, wo er findet, daß die Verhandlung das öffentliche Sittlichkeitsgefühl verletze, das Recht zu einem solchen Vorgehen. Macht er von demselben keinen Gebrauch, so kann er sich unter allen Fällen des Verbleibens seiner Zuhörerinnen bis zum Schlusse versichert halten. Sie bringen, falls die Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß sich die Sache in die Länge ziehen könnte, gleich ihren Eßkorb mit und richten sich, wie im Felde, so gut es eben geht, ein. Es ereigneten sich bei einigen der in neuerer Zeit zur Verhandlung gekommenen, besonders sensationellen Processen in Folge der Ueberfüllung skandalöse Auftritte, die solchenorts beinahe unglaublich sind. Oeffentliche Dirnen drängten sich bis ganz an den Richtertisch hinan und betrugen sich in einer Weise, die sich kaum wiedergeben läßt.

Unmittelbar vor den Stehplätzen des keiner Protection genießenden Publikums befinden sich die Bänke der Zeugen, dann kommen jene des Advocatenstandes und vor diesen, ebenfalls umhegten, ein abgesonderter Raum, die eigentliche Gerichtsbühne. Ihre Mitte wird von einem großen Tische eingenommen, auf welchem eingepackt und versiegelt, „les pièces à conviction" liegen: die Waffen, womit der Mord begangen worden, die blutigen Kleider des Mörders, die Vitriolflasche, deren Inhalt dem treulosen Geliebten über das Gesicht floß, alle die Gegenstände, welche so eigenthümlich stumme — und doch oft die beredtesten Zeugen für die Schuld des Angeklagten sind. Von hier aus werden sie, während des Verhörs des Angeklagten, der Jury vorgewiesen. Das sind die Effectmomente des Dramas, die selten ihre Wirkung verfehlen. Rechts von dem Tische sitzt der Angeklagte auf einer estradeartig erhöhten Bank. Die Gegenseite links wird von den Plätzen der Jury eingenommen. Aus den hohen Fenstern oberhalb derselben fällt ein greller Lichtschein auf den Delinquenten, so daß die Zwölf dessen wechselndes Mienenspiel genau zu beobachten im Stande sind. Im Hintergrunde der Bühne endlich die hohe Tribüne, auf welcher der Gerichtspräsident mit seinen zwei Beisitzern „les conseillers", der Generalprocurator, der öffentliche Ankläger, Platz nehmen, alle Vier in den althergebrachten stereotypen Costümen, der Scharlachrobe und dem Hermelinkragen. An der Wand hinter ihnen hängt in großer Ausführung das Bild des Gekreuzigten, die einzige Ausschmückung des Saales, mit Ausnahme der reichgeschnitzten, getäfelten Decke und auch natürlich der obligaten Büste der Republik.

Die erste Person des Dramas, die sich dem Publikum zeigt, ist der Angeklagte selbst, in Begleitung von vier Municipalgardisten. Zwei nehmen je an einer Seite von ihm Platz, den sie, so lange die Verhandlung währt, nicht verlassen, die beiden anderen stellen sich als Wachen hinter ihm auf. Schon jetzt beginnen die lauten Kundgebungen von Anti- oder Sympathie, die eine sensationelle Pariser Gerichtsverhandlung stets begleiten, und welche die Drohungen des Präsidenten, den Saal räumen zu lassen, nur selten für länger als wenige Minuten hintanzuhalten vermögen. Man commentirt das Aussehen, den Anzug, die Haltung; man unterstreicht die Beschreibung der vom Angeklagten heraufbeschworenen Schreckensscenen mit Ausbrüchen der Indignation, man supplirt dem Esprit des Präsidenten durch grobkörnige Witze, man verlacht die unbeholfenen Zeugen und läßt sich durch die Glanztiraden des Vertheidigers zu eben solchem stürmischem Applaus hinreißen, wie bei den klingenden Sortierepliquen im Theater, und wenn endlich die Jury ihren Rechtsspruch fällt, beschließt man die Vorstellung mit einem Spectakel, der die Räumung des Saales durch Municipalgardisten in der That nothwendig macht.

Das Gericht kennt sein Publikum. Erst nachdem der Versammlung genügend Zeit gelassen worden, den Helden oder die Heldin des Tages in Augenschein zu nehmen, und die Bewegung, welche dieser Eröffnungseffect hervorgerufen, sich einigermaßen gelegt hat, kommen die Geschworenen, einer nach dem andern, und nehmen langsam hinter ihren Tintenfässern Platz. Es vergehen noch weitere zehn Minuten, dann läßt der Oberconstabler die drei vorgeschriebenen Hammerschläge ertönen, und verkündet mit lauter Stimme über den Saal hin: „Das Gericht, meine Herren!" Alles erhebt sich, und unter tiefem Schweigen treten im Hintergrunde majestätisch imponirend die Scharlachgekleideten ein. Der Präsident fordert die Geschworenen auf, ihre Sitze einzunehmen, und die Verhandlung ist eröffnet.

Die Introduction des Schauspiels bietet immer nur wenig Interesse. Des Angeklagten Identität und bürgerliche Stellung wird constatirt, sein Verheidiger daran gemahnt, nichts zu sprechen, was seinem Gewissen oder der schuldigen Ehrfurcht vor den Gesetzen zuwidergehe, die Eidesformel wird den Mitgliedern der Jury vorgelesen, und jeder der Zwölf erhebt die Finger und schwört: aufmerksam die Beschuldigungen, die wider den Angeklagten erhoben werden, zu prüfen, weder dessen Interessen noch jene der Gesellschaft außer Acht zu lassen, weder Haß, noch Leidenschaft, noch Furcht oder möglicher Voreingenommenheit Gehör zu leihen, sondern das Erkenntniß zu sprechen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)



## Bräuer's Reichspatent.

**Selbstwirkender Feuerlösch-Apparat:**

**Extincteur**

(Ehrenberg's System).

Wer seine Wohnräume, sein ganzes Haus, in großen und kleinen Städten und auf dem Lande **mit — positiver Sicherheit** vor Feuersgefahr und davor sichern will, daß je durch die alles verheerenden Wasserfluthen einer Hand- oder Feuerspritze seine Wohnungs-Einrichtung ruinirt wird und sein Haus **„der Fäulniß“** anheimfällt, wer ferner sich selbst und seine Familie vor **„Ersticken im Rauche“** und davor wahren will, den Ausgang statt auf der Treppe **„durchs Fenster“** nehmen zu müssen, dem empfehle die Anschaffung meines im Hause **„stets gefüllt stehend“** gehaltenen **Extincteurs**, den eine Person an den Tragbändern auf den Rücken zu nehmen hat, um in möglichster Nähe vom Feuer — **innerhalb des Hauses** — dasselbe sofort zu vernichten und auch zugleich den Rauch unschädlich zu machen, wobei Alles, **was nicht brennt,** trocken und unversehrt bleibt.

Die vielen **großen, hochentwickelten, gefährlichen** Fabrik- und anderen Brände, mehrfach in **Spiritus, Petroleum, Theer, Oel, Schwefel 2c.,** welche durch **Feuerwehren** stets schon gelöscht waren, ehe es denselben möglich war, die Feuerspritze zur Brandstelle zu bringen; noch schneller aber bei den Herrschaften, welche meine Extincteure **gefüllt stehend** im Hause hielten, durch gewöhnliche Arbeiter bewältigten, sind **ausnahmslos** trotz des Rauches **„innerhalb der Gebäude“ in wenigen Minuten** bewältigt worden. [1714]

Mein **neu construirter** Extincteur löscht sofort **„Alles, was brennt“,** wo er es antrifft. Es wird das Löschen **„innerhalb“** der Gebäude deshalb betont, weil alle Brände innerhalb der Gebäude entstehen und **man nur mit meinen Extincteuren innerhalb stark brennender** Gebäude bis dato **gelöscht hat.**

Weit gefährlicher **als das Feuer,** welches nur langsam vorschreitet, **ist der Rauch,** der durch irgend welchen Zufall im Moment über das ganze Gebäude sich verbreitet und Menschen und Vieh den Ausgang absperrt event. ihnen auch den Tod bringt.

☞ **Kann denn nun noch irgend Jemand daran zweifeln, daß man mit meinen Extincteuren solche abgesperrte Personen aus der Todesgefahr befreien kann? daß man mit denselben auch das Vieh auf den Beinen erhalten und retten kann?**

☞ Schon dieser Thatsachen wegen müßte jede Feuerwehr auch meine Extincteure stets zur Hand haben.

Trotzdem **die Thatsache der Löschung** großer Brände im **dicken Rauch** im **Breslauer** und den benachbarten Kreisen sich vielfach wiederholt, sind hier die **abfälligsten** Beurtheilungen schriftlich und mündlich über meine so wirksamen Apparate ertheilt worden.

Ich bitte Diejenigen, welche solche Auskünfte erhalten, mir Gelegenheit zu geben, die Güte und Zweckmäßigkeit meiner Apparate durch **zuverlässige** Gutachtungen zu beweisen.

**C. J. Bräuer jr.,** **Albrechtsstraße 20, 1. Etage,** gegenüber der kgl. Regierung.

---

Mittwoch, Donnerstag, Freitag,

den 3., 4. und 5. Februar 1886

findet der [1648]

## Grosse Saison-Ausverkauf

von einzelner Damenwäsche etc. statt.

**Julius Henel vorm. C. Fuchs,**

Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik,

**Breslau, Am Rathhause 26.**

---

## Einladungskarten

zum **Mittagessen, Abendessen, Thé dansant** u. s. w.;

## Menu- und Tischkarten

in grosser Auswahl und neuesten Dessins,

**Cotillon-Orden u. Touren**

empfiehlt [870]

**N. Raschkow jr.,**

Hof-Lieferant, Papierhandlung u. Druckerei, Ohlauerstr. 4, I.

---

## B. K. R.

Dem geehrten Publikum die ergebene Nachricht, daß wir uns veranlaßt gesehen haben,

**Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6**

**(Angerkretscham)**

unsere **Filiale Nr. 1** zu errichten und dieselbe am

**Montag, den 1. Februar,**

dem Verkehr übergeben werden.

Wir erbitten uns auch für dieses Unternehmen das unserem Centralgeschäft bisher in so reichem Maaße erwiesene Wohlwollen und empfehlen un [653]

Hochachtungsvoll

**Breslauer Kaffee-Rösterei**

**Otto Stiebler.**

Centrale: Schweidnitzerstr. 44, Eingang Ohle-Passage.
Filiale Nr. 1: Neue Schweidnitzerstr. 6 (Angerkretscham).

---

## Körner & Schulte,

**Stahlgeschäft,**

**Breslau** und **Leipzig,**

Vertreter der Herren **Felten & Guillaume,**

Carlswerk Mühlheim a. Rhein.

Drahtzieherei, Drahtseilerei, [705]
Telegraphenkabel-Fabrik und Verzinkungs-Anstalt.

General-Depôt von Patent-Stahl-Stachelzaundraht.
Körner & Schulte in Breslau und Leipzig.

---

**Specialität.**

**Reisekoffer, Reiseutensilien und Reisetaschen,**

wie sämmtliche **Lederwaaren,**

**Photographie-Albums, Necessaires etc.,**

**auch mit Musik.**

Grösste Auswahl am Platze.

**Löwy's Lederwaarenfabrik, 36 Schweidnitzerstr. 36, im Prachtbau.**

**Ball- und Strassenfächer.**

Regenschirme, Wollatlas, 2M. an.
Regenschirme in Seide 4 M. an.

**Alle Tage Eingang von Neuheiten.**

Auf Firma, Nummer, wie Neubau bitte genau zu achten.

**Löwy's Lederwaarenfabrik,**

**36 Schweidnitzerstrasse 36.**

---

**Wegen Räumung.**

## Vollständiger Ausverkauf.

**Bis 1. Juli müssen** unsere sehr großen Bestände gänzlich geräumt sein, und empfehlen wir sämmtliche Artikel **zu noch nicht dagewesenen Preisen,** bei reeller, guter Qualität. [1698]

Wir heben besonders hervor:

**Gardinen*), Schürzen, Rüschen, Hauben, Chenilletücher und Shwals, Spitzen und Tulls aller Art, Volants in crême und schwarz, Bänder, Deckchen, seidene Handschuhe 2c. 2c.**

Alles noch in größter Auswahl.

**50. Schaefer & Feiler,**

Schweidnitzerstraße 50.

*) Reste von 1 bis 3 Fenster viel unter Kostenpreis.

---

## F. Welzel,

**Pianoforte-Fabrik und Leih-Institut**

(begründet 1835), [1405]

**Ring 42,** 1. Etage, **Breslau,** **Ring 42,** 1. Etage,

**Naschmarktseite- und Schmiedebrücke-Ecke,**

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager nach neuesten Systemen** gebauter

**Cabinet-Flügel und Pianinos,**

**kreuzsaitig** und **doppelt kreuzsaitig,** in verschiedenen, jedoch nur **stylgerecht ausgeführtem Umbau** vom **geschmackvoll Einfachen** bis zur **reichsten Ausstattung** in **Eichen-antik, Nußbaum-matt u. blank, schwarz-matt, Polysander,** sehr **preiswürdig** unter **langjähriger Garantie. Zahlungsbedingungen** nach Uebereinkommen.

Gute **gebrauchte Instrumente** sind **stets in Auswahl vorräthig** und werden **solche in Zahlung** genommen.

---

## Gelegenheitskauf!

Wegen Geschäftsverlegung verkaufe ich **Flügel** und **Pianinos** zu **bedeutend** ermässigten Preisen. [1823]

**J. Hellborn,** Altbüsserstr. 5, Ecke Ohlauerstrasse.

---

**Hartguß-Artikel aller Art,**

insbesondere

**Hartgußwalzen jeder Construction,**

für **Eisen- und Metall-Walzwerke,** für **Müllerei, Fabrikation von Papier,** sowie für **Thon-** und **Cementfabriken**

empfehlen [1359]

**Främbs & Freudenberg,**

Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt.

**Schweidnitz.**

---

**Feinstes Speisetalg,**

**verwendbar zu allen Speisen,**

[2016] in 1/2 Pfd.-Tafeln à 30 Pf. empfiehlt

**Gustav Dietrich, Ohlauerstr. 30.**

---

## Martin Kimbel,

**Breslau,** Margarethenstraße 7|9.

**Decoriren von Zimmern und Festsälen 2c.**

**Lager** [1044]

von Möbelstoffen, Teppichen, Vorhängen 2c.

Complette Zimmer-Einrichtungen eigener Fabrik.

---

## Körner & Schulte,

**Stahlgeschäft,**

**Breslau** und **Leipzig.**

**Größtes** und **bestassortirtes** Lager in

**Englischen Gußstahlen aller Art, englischen Stahlblechen, englischem Stahldraht 2c.,**
**Englischen Stahl-Schlagleisten für Dreschmaschinen,** gewalzt, keine gußeisernen.
**Deutschem Schweiß-, Schneid-** und **Stähl-Stahl, Bohrstahl, Griffstahl, Schaarstahl, Bessemerstahl,**
**Mangan-Federstahl (Specialität),**
**Gußstählernen Schmiede-, Schlosser- u. Steinschlag-Hämmern, Ambosen, Schraubstöcken, Bohrmaschinen, Reifenbiegmaschinen, Reifenstauchmaschinen, Blechscheeren, Lochstangen, Feldschmieden 2c.,** [706]
**Patent-Achsen, Halb-Patent-** und **Schmier-Achsen,**
**Fertigen Federn für Luxus-** und **Rollwagen, Federbändern, Embrassuren** und **Schnörkeln,**
**Wagen-** und **Radschrauben, Maschinenschrauben** und **Muttern.**
**Stählerne Anlagschaare, Stahlschneiden, stählerne Streichbretter in allen couranten Façons vorräthig.** Außergewöhnliche Façons werden in aller Kürze geliefert.

Preise billigst, den Qualitäten entsprechend.

---

## Hochwichtige Erfindung!

**Control- u. Sicherheits-Apparat,**

D.-R.-Patent Nr. 31996 (Patent **V. Schneider**),

für **Hauswasserleitungen,** sperrt selbstthätig und langsam die ganze Leitung ab, sobald ein Wasserschaden entsteht, oder Wasser aus derselben nutzlos abfließt. [2018]

Ein Apparat in Thätigkeit steht für kurze Zeit in der Probirstation der Städt. Wasserwerke hier am Lessingplatz.

**Andersssohn & Knauth,**

**Metallwaarenfabrik,**

☞ **Breslau, Bürgerwerder.** ☜

---




**Holzroll-Jalousien,**

**Alle Laden-, Um- und Neubauten werden angenommen.**

Schattendecken

**für Gewächshäuser.**

**Ventil. Glas-Jalousien**

**in vereinfachter**

praktischer Construction

**von 4 Mark an.**

**Für Tischlermeister werden auch Jalousiestäbe zu Roll-Jalousien abgegeben.**




**Holz-Tapete gegen feuchte Wände.**

**Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik,**

**Filiale: Breslau, Ring 2.**

---

| A. Kammerich & Co., | Englische Ventilclosets, |
| --- | --- |
| **Berlin N.,** | Kipp-Waschbecken |
| Stahlblech-Roll-Jalousien, nicht | und Waschtische von englischem |
| theurer als Holz. | Fayence, |
| Schwarze u. verzinkte Wellbleche. | **Jenning's Patent,** |
| Wellblech-Dach-Bauten. | **Blackmann's Ventilator** |
| Zeichnungen | **von David Grove,** |
| und Kosten-Anschläge gratis. | Berlin **SW.** und London. |
| Generalvertretung für Schlesien | Für Fachgenossen Vorzugspreise. |
| und Posen | Niederlage u. Generalvertretung |
| **M. L. Buch,** Breslau, Ring 2. | **M. L. Buch,** Breslau, Ring 2. |

Vertreter in **Görlitz: R. Bellardi,** Uferstraße,
" " **Glogau: L. Weisenborn,**
" " **Grünberg: Alex. Kornatzki,**
" " **Oppeln: Oscar Hörnig,** Tischlermeister,
" " **Reisse: F. Metzner,**
" " **Kattowitz: H. Kleemann,**
" " **Gleiwitz: A. Dowerg,**
" " **Strehlen: Wilh. Schnell.** [678]

---

Braunschweiger

## Spargel.

Wegen Auflösung des Geschäftes nur noch kurze Zeit Ausverkauf von Braunschw. Spargel sowie anderen Conserven zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [2094]

**Die Conserven-Handlung**

**Tauentzienstraße 22.**

**Schellmann.**

---

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Das Branntwein-Monopol.] Sechs Sitzungstage hat bereits die Berathung des Justizetats in der Deputirtenkammer beansprucht, und noch ist kein Ende abzusehen. Dabei machen die Budgetdebatten einen wenig erfreulichen Eindruck. Von den ersehnten Verwaltungsreformen, von der Verminderung der Instizkosten keine Rede! Auf beiden Seiten wüstes Parteigezänk, heftige Scandalscenen; man wirft sich gegenseitig Mißbräuche über Mißbräuche vor, und Ausdrücke wie „Infamie und Schamlosigkeit" gehören zum parlamentarischen Tactgefühl. Im Uebrigen bemühen sich die Liberalen, die Machinationen der Clericalen in der Verwaltung in ein möglichst helles Licht zu setzen, und sie sind in der That erbaulich genug. So haben sich die Minister als „Mitarbeiter" „fliegende Secretäre" zugesellt. Es sind das junge Advocaten, die sich in den katholischen Cirkeln durch Gesinnungstüchtigkeit hervorgethan und sich jetzt „uneigennützig" — so bezeichnet es der Herr Finanzminister — dem Staate widmen. Ohne angestellt, also für ihr Thun verantwortlich zu sein, durchstöbern sie die Acten, liefern ihren Chefs politische und persönliche Notizen, auch Denunciationen! Die Beamten der Ministerien, die zumeist noch zur liberalen Partei gehören, sind natürlich über diese „politischen Spione" sehr erbittert, da diese die Verwaltung factisch corrumpiren. Im Uebrigen ist es mit der Uneigennützigkeit nicht sehr weit her, sie beziehen sehr hohe Diäten, für deren Herbeischaffung die Minister höchst ungenirt sorgen. So hat der Justizminister ganz einfach von dem für den schon sehr dürftig bedachten protestantischen Cultus bewilligten Credit 3000 Francs für diesen Zweck „erspart". Nachdem sie einige Monate dem Staate auf die gedachte Weise gedient haben, werden sie bei den Brüsseler Gerichten angestellt, also keine geringe Belohnung für ihre Dienste! — In der Kammer-Commission erklärte der Kriegsminister, daß die Krupp'schen Kanonen, mit denen die belgische Artillerie seit 25 Jahren bewaffnet ist, sich so vorzüglich bewährten, daß die Armee „ein absolutes Vertrauen" zu ihnen hege. Belgischen Stahl, als nicht erprobt, könne er nicht verwenden. — Die Polizei ist in Belgien eine städtische Institution und der Bürgermeister ist der Polizei-Chef. Die großen Städte unterhalten neben der Sicherheits-Polizei eine gerichtliche Polizei, die eigentlich dem Staate zugehört. Nachdem das Ministerium den größten Theil der Zuschüsse für das Schulwesen den Städten entzogen, revanchiren sich jetzt die letzteren im Interesse ihrer Finanzen. Der Antwerpener Communalrath hat bereits die gerichtliche Polizei aufgehoben, Brüssel folgt nach; das Ministerium muß sich mit großen Kosten eine staatliche gerichtliche Polizei schaffen. — Von den jetzt adoptirten clericalen Schulen haben sich 100 Elementarlehrer bei der eigens von der Regierung eingesetzten ihnen sehr wohlwollenden Prüfungs-Commission zur Ablegung ihres Lehrer-Examens gemeldet, bestanden haben es — 16! — Das Alkohol-Monopol hat ein schnelles Ende genommen trotz des Alglave'schen Gutachtens. Keine der beiden Parteien wollte davon etwas wissen. Im Lande hätte es einen wahren Sturm hervorgerufen. Der Finanzminister hat es einfach ad acta gelegt und das „Brüsseler Journal" theilt zum Ueberfluß noch mit, daß derselbe „nicht an das Project" denkt.

**Brüssel**, 28. Jan. [Der Afrikareisende Herr de Brazza] hat bei seinem hiesigen Aufenthalt sich dem Könige, der Congoregierung und den Berichterstattern gegenüber sehr offen über die Lage am Congo ausgesprochen. Der Untercongo ist absolut steril und sein Klima tödtlich. Der Obercongo hat dagegen, da er fruchtbar und productiv ist, eine Zukunft, wie auch der Congostaat selbst. Von einer Colonisation durch Europäer kann gar keine Rede sein; eine Masseneinwanderung derselben würde sogar das Unternehmen gefährden. Das Land, das nur für die Eingeborenen geschaffen sei, könne nur durch sie colonisirt werden. Die Eingeborenen an den Küsten seien den Weißen wohlgesinnter als im Innern, wo man sie meist als Feinde betrachte; der Weiße müsse mehr Diplomat als Soldat sein und vor Allem keine Gewalt! Die Aufgabe des Congostaats sei die Anlegung der Straßen, die Organisation der Transportmittel und Transporte, die Förderung der Ausbeutung des Congo; die Eisenbahn, die sehr sorgsam gebaut werden müßte, würde große Dienste leisten. Er hoffe auf die Einigkeit des französischen und unabhängigen Congostaats. Die französische Regierung hat bis jetzt (in 10 Jahren) für den Congo 2250000 Francs nach Brazza's Angabe verausgabt. Die Congoregierung stimmt ihm in seinen Anschauungen über die Nichtcolonisation des Congo durch Europäer bei.

## Osmanisches Reich.

[Türkisch-bulgarische Unterhandlungen.] Der „Pol. Corr." schreibt man aus Konstantinopel, 26. Januar:

Den Stand der türkisch-bulgarischen Frage betreffend, cursiren hier zahlreiche Gerüchte über die Natur der Vereinbarungen zwischen dem Fürsten Alexander und der Pforte. Mit Zuversicht läßt sich erwarten, daß Herrn Zanow's Anwesenheit den Vertrag zur Regelung der künftigen Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien zur Reife bringen, daß derselbe der Conferenz zur Billigung unterbreitet werden wird und daß Fürst Alexander, falls die Conferenz, wie man erwartet, den Vertrag im Wesentlichen gut heißt, im Frühjahre nach Konstantinopel kommen und vom Sultan als Gast mit allen Ehren empfangen werden dürfte. Bisher freilich decken sich die Standpunkte der Unterhändler noch nicht völlig; doch da auf beiden Seiten das absolute Bedürfniß einer Verständigung gefühlt wird, unterliegt es keinem Zweifel, daß letztere zu Stande kommen werde. Von Seiten der Pforte wird vorläufig noch festgehalten, daß die Union zwischen Bulgarien und Ostrumelien im Einklange mit dem Berliner Vertrage und dem organischen Statut durchgeführt werde, wogegen von Herrn Zanow im Namen Bulgariens auf einer effectiven Union bestanden wird, was selbstverständlich nicht ausschließt, daß viele Punkte des organischen Statuts, z. B. die Bestimmungen über die an die Pforte für Ostrumelien zu zahlende Zollvergütung beibehalten werden sollen. Das Gerücht, daß Fürst Alexander einen Gouverneur der Provinz zu ernennen haben werde, der, vom Sultan bestätigt, die Functionen des bisherigen General-Gouverneurs ausüben würde, ist ohne alle Begründung. Ostrumelien dürfte, wie Bulgarien, Präfecten an der Spitze haben und in jeder Beziehung eine administrative Einheit mit Bulgarien bilden. Der Fürst selbst würde — so wünscht man wenigstens von bulgarischer Seite — den Titel des Generallieutenants des Sultans in Ostrumelien führen, und zwar ohne Zeitbestimmung. Die Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien würden sich natürlich sehr freundschaftlich gestalten; von einer Allianz gegen Griechenland und Serbien ist aber keine Rede. Höchst wahrscheinlich wird Fürst Alexander die niemals factisch unterworfenen, meist von türkischer Bevölkerung bewohnten Theile des Districtes Haskiöi im Rhadope an das Vilajet von Adrianopel abtreten; doch ist auch dieser Punkt noch nicht erledigt und überhaupt noch gar nichts definitiv angenommen. In Burgas wird eine türkische, unter den Befehl des Fürsten Alexander zu stellende Garnison unterhalten. Man zweifelt nicht mehr, daß die Union Ostrumeliens mit Bulgarien vom Sultan genehmigt werden wird, besonders, wenn der Fürst sich entschließt, eine oder die andere Concession in Bezug auf die Form zu machen.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 30. Januar.

Wir haben in unserer gestrigen Morgennummer von den mancherlei Ovationen berichtet, welche Herrn Geh. Regierungsrath Professor Dr. Elvenich aus Anlaß seines 90. Geburtstages dargebracht worden sind. Auch die außerschlesische Presse nimmt die durch die seltene Feier gebotene Gelegenheit wahr, an die wissenschaftliche Bedeutung dieses Mannes zu erinnern, der mit seinem Wirken in einer Zeit wurzelt, die der jetzigen Generation schon halb und halb entfremdet ist. Denn es ist gerade ein halbes Jahrhundert her, daß Elvenichs Name im Vordergrunde des öffentlichen Interesses stand. Der Gelehrte unternahm es in den dreißiger Jahren als Professor der hiesigen Universität, der er als solcher seit 1829 angehörte, den auf Betreiben des streitbaren Erzbischofs von Köln, Herrn Droste zu Vischering, von Rom verworfenen Hermesianismus zu vertheidigen. Georg Hermes hatte es versucht, in theilweiser Anlehnung an Kant-Fichte'sche Ideen den Glaubensinhalt des positiven Christenthums philosophisch zu begründen. Ihm hatte Elvenich als Bonner Student zu Füßen gesessen, und seine Lehre war von ihm mit großer Begeisterung umfaßt worden. Das Verdammungsurtheil der Lehre Hermes' erfolgte erst nach dessen Tode, und zwar im Januar 1836. Von seinen zahlreichen Schülern war Elvenich derjenige, der am meisten in Wort und Schrift für die geistige Hinterlassenschaft des berühmten Dogmatikers eintrat. — Außer seinen zur Vertheidigung des Hermesianismus verfaßten Schriften verdient seine Moralphilosophie als bedeutendes Werk genannt zu werden. Gegen das am 18. Juli 1870 proclamirte Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes kämpfte Elvenich mit großer Energie an. Der hiesigen altkatholischen Gemeinde widmete er seine Dienste eine Reihe von Jahren hindurch als Vorsitzender des Kirchenraths. Seit 1878 hat er sich von seiner akademischen Lehrthätigkeit mit Genehmigung der Staatsbehörde zurückgezogen.

— Von den Gegenständen der Tagesordnung der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung verursachte der Antrag des Bauausschusses, bei Schulhausbauten künftig von der Anlage von Rectorwohnungen abzusehen, eine längere und zum Theil recht lebhafte Debatte. Die Frage ist seit einer Reihe von Jahren jedesmal principiell erörtert worden, wenn der Versammlung ein Schulhausproject zur Genehmigung vorlag. Niemals aber ist es zu einer endgiltigen generellen Entscheidung darüber gekommen. Man hat sich damit begnügt, von Fall zu Fall die Rectorwohnungen zu streichen oder zu bewilligen. Auch am Donnerstag lehnte es eine knappe Majorität ab, die Rectorwohnungen ein- für allemal aus den Schulgebäuden fern zu halten, obwohl im vorliegenden Falle, wo es sich um den Bau eines Schulgebäudes an der Ecke der Höfchen- und Sadowastraße handelte, die Streichung der projectirten Rectorwohnung beschlossen wurde. Wir haben uns schon früher einmal an dieser Stelle dahin ausgesprochen, daß die für die Anlage von Rectorwohnungen in den Schulen von den Schulmännern geltend gemachten Argumente ihre unbestrittene Berechtigung haben mögen, daß sie alle aber nicht aufwiegen das am schwersten ins Gewicht fallende finanzielle Moment. Von den Vertheidigern der Rectoren-Dienstwohnungen ist am letzten Donnerstag nicht der Versuch gemacht worden, die Behauptung, daß diese Wohnungen als Dienstwohnungen der Stadt viel zu theuer werden, zu widerlegen. Das „Hört! Hört!" der Versammlung bei den Ausführungen des Herrn Stadtverordneten Simon, daß die für den erwähnten Schulhausbau projectirte Rectorwohnung eine wahre Rectorvilla sei — das Gebäude würde ungefähr 100 Schritt vom Schulhause entfernt gelegen haben —, daß diese Rectorenvilla ca. 25000 Mark kosten würde, und daß er, Redner sich glücklich schätzen würde, wenn er in einer solchen Villa wohnen könnte, hatte seine volle Berechtigung. Was Herr Simon im Uebrigen über den für die Instandhaltung von Dienstwohnungen erforderlichen und erfahrungsgemäß bereitwilligst gewährten Aufwand ausführte, konnte nur dazu dienen, die finanziellen Bedenken, welche derselbe gegen die Anlage von Rectorwohnungen ins Treffen führte, zu verschärfen.

Die Hausbesitzer werden in ihrer überwiegenden Mehrheit mit Genugthuung davon Notiz genommen haben, daß der Magistrat den Gedanken erwägt, wie am billigsten und vertrauenswerthesten die Einrichtung einer Versicherung der Grundstückbesitzer gegen die aus dem Defectwerden der Wasserleitung resultirenden Wasserschäden ins Leben zu rufen sei.

— Die Discussion über die Zuschüttung des Stadtgrabens wird in der Presse noch fortgesetzt, obwohl doch schon Herr Garten-Inspector Lösener in seinem Referat über diese Frage in der Sitzung der botanischen Section am letzten Mittwoch treffend bemerkt hatte, daß das Project angesichts der finanziellen Lage der Stadt bereits jetzt als gescheitert gelten müsse. Wir bemerken indeß, daß in den verschiedenen „Eingesandts" der hiesigen Presse neue Gesichtspunkte nicht hervorgetreten sind und wohl auch kaum mehr hervorgekehrt werden können, nachdem Herr Professor Dr. Ferdinand Cohn in so lichtvoller und überzeugender Weise und mit dem Anspruche auf die volle Beachtung, die ihm als einer Autorität in der beregten Frage zukommt, sich für Beibehaltung des Stadtgrabens in seiner dermaligen Verfassung ausgesprochen hat. Wir glauben, daß gerade durch seine, in Nr. 70 unseres Blattes wiedergegebenen Ausführungen die Debatte über das Project zu einem gewissen Abschluß geführt worden ist.

— In der am 28. Januar abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Gleiwitz kam es zu ziemlich erregten Scenen. Wir lesen darüber im „Oberschles. Anzeiger":

In der letzten Sitzung hatte der Herr Stadtverordneten-Vorsteher seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß in der Sitzung ein Magistratsmitglied nicht anwesend war. Herr Ober-Bürgermeister Kreidel hat in Folge dessen an die Stadtverordneten-Versammlung ein Schreiben gerichtet (welches verlesen wird), in welchem er u. a. mittheilt, daß die Rüge, die der Herr Stadtverordneten-Vorsteher ertheilt habe, wohl in erster Linie ihn, den Magistrats-Dirigenten, treffe. Er müsse sich aber gegen dieselbe verwahren. Er habe erstens zu der Sitzung keine Einladung erhalten, das Stattfinden derselben sei ihm erst durch die Tagesblätter bekannt geworden, aber auch dann, wenn er eingeladen worden wäre, wäre wohl im vorliegenden Falle das Erscheinen eines Magistratsmitgliedes deshalb nicht nothwendig gewesen, weil es sich ja in dieser Sitzung lediglich um die Bildung des Bureaus gehandelt habe; er konnte ja nicht die Vermuthung haben, daß die Versammlung auch während der Sitzung noch andere Punkte auf die Tagesordnung setzen werde. Das weitere Schreiben enthielt über letzteren Punkt noch eine Belehrung. Der Herr Stadtverordneten-Vorsteher erwiderte diesbezüglich, daß er die betreffende Einladung erlassen habe, und daß es wohl gerade bei Bildung des Bureaus ein Act der Höflichkeit gewesen wäre, wenn der Magistratsdirigent selbst erschienen wäre oder aber sich durch einen Abgeordneten hätte vertreten lassen. Im weiteren Verlauf der Debatte, die sich nunmehr sehr persönlich zuspitzte, kam es namentlich zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Herrn Ober-Bürgermeister Kreidel und Herrn Rechtsanwalt Geisler. Herr Ober-Bürgermeister Kreidel constatirte darauf, daß er den Deductionen des Stadtver-

---

(Fortsetzung.)

nach voller Ueberzeugung, mit jener Unparteilichkeit und Festigkeit, wie sie freien, rechtschaffenen Männern gezieme. Auch die Verlesung der Anklageacte vermag in der Regel keinen bedeutenden Eindruck hervorzurufen. Die Blätter haben das Verbot, sie vor der Verhandlung zu veröffentlichen, dadurch umgangen, daß sie ihr eine leicht veränderte Redaction gaben, und die Art, wie sie in der Sitzung heruntergeleiert wird, macht es den Zuhörern beinahe unmöglich, dem Wortlaute zu folgen. Erst wenn der Angeklagte sich auf Befehl des Präsidenten erhoben, und das Verhör mit ihm begonnen hat, beginnt auch die Spannung.

Von diesem Momente an bewegt sie sich aber auch, nach einer stetig steigenden Scala, mehr und mehr aufwärts, ohne je wieder zu erlahmen. Ein Sardou hätte das Ganze nicht mit größerer Gewandtheit, mit besserer Berechnung des Effects anlegen können. Nichts fehlt. Es finden sogar bei der Vernehmung der Zeugen kleine, heitere Intermezzos statt, welche die düstere Einförmigkeit unterbrechen und dem Publikum Zeit geben, die Sensationseindrücke zu verarbeiten. Der liebe Nachbar, der vor die Schranken, nächst der Jury, gerufen wird, sieht sich mit Hilfe von Kaffeeklatsch und Portiergeträtsche zuweilen in der Lage, Episoden in das Drama einzuflechten, wie sie drastischer nicht leicht erfunden werden können.

Wenn nach der ersten Hälfte des Schauspiels der Vorhang fällt und die Geschworenen in der vorschriftsmäßigen, 15 Minuten langen Pause sich in das anstoßende Gemach zurückziehen, um die Herzstärkungen, die ihnen gratis servirt werden, zu genießen, befindet sich der ganze Saal jedesmal in äußerst animirter Stimmung. Auch der Präsident verschwindet während dieses Zwischenacts, und da die Municipalgarde in der Regel eine ebensolche friedliche Haltung gegen das Volk beobachtet, wie im Allgemeinen die Polizei, verhindert die Zuschauer Niemand „Bursche im Freiquartier" zu spielen. Man setzt über die Barrière, man befühlt den Revolver und die blutbefleckten Kleider und genirt sich auch nicht, zu versuchen, ob der Präsidentenstuhl gut gepolstert sei. Dreiste Straßenverkäufer stehlen sich hinein und bieten Bier und Brioches feil. Alles stärkt sich für die zu erwartenden Gemüthsbewegungen.

Diese folgen nun auch Schlag auf Schlag. Der Generalprocureur erhebt sich, um das Verbrechen in seiner ganzen Scheußlichkeit bloß zu legen und im Namen der gekränkten Gesellschaft die Bestrafung des Sünders zu fordern. In beklemmender Angst, die Hände vor die Stirn geschlagen, während der Adamsapfel, am Halse sichtbar, wie eine Schlagader pulsirt, folgt der Angeklagte jedem seiner Worte, beständig hoffend, daß er das Eine oder Andere vergessen, über diesen und jenen gravirenden Umstand hinweggleiten und er so der Vernichtung entgehen werde. Aber es wird nichts vergessen, nichts abgeschwächt. Beweis kettet sich an Beweis, Widerspruch um Widerspruch wird aufgedeckt und unter athemlosen Schweigen, den Sphinxen dort auf der Zwölfmännerbank gleich, sieht das Publikum die Schreckensscenen, vom Beredsamkeitsstrome des Anklägers getragen, sich plastisch hervorheben und zu lebenden Bildern gestalten. Da kommt die Reihe an den Vertheidiger. Ist sein Client von der Marquelet- oder Marchandon-Race, dann muß er wohl über eine bedeutende Summe von Talent verfügen, will er alle die Klippen umschiffen, welche die ihm auferlegte schwere Aufgabe darbietet; hat er dagegen z. B. eine Mme. Clovis-Hugues zu vertheidigen, welche Triumphe vermag nicht ein solcher Tag für ihn mit sich zu bringen! Man applaudirt, man heult vor Jubel wie eine Gallerie in Ekstase.

Des Vertheidigers Worte sind die letzten, welche in der Verhandlung laut werden. Die Geschworenen ziehen sich zurück, die Fragen zu debattiren und sich über den Wahrspruch zu einigen, den sie zu fällen haben. Die Sitzung wird suspendirt. Stunden können vergehen, ehe die Zwölf wieder zurückkehren. Doch das Publikum bleibt und wartet. Es wartet bis über Mitternacht hinaus, wenn es sein muß. Die Luft im Saale ist schrecklich, von Staub und Ausdünstungen geschwängert. Die Hitze wird drückend schwül. Niemand merkt es in der Fieberspannung, unter deren Einfluß er sich befindet. Der größte Sensationsmoment steht bevor, um keinen Preis der Welt würde man sich ihn entgehen lassen.

Und endlich ertönen dann die zwei dumpfen Schläge, welche die Rückkehr der Jury melden. Langsam, Einer um den Andern, nehmen sie ihre Plätze wieder ein. Die Leute strecken die Köpfe vor, um das Urtheil von ihren Gesichtern abzulesen, doch die Lampen brennen matt und düster, Niemand vermag zu sehen. „Assis! assis!" schallt es im Chor rundumher und dennoch bleibt Alles stehen. Der Präsident läutet. „Ich fordere das Publikum auf, sich vollständig ruhig zu verhalten und erinnere daran, daß jedes Zeichen der Billigung oder Mißbilligung verboten ist", sagt er. Darauf wendet er sich zu dem Obmann der Jury und fordert ihn auf, den Wahrspruch laut zu verlesen.

Hier bedarf es keiner Ermahnung zur Ruhe. So stark die Stimme des Mannes dort hinter der Lampe mit dem grünen Schirm auch zittern mag, so hören doch Alle die Worte: „Bei meiner Ehre und meinem Gewissen, vor Gott und Menschen! Also lautet die Antwort der Jury . . . ." . . . .

Es ist nun Ja oder Nein, was er zu sagen hat. Lautet die Antwort auf alle die Fragen, welche den Zwölf vorgelegt worden, verneinend, so ist der Angeklagte für unschuldig erklärt. Den Handhabern des Gesetzes bleibt nichts weiter zu thun, als den Municipalgardisten ein Zeichen zu geben, den Helden des Tages aus dem Saale zu geleiten und ihn augenblicklich in Freiheit zu setzen. Das Drama endet mit einer Triumphapotheose. Der Beifall kennt keine Grenzen. Das Publikum weht mit den Taschentüchern, schwenkt die Hüte, es ist ein Freudenthränendelirium, ein Jubelsalut ohne Ende.

Doch wenn die Formel des Jury-Obmanns mit Ja schließt, trägt die Scene einen ganz anderen Charakter. Obgleich das Urtheil bereits gefällt ist, währt das Schweigen dennoch fort. Verbrecher und Publikum müssen den Wortlaut des Gesetzes hören, ehe das Schreckliche ihnen klar vor Augen steht. Erst nachdem der Generalprocureur sich abermals erhoben, um die Anwendung des betreffenden Strafparagraphen zu fordern, und das Gericht einige Minuten „der Erwägung" gewidmet hat, folgt der erschütternde Schluß des Dramas. Die Glocke läutet zum letzten Mal. Der Präsident verliest das Urtheil. Im Hinblick auf die Entscheidung der Jury und diesen und diesen Artikel des Gesetzes verurtheilt das Gericht den Verbrecher zum Tode und verfügt, daß ihm auf einem der öffentlichen Plätze der Stadt das Haupt vom Rumpfe getrennt werde. Ein Schrei, ein Schluchzen unterbricht die feierliche Stille. „Zum Tode! Zum Tode!" schallt es wie im Echo über die Schaaren der Zuhörer dahin, und unter dem sich fortsetzenden, dumpfen Summen dieses Echos wird der Verurtheilte hinausgeführt und verläßt das Publikum den Saal. Das Sensationsstück ist aus, die Gerichtsscene ist zu Ende.

Richard Kaufmann.

ordneten Geisler nie mehr folgen und darauf verzichten würde, ihm auf dieselben zu antworten. Herr Rechtsanwalt Geisler erwiderte, daß ihm dies sehr angenehm sein werde, worauf er den Saal verließ.

---

=ββ= **Zu den Ausweisungen.** Wie der Petersburger „Kraj" meldet, werden im russischen Ministerium des Innern Maßregeln zur Einschränkung des Zuflusses von Ausländern nach Rußland und Russisch-Polen vorbereitet, welche in erster Linie gegen die Preußen und Deutschen gerichtet sind. So wird u. a. in Vorschlag gebracht, von den sich in Rußland ansiedelnden Ausländern eine Einzugsgebühr von 50 Rubeln zu erheben und die Zuzügler bei ihrem Aufenthalt im Russischen Reich und im Königreich Polen mit 25 pCt. ihres Jahreseinkommens dauernd zu besteuern. In Folge eines diesbezüglichen Aufrufes der „Gazeta Narodowa" erklärt bereits eine Anzahl galizischer Kaufleute in den öffentlichen Blättern, daß sie ihre Geschäftsverbindungen mit deutschen Firmen aufgelöst und solche Verbindungen mit französischen resp. englischen Geschäftshäusern angeknüpft hätten.

* **Vom Stadttheater** wird uns geschrieben: Frau Riemenschneider ist plötzlich erkrankt, und obgleich die Direction sich an vier benachbarte große Bühnen wandte, um die für morgen, Sonntag, angekündigte Oper „Jessonda" zu halten, so ist es doch nicht gelungen, eine andere Vertreterin der Titelrolle zu gewinnen. Es wird deshalb Abends die „Afrikanerin", mit Frau Sonntag-Uhl als Selica gegeben. Die zu „Jessonda" bereits gelösten Billets behalten zur „Afrikanerin" ihre Giltigkeit, werden aber auf Wunsch im Bureau des Stadttheaters morgen, Sonntag, Vormittags von 11—1 Uhr, zurückgenommen.

* **Stiftungsfest des Universitäts-Gesangvereins.** Zur Feier seines dritten Stiftungsfestes veranstaltet der unter der Leitung des Herrn Dr. Bohn stehende Universitäts-Gesangverein Montag, den 1. Februar, Abends 7 Uhr, eine Soirée im Musiksaal der Universität. Zur Aufführung gelangen ausgewählte Männerchöre von Becker, Bruch, R. Franz, Gade, Hauptmann, Mendelssohn, Regnart, Rhostins, Schubert und Schumann, Sololieder (vorgetragen von Fräul. Minka Fuchs) von E. Bohn und R. Schumann, sowie Clavierstücke von Chopin, welche Herr Hubert Greis übernommen hat. Die Aufführung, an welche sich ein im Saale des blauen Hirsch abzuhaltender Festcommers anschließt, findet vor geladenem Publikum statt.

* **Breslauer Künstler-Verein.** Bei der am 25. d. stattgefundenen General-Versammlung des Breslauer Künstler-Vereins wurde in dem erstatteten Bericht die Zuvorkommenheit des Vorstandes des Schlesischen Kunstvereins dankend hervorgehoben, mit welcher er, bei der ihm von Herrn Professor Adolf Menzel zur Unterstützung armer Künstler ꝛc übergebenen 1000 Mark, den ausgesprochenen Bitten des Künstlervereins entgegen gekommen ist. Auch hat sich wiederm das Vereinsvermögen gegen voriges Jahr um 386 Mark vermehrt, so daß das Gesammtvermögen nun 12955 Mark beträgt, wovon auf die Unterstützungskasse für Mitglieder und deren Wittwen und Waisen 5079 Mark und auf den in der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse niedergelegten Fonds zur Erbauung eines Künstlerhauses 6998 Mark entfallen. Nachdem dem Kassirer auf Antrag der im vorigen Jahre gewählten Revisions-Commission Decharge ertheilt worden war, wurde noch bestimmt, daß die Revisions-Commission auf 3 Jahre gewählt wird, und daß jedes Jahr ein Mitglied ausscheidet. An Stelle des aus dem Vorstand ausscheidenden Dr. Strähler wurde Porzellan-Maler Heyn gewählt. In den Vorstand wurden wiedergewählt: Maler Bayer, Brehmer, Architekt Grau, Maler- und Atelier-Vorstand Schirm und Maler Wölfl.

* **Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum wurden gestern wiederum einige neue Bilder aufgestellt. Zuerst nennen wir eine neue große Landschaft von Professor Morgenstern hier, „Abendstimmung'", welche vor ihrer Weitersendung nach Hannover nur wenige Tage hier aufgestellt bleiben kann. Ein zweites großes Bild von R. Ernst in Paris „Theaterbrand in Nizza", zeigt in dramatisch-bewegten Figurrn den entsetzlichen Schreck der Theaterbesucher bei Ausbruch jener Katastrophe. Ferner nennen wir E. Röber, Düsseldorf: „Faust"; M. Kreß: „Jagdstillleben", und Dieffenbach: „Tod des Camoens. — Im Salon in der Schweidnitzerstraße sind neu aufgestellt „Portrait" von M. Spieler; ferner ein großes Figurenbild von W. Beckmann in Düsseldorf: „Luther nach seiner Rede auf dem Wormser Reichstage 1521"; Hasemann, Weimar: „Weihung der Friedenseiche; Spangenberg, Berlin: „Motiv ans Hollstein"; Hallatz, Berlin: „Fischerdorf in der Normandie"; Rob. Schulze, München: „Am Hintersee in Oberbaiern" und Malchin in Weimar: „Winterlandschaft".

* **Museum schlesischer Alterthümer.** Am Montag, den 1. Febr. c., Abends, wird Herr Inspector Bahrfeldt einen Vortrag halten über „Tobias Wolff, ein Breslauer Goldschmidt und Modelleur des XVI. Jahrhunderts."

=ββ= **Die Schmuck- und Parkanlagen der Stadt Breslau.** Mit Bezug auf die vor einiger Zeit von einem hiesigen Blatte gebrachte Notiz, in welcher ein Vergleich der Park- und Schmuckanlagen der Großstädte Berlin, Paris und London angestellt und worin nachgewiesen wurde, daß Berlin mit seinen 50 Schmuckplätzen von 40 Hektar Flächeninhalt an und für sich Paris überragt und mit seinen Parks von 417 Hektar Fläche im Verhältniß seiner Einwohnerzahl gegen Paris und London nicht im Nachtheil steht, dürfte eine Zusammenstellung darüber interessant sein, welche Flächen die Schmuckanlagen Breslaus enthalten: Wie amtlich feststeht, umfassen A. die inneren Anlagen der Stadt, nämlich: 1) die Alleen des inneren Stadtgrabens 9 Hektar 43 Ar mit 2100 Bäumen; 2) die Alleen des äußeren Stadtgrabens 2 Hektar 83 Ar; 3) die zwanzig Schmuckplätze und zwar das Oderthorwäldchen 1 Hektar mit 325 Bäumen, der Trebnitzerplatz 24 Ar mit 50 Bäumen, der Matthiasplatz 1 Hektar mit 100 Bäumen, die Lehmdammwiese 1 Hekt. mit 70 Bäumen, der Domplatz 25 Ar mii 70 Bäumen, die Matthiaskunst 25 Ar mit 160 Bäumen, der Kaiserin Augustaplatz 78 Ar mit 60 Bäumen, der Tauentzienplatz 1 Hektar mit 100 Bäumen, der Salvatorplatz 20 Ar mit 15 Bäumen, die Schweidnitzerthorwache 18 Ar mit 24 Bäumen, der Königsplatz 80 Ar mit 125 Bäumen, der Striegauerplatz 10 Ar mit 40 Bäumen, der Berlinerplatz 11 Ar, der Museumplatz 40 Ar, der Fränkelplatz 17 Ar, die Teichäcker 3 Hektar mit 200 Bäumen, der Christophoriplatz 25 Ar mit 55 Bäumen, das Ohlauufer 2 Hektar mit 270 Bäumen, die Sternstraße 31 Ar mit 100 Bäumen, die Kaiser Wilhelmstraße 50 Ar mit 120 Bäumen, also eine Gesammtfläche von 25 Hektar 80 Ar mit 4685 Bäumen. B. Die äußeren Anlagen. 1) Der Scheitniger Park mit Einschluß des Bandewäldchens, des Rennplatzes und des Göpperthaines 42 Hektar mit 35250 Stück Laub- und Nadelholzbäumen, wovon 12750 (1500 Stück Eichen, 9850 Stück Linden, Ahorn, Kastanien, Rüstern, Akazien, Eschen und Weißbuchen, und 2300 Stück diverser Nadelhölzer-Coniferen) auf den alten Park nebst dem Bandewäldchen, und 22500 Stück (14000 Stück Laubholzbäume und 8500 Stück Nadelholzbäume resp. Coniferen) auf die Rennplatzanlagen und das Birkenwäldchen entfallen, und 2) 24 Kilometer Alleen mit 10000 Stück Bäumen. Wird in Erwägung gezogen, daß Berlin eine fast $4^1/_2$ mal größere Einwohnerzahl hat als Breslau (1315412 zu 298893 nach der am 1. December 1885 stattgehabten Volkszählung), so kann Breslau mit besonderer Genugthuung sich seiner gärtnerischen Anlagen resp. der Thätigkeit seiner Promenaden-Verwaltung rühmen.

* **Breslauer Concerthaus** (Gartenstraße). In dem am Sonntag, den 31. Januar, stattfindenden Concert der Trautmann'schen Capelle wird der Antispiritist und Gedankenleser Charles Bellini auftreten, welcher nach vorliegenden Berichten überall Sensation erregt haben soll. Gleichzeitig gastirt mit diesem der 10jährige Rechenkünstler Philipp Roth, der ebenfalls in seiner Art unerreicht dasteht; mit Leichtigkeit rechnet Roth Exempel in Secunden aus, zu deren Lösung andere tüchtige Rechner und Mathematiker halbe Stunden gebrauchen, und dabei trifft er stets so sicher das Richtige, daß es in der That erstaunlich und fast phänomenal erscheint.

* **Der Breslauer Bezirksverein des preuß. Beamtenvereins** wird am Montag, den 8. Februar cr., Abends, im Wartesaal II. Klasse des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes seine statutenmäßige General-Versammlung abhalten. Betreffs der reichhaltigen Tagesordnung verweisen wir auf die bezügliche Bekanntmachung im Inseratentheil.

* **Von der hiesigen Kretschmerinnung.** Die vor längerer Zeit in unserem Blatte besprochene Klagesache der hiesigen Kretschmerinnung ist durch Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts erledigt. Näheres s. unter *** Berlin.

—t. **Manöver.** Die diesjährigen Herbstmanöver der 11. Division sollen im Kreuzburger Kreise abgehalten werden; es sind bereits bei dem dortigen Landrathsamte Erhebungen angestellt worden, wieviel die einzelnen Gemeinden Mannschaften und Pferde aufnehmen können.

=ββ= **Anläßlich der gestrigen seltenen Feier** des neunzigsten Geburtstages des Geheimen Regierungsraths Professors Dr. Elvenich ist in der Kunst- und Musikalienhandluug von Theodor Lichtenberg auf der Schweidnitzerstraße das wohlgetroffene, in Thon modellirte Reliefportrait Elvenichs ausgestellt, welches die Aufmerksamkeit der Passanten in hohem Grade fesselt. Das Reliefportrait ist, wie wir vernehmen, von Herrn Professor Härtel modellirt.

T. **Von der Breslauer Verbindungsbahn.** Neue beunruhigende Gerüchte über eine vorzunehmende Veränderung, nicht Verlegung, der Breslauer Verbindungsbahn haben einen Theil der Hausbesitzer der am meisten interessirten Friedrichstraße veranlaßt, die Initiative zu ergreifen, um endlich Klarheit über die in Aussicht stehenden baulichen Veränderungen der gedachten Bahn zu erlangen. Einem „On dit" zufolge soll nicht nur ein drittes Schienengleis gelegt werden, sondern es soll auch die Absicht vorliegen, die einzelnen Bahnpfeiler durch Gewölbe mit einander zu verbinden um durch eine feste Unterlage einen geräuschlosen Verkehr zu ermöglichen. Dadurch werde eine kleine Erhöhung des ganzen Bahnkörpers naturgemäß stattfinden müssen, die Verbindungsbahn bliebe aber alsdann wohl für ewige Zeiten bestehen. Wie weit nun diese dunkeln, aber beunruhigenden Gerichte auf Wahrheit Anspruch machen können, soll nun ermittelt werden, damit nicht wieder, wie im Jahre 1867, eine Ueberraschung der Hausbesitzer stattfindet. Zu diesem Zwecke soll in der nächsten Zeit eine allgemeine Versammlung „aller Interessenten" contra Verbindungsbahn in einem der Saallocale vor dem Schweidnitzerthore einberufen werden. Es wird einer von den Herren, die bereits vor 19 Jahren bei der damaligen Agitation thätig waren, das Referat übernehmen. Das gesammte Materal von 1867, wie z. B. die Petition an das damalige Abgeordnetenhaus, die Correspondenz mit dem Ministerium, den anderen Behörden und Privatpersonen ꝛc., ist in den Händen des Referenten verblieben. Dasselbe bietet vielen interessanten Stoff zu Analogien zwischen damals und jetzt. Tag und Ort der Versammlung wird seiner Zeit durch die hiesigen Tagesblätter bekannt gemacht werden.

* **Lessing's Laokoon, Dramaturgie, Dramen und deren kunstculturgeschichtliche Bedeutung** waren in letzten Jahren Gegenstand dreier, in den meisten Großstädten des Deutschen Reiches von Publikum und Presse hochanerkannter Vorträge des Privatgelehrten Reinhold Richter, mit welchen derselbe nunmehr auch bei dem kunst- und literaturfreundlichen Publikum seiner Vaterstadt Breslau sich einführen wird. Die „Kölnische Zeitung" vom 30. November v. J. sagt über diese Vorträge: „Mehr als 800 Anwesende, Damen wie Herren, lauschten dem gewiegten Kunstästhetiker, der in völlig freiem Vortrage, in edler, formgewandter Sprache und wahrhaft kunstvoller Darstellung ein fein durchdachtes und meisterhaft durchgeführtes Bild Lessing'scher Culturästhetik vorführte. Reicher Beifall lohnte den inhaltreichen, vom Feuer hoher Begeisterung belebten Vortrag." Die „Kieler Zeitung" sagt: Was Herr Richter in freier Rede vortrug, war, wie die Blume vom Wein, das Beste. — Der Vortragende erging sich, von gutem Organ unterstützt, mit Wärme und Lebendigkeit in tiefdurchdachten, geistvollen Bemerkungen über den hochinteressanten Stoff. Die Hannoverschen, Kassler, Frankfurter, Stuttgarter, Nürnberger und andere angesehenste Preßorgane urtheilen gleich anerkennend. Geistvolle Stoffbehandlung, treffende Charakteristik, volle Sprachbeherrschung werden diesen Lessingvorträgen, die hier im Musiksaale der Universität am 4., 6., 11. Februar, 8—9 Uhr Abends, zu hören sein werdeu, nachgerühmt. Eine beträchtliche Zuhörerschaft ist bereits durch Abonnement gesichert.

* **Der Unterstützungsverein für verarmte Kaufleute,** eine Gründung von Mitgliedern des hiesigen kaufmännischen Vereins, entwickelt seit den 22 Jahren seines Bestehens im Stillen eine dankenswerthe Wirksamkeit. Der Verein zählte beim Beginn des Jahres 1885 an Mitgliedern 438, deren Zahl sich im Laufe des Jahres um 14 verminderte. Der Mitgliederbestand ist sonach gegenwärtig 424, welche je 3 Mark Jahresbeitrag zahlen; außerdem erhält der Verein vom kaufmännischen Verein einen Jahresbeitrag von 75 Mark. An Unterstützungen gewährte der Verein im Jahre 1885 den Betrag von 958,50 M. Neben einem Kassenbestande von 119,72 M. betrug das Vereinsvermögen beim Beginn des Jahres 1886 in Effecten 2300 M., zu dem noch ein Arnold Fränkel'sches Legat hinzutreten dürfte. Der Verein wird gegenwärtig geleitet von den Herren Stadtrath Anton Hübner als Vorsitzenden, Commissionsrath Benno Milch als Schriftführer, Kaufmann Theodor Schäfer als Schatzmeister und den Herren Stadtverordneten Eckhardt, Particulier Carl Friedrich Consul J. Fuchs und Kaufmann J. Galewski.

—d. **Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.** Die am 29sten Januar abgehaltene Versammlung, welche sehr zahlreich besucht war, eröffnete der Vorsitzende, Hotelbesitzer Männchen, indem er die neueingetretenen Mitglieder der Versammlung vorstellte und der seit der letzten Versammlung verstorbenen Mitglieder mit ehrenden Worten gedachte. Nach einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen und nach Berichten über das Stiftungsfest und die Weihnachtsbescheerung des Vereins gelangte eine vom Centralbureau des deutschen Gastwirthsverbandes eingegangene Petition gegen das Branntweinmonopol zur Verlesung. In derselben wird u. a. ausgeführt, daß die Einführung des Branntweinmonopols dem Stande der Gast- und Schankwirthe schwere Nachtheile zufügen würde. Auch der erwartete Ertrag von 300 Millionen Mark sei ein illusorischer, wenn man erwäge, daß dieser Ertrag nur mit der Vernichtung oder einer der Vernichtung nahe kommenden Erwerbsbeeinträchtigung Hunderttausender heute noch durchaus steuerfähiger Existenzen, die mehr oder weniger auf den Vertrieb von Branntwein angewiesen seien, erkauft werden könne, und wenn man die Erfahrung berücksichtige, daß jede Verkümmerung der Erwerbsfreiheit mit einer Schwächung der Steuerkraft als gleichbedeutend zu erachten sei. Der größte Theil der Wirthe dürfte voraussichtlich ohne Entschädigung ausgehen, obwohl gerade diesen am schwersten in ihrem Geschäftsbetriebe Geschmälerten unter dem Drucke des Monopols die Forterxistenz nahezu unmöglich gemacht werden werde, selbst wenn sie zu dem Versuche greifen sollten, den Ausfall des Verdienstes durch Preisaufschlag für Speisen und andere Genußmittel zu decken. Im Weiteren sucht die Petition nachzuweisen, daß der Gastwirthsstand durch die geplante Maßregel auch moralisch geschädigt werde. Der dem Monopol unterworfene Gastwirth sei nicht mehr der freie Bürger des Staates, sondern nur noch ein willenloser Commis des verstaatlichen Gewerbes. Der Verband deutscher Gastwirthe habe andererseits jederzeit im Princip und im Bedarfsfalle die Zulässigkeit einer Höherbesteuerung des Branntweins anerkannt, aber als einzig gerechte, moralisch und finanziell zweckentsprechende Form die Besteuerung an der Quelle, die Spiritusfabrikatsteuer bezeichnet. Nach kurzer Debatte beschloß die Versammlung fast einstimmig, diese Petition zu der ihrigen zu machen und den Reichstag zu ersuchen, das Branntweinmonpol pure abzulehnen. Die Petition wurde sofort zahlreich unterzeichnet. Es soll ferner die Petition behufs Sammlung weiterer Unterschriften an verschiedenen Orten ausgelegt werden. — Zum Besten der Unterstützungskasse des Vereins wird am Freitag, den 19. März, im Paul Scholtz'schen Etablissement auf der Margarethenstraße ein geselliger Abend abgehalten werden, während der nächste gesellige Herrenabend in Schäfer's (vormals Chr. Hansen's) Weinhandlung stattfinden wird.

* **Ueber die neue Filteranlage des Wasserwerks in Brieg,** welche vom Königl. Baurath E. Cramer zunächst in einem der Filter ausgeführt worden ist, berichtet derselbe in der neuesten Nummer des „Centralblatts der Bauverwaltung" (Nr. 5). Dem Artikel, auf welchen wir Interessenten hierdurch aufmerksam machen, sind Abbildungen der neuen Vorkehrungen beigegeben.

* **Neue Tischlerinnung zu Breslau.** Infolge einstimmigen Beschlusses, welchen die Tischlermeister Breslau's, die einer Innung nicht angehören, zu Anfang dieses Monats in einer in der Actienbrauerei stattgehabten Versammlung gefaßt haben, sind die von einem Comité ausgearbeiteten Statuten der Aufsichtsbehörde vorgelegt worden, gleichzeitig mit den Gründen, die bestimmend sind für die Bildung dieser neuen Vereinigung. Die neue Innung wird mit ca. 100 Mitgliedern ins Leben treten.

\+ **Einen guten Fang** hat die Polizei am Donnerstag gemacht und zwar durch Verhaftung des auf der Schmiedebrücke in den „zwei Pollacken" wohnhaften „Fräulein" Anna Müller, welche seit Jahren eine große Anzahl von Betrügereien verübt hat, ohne mit der Behörde in Conflict gerathen zu sein. Durch Zeitungsinserate wußte die Betreffende cautionsfähige stellungslose Leute anzulocken, welchen sie unter allerlei Vorspiegelungen Geldbeträge abnahm. Ferner offerirte sie durch Annoncen Darlehne zu mäßigen Zinsen. Die Reflectanten mußten zunächst einen Revers unterschreiben, nach welchem sie sich verpflichteten, die ausbedungene Provision zu entrichten, gleichviel ob das Geschäft zu Stande kam oder nicht. Auch mit Heirathsvermittelungen beschäftigte sich die Betrügerin, bei welcher Gelegenheit die ins Netz gelockten Heirathslustigen ganz gehörig gerupft wurden. Die Wohnung der Müller, in der ersten Etage belegen, war aufs Luxuriöseste ausgestattet; das Meublement dazu hatte sie in einer hiesigen Möbelhandlung leihweise entnommen. Gerade hierdurch suchte sie die mit ihr verkehrenden Geschäftsleute zu täuschen, indem Jedermann zu der Annahme gelangte, bei der reichen Einrichtung und Ausstattung der Wohnräume auch eine reiche Dame vor sich zu haben. Es konnte daher nicht Wunder nehmen, daß sie bei verschiedenen Kaufleuten Waaren auf Credit erhielt, die sie indeß niemals bezahlte. Eingeleitete Executionen fielen stets fruchtlos aus. Die Polizeibehörde konnte natürlich erst dann gegen die Schwindlerin energisch vorgehen, als sie Beweise gegen sie in Händen hatte. Solche sind nun in letzter Zeit geliefert worden. Bei der Verhaftung und Revision der Wohnung der Betrügerin fand man einige größere Geldsummen in Blumentöpfen und unter den Möbeln versteckt vor. Auch bei Durchsuchung ihrer Kleidungsstücke im Polizeigefängniß wurden 400 Mark in Gold und Kassenscheinen vorgefunden. Bis jetzt haben sich 8 Betrogene gemeldet, welche um Cautionen von 100 bis 300 Mark geprellt worden sind. — Es ergeht nun an alle Diejenigen, welche von der Anna Müller geschädigt worden sind, und noch keine Anzeige darüber erstattet haben, die Aufforderung, sich im Bureau Nr. 9 des Polizei-Präsidiums schleunigst zu melden.

\+ ϱ **Unglücksfälle.** Am 27. cr., Abends 6 Uhr, ging der Kohlenablader Ernst Schwan aus Pöpelwitz nach der Kohlenrampe des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofs am Schienengeleis entlang, wobei er bei der herrschenden Glätte zu Boden stürzte. In demselben Augenblick kam eine Locomotive heran, welche im langsamen Tempo in den Schuppen einfuhr, und durch deren Räder der dicht an den Schienen liegende Schwan am linken Ellbogen sehr erheblich verletzt wurde, so daß derselbe nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. Das verstümmelte Glied mußte bereits amputirt werden. — Die 6 Jahre alte Tochter des Locomotivheizers Renner von der Berlinerstraße belustigte sich am Mittwoch Abends mit mehreren Altersgenossen mit Handschlittenfahren vor der elterlichen Wohnung. Bei dieser Gelegenheit kam ein leerer Kohlenwagen im vollsten Trabe und ohne Beleuchtung die Straße entlang herangefahren, wobei das Mädchen von den Rädern erfaßt und unter den Wagen geschleudert wurde. Der Kutscher fuhr, ohne eingeholt werden zu können, im vollsten Carrière von dannen. Die Verletzte, der ein Rad über den linken Fuß hinwegging, befindet sich in ärztlicher Behandlung in der elterlichen Wohnung. — Der Fabrikarbeiter August Witton aus Michelwitz glitt am Freitag auf der Landstraße aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß er mit gebrochenem linken Beine liegen blieb. Der Verunglückte fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

—ϱ **Messerhelden.** Als der auf dem Kohlenlagerplatze der Oberschlesischen Bahn beschäftigte Arbeiter Heinrich Heidler am 29. Januar c. einen jungen Burschen, der ihn durch höhnende Reden beleidigte, fortwies, zog der Bursche ohne Weiteres sein Messer aus der Tasche und versetzte damit dem Arbeiter einen Hieb in den rechten Arm. Dem Arbeiter wurde durch den Messerstich die Pulsader durchschnitten. Der schwer verletzte Mann wurde in das Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder aufgenommen. — Ein Buchhalter auf der Gräbschnerstraße wurde durch Burschen, die ohne Grund einen Exceß hervorriefen, durch fünf Messerstiche am Kopfe schwer verwundet. Dem Buchhalter wurde in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

\+ **Festgenommen** wurde gestern Abend der obdachlose Schlossergeselle Oskar Tiller, welcher in einem Keller auf dem Ringe nächtigte. In seinem Besitze fand man ein großes Packet mit rothem Parchent, welches von einem vor mehreren Wochen verübten Collidiebstahl herrührte. Eine Frau aus Strehlen hatte hierorts eine Menge Einkäufe an Flanell und Parchent besorgt und das betreffende Waarenpacket in einem Hausflur der Hummerei Nr. 50 zur Abholung für den Fuhrmann einstellen lassen, von wo dasselbe gestohlen wurde. Alle diejenigen Personen, welche von dem bezeichneten Diebe derartige Waaren gekauft haben, werden aufgefordert, um sich nicht dem Verdacht der Hehlerei auszusetzen, sich im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums zu melden.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: Einem Cigarrenfabrikanten mittelst Einsteigens durch das Fenster 3500 Stück werthvoller Cigarren, welche im Fabrikraum lagerten, aus dem dortigen Comptoir ein Reisekoffer mit grauem Tuchüberzuge und Messingbeschlägen, ferner 2 getragene Arbeitsröcke (das Schreibpult widerstand den Einbruchsversuchen, während der Koffer zum Forttransportiren der gestohlenen Sachen diente); der 7jährigen Tochter eines auf der Bergstraße wohnhaften Arbeiters die goldenen Ohrringe durch die bereits mehrfach erwähnte Diebin; der Frau eines Hausverwalters von der Scheitnigerstraße aus verschlossener Bodenkammer ein Unterbett mit roth- und weißcarrirtem Inlett. — Abhanden gekommen: der Frau eines Steuer-Inspectors von der Neudorfstraße aus ihrem auf dem Corridor stehenden Eisschrank ein geschlachteter Auerhahn, ein Topf mit Schweinefett, ein Porzellannapf mit Gänsefett und ein Quantum Lachs; einer Damenschneiderin von der Mühlgasse ein goldenes, schwarz emaillirtes Medaillon mit einer Herrenphotographie. — Gefunden: ein goldener Siegelring mit Goldplatte, ein Gebetbuch, 3 schwarze Muffs und ein rothes Kopftuch. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums asservirt.

---

(N. G. A.) **Görlitz,** 28. Jan. [Zum Ausbau der Peterskirchenthürme.] Das Comité für den Ausbau der Peterskirchenthürme hat heute Mittag eine Sitzung gehalten, um die begonnenen Bauarbeiten zu besichtigen und die Klagebeantwortung der Schmidt'schen Erben kennen zu lernen. Es sind bisher 35 Cubikmeter zur Verstärkung des einen Thurms fertig gestellt. Das Comité beschloß, mit dem Bau fortzufahren. Die dem Magistrat zugegangene Klagebeantwortung der Schmidt'schen Erben bestreitet die Giltigkeit des Legats, weil Niemand genannt sei, zu dessen Gunsten die 60000 M. vermacht sind, sondern der Magistrat nur als die Körperschaft bezeichnet sei, an welche die Zahlung der 60000 M. zu erfolgen hat. Sie bestreitet ferner, daß die von dem Erblasser gestellte Bedingung erfüllt, wonach die Kosten des Baues gehörig veranschagt und gedeckt sein müssen, indem sie in Abrede stellt, daß die Kosten gedeckt sind und daß ein gehörig veranschlagtes Bauproject vorliegt. Da inzwischen der Ausbau der Thürme thatsächlich begonnen hat, so ist nach Ansicht des Comités, wie des Magistrats auch der letzte Grund, mit der Auszahlung des Legats länger zu zögern, hinfällig geworden.

---

(N. G. A.) **Görlitz,** 29. Jan. [Einen eigenthümlichen Proceß] hat Herr Mehlitz in Berlin, Inhaber des hiesigen „Wiener Café's", gegen den geschäftsführenden Ausschuß der vorjährigen Görlitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung vor einigen Tagen angestrengt. Die genannte Firma hatte in der Ausstellung auf dem „Felsen" ein weitläufiges Restaurant mit weit über tausend Plätzen, das für einen sehr zahlreichen Besuch berechnet war, eingerichtet. Solcher Besuch blieb indessen aus, und hieraus ergab sich, wie es scheint, statt des gehofften Gewinnes das Gegentheil. Jetzt, nachdem die Ausstellung bereits vor vier Monaten geschlossen worden, tritt der Unternehmer mit der Behauptung hervor, sein Mißgeschick sei von dem geschäftsführenden Ausschusse der Ausstellung verschuldet gewesen, und zwar dadurch, daß dieser erstens dem „Forsthause" gestattet hat, warme Speisen zu verabreichen, und zweitens seine Festivitäten bei Anwesenheit hoher Herrschaften im „Forsthause" arrangirt habe. Hierdurch seien dem „Restaurant Mehlitz" täglich 200 M. Gewinn entgangen, weshalb dessen Besitzer sich jetzt veranlaßt sieht, den Gesammt-Verlust von über 28000 Mark gegen den Ausschuß einzuklagen. Man ist in weiten Kreisen gespannt auf den Ausgang dieses Processes.

---

Δ **Schweidnitz,** 29. Januar. [Garnisonkirche. — Egyptische Augenkrankheit.] Zu den Kosten für die Renovirung der Garnisonkirche in ihrem Inneren hat sich der Militärfiscus bereit erklärt, einen Beitrag von 600 Mark zu leisten, wenn der Miethscontract, den derselbe mit dem Magistrat früher abgeschlossen hat, auf die nächstfolgenden zehn Jahre verlängert wird. Die städtichen Behörden sind auf diese Proposition eingegangen. Die Garnisonkirche gehört zu dem früheren Stift der Kapuziner. Nach Aufhebung dieses Klosters im Jahre 1810 ist sie in den Besitz der Stadt übergegangen. — Die neueste Nummer des hier erscheinenden „Tageblattes" bringt die Nachricht, daß die hiesige königliche Präparanden-Anstalt auf einige Zeit geschlossen sei, da eine er-

hebliche Anzahl von Zöglingen an der egyptischen Augenkrankheit leide.

][ **Naklo** bei Tarnowitz, 29. Januar. [Bergwerks-Verleihung.] Das Königl. Oberbergamt hat dem Kalkwerksbesitzer und Techniker Franz Herrmann zu Naklo das Bergwerks-Eigenthum unter dem Namen „Franz" mit einem Flächeninhalt von 2 189 000 Quadratmetern, in den Gemeinden Naklo, Alt-Chechlau, Neudeck und Orsech gelegen, zur Gewinnung der in diesem Felde vorkommenden Bleierze auf Grund Verfügung vom 22. Januar d. J. verliehen. — In diesem Revier ist vor 300 Jahren lebhafter Bleierzbergbau getrieben worden. Emil Steinbeck schreibt in seiner Geschichte des schlesischen Bergbaues Folgendes: Im Revier Nakel (jetzt Naklo) sind nach den geführten Gegenbüchern in den Jahren von 1540 bis 1578 384 neue und 70 alte Schächte gemuthet worden. Doch muß der Bergbau wohl schon eher im Gange gewesen sein, denn es wurden deshalb bereits im Jahre 1537 Verträge gemacht. Es war eine Hütte in dieser Gegend, um 1559 bauete man hier stark, weil in diesem Jahre 144 Schächte gemuthet wurden. Von den Punkten, wo man bauete, hießen die bei Nakel belegenen „auf Nakelsky", die am Nakloer Wege „auf Nakler Grund"; Nachrichten von der Ortschaft Orsech sind nur aus den Jahren 1541 und 1545 vorhanden, wo dort 8 neue Schächte, 1 Wäsche, 1 „Rostadt" und eine Hütte gemuthet wurden. Es hieß auch „Orzehowske".

• **Umschau in der Provinz. Beuthen OS.** Vom 1. December 1885 ab sind die Geschäfte des Bergaichmeisters für das Bergrevier Beuthen dem Königl. Bergrevierbeamten Bergmeister Dr. Sattig zu Beuthen OS. übertragen worden. — Wie die „O. G.-Z." meldet, fand in der Pfarrkirche zu Lobwitz am 25. d. die Trauung eines seltenen Ehepaares statt. Der Bräutigam, ein Auszügler aus Grzegorzowitz, war ein bereits 86jähriger Greis und heirathete zum dritten Male; die Braut war ein 32jähriges Mädchen. — **Cosel.** Das hiesige „Stadtblatt" warnt vor Tuchneppern, welche im Coseler Kreise mit billigen und sehr schön aussehenden Schnittwaaren umherziehen. Angeblich haben die Betrüger ihre Waaren von ausgewiesenen Kaufleuten in Breslau gekauft, und zwar „sehr billig", weshalb sie denn auch wieder „sehr billig" verkaufen könnten. — **Görlitz.** Am 1. Februar cr. wird hier eine große Volksversammlung abgehalten werden, in welcher der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Max Kayser als Hauptredner auftreten wird. Sein Vortrag wird den Niedergang des Klein-Handwerks behandeln. Die Klein-Handwerker, Innungsmeister und Klein-Gewerbetreibenden sind zu der Versammlung besonders eingeladen worden. — n. **Gottesberg.** Am 1. Februar cr. läßt sich Herr Dr. Gabriel, bisher in Breslau, als dritter Arzt in hiesiger Stadt nieder. Bis jetzt prakticirten nur 2 Aerzte und war ihre Praxis eine sehr ausgedehnte und anstrengende, denn Gottesberg mit seiner zahlreich bevölkerten Umgebung dürfte 15- bis 20 000 Seelen zählen. zudem waren die Herren noch Knappschafts-, Bahn- und Krankenkassenärzte. — **Königshütte.** Wie die „Königsh. Ztg." meldet, weilte am 27. Jan. der serbische Minister für öffentliche Arbeiten in unserer Stadt, um wegen für Serbien zu liefernde Eisenbahnschienen mit der hiesigen Hüttenverwaltung ein Abkommen zu treffen. — **Liegnitz.** Nur noch einige Monate, und es sind 300 Jahre verflossen, daß laut Urkunde die erste Buchbinder-Innung gegründet wurde. Die hiesige Innung beschloß, 1887 in Verbindung mit dem stattfindenden Mannschießen ein Jubel-Quartal abzuhalten. — **Löwenberg.** Dieser Tage verstarb, so meldet der „B. u. Hausfr.", im Alter von beinahe 90 Jahren der der hiesigen Invaliden-Compagnie angehörende Invalide Markert. Derselbe kämpfte 1813 bei Leipzig mit und wurde dort verwundet. — ○ **Neisse.** Am Donnerstag Abend wurde in einem hiesigen Gasthofe ein Kellnerbursche verhaftet, welcher dem dortigen Oberkellner von einer diesem seitens verschiedener Reisenden anvertrauten und in einem Pulte aufbewahrten Geldsummen einen Hundertmarkschein entwendet hatte. Nachdem der jugendliche Dieb lange hartnäckig geleugnet hatte, wurde derselbe einer Durchsuchung unterzogen und hierbei der Hundertmarkschein von dem betreffenden Polizeibeamten im Futter seines Rockes eingenäht gefunden. — **Nimptsch.** Am 27. Jan. feierte Rentier Völkel hierselbst mit seiner Frau das goldene Ehejubiläum. Die Einsegnung des Paares erfolgte, dem „Landsm." zufolge, wegen Kränklichkeit der Jubelbraut in der Behausung durch Pastor Wegehaupt, wobei derselbe zugleich die dem Jubelpaare von Sr. Maj. dem Kaiser verliehene Ehejubiläums-Medaille überreichte. — **Oppeln.** An Stelle des von Posen nach Minden versetzten Ober-Postdirectors Tybusch ist, wie verlautet, der Postrath Geffers hierselbst mit der Leitung der Oberpostdirection zu Posen beauftragt worden. — **Natibor.** Das Rittergut Pschow wird, wie der „Ob. Anz." hört, von dem Sohne des verstorbenen Besitzers, zur Zeit noch Lieutenant im Leib-Kürassier-Regiment (Schles.) Nr. 1, Graf von Wengerski, übernommen werden. — **Warmbrunn.** Wie vor einiger Zeit berichtet, schwebten Verhandlungen über Gasbeleuchtung von Warmbrunn durch die Gasanstalt in Hirschberg. Wie der „B. a. d. R." nun erfährt, sind dieselben in letzter Zeit so weit gediehen, daß darauf bezügliche Contracte bereits unterschrieben sind und die Eröffnung der Gasbeleuchtung voraussichtlich schon zu Beginn des Sommers zu erwarten ist.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

# **Glatz,** 30. Jan. [Strafkammer. — Verurtheilung eines Lehrers.] In der gestrigen Sitzung der Strafkammer hiesigen Königl. Landgerichts wurde u. A. gegen den seit dem Jahre 1878 am Progymnasium zu Frankenstein angestellten, 43 Jahre alten technischen Lehrer Josef Jüttner verhandelt, der auf Grund des § 340 Str.-G.-B. angeklagt ist, seit dem Sommer 1880 bis Pfingsten 1885 in Ausübung seines Amtes als Lehrer und mit Ueberschreitung des Züchtigungsrechts 6 Schüler aus den Klassen Sexta und Quinta vorsätzlich körperlich gemißhandelt zu haben. Wie die Anklage behauptete und auch die Beweisaufnahme (Vernehmung von 19 Zeugen) ergab, hat der Angeklagte die betr. Schüler meist ohne jede Veranlassung bald mit dem Violinbogen, bald mit dem 1 Fuß langen und an seinen Enden mit Elfenbein eingefaßten Tactschlägel, bald mit einem 1½ Meter langen Zeigestock, bald auch mit der Faust wiederholt auf den Kopf, in das Gesicht und in den Rücken dergestalt geschlagen, daß sie die empfindlichsten Schmerzen und oft auch erhebliche Verletzungen erlitten. So hat der Angeklagte auch am 11. Mai v. J. den 13 Jahre alten und schwächlichen Sohn des Gutsbesitzer und Amtsvorsteher C. aus Fr. wohl 20 mal mit der Faust in den Rücken gestoßen und geschlagen, so daß derselbe die heftigsten Schmerzen erlitt, trotzdem noch turnen mußte, dabei aber von Schmerz und Mattigkeit übermannt von der Leiter stürzte. Der arme Knabe hat mehrere Wochen krank im Bette gelegen und wird von den Aerzten auch heut noch nicht für geheilt erklärt. Dieselben konnten auch noch kein Urtheil darüber abgeben, ob der Knabe in Folge der erlittenen Körperverletzungen nicht doch noch in Siechthum, Lähmung oder Geisteskrankheit verfallen dürfte. — Der Staatsanwalt beantragte eine Gesammtstrafe von 4 Jahren Gefängniß und sofortige Verhaftung des Angeklagten; der Gerichtshof dagegen verurtheilte denselben nur zu 18 Monaten Gefängniß und lehnte auch den Antrag auf Verhaftung ab.

## Handels-Zeitung.

**Breslau,** 30. Januar.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** Auf dem Speculationsmarkte herrschte auch in der abgelaufenen Woche grosse Geschäftsstille, soweit dieselbe nicht von der Ultimoliquidation unterbrochen wurde. Im Gegensatze hierzu gestaltete sich der Verkehr in ausländischen Renten im Zusammenhange mit dem aussergewöhnlich flüssigen Geldstande lebhafter, als während der Vorwochen in dem neuen Jahre. Das wichtigste Moment, das in diese Berichtsperiode fiel, war der englische Ministerwechsel; die Börse nahm hieran ein hervorragendes Interesse, da man von dem Ministerium Gladstone eine Aenderung in der Haltung der englischen Regierung gegenüber den Wirren auf der Balkanhalbinsel befürchten zu müssen glaubte. Unter diesem Gesichtspunkte gewann auch das gespannte Verhältniss zwischen der Türkei und Griechenland für die Börse an Bedeutung, nachdem man der Weigerung Griechenlands in der Abrüstungsfrage bis dahin weniger Beachtung beilegte. Im Grossen und Ganzen kam aber die Börse trotz alledem aus ihrer Lethargie nicht heraus; zeitweise waren die Umsätze auf einzelnen Gebieten so geringe, dass die Tendenzbezeichnung „Nominell" den Nagel auf den Kopf traf.

Oesterreichische Creditactien waren nur geringen Schwankungen unterworfen; sie setzten zum Course von 494,50 ein und standen am letzten Börsentage dieser Woche 1 Mark über dem Anfangsniveau. Die einzelnen Cours-Schwankungen werden durch die folgenden Zahlen illustrirt: 494,50—494—495—493,50—494,50—494—495,50—494. Auf dem Rentenmarkte standen russische Werthe, für die ausnahmslos kleine Coursavancen erzielt wurden, im Vordergrunde des Interesses. Für 1880er Russen machte sich nur in der ersten Wochenhälfte Nachfrage geltend; der Cours schwankte zwischen 83,25 und 83,50. In 1884er Russen stellte sich grösserer Stückemangel heraus; der Cours derselben variirte zwischen 97,80 und 98,10. Russische Noten erreichten mit 200 ihren höchsten Coursstand in der letzten Woche, von dem sie wieder ½ pCt. nachgeben mussten; sie schlossen 199,50 bez. u. Br. Anhaltend fest war auch Ungarische Goldrente, die eine Avance von ½ pCt. nahm; der Cours derselben unterlag folgenden Fluctuationen: 81,25—81,35—81,25—81,75—81,60—81,30—81,65—81,50—81,75. Auch für Ungarische Papierrente stellte sich zeitweise Nachfrage heraus, ohne dass sich hierin ein lebhafterer Verkehr entwickelt hätte; kleine Umsätze vollzogen sich zum Course von 75. Italiener waren in Folge der günstigen Finanzlage Italiens gefragt. Das Geschäft in Laurahütte-Actien, dem einzigen Papier, in dem auf dem Bergwerksactien-Markte noch ein regelmäsiger Verkehr stattfindet, bewegte sich in den engsten Grenzen; gegenüber der sich Anfangs geltend machenden festen Stimmung zeigte die Tendenz im weiteren Verlaufe eine nicht unwesentliche Abschwächung; der Cours schwankte zwischen 87,15—87—86,75 bis 87 und schloss am Freitag 86. Privatnachrichten, welche von niedrigeren Glasgower Eisenpreisen zu melden wussten, hatten am Sonnabend einen weiteren Rückgang des Courses genannten schlesischen Bergwerkspapieres zur Folge. Der Cours wich bis 85,35.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Das Geschäft bewegte sich in der verflossenen Woche in ruhigem Fahrwasser. Das flüssige Geld trug bei, dass sich die Course trotz politischer Berichte behaupten, theilweise bessern konnten. Inländische Werthe waren täglich sehr begehrt. Es fanden grosse Umsätze zu steigenden Preisen in Preuss. 4% Consols statt. Auch 3½ Consols konnten profitiren. Schles. 4% Pfandbriefe waren im geringen Verkehr. Schles. 3½% Pfandbriefe notiren wenig höher. In Posener 4% Creditpfandbriefen und Schlesischen Rentenbriefen war ziemlich reger Verkehr bei höheren Coursen. Weiter gefragt und besser bezahlt waren Centrallandschaftliche 3½% Pfandbriefe. Schles. Bodencreditpfandbriefe bleiben beliebt und wurden besser bezahlt, ebenso die Communal-Obligationen der Schles. Bodencreditbank. Obligationen von industriellen Gesellschaften waren wenig im Verkehr. Deutsche Eisenbahn-Prioritäten durchwegs zu höheren Coursen gesucht. Ausländische Werthe verblieben auf dem alten Standpunkte. Der Verkehr darin war weniger gross. Belebter gestaltete sich das Geschäft in Ungarischer Papierrente. Für Italiener zeigte sich mehr Nachfrage. Der Ultimo zeigte auf allen Gebieten Stückemangel, welcher in Verbindung mit dem reichlichen Geld grosse Deports hervorrief. Geld blieb, wie schon erwähnt, sehr flüssig. Tägliches Geld 2% und darunter. Privatdiscont 2¼%. Privatdiscont der Reichsbank 2½%. Geld auf einen Monat 2½%.

* **Schlesische Bodencredit-Actien-Bank.** Die neuen Zinscoupons der 5procent. unkündbaren Pfandbriefe Serie II. werden vom 15. Februar c. ab an der Kasse genannter Gesellschaft verabfolgt. Näheres ist aus dem betreffenden Inserat ersichtlich.

* **Das chinesische Eisenbahngeschäft.** Die von deutscher Seite hervortretenden Bestrebungen, den Bau und die Finanzirung der chinesischen Eisenbahnen für Deutschlands Industrie nutzbar zu machen, bildete in einer Correspondenz der „Times" neuerdings den Gegenstand eingehender Erörterung. Es heisst darin, dass die bekannten drei Delegirten des deutschen Consortiums, deren Reisespesen sich auf vielleicht 1000 Lst. belaufen würden, das Zwanzigfache dieses Betrages mit sich genommen hätten. Wozu diese grosse Summe bestimmt sei. könne demjenigen nicht zweifelhaft erscheinen, der weiss, auf welchem Wege in China mit der Regierung verhandelt werden müsse. Die Delegirten würden reichlich Gelegenheit finden, ihr Geld auszugeben, allein sie würden es vergebens ausgeben, denn es könne jetzt schon als bestimmt angesehen werden, dass ihre Reise resultatlos verlaufen werde und dass die damit heraufbeschworene Gefahr für die englische Industrie bereits beseitigt sei. Nichtsdestoweniger liege in dem von Deutschland aus unternommenen Versuch eine ernste Mahnung für Englands Consularbeamte sowohl wie Industrielle, auf ihrer Hut zu sein und Sorge zu tragen, dass England nirgends aus dem Felde geschlagen werde. Der Vollständigkeit halber nehmen wir von diesen Auslassungen Notiz. Dass dieselben mehr oder weniger auf Combinationen, vielleicht sogar nur auf Wünschen beruhen und auf eine zuverlässigere Grundlage keinen Anspruch machen können, erhellt schon daraus, dass die deutschen Delegirten noch nicht einmal in China angekommen sind. Die erwähnte Corresp. schreibt selbst, dass dieselbe erst im März in China ankommen könnten, und so lange wenigstens sollte man doch das Urtheil über Erfolg oder Misserfolg ihrer Reise besser unausgesprochen lassen.

* **Breslauer Lagerhaus.** Am 20. Februar cr. findet die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Die Tagesordnung ist im Inseratentheil der vorliegenden Nummer veröffentlicht.

## Zahlungsstockungen und Concurse.

**Concurs-Eröffnungen.** Kaufmann Waldemar Berent zu Berent. — Malzfabrikant Caspar Pyro zu Düsseldorf. — Kaufmann Anton Schütz zu Düsseldorf. — Kaufmann Adolph Spielmann in Hannover. — Kaufmann Gerhard Holtkemper zu Lippstadt. — Kaufmann Rudolf Magendanz zu Mewe. — Kaufmann Leopold Aris zu Osterode. — Fabrikant Dominik Paul Hyppolit Schmidt zu St. Dié des Vosges. — Kaufmann Bernhard Braun zu Trier. — Kaufmann Nathan Jacob Seligsohn, in Firma N. J. Seligsohn, zu Zielenzig.

## Börsen- und Handelsdepeschen.

### Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin,** 30. Januar. **Neueste Handels-Nachrichten.** Das „Neue Wiener Tageblatt" meldet, die Anglobank unterhandle auf Anregung des Baron Hirsch in Paris wegen eines finanziellen Arrangement für den König von Baiern. — Nach einer Notiz der „Hamb. B.-H." soll die Fusion der Eutin-Lübecker Bahn mit der Lübeck-Büchener Eisenbahn ins Auge gefasst werden, ein Plan, dessen Ausführung für beide Theile sehr vortheilhaft sein würde. Die „Berliner Börsenzeitung" dementirt indess diese Nachricht. — Die Einnahmen der Elbethal-Bahn in der letzten Woche haben ein Minus von rot. Fl. 30 000 ergeben. — Die Generalversammlung der Farbewerke Brönner in Frankfurt a. M. hat trotz Einsprachen Decharge ertheilt. Die Verwaltung schlägt eine Actienreduction von tausend Mark auf zweihundert Mark vor. Anwesend waren 780 Stimmen, wovon 430 in Händen des früheren Directors der gründenden deutschen Handelsgesellschaft sind. — Die Baseler Bank beschloss die Erhöhung der Banknoten-Emission von 12 auf 16 Millionen Frcs., um den jetzigen Anforderungen genügen zu können. — Laut Kabelmeldung aus Montreal betrug die Einnahme der Canadischen Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft in der dritten Januarwoche 101 000 Dollars gegen 80 000 Dollars im Vorjahre. Die Betriebslänge stellt sich auf 3527 Meilen gegen 2794 in der gleichen Periode des Vorjahres. — In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Getreide-Maklerbank, in welcher 1782 Stück Actien mit 353 Stimmen vertreten waren, wurde die Bilanz pro 1885 genehmigt, der Verwaltung Decharge ertheilt und die sofortige Vertheilung einer Dividende pro 1885 mit 7 pCt. beschlossen. Der bisherige Aufsichtsrath legte sein Amt nieder und wurde per Acclamation wiedergewählt. In der darauf folgenden ausserordentlichen Generalversammlung, in welcher 2189 Stück Actien mit ebensoviel Stimmen vertreten waren, wurde die beantragte Liquidation einstimmig per Acclamation beschlossen. Zu Liquidatoren wurden die bisherigen Vorstands-Mitglieder, die Herren J. Bertinetti, Max Loewy und Is. Itzig, gewählt. — Das Gerücht, es werde wegen der Umwandlung der hiesigen Victoria-Brauerei in der Lützowstrasse in eine Actien-Gesellschaft verhandelt, ist begründet. — Auf die Voranmeldungen auf die am Montag zum ersten Course von 37½ zur Einführung gelangenden Actien der Berliner Neustadt bei den Bankhäusern Born u. Busse und Carl Schlesinger, Trier u. Co. sind bereits grössere Summen gezeichnet. Die Actien wurden zum Course von 39 pCt. fest gehandelt. — Vor einigen Tagen hat hier die Constituirung der Actien-Gesellschaft „Baugesellschaft Moabit" stattgefunden. Die neue Gesellschaft übernimmt das bisher im Besitz der Anglo-Deutschen Bank in Hamburg befindlich gewesene, an der Ecke der Thurm- und Russelstrasse gelegene Terrain, welches circa 10000 Quadat-Ruthen umfasst. Das Terrain wird schuldenfrei übernommen. Ausserdem wird ein Betriebsfonds von 360 000 Mark gebildet. Der Betrag des Actiencapitals der neuen Gesellschaft ist auf 2½ Millionen Mark festgesetzt. — Bei der Dividenden-Festsetzung der Norddeutschen Bank in Hamburg auf $6^1/_{10}$ pCt. ist das Interims-Abschreibe-Conto in seiner bisherigen Höhe von einer Million Mark belassen worden.

**Budapest,** 30. Januar. Das Syndicat der Ungarischen Hypothekenloose optirte die restlichen 25 000 Stück. Von sämmtlichen 200 000 Stück sind noch 77 000 im Besitz des Consortiums.

**Berlin,** 30. Jan. **Fondsbörse.** Die heutige Börse war auf die Dementirung der Nachricht, dass Griechenland sich dem Willen Europas fügen wolle, verstimmt. Oesterreichische Credit-Actien schliessen 494, und Disconto-Commandit-Antheile 197⅝. Berliner Handelsgesellschaft waren gut behauptet. Trotz besserer Wiener Course bleibt für Franzosen die Stimmung matt. Auch Elbthalbahn-Actien waren zu 1½ M. niedrigerem Course im Verkehr und Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien verloren 1 pCt. Grössere Umsätze fanden heute in Mittelmeerbahn-Actien statt, welche 112 pCt. anzogen; Schweizer Bahnen waren ganz vernachlässigt. Von russischen Bahnwerthen haben Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien auf die der Iwangorod-Warschau-Wiener und der Iwangorod-Dombrowa Eisenbahn ertheilte Concession 1.70 M. eingebüsst. Eine recht matte Stimmung herrschte auf dem inländischen Bahnenmarkt, speciell wieder für Mecklenburgische Friedrich-Franzbahn-Actien, welche einem starken Angebot ausgesetzt waren und bis 182½ pCt. geworfen wurden. Am besten behauptet blieben ostpreussische Südbahn-Actien. Der Rentenmarkt hatte gleichfalls ein weniger zuversichtliches Gepräge und Italiener sowohl als rusissische Werthe mussten sich geringe Abschwächungen gefallen lassen. In fester Haltung verkehrten neue Serben, welche wieder in grossen Summen per Erscheinen zum Course von 80,70 — 80,90 pCt. gehandelt wurden. Der Cassa-Cours stellte sich auf 81 pCt., russische Prioritäten waren fest, Privat-Discont 2 pCt. Eine recht matte Stimmung kam auf dem speculativen Montan-Actienmarkt zum Durchbruch, da die Baissepartei auf den Rückgang der Warrantspreise starke Abgaben in Bochumer Gussstahlfabrik-Actien, sowie in Laurahütte-Actien ausführte. Laurahütte verloren ¾ pCt. von den übrigen Industriewerthen verloren Breslauer Brauerei ½ pCt., Görlitzer Bedarf ½ pCt., Oberschlesischer Bedarf ¼ pCt. und Oppelner Cement ¾ pCt., wogegen Görlitzer Maschinen 1 pCt., Schlesische Cement ¼ pCt. und Kramsta Leinen ¼ pCt. gewannen.

**Berlin,** 30. Januar. **Productenbörse.** Ohne Anregung von aussen verkehrte die Productenbörse in fester Haltung. Die anfangs etwas billigeren Offerten für Weizen fanden schlankes Unterkommen und befestigte sich die Stimmung rasch, als Commissionsfirmen fortfuhren, Kaufordres zu effectuiren, die nur geringfügigen Angeboten begegneten, so dass schliesslich für April-Mai verlorene ¾ Mark zurückgewonnen und spätere Sichten ca. ½ Mark gegen den Anfangscours anziehen konnten. — Roggen ist in loco seitens der Mühlen begehrt, und sehen sich dieselben bei den schwachen Bahnzufuhren gezwungen, fortgesetzt auf das Bodenlager zurückzugreifen. Termine sind günstig davon beeinflusst, und da auch dafür Commissionsfirmen deckten, konnten Notirungen 0,5 M. anziehen. — Gerste in guten Qualitäten leicht verkäuflich. — Ebenso Hafer, der aber in Mittel- und geringeren Sorten über Bedarf offerirt bleibt. Termine durch flaue englische Depeschen gedrückt und ferner ½ M. gewichen. — Mais flau, April-Mai 107,5, Mai-Juni 107,75, September-October 110. — Mehl fest. — Petroleum loco 24,10. — Rüböl bei sehr kleinem Umsatz unverändert. — Spiritus hatte keine bedeutenden Zufuhren, begegnete aber so geringer Kauflust, dass es eines Nachlasses von 40 Pf. für loco ohne Fass gegen gestern bedurfte, der Waare Unterkommen zu schaffen. Termine waren gleishfalls flau und ca. 40 Pf. im Durchschnitt billiger. Unser heutiges Reportlager beträgt 7 740000 Liter und ca. 2¼ Mill. Liter in den Händen der Fabrikanten, gegen am 31. December 1885: 4550000 Liter und 1¼ Mill. bei Fabrikanten; am 31. Januar 1885: 7000000 Liter und 1¼ Mill. in den Fabriken.

**Paris,** 30. Januar. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. loco 35,00 bis 35,25, weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Klgr. per Januar 41,80, per Febr. 42,00, per März-Juni 42,75, per Mai-August 43,25.

**London,** 30. Januar. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 15 nom., Rüben-Rohzucker 14. Flau. Centrifugal-Cuba —.

## Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

**Berlin,** 30. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach

| Cours vom | 30. | 29. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Mainz-Ludwigshaf. . | 99 10 | 99 50 |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 88 20 | 88 50 |
| Gotthard-Bahn. . . . . | 112 20 | — — |
| Warschau-Wien. . . . | 231 90 | 233 60 |
| Lübeck-Büchen . . . . | 161 20 | 161 — |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau. . | 67 70 | 67 70 |
| Ostpreuss. Südbahn | 122 50 | 122 50 |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank | 83 20 | 83 50 |
| do. Wechslerbank | 96 90 | 96 90 |
| Deutsche Bank . . . . | 151 70 | 151 50 |
| Disc.-Command. ult. | 197 60 | 198 60 |
| Oest. Credit-Anstalt | 494 50 | 496 — |
| Schles. Bankverein. | 101 60 | 101 60 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 93 70 | 93 75 |
| do. Eisnb.-Wagenb. | 110 70 | 110 70 |
| do. verein. Oelfabr. | 62 50 | 62 50 |
| Hofm. Waggonfabrik | 115 — | 115 — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 95 — | 95 70 |
| Schlesischer Cement | 127 50 | 127 50 |
| Bresl. Pferdebahn. . | 138 — | 138 — |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 85 — | 85 20 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 127 50 | 127 — |
| Schles. Feuerversich. | 1396— | 1390— |
| Bismarckhütte . . . . . | 106 — | 106 90 |
| Donnersmarckhütte | 32 — | 32 — |
| Dortm. Union St.-Pr. | 56 60 | 56 90 |
| Laurahütte . . . . . . . . | 85 40 | 86 50 |
| do. 4½% Oblig. | 100 70 | 100 70 |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) | 115 50 | 116 — |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 34 — | 34 20 |
| Schl. Zinkh. St.-Act. | 114 — | 113 70 |
| do. St.-Pr.-A. | 116 — | 116 — |
| Inowrazl. Steinsalz | 31 — | 30 10 |
| Vorwärtshütte . . . . . | — — | — — |
| **Inländische Fonds.** | | |
| Deutsche Reichsanl. | 105 10 | 105 20 |
| Preuss. Pr.-Anl. de 55 | 138 — | 137 50 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 105 10 | 105 — |
| Prss. 3½% cons. Anl. | 99 75 | 99 60 |

| Cours vom | 30. | 29. |
|---|---|---|
| Posener Pfandbriefe | 101 60 | 101 50 |
| Schles. Rentenbriefe | 102 90 | 102 90 |
| Goth. Prm.-Pfbr. S. I | 104 70 | 103 — |
| do. do. S. II | 102 30 | 101 — |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Breslau-Freib. 4½% | 103 20 | 103 — |
| Oberschl. 3½% Lit. E | 99 — | 99 — |
| do. 4½% . . . . | — — | 103 — |
| do. 4½% 1879 | 105 30 | 105 10 |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | — — | 102 90 |
| Mähr.-Schl.-Ctr.-B. | 60 40 | 60 40 |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Italienische Rente. . | 98 30 | 98 60 |
| Oest. 4% Goldrente | 90 80 | 90 80 |
| do. 4⅕% Papierr. | 67 30 | 67 80 |
| do. 4⅕% Silberr. | 67 80 | 67 80 |
| do. 1860er Loose | 118 70 | 118 50 |
| Poln. 5% Pfandbr. . | 61 70 | 61 70 |
| do. Liqu.-Pfandb. | 56 20 | 56 10 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 93 40 | 93 40 |
| do. 6% do. do. | 105 10 | 105 10 |
| Russ. 1880er Anleihe | 83 80 | 83 80 |
| do. 1884er do. | 98 30 | 98 30 |
| do. Orient-Anl. II. | 61 20 | 61 40 |
| do. Bod.-Cr.-Pfbr. | 95 — | 95 20 |
| do. 1883er Goldr. | 111 — | 111 10 |
| Türk. Consols conv. | 14 50 | 14 70 |
| do. Tabaks-Actien | 83 — | 83 40 |
| do. Loose. . . . . . . . | 34 — | 35 80 |
| Ung. 4% Goldrente | 81 90 | 81 90 |
| do. Papierrente . . | 75 20 | 75 10 |
| Serbische Rente . . . | 81 30 | 81 20 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 161 30 | 161 25 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 199 60 | 199 70 |
| do. per ult. | 199 50 | 199 50 |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T. . . | 169 15 | — — |
| London 1 Lstrl. 8 T. | 20 38½ | — — |
| do. 1 „ 3 M. | 20 31½ | — — |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | 80 95 | — — |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 161 25 | 161 25 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 160 40 | 160 40 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 199 35 | 199 40 |

Privat-Discont 2%.

**Berlin,** 30. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

| Cours vom | 30. | 29. | Cours vom | 30. | 29. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit. . ult. | 494 — | 496 — | Gotthard . . . . . . . ult. | 112 12 | 112 37 |
| Disc.-Command. ult. | 197 62 | 198 62 | Ungar. Goldrente ult. | 81 50 | 81 62 |
| Franzosen . . . . . . ult. | 422 — | 424 — | Mainz-Ludwigshaf. . | 99 — | 99 25 |
| Lombarden . . . . . ult. | 215 — | 215 — | Russ. 1880er Anl. ult. | 83 50 | 83 62 |
| Conv. Türk. Anleihe | 14 50 | 14 62 | Italiener . . . . . . . ult. | 98 12 | 98 25 |
| Lübeck-Büchen . ult. | 160 75 | 161 — | Russ. II. Orient-A. ult. | 61 — | 61 — |
| Dortmund-Gronau- | | | Laurahütte . . . . ult. | 85 25 | 86 — |
| Enschede St.-Act. ult. | 61 75 | — — | Galizier . . . . . . . ult. | 88 37 | 88 37 |
| Marienb.-Mlawka ult | 53 75 | 54 — | Russ. Banknoten ult. | 199 50 | 199 75 |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | 97 75 | 97 75 | Neueste Russ. Anl. | 97 75 | 97 87 |
| Serben . . . . . . . . . . . . | 81 — | 81 25 | | | |

**Berlin,** 30. Januar. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 30. | 29. | Cours vom | 30. | 29. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Fester. | | | Rüböl. Fest. | | |
| April-Mai . . . . . . . | 150 — | 149 75 | April-Mai . . . . . . . | 44 — | 43 80 |
| Juni-Juli . . . . . . . . | 155 — | 154 75 | Mai-Juni . . . . . . . | 44 30 | 44 20 |
| Roggen. Besser. | | | | | |
| April-Mai . . . . . . | 133 — | 132 50 | Spiritus. Flau. | | |
| Mai-Juni . . . . . . . . | 134 — | 133 25 | loco . . . . . . . . . . . . | 36 90 | 37 30 |
| Juni-Juli . . . . . . . | 135 — | 134 25 | Januar-Februar . . | 37 40 | 37 70 |
| Hafer. | | | April-Mai . . . . . . . | 38 — | 38 40 |
| April-Mai . . . . . . . | 125 75 | 126 50 | Juni-Juli . . . . . . . . | 39 30 | 39 60 |
| Mai-Juni . . . . . . . . | 127 25 | 128 — | | | |

**Liverpool,** 30. Jan. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1000 Ball. Unverändert.

**Stettin,** 30. Januar, — Uhr — Min.

| Cours vom | 30. | 29. | Cours vom | 30. | 29. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Geschäftsl. | | | Rüböl. Unveränd. | | |
| April-Mai | 152 — | 152 — | Januar | 43 50 | 43 50 |
| Mai-Juni | 154 — | 154 — | April-Mai | 44 — | 44 — |
| Roggen. Unveränd. | | | Spiritus. | | |
| April-Mai | 130 — | 130 — | loco | 36 — | 36 — |
| Mai-Juni | 130 50 | 131 — | April-Mai | 37 30 | 37 70 |
| | | | Juni-Juli | 38 70 | 39 10 |
| Petroleum. | | | Juli-August | 39 40 | 39 80 |
| loco | 12 — | 12 — | | | |

**Wien,** 30. Januar. [Schluss-Course.] Ruhig.

| Cours vom | 30. | 29. | Cours vom | 30. | 29. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1860er Loose | — — | — — | Ungar. Goldrente | — — | — — |
| 1864er Loose | — — | — — | 4% Ungar. Goldrente | 101 35 | 101 50 |
| Credit-Actien | 298 — | 299 10 | Papierrente | 84 10 | 84 12 |
| Ungar. do. | — — | — — | Silberrente | 84 25 | 84 25 |
| Anglo | — — | — — | London | 126 20 | 126 30 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 263 70 | 263 80 | Oesterr. Goldrente | 112 20 | 112 20 |
| Lomb. Eisenb. | 132 25 | 132 50 | Ungar. Papierrente | 92 85 | 92 92 |
| Galizier | 219 75 | 219 50 | Elbthalbahn | 159 75 | 161 80 |
| Napoleonsd'or | $10\ 00\frac{1}{2}$ | 10 01 | Wiener Unionbank | — — | — — |
| Marknoten | 61 92 | 61 92 | Wiener Bankverein | — — | — — |

**Paris,** 30. Jan. 3% Rente 81, 65. Neueste Anleihe 1872 110, 65. Italiener 97, 57. Staatsbahn 526, 25. Lombarden —, —. Träge.

**Paris,** 30. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 30. | 29. | Cours vom | 30. | 29. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3proc. Rente | 82 — | 81 70 | Türkische Loose | — — | — — |
| Amortisirbare | 84 15 | 83 77 | Orientanleihe II | — — | — — |
| 5proc. Anl. v. 1872 | 110 90 | 110 70 | Orientanleihe III | — — | — — |
| Ital. 5proc. Rente | 97 77 | 97 75 | Goldrente, österr. | $91\frac{1}{4}$ | $91\frac{1}{4}$ |
| Oesterr. St.-E.-A. | 525 — | 527 50 | do. ungar. 6pCt. | — — | — — |
| Lomb. Eisb.-Act. | 277 50 | 280 — | do. ungar. 4pCt. | 81 43 | 81 43 |
| Türken neue cons. | 14 80 | 14 80 | 1877er Russen | 99 85 | 99 80 |

**London,** 30. Januar. Consols $100\frac{1}{4}$. 1873er Russen $96\frac{1}{4}$. Wetter: Veränderlich.

**London,** 30. Jan., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{3}{8}$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd Sterl. — Baukauszahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

| Cours vom | 30. | 29. | Cours vom | 30. | 29 |
|---|---|---|---|---|---|
| Consols | $100\frac{1}{4}$ | 100 03 | Silberrente | 67 — | 67 — |
| Preussische Consols | 103 — | 103 — | Papierrente | — — | — — |
| Ital. 5proc. Rente | $96\frac{7}{8}$ | 97 — | Ungar. Goldr. 4proc. | $80\frac{1}{2}$ | $80\frac{7}{8}$ |
| Lombarden | 11 01 | 11 01 | Oesterr. Goldrente | 89 — | 89 — |
| 5proc. Russen de 1871 | $97\frac{1}{2}$ | $97\frac{3}{4}$ | Berlin | — — | — — |
| 5proc. Russen de 1872 | 97 — | $97\frac{1}{4}$ | Hamburg 3 Monat | — — | — — |
| 5proc. Russen de 1873 | $96\frac{1}{2}$ | $96\frac{3}{4}$ | Frankfurt a. M. | — — | — — |
| Silber | — — | — — | Wien | — — | — — |
| Türk. Anl., convert. | $14\frac{5}{8}$ | $14\frac{5}{8}$ | Paris | — — | — — |
| Unificirte Egypter | 64 — | 64 — | Petersburg | — — | — — |

**Frankfurt a. M.,** 30. Januar. Italien 100 Lire k. S. 80,65 bez.

**Frankfurt a. M.,** 30. Januar, Mittags. Credit-Actien 239, —. Staatsbahn 212, 25. Galizier 176, 75. Schwach.

**Köln,** 30. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 16, 30, per Mai 16, 70, Roggen loco —, —, per März 13, —, per Mai 13, 25, Rüböl loco 24, —, per Mai 23, 90. Hafer loco 14, 50.

**Hamburg,** 30. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150—154. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 132—138, Süd-Russischer ruhig, loco 98—104 — Rüböl matt, loco $42\frac{1}{2}$. — Spiritus flau, per Januar $27\frac{1}{2}$, Januar Februar $27\frac{1}{2}$, per April-Mai $27\frac{3}{8}$, per Juni-Juli 28. — Wetter: Schön.

**Amsterdam,** 30. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco per Januar 199, —, per Mai —, —. — Roggen loco per Januar 127, —, per März —, —.

**Paris,** 30. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 21, 75, per Februar 21, 75, per März-April 22, —, per März-Juni 22, 30. — Mehl ruhig, per Januar 54, 25 per Februar 48, 10, per März-April 48, 10, per März-Juni 48, 25. — Rüböl ruhig, per Januar 55, —, per Februar 55, 25, per März-Juni 56, 75, per Mai-August 57, 75. — Spiritus ruhig, per Januar 47, —, per Februar 47, 50, per März-April 48, 25, per Mai-August 49, —. — Wetter: Schön.

**Paris,** 30. Jan. Rohzucker loco 35—35,25.

**London,** 30. Januar. Havannazucker 15 nominell.

## Abendbörsen.

**Wien,** 30. Januar, 5 Uhr 35 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 298, 20. Ungar. Credit 305, 75. Staatsbahn 261, —. Lombarden 132, —. Galizier 219, 25 Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 95. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 101, 35. Elbthalbahn 159, 75. Staatsbahn flau.

**Frankfurt a. M.,** 30. Jan., 6 Uhr 50 Min. Schluss. Creditactien 239, 37. Staatsbahn 210, 37. Lombarden —, —. Mainzer —, —. Gotthardt 108, 20. Still.

**Hamburg,** 30. Jan., 9 Uhr — Min. Creditactien 239, —. Staatsbahn 626. Packetfahrt $79\frac{3}{4}$. Russ. Noten 199, 50. — Tendenz: Still, Franzosen matt.

## Marktberichte.

** **Breslau,** 30. Jan. [Productenbericht.] Das Wetter war ziemlich mild und von dem in voriger Woche massenhaft gefallenen Schnee ist viel weggethaut.

Der Wasserstand ist etwas höher geworden. Das Verladungsgeschäft war dieswöchentlich wieder sehr schwach und es sind nur kleine Verschlüsse in Getreide, Spiritus und Zucker gemacht worden. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide Stettin 5,50 Mk., Berlin 6,50 Mk., Hamburg 9,50 Mk. Per 50 Kilogramm Spiritus nach Berlin 40 Pf., Zucker nach Hamburg 45 Pf., Stückgut nominell Stettin 30 Pf., Berlin 45 Pf., Hamburg 55 Pf.

Der Eindruck, den die Vorgänge in Amerika in England hervorriefen, beschränkte sich im Wesentlichen auf eine grössere Zurückhaltung der Abgeber, die allerdings vergeblich versuchten, ihre erhöhten Forderungen durchzusetzen. Dagegen war die Stimmung der französischen Landmärkte fest, theils in Folge geringer Zufuhren, theils in Folge der Steigerung der Weizen- und Mehlpreise in Paris, der allerdings locale Ursachen zu Grunde liegen. In Belgien und Holland war der Verkehr still, bei im Ganzen wenig veränderten Coursen, während sich am Rhein und in Süddeutschland mässig gesteigerter Begehr geltend machte. In Oesterreich-Ungarn war bessere Stimmung vorherrschend.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen mehr Festigkeit und die Course zogen langsam an, zuletzt trat jedoch wieder eine Abschwächung ein.

Das hiesige Getreidegeschäft hat eine nennenswerthe Aufbesserung nicht erfahren, und es ist auch dieswöchentlich von einer Bedeutung nicht zu berichten. Angebot und Nachfrage hielten sich ziemlich die Waage, beide waren sehr mässig, und wenn man die Vorgänge am hiesigen Markte zusammenfasst, so kann man den Handel als mässiges Consumgeschäft bezeichnen. Auf die Stimmung und Preise war ein Einfluss nicht zu erkennen und sind dieselben ziemlich unverändert geblieben.

Weizen war noch immer am besten zu placiren, da dafür fortgesetzt Käufer am Markte waren und sowohl die Handelsmühlen als auch die Exporteure das Angebot aufnahmen. Allerdings war dasselbe nicht gross, nur an einzelnen Tagen kam etwas mehr Waare heran, die aber zu bestehendem Preise leicht untergebracht werden konnte. Bevorzugt waren feine Qualitäten. Zu notiren ist per 100 Kgr. weiss 14,30—14,60—15,00 M, gelb 14,00—14,50—14,80 M. Feinster darüber.

Für Roggen war an den ersten Tagen noch genügend Kauflust vorhanden, so dass die Zufuhren ohne Schwierigkeiten Unterkommen fanden. Von Mitte der Woche ab wurde jedoch das Geschäft schleppend, weniger in Folge einer Verschlechterung des Artikels als in Folge der schlechten Beschaffenheit der Zufuhr, die meist in feuchten untergeordneten Qualitäten bestand, denen gegenüber die Kauflust sich ablehnend verhielt. Feine trockene Waare blieb bis zuletzt begehrt und gut zu handeln, allein dieselbe war wenig vertreten und blieben daher Umsätze in engen Grenzen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,20—12,50 bis 12,90 M. feinster darüber.

Im Termingeschäft war ruhige Tendenz. Bei mässigen Umsätzen verschlechterten sich nahe Sichten um 1 Mark, während andere Termine unverändert blieben. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Januar 125 M. Br., April-Mai 131 M. bez. u. Br., Mai-Juni 133 M. Gd., Juni-Juli 136 M. Br., September-October 139 M. Br.

In Gerste blieben feine Qualitäten gut gefragt, doch waren dieselben so wenig zugeführt, dass darin nur ein ganz geringer Umsatz stattfand. In Ermangelung besserer Sorten sind die guten Mittelsorten wieder mehr beachtet worden und ist davon einiges umgesetzt worden. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11—12—13—14 M., feinste darüber.

Hafer war wenig angeboten und genügte nicht für den Bedarf, so dass die Inhaber ca. 20 Pf. höhere Preise herausholen konnten. Später vergrösserte sich die Zufuhr etwas und wurde dadurch die Stimmung ruhiger. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,80—13,20—13,50 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft waren schwache Umsätze, die Preise blieben unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Januar 130 Mark Br., April-Mai 131 Mark Br., Mai-Juni 133 M. Br., Juni-Juli 134 M. Br.

Hülsenfrüchte mehr offerirt und ruhig. — Koch-Erbsen nur feine Qualitäten mehr beachtet, 13,50—15,00—15,50 M. — Futter-Erbsen 12,00—13,00 M. — Victoria 14—15,00—16,00 Mark. — Linsen kleine 25—28—32 M., grosse 40—52 M., feinste darüber. — Bohnen schwach gefragt, schlesische 16—16,50—17,50 M. — Lupinen nur feine Qualitäten beachtet, gelbe 8,00—8,35—9,00 Mark, blaue 7,80—8,20—8,60 Mark. — Wicken preishaltend, 11,50—12,50—13,50 M. — Mais ruhig, 11,50 bis 12,00—12,50 Mark. — Buchweizen schwach gefragt, 12,50—13,50 Mark. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in Kleesamen hat dieswöchentlich einen grösseren Umfang als in der vergangenen Woche gehabt, da die Nachfrage, zumeist allerdings für Rothkleesamen, sich wesentlich gesteigert hatte, und sind somit die hiesigen Läger ziemlich stark in Anspruch genommen worden, da neue Zufuhren eigentlich in ungenügendem Masse herangekommen waren. Die Qualität liess zum grösseren Theil Manches zu wünschen übrig, besonders in schlesischer Waare, so dass die immer noch hoch im Limit gehaltenen mährischen feinen Rothkleesaaten wieder mehr Beachtung gefunden heben. Die Stimmung war durchweg ziemlich fest, und ziehen Preise in Gemässheit des sich steigernden Bedarfs langsam an. Ein wenig erfreuliches Bild bot sich für Weisskleesamen dar. In Folge des mangelhaften Abzuges haben sich hiesige Händler dieswöchentlich fast durchweg ziemlich reservirt gezeigt, und sahen sich Inhaber demnach, falls sie zum Verkaufen genöthigt oder gewillt waren, gezwungen, nicht unerhebliche Preisermässigungen eintreten zu lassen. Am meisten beliebt blieben durchschnittlich wieder die noch immer ganz gut bezahlten feinen Qualitäten, während abfallende Sorten fast ohne Umsatz geblieben sind. Für Schwedisch-Kleesamen herrscht wenig Kauflust, und bestimmen nur entweder ganz feine Waaren oder sehr billige Partien einige Händler, ihre Zurückhaltung aufzugeben. Der Umsatz blieb in engen Grenzen, doch hat die Zufuhr auch nicht mehr die Bedeutung der vorangegangenen Wochen erreicht. Timothé in feiner Waare sehr spärlich angeboten. Tannenklee und Gelbklee nach Bedarf ziemlich leicht erhältlich. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 33—38—43—48 M., Weissklee 33—38 bis 43—48—57—60—63 M., feinster darüber, Schwedischklee 33—38—43 bis 48—57 M., Gelbklee 10—11 M., Timothé 18—19—23 M., Tannenklee 29—30—35 M.

In Oelsaaten waren die Zufuhren nur klein, doch hat die Kauflust keine Fortschritte gemacht, und ist der Umsatz unbedeutend geblieben. Die Preise haben keine Aenderung erfahren. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 19,00—19,50—20,00 M., Winterrübsen 19,00 bis 19,30—19,70 M., Sommerrübsen 19—22—24 M., Dotter 19—21—23 M.

Hanfsamen ohne Aenderung, per 100 Klgr. 16,50—18,00 M.

In Leinsamen war das Geschäft bei schwachen Zufuhren ziemlich klein. Gefragter waren feine Qualitäten, deren Angebot indessen gerade am kleinsten geblieben war. Zu notiren per 100 Kilogr. 20—22,50 bis 24—25 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen ohne Aenderung. Zu notiren ist per 50 Kilogr. schles. 5,80—6,10 M., fremde 5,60—5,80 M.

Leinkuchen ruhig. Zu notiren ist per 50 Klgr. schles. 9,00 bis 9,20 Mark, fremde 8,10—8,80 Mark.

Rüböl hatte auch dieswöchentlich keine Besserung des Geschäfts. Der Umsatz blieb auf den Consum beschränkt. Preise sind unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Januar 45 M. Br., April-Mai 45 Mark Br.

Petroleum preishaltend. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Januar 26,50 M. Gd., 27 M. Br.

Leinöl mehr Kauflust. 53 M. Br.

Spiritus. Unser Spiritusmarkt hat in der verflossenen Woche keine nennenswerthe Aenderung erfahren und verharrte im Allgemeinen in lustloser Haltung, in deren Folge die Preise um weitere Bruchtheile abbröckelten. Das Termingeschäft war wenig belebt, da die Unsicherheit bezüglich der Steuerreform jede Unternehmungslust lähmte. Kündigungen kamen nur vereinzelt vor und fanden bei Fabrikanten Aufnahme. Die Zufuhren waren ausserordentlich stark und mussten zum grossen Theil gelagert werden. Spritfabrikanten sind mit der Abwickelung früherer Aufträge schwach beschäftigt, neue Ordres sollen ganz fehlen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Januar 35,50 M. Gd. u. Br., Jan.-Februar 35,50 M. Gd. u. Br., April-Mai 37,50 M. Br., Mai-Juni 38 M. Br., Juni-Juli 38,50 M. G., 38,60 M. Br., Juli-August 39,50 M. Br., August-September 40,50 M. Br.

In Mehl ist das Geschäft noch immer sehr schleppend, besonders klagen die Handelsmühlen über den Mangel an grösseren Aufträgen. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 20,75—21,25 Mark, Hausbacken 19,00—19,50 Mk., Roggenfuttermehl 9—9,50 Mark, Weizenkleie 8—8,25 M.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 14,25—14,50 M., Kartoffelmehl 14,75—15,25 M.

Δ **Breslau,** 30. Januar. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise: Die überaus ungünstige Witterung, verbunden mit Thauwetter, war Veranlanlassung, dass im Laufe der verflossenen Woche auf den verschiedenen Marktplätzen die Zufuhren nur in geringer Zahl eingetroffen waren. Trotzdem genügte das Angebot der Nachfrage. — Die in Folge der stattgehabten Kälte in der vorigen Woche ausgebliebenen Transporte von Seefischen sind jetzt wiederum hier angelangt. Der Verkauf von Hasen ist nur noch bis zum 4. Februar gestattet. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 5—7 Mk., Auerhenne 4—6 Mk. Gänse Stück 3 bis 8 M., Enten pro Paar 3,50—4,00 Mk., Kapaun pro Stück 2,50—3 Mk., Hühnerhahn pro Stück 1,20 Mark, Henne 1,50—1,80 M., Poularden 6—8 Mark, junge Hühner pro Paar 1,20—1,50 M., Tauben pro Paar 80 Pf., geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 75 Pf., Hühnereier pro Schock 3,40 M., Mandel 85 Pf., Gänseklein pro Portion 50 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 70 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 90 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,80 Mk., Silberlachs pro Pfd. 1,50 Mark, Rheinlachs 2,50 Mark, Steinbutt pro Pfund 2,00 Mark, Wels pro Pfd. 80 Pf., Dorsch pro Pfund 25—30 Pf., Kabliau pro Pfund 40 Pf., Schellfisch pro Pfund 30 Pf., Aal pro Pfund 1,50 Mark, Zander pro Pfd. 75 Pf., Schleie pro Pfund 80 Pf., Karpfen pro Pfd. 70 Pf. bis 1,20 M., Forellen pro Pfd. 3,50 M., lebende Hummern pro Pfd. 1,90 M., Krebse pro Schock 3 Mark.

Wild. Reh, 32—35 Pfund schwer, 21—24 M., Rehziemer 9—12 M., Rehkeule 6—7 Mk., Fasanen pro Paar 10 M., Krammetsvögel pro Paar 50—60 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln Sack zu 150 Pfund 2,75 Mark, rothe dito 2,40 M., pro 2 Liter 8—10 Pf., Weisskohl Mandel 0,75 bis 1,50 M., Blaukohl Mandel 1,50—2 M., Blumenkohl pro Rose 30—50 Pf., Rosenkohl Liter 20 Pf., Grünkohl Körbchen 15 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Bund 0,75—1 M., Rübrettige pro Liter 10 Pf., Zwiebeln 2 Liter 10 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 20 Pf., Radieschen Bund 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—2,00 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Wasserrüben pro 2 Liter 10 Pf., Carotten Liter 15 Pf., Oberrüben Mandel 30 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Erdrüben Mandel 0,75—1 M., Teltower Rübchen Liter 10 Pf., Welschkohl pro Mandel 0,75—1,00 M., Kopfsalat pro Kopf 10 Pf., Endiviensalat pro Kopf 10 Pf., Rabunze Liter 15 Pf., Kürbis Stück 60—75 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro zwei Liter 20—30 Pf., Birnen 2 Liter 30—60 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 50 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 30 bis 40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 75 Pf., Citronen pro Stück 6 Pf., Ananas pro Pfd. 3,50 Mark.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40—60 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 20 Pf., getrocknete Steinpilze pro Pfd. 1,50 M., getrocknete Morcheln pro Liter 1,50 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfund 90 M., Margarinbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrod $5\frac{1}{2}$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—14 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 12—14 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

**Breslauer Schlachtviehmarkt.** Marktbericht der Woche am 25. und 27. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) 594 Stück Rindvieh (darunter 290 Ochsen, 304 Kühe). Im allgemeinen ein sehr schleppendes Geschäft mit geringen Ueberständen. Export nach Oberschlesien 20 Ochsen, 90 Kühe, 20 Kälber, nach dem Königreich Sachsen 52 Ochsen, 16 Kühe und 12 Ochsen nach Hamburg. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 50—52 M., II. Qualität 42—43 Mark, geringere 25—28 Mk., 2) 1287 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 52—53 M., mittlere Waare 46—48 Mark. 3) 708 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 20—21 M., geringste Qualität 6—8 M. pro Stück. 4) 617 Stück Kälber erzielten Mittelpreise.

* **Breslau,** 30. Jan. [Zucker-Monatsbericht.] Die anhaltend matten Berichte vom Londoner Zucker-Markte konnten nicht verfehlen, ihre Rückwirkung auf die deutschen Märkte und auch auf unseren Platz auszuüben. Bei ziemlich lebhaften Umsätzen in Roh-Zucker mussten die Preise successive ca. 1 M. per 100 Klgr. gegen die Schluss-Notirungen des vorigen Monats nachgeben und bleibt die Tendenz eine vorherrschend matte. — Die Notirungen sind für Roh-Zucker excl. 96 pCt. Polarisation $23\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ M., desgl. 88 pCt. Rendement $22\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ M., desgl. Nach-Producte 75 pCt. Rendement $18\frac{1}{2}$ bis $19\frac{1}{2}$ M., Raffinirter Zucker fand für den Consum regelmässigen Abzug; doch mussten auch davon die Preise im Laufe des Monats ca. 1 M. per 50 Klgr. nachgeben. — Zu notiren ist Brod-Melis I. $29\frac{3}{4}$—30 M., desgl. II. $29\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ M., gemahlene Raffinade $28\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ M., gemahlener Melis $28\frac{1}{4}$ M., Farine 27—28 M. Alles per 50 Klgr. frei Breslau.

H. **Breslau,** 30. Jan. [Productenmarkt.] Amtlich festgestellte Regulirungspreise von:

| | Roggen | | | Hafer | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1886 | 1885 | 1884 | 1886 | 1885 | 1884 |
| Januar | 125 | 136 | 147 | 130 | 137 | 127 |
| Februar | — | 142 | 148 | — | 139 | 132 |
| März | — | 142 | $146\frac{1}{2}$ | — | 142 | 133 |
| April | — | 148 | $157\frac{1}{2}$ | — | 140 | 143 |
| Mai | — | 146 | 151 | — | 137 | $146\frac{1}{2}$ |
| Juni | — | 143 | 159,75 | — | 130 | 155 |
| Juli | — | 140 | 156 | — | 128 | 150 |
| August | — | 134 | 128 | — | 122 | 128 |
| September | — | 134 | $134\frac{1}{2}$ | — | 126 | 122 |
| October | — | 130,50 | 140 | — | 130 | 127 |
| November | — | 126 | 134 | — | 130 | $128\frac{1}{2}$ |
| December | — | 127 | 134 | — | 130 | $128\frac{1}{2}$ |
| | Rüböl | | | Spiritus | | |
| | 1886 | 1885 | 1884 | 1886 | 1885 | 1884 |
| Januar | 45 | 52,50 | 66 | 35,50 | 42 | 47,80 |
| Februar | — | 52 | 65 | — | 41,80 | 47,50 |
| März | — | 49,75 | 59 | — | 41,30 | 45,50 |
| April | — | 51 | 59 | — | 40,40 | 46,90 |
| Mai | — | 51 | $58\frac{1}{2}$ | — | 42,40 | 50,50 |
| Juni | — | 50 | 58 | — | 41,40 | 50,20 |
| Juli | — | 46,50 | 54 | — | 41,60 | 48,50 |
| August | — | 47 | 51 | — | 42 | 46,80 |
| September | — | 46 | 51,25 | — | 39,70 | 45,40 |
| October | — | 46 | $50\frac{1}{2}$ | — | 36,80 | 43,10 |
| November | — | 46,50 | 52 | — | 36,80 | 40,60 |
| December | — | 45,50 | $51\frac{1}{2}$ | — | 37,40 | 40,80 |

**Magdeburg,** 29. Januar. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Die rückgängige Bewegung an unserem Markt, machte im Verlauf dieser Woche weitere Fortschritte. Die Nachrichten von den grossen Auslandsmärkten brachten täglich niedrigere Preisnotizen und waren in Folge dessen unsere Exporteure genöthigt ihre Limite, im Verhältniss zu ermässigen, die inländischen Raffinadeure aber betheiligten sich deshalb nur sehr ungenügend am Einkauf, weil ihnen der schleppende Absatz fertiger Waare grosse Reserve auferlegte Trotz recht kleinen Angebots verloren unter diesen schwierigen Umständen Preise für Raffinerie-Waare ca. 50—90 Pf., für Exportzucker ca. 50 Pf., für Nachproducte ca. 30 Pf., nach welchen Herabsetzungen sich aber gestern etwas vermehrte Kauflust einstellte und am Markt eine festere Tendenz zur Geltung kam. Umsatz 90 000 Centner, darunter ein verhältnissmässig sehr grosser Theil Nachproducte. — Raffinirte Zucker hatten fortdauernd einen recht stillen Markt und waren bei anhaltender Zurückhaltung der Käufer die Umsätze darin nur sehr unbedeutend. Die vorwöchentlichen Preise von gemahlener Raffinade und Melis verloren nach und nach ca. 50—75 Pf., Verkäufe von Brodzuckern wurden nicht bekannt.

Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Bé excl. Tonne, 3,90 bis 4,40 Mark, geringere do. nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. To., —, — M. Ab Stationen: Granulatedzucker incl. — M., Krystallzucker, I., incl. über 98% — M., do. II., do. über 98% — M., Kornzucker, excl. von 96% 23,40—24,00 M., do. 95% — M., do. 88° Rendement 22,00—22,50 Mark, Nachproducte excl. 75° Rendement 19,70—20,30 M. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass — M., do. fein do. — M., Melis ff. do. Mark, do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste — M., do. II. do. 30,00 Mark, gem. Raffinade I. incl. Fass 30,50 M., do. II. do. 28,00—28,50 Mark, gem. Melis I. incl. Fass 27,25 Mark, do. II. do. — M., Farin incl. Fass 24,50 bis 26,00 Mark. Alles per 50 Klgr.

**Posen,** 29. Jan. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Trübe. — Die Zufuhr in Getreide blieb am heutigen Wochenmarkte mässig, für Weizen und Roggen bestand einige Frage zu etwas besseren Preisen, die anderen Cerealien konnten letzte Werthe gut behaupten. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 14,70—14,10—13,00 Mark, Roggen 11,80—11,50—11,30 M., Gerste 13,00—12,00—11,30 M., Hafer 12,70—12,10—11,70 M., Kartoffeln 2,20—1,80 Mark. — An der Börse: Spiritus matt. Gek. 20000 Liter. Loco ohne Fass 35,10 Mk. bez., Februar 35,70 M. bez., März 36,30 Mark bez., April-Mai 37,30—37,20 M. bez., Juni 38,30 M. bez., Juli 38,90 M. bez., Br. u. Gd.

## Schifffahrts-Nachrichten.

* **Schiffsbewegung** der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Holsatia", von Westindien kommend, 19. Januar in Hamburg eingetroffen; „Borussia", 19. Januar von Hayti nach Hamburg weitergegangen; „Suevia", 20. Jan. von Hamburg nach New-York; „Lessing", 21. Januar von New-York nach Hamburg; „Silesia", 23. Januar von St. Thomas nach Hamburg; „Allemannia", 24. December von Hamburg nach Westindien, 23. Januar in Colon angekommen; „Albingia", 6. Jan. von Hamburg nach Westindien, 24. Jan. in St. Thomas angekommen; „Hungaria", 21. Jan. von Hamburg nach Westindien, 24. Jan. von Havre weitergegangen; „Teutonia", 3. Jan. von St. Thomas, 25. Januar in Hamburg angekommen; „Thuringia", von Westindien kommend, 26. Jan. Lizard passirt; „Bohemia", 14. Jan. von New-York nach Hamburg, 26. Jan. Scilly passirt; „Holsatia", 24. Jan. von Hamburg nach Westindien, 26. Jan. von Grimsby weitergegangen; „Moravia", 27. Jan. von Hamburg nach New-York; „Rhaetia", 13. Jan. von Hamburg, 27. Jan. in New-York angekommen.

# Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

## Abgeordnetenhaus.

**Berlin,** 30. Jan. Ein wahrhaft überraschendes Ende hat heute die dreitägige Action derjenigen Parteicoalition, die für sich die Bezeichnung „National" usurpirt, genommen. Schon die Fortsetzung der Debatte, die sich vor weit weniger als dieser Tage besetztem Hause und geringerer Betheiligung abspielte, war für sie nicht sehr erfreulich. Es sprach zuerst Herr v. Tiedemann, und zwar so langweilig, daß selbst seine eigenen Parteigenossen nicht mehr zuhörten. Einen sehr guten Tag hatte Rickert, der den Standpunkt der freisinnigen Partei in glücklichster Weise vertheidigte und auch den Ausführungen des Reichskanzlers in seinen letzten beiden Reden mit Erfolg entgegentrat. Dann traf die Nationalliberalen das Unglück, daß ein neugewählter Herr, Namens Hagens, der Senatspräsident in Posen ist, seine Jungfernrede hielt, in einer Tonart, wie man sie noch selten gehört hat, so daß zuletzt, und das will viel sagen, die eigenen Fractionsgenossen ihn am Rocke zupften, damit er aufhöre und sich setze. Eine schwache Entgegnung des Ministers von Puttkamer machte die Situation nicht besser. Auch die Rede des Polen Jazdzewski ermüdete das Haus. Noch einmal gelang es Herrn v. Hammerstein, in einer von seinem Standpunkt aus nicht üblen Rede die Aufmerksamkeit zu fesseln; zu beachten ist aus derselben, daß er sich gegen die Erklärungen des Reichskanzlers wendete, welche eine Expropriirung des polnischen Adels befürworten. Dann wurde die Debatte geschlossen. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen erhielt Namens sämmtlicher Antragsteller Herr Hobrecht das Schlußwort. Und nun trat das Unerwartete ein, daß dieser Herr, der doch auch für die conservativen Unterzeichner des Antrags sprach, durchaus objectiv und sachlich das meiste von dem bestritt, was die früheren Befürworter des Antrags vorgebracht hatten. Allgemein erwartete man nun, daß Herr v. Schorlemer für den Centrums-Antrag und Herr Hänel für den freisinnigen Antrag das Schlußwort erhalten würden. Dies wurde ihnen zur allgemeinen Ueberraschung verweigert, und zwar auf Grund einer sehr zweifelhaften Bestimmung der Geschäftsordnung. Sie beschieden sich schließlich. Da kommt unerwartet Richter und beweist klipp und klar, auf die Geschäftsordnung gestützt, daß der nationalliberale-conservative Antrag zunächst einer Commission überwiesen werden muß. Allgemeine Sensation und Bestürzung bei den Antragstellern. Windthorst, Hänel, Kloß, Schorlemer, Virchow beweisen unwiderleglich, daß Richter recht hat, selbst der Präsident muß es zugeben, aber er entscheidet sich nicht, sondern will an das Haus appelliren, weil es die Majorität verlangt. Unter großer Erregung findet die namentliche Abstimmung statt, und das Unerhörte geschah, Nationalliberale und Conservative durchbrachen die Geschäftsordnung und stimmten die Minorität nieder. Herr v. Schorlemer und nach ihm Virchow und der Pole Kantak erklärten darauf sofort, daß ihre Parteien nach dieser Verletzung der Geschäftsordnung an den weiteren Abstimmungen nicht theilnehmen. Sie verließen den Saal. Nun waren die Herren unter sich und nahmen den Antrag einstimmig an. Das ist das Ende der großen nationalen That.

**Abgeordnetenhaus.** 10. Sitzung vom 30. Januar.
11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Puttkamer, v. Bötticher, v. Lronsart.

Die Verhandlung über die Anträge Achenbach, Windthorst u. s. w. wird fortgesetzt. Vor sehr unruhigem Hause polemisirte zunächst

Abg. von Tiedemann (Labischin) gegen den Abg. Windthorst, der die stärkste Verleugnung des nationalen Gefühles bewiesen habe. Redner ging dann auf die Vorgeschichte der deutschen Colonisation in den polnischen Landestheilen ein, die mehrfach von polnischen Reactionen wieder vernichtet wurde. Die jetzigen Zustände geben den polnischen Rittergutsbesitzern ein Uebergewicht über die Landgemeinden. Es falle ihm nicht ein, die Polen deutsch zu machen, die Deutschen sollen nur nicht verdrängt werden; deutsche Sitte und Cultur soll nach dem Osten getragen werden. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert: Der letzte Appell des Vorredners war überflüssig; darüber, daß wir Deutsche uns durch die polnischen Staatsbürger nicht aus unseren Grenzen verdrängen lassen dürfen, ist kein Streit. Aber das Wunderbare ist: sie weichen dem Kern der Sache, der zur Discussion steht, immer aus. (Sehr richtig! links.) Der Vertreter der Nationalliberalen bedauerte, daß der Reichskanzler sich vom Reichstag zurückziehen und sich in diesen friedlicheren Räumen mehr niederlassen würde, um „bessere Geschäfte zu machen", wie der Reichskanzler sagte. (Heiterkeit.) Die deutsche Nation werde den fortwährenden Widerstand der jetzigen Reichstagsmajorität gegen die Reichsregierung, zumal in dieser „nationalen" Frage brechen. Es ist noch nicht lange her, daß von nationalliberaler Seite so gesprochen wird, was ist denn national? Was der Reichskanzler nicht allein, sondern auch was die Herren Enneccerus und von Eynern so nennen. Noch niemals ist mit einem Wort ein größerer Mißbrauch getrieben als jetzt. (Sehr wahr! links.) Wer das nicht anerkennt, was Sie national nennen, den muß die deutsche Nation vernichten. (Sehr richtig!) Bekanntlich nennen die Officiösen das Branntweinmonopol auch national. Was meinen Sie, würde der Kanzler nicht gegen dieses die Ausweisungen eintauschen, wenn man von ihm verlangte, daß er nur die Lästigen und Gefährlichen ausweisen soll? (Sehr gut! links.) Haben denn die Nationalliberalen der „nationalen" Finanzpolitik des Kanzlers Widerstand geleistet? 1879 haben Sie einstimmig die 130 Millionen abgelehnt, 1885 die neuen 50 Millionen, auch Sie haben dem Reichskanzler in nationalen Fragen einen unverantwortlichen Widerstand geleistet. Jetzt allerdings sind Sie so ziemlich zu der neuen nationalen Finanz- und Wirthschaftspolitik bekehrt, welche die größten Steuerlasten auf die schwächsten Schultern, die des arbeitenden Volkes, legt. Der Name Ihrer Partei ist in seinem letzten Theil leider nicht mehr wahr. Keine Partei hat in der Heftigkeit der Angriffe gegen den Reichstag so viel geleistet, wie Sie. Früher war es immer Sitte, daß Niemand die Beschlüsse des Herrenhauses in mißliebiger Weise angreifen durfte, der Unwille des Hauses, wenn nicht die Disciplinargewalt des Präsidenten, hätten ihn davon abgehalten. Trotzdem wagte man jetzt, zwei Tage lang, gegen die höchste Vertretung der Nation in so unerhörtem Tone zu sprechen. Herr v. Rauchhaupt wagte es sogar, die deutsche Gesinnung der Reichstagsmajorität anzuzweifeln, die Aeußerungen meines Freundes Bamberger völlig auf den Kopf gestellt wiederzugeben. Nach v. Rauchhaupt's Ausführungen hätte ja die Majorität des Reichstages keinen sehnlicheren Wunsch, als die Ostprovinzen zu polonisiren. Nennt man solche Verhandlungen national? Wie hat der Reichskanzler über das deutsche Volk hier gespottet? Hat er nicht sogar den Empfang der polnischen Flüchtlinge verglichen mit dem Empfang unserer siegreichen Truppen? Gelingen wird es Ihnen aber nicht, die Vertretung der deutschen Nation herabzusetzen und ihr Ansehen zu schädigen! (Unruhe rechts.) Warum hat der Reichskanzler die Verhandlungen von 1862/63 über die Polenfrage recapitulirt? Warum erwähnte er dabei nicht auch die Stellung der Abgeordneten Löwe-Kalbe, von Sybel, Gneist? Wie hängen diese Verhandlungen mit den Ausweisungen zusammen? Mich hat der Reichskanzler getadelt, als ich einmal eine Rede von ihm von 1875 citirte; er hielt es für keine Schande, belehrt und anderer Meinung geworden zu sein; wozu die Erinnerung an eine Zeit, nachdem die Indemnität für die damalige Verfassungsverletzung ertheilt ist? Tief habe ich bedauert, daß der Reichskanzler sagte, er habe aus Papieren den Indicienbeweis für eine Verbindung der damaligen Opposition mit der französischen Botschaft. Der Reichskanzler hat damit wohl schwerlich auch die jetzige Majorität verdächtigen wollen: aber es ist doch bedenklich, ohne Namen und Thatsachen anzugeben, solche Dinge hier vorzubringen. Solche unerhörten Vorwürfe muß man jedenfalls auch näher begründen. Hat man uns nicht auch angeklagt, daß wir im Dienste des Cobdenclubs ständen? Wir sind solchen Angriffen gegenüber wehrlos und wir können nur antworten mit dem stolzen Bewußtsein, das uns unser Patriotismus giebt, der ebenso gut ist, wie der seinige. Wir haben nicht seine Macht, aber dieselbe Liebe zum Vaterlande. Es wäre ein kolossale Ueberhebung, wenn Jemand unsern Patriotismus anzuzweifeln wagt. (Lebhafter Beifall links.) Sollten wir hier noch versichern, daß wir die Provinzen, in denen wir leben und arbeiten, nicht an Fremde ausliefern wollen? Wir sind vollständig bereit, jede Regierung zu unterstützen, sie mag heißen, wie sie will, sofern sie zweckmäßige Mittel vorschlägt, das deutsche Element im Osten zu pflegen. Aber die pflichtmäßige Prüfung über die Natur dieser Mittel müssen wir uns wahren als Mandatare des Volks. Niemand hat der Regierung das Recht bestritten, Polen auszuweisen, ihre Einwanderung zu hemmen. Wir haben dies Recht sogar anerkannt: so insbesondere der Abg. Hänel in seiner Rede vom 1. December. Was wir nicht billigen, sind solche mechanische und drückende Maßregeln, wie sie der Minister des Innern bezeichnete, diese Ausweisungen ohne Unterschied der Person, der Qualität, ob schuldig oder unschuldig, ob Frau, ob Kind, ob Mann, ob Jüngling. Ich habe mich über die Stimmung des Hauses über die vorgebrachten einzelnen Fälle gewundert. Solche Sachen sind doch ernst genug, selbst wenn man mit der Maßregel einverstanden ist, um sie nicht mit Lachen zu behandeln. (Lebhafter Beifall links.) Man denke doch an die Entstehungsgeschichte des Antrages im Reichstage. Der Kanzler hat sogar eine Interpellation verhindert; nachdem er dies gethan, hat er selbst, obwohl er den Reichstag nicht für competent erklärte, nach der Kaiserlichen Botschaft Angriffe gegen den Reichstag gerichtet. Haben nicht auch die Nationalliberalen die Competenz des Reichstages ohne Weiteres anerkannt. Nur Herr von Rauchhaupt hat sie hier bestritten. Der Kanzler hat die Frage vollständig präcis bezeichnet, es handelt sich um eine Verbesserung des Zahlenverhältnisses zwischen Polen und Deutschen, wir hätten an unseren Polen genug. Deshalb müssen 30000 ausgewiesen werden. Wenn nun aber trotzdem die polnischen berechtigten Staatsbürger zurückbleiben in Erbitterung und Erregung, ist eine solche Maßregel politisch klug? (Sehr richtig! links und im Centrum.) Kann es eine schärfere Agitationswaffe geben, die Jahre und Jahrzehnte wirken wird, als eine solche „mechanische" Maßregel? (Sehr richtig! links.) Ein Artikel der „National-Zeitung" herrührend von einem Manne, der die Verhältnisse in Posen kennt, erklärt die Maßregel ausdrücklich für nicht zweckmäßig, denn statt der 30000 Polen ohne politische Rechte, die bis auf wenige kleine Agitatoren nur sehr harmloser Natur wären, würden 30000 Polen treten mit allen politischen Rechten ausgestattet, der fanatischsten Agitation zugänglich. Sofern sie die Maßregeln beschränken auf Solche, welche unserem Staatswesen feindlich sind, welche vagabundiren, haben wir nichts dagegen. Nur die Massenausweisungen ohne Unterschied von Leuten, welche in dem Vertrauen, daß sie geduldet würden und thatsächlich geduldet sind, einwanderten, können wir nicht billigen. Die Regierung hat es zugelassen, daß jene Fremden bei uns heiratheten, Haus und Hof gründeten und zu den Steuern herangezogen wurden. Ist es da nicht eine Pflicht, daß man diese nicht büßen läßt, falls sie unser Staatswesen nicht gefährden? Warum bei der Ausweisung diese Hast und Eile? Die Schrift des Herrn von Randow, welche darauf hinweist, daß in den letzten 10 Jahren 182000 Köpfe nach dem Westen aus den Ostprovinzen gewandert sind, erklärt den Zudrang der Einwanderer aus Polen. Die entstandenen Lücken sofort auszufüllen, hat seine Schwierigkeit. Dazu bedurfte es wohlerwogener, langsam wirkender Maßregeln, und hat man denn garnicht daran gedacht, welchen Einfluß die neue Wirthschaftspolitik auf die Ostprovinzen ausgeübt? (Lachen rechts.) Der „Merkur", das officielle Organ des Verbandes deutscher Industriellen, hat 1879 ausdrücklich zugestanden, daß die Küstenprovinzen durch die neue Wirthschaftspolitik in Bezug auf die Industrie geschädigt würden, dasselbe Blatt hat zur Abhilfe eine Reihe von Maßregeln vorgeschlagen, aber ist etwas davon ausgeführt worden? Erst in der letzten Zeit besinnt man sich auf positive Maßregeln. Selbst in solchen Fragen, wie in der beabsichtigten Verlegung des Cadettencorps von Kulm nach Pommern, will man seitens der Regierung das nach unserer Meinung thatsächlich vorliegende nationale Interesse nicht in Rücksicht nehmen. Von den Ausführungen des Ministers des Innern war Herr Enneccerus sehr befriedigt. Noch ehe er den Minister gehört, hatte er sein Votum bereits abgegeben. (Heiterkeit links.) Der angeblich erhängte Arbeiter Nitze aus Rastenburg ist schon von der Presse am nächsten Tage zum Leben befördert worden. Im Reichstage wurde er, soviel ich weiß, gar nicht erwähnt. (Hört! Hört! links.) Der Minister hat mit großer Theilnahme sich nam dem von dem Abg. Möller erwähnten Primaner erkundigt und hat seine Existenz nicht ermitteln können. Der Minister hat also sehr fleißig die einzelnen Fälle studirt. Wie steht es denn nun aber mit den übrigen Fällen? Kein Wort hat er darüber gesagt Nur den billigen Stoff zum Lachen hat er Ihnen gegeben. Wie steht es denn mit dem Mediciner Manassewitsch, welcher ausgewiesen wurde, obwohl er als freiwilliger Krankenpfleger den französischen Feldzug mitgemacht und die Medaille bekommen und Nemand zur Last gefallen? Jetzt muß er in Amerika das Brot suchen, welches er hier hatte. Wie steht es mit dem 18jährigen Handlungscommis, der seit frühester Jugend hier gelebt und trotzdem ausgewiesen wurde; wie mit den beiden hinfälligen Greisinnen, welche zwar noch nicht ausgewiesen sind, bei denen aber von Zeit zu Zeit ein Polizeibeamter erscheint, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, ob sie noch nicht transportfähig geworden. (Hört! Hört!) Wie steht es mit den Fällen, die ich aus Danzig, Breslau und Thorn angeführt. Ich bin jeden Augenblick bereit, dem Minister noch mehr Details anzugeben. Noch in den letzten Tagen habe ich Briefe mit neuen Fällen erhalten. Lachen hat man hier gehabt, aber kein einziges Wort des Mitleids, der Bitte an den Minister, daß er in solchen Fällen milde verfahren müsse, wie es dem Deutscheu Reiche geziemt, (große Unruhe rechts, sehr richtig links). Daß nicht blos bei den polnischen Staatsbürgern, sondern auch bei den Deutschen eine Erregung über diese einzelnen Fälle vorhanden ist (sehr richtig! links nnd im Centrum), können Sie leicht erfahren. (Redner geht nochmals auf den Fall des Danziger Kaufmanns ein, der eine Deutsche geheirathet, in den Concurs durch die Ausweisung gerathen und jetzt auf Grund mildthätiger Sammlungen mit Frau und drei Kindern nach Amerika auswandern mußte. Selbst der Kriegsmann steht im Kriege vor der Hütte still und giebt sie nicht dem feindlichen Feuer preis, wenn es nicht nöthig ist im Interesse des Landes, welches er vertheidigt. Glauben Sie wirklich, daß solche Familien in ihrer Existenz vernichtet werden müßten im Interesse der Sicherheit des Staates? Sind das Ihre Begriffe von Schonung des Eigenthums und der Familie? (Große Unruhe rechts. Sehr richtig! links.) Sie mögen so lange Reden halten, wie Sie wollen über die nationale Nothwendigkeit, nie und nimmer werden Sie den Stachel los. (Gelächter rechts. Sehr richtig! links.) Da diese Maßregel auch in Ihr Herz drückt, wenn es ein einziger Fall wäre, wo man ohne Grund Eigenthum und Familie vernichtet, wäre er werth, hier verhandelt zu werden. (Sehr gut! links.) Durch Ihr Hohnlachen stellen Sie sich selbst ein Zeugniß aus. Lachen rechts. Lebhafter Beifall links.) Soll ich Ihnen noch einmal vorlesen, was der „Staatsanzeiger" 1870 proclamirte, als 60000 Deutsche aus Paris während des Krieges ausgewiesen wurden? (Redner verliest die betr. Stellen.) Ich hätte alle diese Dinge nicht vorgebracht, wenn man uns nicht provocirt nnd als solche bezeichnet hätt, die für die nationalen Dinge kein Interesse hätten. Ich hoffe, daß noch so viel Mitgefühl im deutschen Volk vorhanden ist, daß man auf die Familien- und Eigenthumsverhältnisse friedlicher Menschen Rücksicht nimmt, die den Staat nicht gefährden. Glauben Sie nicht, daß diese Dinge ohne uns im Auslande wirken? Mich hat immer die stille Hoffnung noch getrieben, daß unsere Verhandlungen einen Eindruck machen würden auf den Minister (Lachen rechts), und daß auch die principiellen Vertheidiger der Maßregel sich mit uns zu der Bitte an den Minister vereinigen würden, langsamen Schrittes vorzugehen und mehr Rücksicht auf die individuellen Verhältnisse zu nehmen, das wäre ein Erfolg unserer Verhandlungen gewesen. Viele tief bekümmerte Familien hätten sie gesegnet. Unseren Reichstagsbeschluß bedauern wir nimmermehr. Wenn mich irgend etwas darin bestärkt, daß wir pflichtgemäß so handeln mußten, dann waren es die Verhandlungen in diesen beiden Tagen. (Sehr richtig! links.) Wir werden uns durch keinerlei Drohung und Einschüchterung davon abhalten lassen, auch in Zukunft unsere Pflicht zu thun. (Sehr wahr! links.) Wollen Sie den Gegensatz zwischen dem allgemeinen directen Wahlrechte und dem Dreiklassensystem noch vergrößern, wir können es nicht hindern. Dann wird sich zeigen, daß diejenigen Kreise, welche durch Besitz und Bildung verpflichtet wären, die Führer des Volkes zu sein, in den wichtigen Lagen des Vaterlandes diese Führung zu übernehmen, nicht berufen waren, und daß die Massen sich auf sich selbst verlassen müßten. Weshalb wird denn die Entscheidung durch das allgemeine Stimmrecht nicht noch einmal eingeholt, weshalb steht der Reichskanzler still vor derselben? (Sehr gut! links.) Wenn es wirklich eine so große nationale Frage ist, warum appellirt man nicht an das Volk? Wir würden uns jede Entscheidung gefallen lassen, denn die Majorität des Volks soll zum Ausdruck kommen. Ich habe bereits im Reichstage die Erklärung des Majors a. D. und Rittergutsbesitzers Freiherrn v. Keyserling vorgelesen, welcher ausdrücklich die Maßregel für eine unüberlegte, ungeheuerliche und schädliche ansieht, welche Hunderte von Familien ins Elend stürzt. So sprach ein conservativer Mann, und der landwirthschaftliche Verein des Strasburger Kreises hat einstimmig (es waren Mitglieder aller Parteien und nur Deutsche) an den Minister des Innern die Bitte gerichtet, die Maßregel auszusetzen. Der größte Theil dieser polnischen Ueberläufer sei im Vertrauen auf eine Jahre lang geübte Praxis eingewandert (Hört! hört! links), hätten sich mit preußischen Frauen verheirathet, und zahlreiche Familien würden im Falle der Ausweisung subsistenzlos und fielen der öffentlichen Armenpflege anheim. Der beabsichtigte Zweck würde durch ein Verbot der ferneren Einwanderung erreicht werden. Wir bedauern nicht, wie Herr Wehr meint, den Reichstagsbeschluß; wir haben unsere Meinung sehr milde geäußert; mögen die, welche die Maßregel ausführen und billigen, die Verantwortung für die Folgen übernehmen. Will man auf dem Gebiete der Schule in unseren Provinzen mehr thun, so begrüßen wir das mit Freude. Wir haben oft genug über die Unterlassungssünde" in den letzten Decennien geklagt. Wollen Sie uns gut dotirte tüchtige Lehrer senden, neue Schulen gründen, der Ueberfüllung der bestehenden, in denen oft 120 Kinder auf einen Lehrer kommen. abhelfen, die Schulaufsicht verbessern und sie technischen Kräften übergeben: für diese Zwecke werden wir bereitwillig die Mittel zur Verfügung stellen. Auch die Colonisation muß reiflich erwogen werden; seit Jahren schon verlangen wir die Parzellirung der östlichen Provinzen. Ich würde mich noch sympathischer ausdrücken, machte mich nicht die Rede des Reichskanzlers vorsichtig. Mich macht stutzig die Aussicht, daß sämmtliche polnischen Grundbesitzer mit 300 Millionen Mark expropriirt werden könnten und gar das etwaige Verbot, eine Polin zu heirathen! Seit Monaten haben wir uns privatim in engeren Kreisen mit der Frage beschäftigt, ob nicht durch Privatthätigkeit eine größere Colonisation in den Ostprovinzen durchführbar wäre. Damit würde man mehr erreichen, als wenn der Staat es allein thut, der solche Dinge bekanntermaßen nicht immer zweckmäßig durchzuführen versteht. Der Reichskanzler hat vorgestern auch wieder über die Frictionen geklagt. Früher waren es die Friction mit den Ministern Camphausen, Achenbach, — der jetzt Mitglied des Hauses ist (Heiterkeit) — und andern. Ohne Frictionen ist der Reichskanzler niemals gewesen, er wird es auch nie sein. Auch die Frage der Ministercandidaten hat er wieder berührt, mich sogar zum eventuellen Handelsminister gemacht. Seit den Tagen aber, wo ich mit dem früheren Minister von Stosch eine Verschwörung zum Sturze des Kanzlers gemacht haben sollte — bekanntlich durch einen Nationalliberalen in die Welt gesetzt —, wo der Reichskanzler ausdrücklich erklärte, er denke nicht daran, seinen Posten zu verlassen, glaube ich nicht mehr, wenn der Reichskanzler mit seinem Abgang droht, ich möchte ihn auch meinerseits auf Ehrenwort fragen, ob er sich dazu verstehen würde. Wenn das geschieht, dann mag sich ja Herr Windthorst die Sache einmal mit uns überlegen. (Große Heiterkeit links.) Der Mann, der eine Machtfülle hat, wie kein Staatsmann in diesem Jahrhundert, klagt über die Majorität des Reichstags. Was soll man im Auslande dazu sagen? Noch nie ist einem Minister weniger widersprochen, ist ein solcher mehr von der Nation und der Volksvertretung anerkannt worden, als der Kanzler. (Oho! rechts.) Ist nicht im Volke die Redensart ständig, die wir immer bekämpfen müssen: „Gebt Euch doch keine Mühe, Bismarck erreicht ja doch Alles, was er will!" (Sehr wahr!) Sollte dieser mächtige Mann unter Frictionen zu Grunde gehen? Sollte er zu überlegen nöthig haben, ob er Kopf und Ehre einsetzen müsse, um diese Reichstagsmajorität zu bekämpfen, eine so zahme Majorität, die bewilligt, was irgend im Interesse des Vaterlandes erforderlich ist? Ich frage den Kriegsminister: ist ihm nicht gegeben worden, was er braucht? Werden nicht Hunderte von Millionen jährlich bereitwillig gewährt? (Zuruf rechts.) Sie (nach rechts) haben doch auch gefühlt, wie man mit Menschen und Parteien umgeht, und könnten wohl bedenklich werden! (Sehr wahr! links.) In dieser Beziehung sind wir Leidensgefährten, un Sie sollten menschliches Rühren zeigen. (Heiterkeit.) Der Reichskanzler spricht von Obstructionspolitik auf finanziellem Gebiete: 130 Millionen haben wir im Jahre 1879, 50 Millionen haben wir im Jahre 1884 bewilligt. Ist der Reichskanzler zufrieden? Er braucht ein Parlament mit dem er weiter „Geschäfte" machen kann; er will 300 Millionen aus dem Branntweinmonopol. Wird dies abgelehnt, so will er dem Reichstag seine Gegenwart mehr vorenthalten. Er wird ja wissen, ob er damit die Wege weiter wandelt, die er 1870 unter dem Jubel aller Deutschen einschlug. Das aber bedenken Sie: Billig wird es nicht, wenn Sie jetzt öfter die Ehre haben, den Reichskanzler hier zu sehen. (Heiterkeit.) Ueber 100 Millionen hat er gestern schon in der Licenzsteuer verlangt; wir wollen sehen, ob Sie diese „nationale" Politik ohne Weiteres mitmachen werden. Wir sind gegen diese Finanz- und Steuerpolitik, gegen die staatssocialistischen Experimente des Reichskanzlers; aber nicht deshalb, weil wir den Reichskanzler bekämpfen wollen. Im Gegentheil, glauben Sie nicht, daß es uns lieber wäre, Arm in Arm mit diesem großen Mann zu gehen? (Heiterkeit.) Es sind aber große Gegensätze in unserer beiderseitigen Auffassung des öffentlichen Lebens vorhanden. Nicht aus Liebe zur Opposition, sondern in der Ueberzeugung, daß diese Wege verlassen werden müssen, treten wir den Maßregeln des Kanzlers entgegen. Wir haben nicht die Elasticität, ein Decennium den Freihandel, das andere den Schutzzoll für das dem Lande heilsame zu halten. Nicht Nörgelei, sondern Pflicht und Gewissen treibt uns zu unserer Stellungnahme. Das Volk weiß, was es davon zu halten hat. (Ruf vom Ministertische: Sehr richtig!) Ist der Minister dieser Meinung, weshalb räth er dem Reichskanzler nicht, einmal die Probe aufs Exempel zu machen? Wo wären wir denn, wenn der Reichstag nicht in den letzten zehn Jahren den Hemmschuh angelegt hätte? Welche Beschränkungen der Freiheit, der Macht, des Parlaments und welche staatssocialistischen Einrichtungen hätten wir dann nicht längst? Von der zweijährigen Etatsperiode, bis zum Tabaksmonopol? Der Reichstag hat dem Lande damit einen Dienst erwiesen, daß er diese Gesetze ablehnte. Auch Sie, die Nationalliberalen, haben dazu mitgeholfen. Große Männer gereichen einer Nation zum Glück (Zurufe und Beifall); aber ihre Wirksamkeit wird nur dann in rechter Weise zum Heil gereichen, wenn neben Ihnen eine bewußte Volksvertretung steht, welche aus dem Innern des Volkes heraus ihre Meinung geltend zu machen versteht. Das ist der Zweck und der Sinn unserer Verfassung. Mögen Sie über den Reichstag sagen, was Sie wollen, so lange er das durch allgemeine directe Wahl ihm übertragene Mandat inne hat, so lange wird er auch dafür sorgen, daß die Vertretungen der Matricularstaaten, sobald sie über ihre Schranken hinausgehen, zurückgewiesen werden. Es wird nicht gelingen, den Reichstag in seinem Ansehen vor dem Volk herabzusetzen. Er wird diejenige Stellung aufrecht zu erhalten wissen, die ihm von Gott und Rechtswegen gebührt. (Lebhafter wiederholter Beifall links! Unruhe rechts.)

Minister v. Puttkamer glaubt, daß Rickert sich in seiner politischen Laufbahn auf einer schiefen Ebene befinde. Der Fortschrittspartei spricht er das Recht ab, sich auf die Indemnität zu berufen, da sie dagegen gestimmt habe. Der Minister ging auf die einzelnen im Reichstage vorgetragenen Fälle ein. Der Student Manassewitsch sei der Verbindung mit Nihilisten verdächtig gewesen. Härten mögen vorgekommen sein, aber er könne sich nicht darauf festnageln lassen, wenn er auch die Verantwortung dafür übernehme. (Beifall rechts.)

Abg. Hagens (nat.-lib.): Die Erregung Rickert's gegen die gute Sache, die wir hier vertreten (Lärm links), erklärt sich leicht aus seiner Bitterkeit über die Angriffe des Reichskanzlers gegen die Haltung der deutschen Fortschrittspartei in der Polendebatte von 1863. Mußte es aber nicht auch dem Reichskanzler schmerzlich sein, jetzt nach 23 Jahren, nach dem beispiellosen geschichtlichen Aufschwunge Preußens und Deutschlands, in einer dem Kernpunkt nach gleichen Angelegenheit so entschiedenen Widerspruch an anderer Stelle zu erfahren. Unsere Partei gehört in dieser Frage nicht zu denen, die halb heiß, halb kalt sind, wir sind im Wesentlichen nur heiß (Gelächter links und im Centrum), und wir haben nicht blos das Land, sondern Europa hinter uns. (Lachen im Centrum und links.) Die Absicht des Staatsstreichs ist dem Kanzler ohne Grund unterschoben worden, er hat am Schlusse seiner ersten gewaltigen Rede ausdrücklich die Worte zugefügt: „Soweit es Gesetz und Verfassung erlauben." (Zustimmung bei den Nationalliberalen.) Auf die Monopolfrage gehe ich nicht ein. Ich pflege nicht über Dinge zu reden, die noch gar nicht fertig sind. (Lachen links, Abg. Richter ruft: „Sie wagen nicht hinter dem Busch hervorzukommen.") In das Verdammungsurtheil über die wirthschaftlichen Maßnahmen des Kanzlers kann ich nicht einstimmen; hat er nicht die Eisenbahnverstaatlichung mit Conservativen und Liberalen zum Segen des

Landes durchgeführt? In den Blättern der jüngsten Tage war häufig zu lesen, daß der erfindungsreiche Odysseus gegen Bismarck ein Waisenknabe ist. (Lachen links und im Centrum.) Wer hätte wohl geglaubt, daß heute ein Staatsmann, um einen Conflict zwischen zwei sonst befreundeten Mächten zu lösen, sich an das Oberhaupt der katholischen Kirche wenden, daß der Papst das Schiedsrichteramt annehmen würde? (Gelächter links.) Unser Antrag begrüßt die Absicht positiver Maßregeln selbst im Voraus, ohne Weiteres gut zu heißen.

Die Verhandlungen darüber lassen sich sehr wohl als eine Antwort auf die Thronrede, als ein Stück Adreßdebatte auffassen. Die Majorität hat damit keineswegs Alles unterschrieben, was die Regierung vorzuschlagen für gut finden wird. Es bleibt uns immer noch übrig, Nein zu sagen, versuchen aber werden wir vom Standpunkt positiver Mitwirkung, an den beabsichtigten Maßnahmen, die an uns kommenden Vorlagen zu verbessern und zu amendiren. Ebensowenig haben wir im Voraus das Geld in unbegrenzter Höhe für unbekannte Zwecke bewilligt. Die Gegenparteien haben nun drei Gegenanträge eingebracht, von denen der deutschfreisinnige auf die Schulverhältnisse bezügliche die Unterschrift hervorragender Mitglieder dieser Partei vermissen läßt. Im Uebrigen hat ja diese Partei bei der Berathung des Antrags Uhlendorff einfach erklärt, die Majorität hier sei auf Grund der öffentlichen Abstimmung und unter dem Druck einer administrativen Pression gewählt, ihre Abstimmung sei werthlos und bestellte Arbeit, das preußische Volk werde uns nicht glauben; aber die Herren Deutschfreisinnigen sitzen doch auf auf Grund dieses selben nichtswürdigen Wahlrechts hier, und wenn sie uns dann die Reichstagsmajorität gegenüberstellen, die ohne Anhörung der betheiligten Staatsregierung einen guten Beschluß in der Polenangelegenheit gefaßt haben soll, so muß doch festgestellt werden, daß für die Deutschfreisinnigen auch das Resultat der geheimen Wahl kein besonders glänzendes gewesen ist, hervorragende führer der Partei sind erst in engerer Wahl mit Hilfe von Socialdemokraten und Centrum gewählt worden. Eine Partei, die diesen Helfern Garantien gegeben hat, müßte eigentlich nicht freisinnige, sondern gebundene Partei heißen. (Sehr gut! bei den Nationalliberalen.) Gegen den Katolizismus richtet sich unser Antrag absolut nicht; wir können in dieser Beziehung den Ausführungen des Abg. v. Stablewski ebenso wenig unbedingtes Vertoauen schenken, wie der Behauptung, daß die Katholiken in der Armee und im Civil zürückgesetzt würden. (Oho! und Unterbrechungen im Centrum.) Unter den General-Adjutanten des Kaisers sind zwei Katholiken, Fürst Anton Radziwill, zugleich Pole von Abstammung, und General von Loë; in dem Ministerium des Fürsten Bismarck sind die Herren Lucius und Maybach Katholiken (Unruhe im Centrum); im diplomatischen Dienst Fürst Hohenlohe und Graf Hatzfeldt. (Lärm im Centrum; Rufe: Altkatholiken, Staatskatholiken!) Freilich, wenn die Herren nicht zugleich Centrumsmitglieder sind, sind es überhaupt keine Katholiken mehr! (Stürmische Zustimmung rechts.) Der Redner geht dann zu einer historischen Betrachtung über, um die systematische und allen Toleranzgrundsätzen Hohn sprechende Vernichtung evangelischer Religionseinrichtungen in Posen darzulegen, erwähnt, daß noch 1724 in Thorn neun Personen des Glaubens wegen durch Henkersbeil gerichtet seien (Zuruf der Polen: historisch unwahr), und sucht in einem besonderen Excurs unter Citirung des französischen Textes der Wiener Schlußacke die Richtigkeit der polnischen Rechtsansprüche auf die Verträge und Verheißungen nachzuweisen. Die sehr ins einzelne gehenden Darlegungen des Redners werden von dem Hause mit steigender Unruhe und Unaufmerksamkeit entgegengenommen. Der Antrag bedeute keineswegs einen Schlag gegen den Reichstag. Man habe ja innerhalb gewisser Schranken die Competenz des Reichstags anerkannt. Auch gerathe man mit dem Reichstage gar nicht in Widerspruch; denn das dort nach dem Ausspruch Windthorst's gefällte Contumatialurtheil sei ja gar nicht mehr vorhanden. Die vorgekommenen Härten seien ungeheuer aufgebauscht. In Posen habe gar keine besondere Aufregung geherrscht. Die „Posener Zeitung" habe ihre Haltung bereits geändert. Herr Büchtemann habe keineswegs unbedingte Zustimmung zu seinem Posener Vortrage über die Ausweisungen gefunden, und erst kürzlich sei der freiconservative Landrath Müller mit Unterstützung polnischer Stadtverordneten zum Oberbürgermeister der Stadt gewählt worden. Redner schließt, nachdem er noch die Idee der Begründung einer Universität in Bromberg erwähnt hat: Auf das Positive gehe ich nicht weiter ein. (Stürmischer Beifall und Heiterkeit.) Ich könnte noch stundenlang sprechen (Allgemeine andauernde Unruhe und Zwischenrufe.) Wir sagen „Suum cuique" auch für die Staatsbürger polnischer Zunge. Der preußischen Regierung aber rufen wir zu: „Sincere et constanter!" (Lebhafter Beifall.)

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Meine Herren, der Herr Abg. Rickert hat in seiner heutigen Rede zweimal mich provocirt durch Aeußerungen, auf die zu erwidern ich mich für verpflichtet halte. Einmal hat der Herr Abgeordnete gesagt; es wäre doch wunderbar, daß in dem Moment, in dem die preußische Regierung mit Maßregeln zur Abwehr des Polonismus vorgehe, gleichzeitig die Verlegung des Cadettenhauses in Kulm nach einer Stadt Pommerns in Aussicht genommen werde. Ueber diese Frage ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Ich möchte aber doch darüber keinen Zweifel lassen, daß meiner Meinung nach die Frage, ob das Cadettenhaus in Kulm verbleibt oder nicht, von sehr geringem, vielleicht von gar keinem Einfluß auf die Frage ist, um die sichs hier handelt. Der Herr Abgeordnete hat mich hingewiesen darauf, daß Friedrich der Große dieses Cadettenhaus dort errichtet habe. Das ist ganz richtig; Friedrich der Große ging dabei von sehr bestimmten Absichten aus, die sich auch zu seiner Zeit und unmittelbar nach seiner Regierung vollständig erfüllt haben. Es war die Ansicht des Königs, durch ein derartiges Militärknaben-Institut den Adel der polnischen, neu erworbenen Landestheile zum Dienst im preußischen Heere zu veranlassen und so überhaupt eine Consolidirung und baldige Assimilirung der neuen Provinzen mit den alten herbeizuführen. Das ist ihm auch zuerst ganz gut geglückt: von 1785 bis 1794 waren 97 Knaben aus polnischen katholischen Familien in dem Cadettencorps, von 1795 bis 1804 93, von 1815 bis 1824 nur noch 20, von 1825 bis 1834 nur noch 16; von da sinkt die Zahl sehr schnell und seit einer langen Reihe von Jahren befindet sich aus den polnischen katholischen Familien des Großherzogthums Posen kein einziger Knabe mehr in dem Institut. Der katholische Adel Oberschlesiens dient weiter in der Armee; da steht eine ganze Masse von Offizieren auch heute noch in der Armee. Es hat gestern der Herr Abgeordnete Dr. Windthorst in einer Rede, die ich nicht gehört habe — es ist mir aber von verschiedenen Seiten berichtet worden, und ich habe in den Zeitungen diese Worte, die mir gesagt wurden, bestätigt gefunden — auf die Frage, die hier der Herr Reichskanzler angerührt hat, indem er sagte, daß der polnische Adel nicht in gleichem Maße dem Waffendienst sich widmete und seine Pflichten gegen das Vaterland erfüllte, wie die anderen Klassen der polnischen Bevölkerung — hat der Herr Abg. Dr. Windthorst gesagt, die Erklärung läge eben darin, daß der polnische Adel katholisch wäre, und daß er also keine Aussicht hätte, in gleichem Maße, wie andere Offiziere befördert zu werden, wie denn überhaupt die Katholiken in der allgemeinen Verwaltung, als auch in der Armee in Bezug auf ihre Beförderung u. s. w. schlechter behandelt würden, wie die einem anderen Glauben Angehörigen. Zunächst meine Herren, sage ich, daß eine Beziehung zwischen dem Dienst des polnischen Adels und der Frage der Beförderung katholischer Offiziere gar nicht besteht, aus dem einfachen Grunde, weil, wie ich schon vorher sagte, allerdings aus dem polnischen Adel des Großherzogthums Posen nur einige Herren bei uns dienen. Sie sind an den Fingern herzuzählen. Daß aber der oberschlesische Adel polnischen Ursprungs, der katholisch ist, in größerer Zahl dient, das liegt einfach darin, daß der oberschlesische katholische Adel sich den preußischen Verhältnissen besser assimilirt hat als der Adel, der im Großherzogthum Posen sitzt. Mit dem Katholizismus hat das an und für sich gar nichts zu thun. (Sehr richtig! rechts.) Meine Herren, im Uebrigen sage ich ferner, daß die wenigen Offiziere, welche aus dem im Großherzogthum sitzenden Adel bei uns dienen, ein hervorragend gutes Avancement gemacht haben (Hört, hört! rechts), so daß gar nicht davon zu sprechen ist, daß sie zurückgesetzt werden. Ich muß mich nun hier allerdings gegen die Unterstellung verwahren, als ob wir, um sie heranzulocken, mit diesen Herren besonders gut umgegangen wären. Nein, die Sache liegt sehr natürlicher Weise auf einem anderen Gebiete; bei diesen Herren ist der Drang, in den Waffendienst auf die Dauer zu treten und sich ihm für das ganze Leben zu widmen, größer gewesen als die polnischen Velleitäten. Das sind Leute, die von dem preußischen Soldatenthum durchdrungen gewesen sind, und wer einen Beruf mit besonderer Passion ergreift, der kommt auch immer darin fort. (Sehr richtig! rechts.) Und wenn sich unter dem Adel des Großherzogthums Posen mehr Herren finden möchten — was ich aufrichtig wünsche —, die bei uns dienen wollen, aber als preußische Officiere und unter Festhaltung der Pflichten, die ihnen diese Stellung auferlegt, dann würde es ihnen ebenso gut gehen, wie jedem anderen. Jetzt komme ich aber auf den Hauptpunkt, daß hier die Behauptung aufgestellt worden ist, unsere katholischen Officiere würden in den Avancementsverhältnissen schlechter behandelt, als die evangelischen Officiere. Meine Herren, das ist absolut unrichtig. Auf Grund meiner besonderen Kenntniß dieser Verhältnisse — und der Herr Abg. Dr. Windthorst, der gewiß in vielen Dingen mehr weiß als ich, wird mir zugeben müssen, daß ich diese Sachen doch wohl besser kenne, als er — wenn er nun bei mir dieß gleiche Aufrichtigkeit voraussetzt, wie sie ihm eigen ist (Heiterkeit) — ich spreche im Ernst —, wenn er bei mir die gleiche Aufrichtigkeit voraussetzt, so kann ich ihm auf der breiten und sicheren Grundlage meines guten Gewissens und meines Pflicht- und Ehrgefühls versichern, daß diese Anschuldigung, die hier ausgesprochen worden ist, eine vollständig unbegründete ist. (Lebhafter Beifall rechts.) Wenn ich mich nicht darauf einlassen werde, hier viele Zahlen zu bringen — denn wir führen eben, obgleich wir viele Listen führen, noch keine Listen über evangelische und katholische Offiziere (Hört, hört! Bravo rechts) — so will ich sagen, daß gerade in einer der kathol. Provinzen augenblicklich der commandirende General und beide Divisionscommandeure Katholiken sind. (Hört, hört! rechts.) Worum handelt es sich dabei? Was sollten wir für Gründe haben? Es wäre wirklich gar nicht zu verantworten — ich will keinen schlimmeren Ausdruck gebrauchen — wenn irgend ein Offizier, dem die Pflicht auferlegt ist, über die Qualification seiner Untergebenen zum Aufrücken in höhere Stellen zu berichten, sich von dem Gedanken leiten ließe, daß er die protestantischn Offiziere zu bevorzugen und einen katholischen Offizier zurückzusetzen hätte. Meine Herren, werfen Sie doch nicht um Gotteswillen den Culturkampf auch in die Armee! (Sehr wahr! Bravo!)

Nach einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. v. Jadzewski und dem Minister v. Puttkamer über einzelne Ausweisungsfälle, sowie über den Inhalt des Ober-Präsidial-Rescripts, betreffend die Ausführung der Maßregel, erhält das Wort:

Abg. v. Hammerstein: Ich habe den Antrag nicht unterschrieben, werde aber für ihn stimmen. In der Presse und im Hause herrschte die Meinung, daß ich und die Herren, welche mit mir nicht den Antrag unterschrteben haben, sich der Minorität anschließen würden. Nichts lag mir ferner. Drr Antrag war mir zu eng gefaßt. Wir wollten den Versuch des Reichstags, in die Verwaltung Preußens einzugreifen, energisch zurückweisen. Wenn der Antrag nach dieser Richtung hin nicht präcis genug gefaßt war, so sind die Bedenken dagegen geschwunden, nachdem Antragsteller, wie Regierung kundgegeben haben, wie sie darüber denken. Es bedarf außerordentlicher Maßregeln zum Schutz der deutschen Nationalität. Ich weiß nicht, ob die in dem Antrag in den Vordergrund geschobenen die wichtigsten sind; die Discussion hat einigermaßen Klärung geschaffen. Die Frage, ob es grundsätzlich zulässig ist, die polnischen Grundbesitzer einfach zu expropriiren, hat der Reichskanzler nur zur Erwägung gestellt. Je mehr ich mir die Sache überlege, desto ernstere Bedenken steigen mir dagegen auf. Ich habe gegen eine Immediat-Commission unter Zuziehung von Mitgliedern des Landtags wesentliche Bedenken. Sie mag einmal ein Gutachten über die Colonisation abgeben, als dauernde Institution aber, berufen zum Mitregiment in der Provinz Posen wäre sie bedenklich, zumal für eine spätere Zeit, in welcher vielleicht die Hände, welche heute am Stiele des politischen Besens sind, nicht so stark sind. Leider sind sehr wichtige Gesichtspunkte nicht zur Sprache gekommen, namentlich auch nicht die Besserung der kirchlichen Verhältnisse. Für die Deutschen, Katholiken wie Protestanten, ist die Seelsorge eine viel zu spärliche. Ich bin mit meinen Ansichten nicht durchgedrungen. Ich lege aber absolut darauf Werth, darüber keinen Zweifel zu lassen, daß ich in dieser Frage, wo der preußische Staat die Nationalität zu schützen berufen ist, auch gegenüber der irre geleiteten Meinung des Reichstags auf Seite der Staatsregierung stehe. (Beifall rechts.)

Darauf schließt die Debatte.

Als Antragsteller für den Antrag Achenbach spricht der Abg. Hobrecht (welcher für den durch Heiserkeit verhinderten Abg. v. Benda das Schlußwort übernommen hat): Der wichtigste Vorwurf gegen den Antrag sei, daß er eine Demonstration gegen den Beschluß des Reichstages enthalte. Die Widerlegund dieses Vorwurfs werde erleichtert durch den letzten Redner, den gerade der Mangel einer Spitze gegen den Reichstag von der Unterzeichnung des Antrags abgehalten habe. Wir sind überzeugt, daß neben dem Kaiser der Reichstag der beste Zeuge unserer nationalen Einheit, unserer Macht und Größe ist. Uns liegt nichts ferner, als daran zu rütteln. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Wenn Herr Rickert uns Liebedienerei gegen den Reichskanzler vorwarf, so bitte ich ihn, sich in stiller Stunde einmal zu fragen, welchem Herrn er denn dient, wenn er allen Fleiß darauf verwendet, den Riß zwischen den liberalen Parteien zu vertiefen. Die Frage der Kritik über diese bereits ausgeführten Ausweisungen trenne ich völlig von der Frage der weiteren Maßnahmen auf diesem Gebiet. Der Antrag enthält durchaus keine Billigung dessen, was geschehen. Wir haben auch das Recht des Reichstags, die Maßregeln zu kritisiren, nicht bestritten, wenn wir auch den nicht genügend vorbereiteten Mehrheitsbeschluß bedauern. Ich habe persönlich erhebliche Zweifel in Bezug auf die Nothwendigkeit der Generalisirung der Ausweisungsmaßregeln. Es ist auch noch nicht genügende Auskunft darüber gegeben worden. (Hört! Hört!) Wir beschäftigen uns jetzt nur mit den positiven Maßregeln. Wären die Polen bereit, die Stellung einzunehmen, welche die Refugiés einnehmen, so würde es keine polnische Frage geben. Die Kritik der preußischen Regierung im Reichstage kann nur zur Stärkung und Ermuthigung der polnischen Elemente führen. Die Gefahr des polnischen Elements im Osten ist vom Reichskanzler und dem Kriegsminister schon dargelegt worden. Der Zwiespalt der kirchlichen und staatlichen Autoritäten macht die Bevölkerung unsicher und mißtrauisch, dafür sorgt auch die stetige polnische Agitation. Die Staatsregierung muß demgegenüber energisch vorgehen. Mit der Annahme des Antrags binde sich die nationalliberale Partei keineswegs die Hände für die zu erwartenden Vorlagen. (Beifall rechts.)

Die Abgg. Windthorst und Hänel wünschen als Antragsteller, das Schlußwort für ihre Anträge zu erhalten; der Präsident versagt es ihnen, weil diese Anträge nur Unteranträge seien.

Abg. Richter: Nach § 27 der Geschäftsordnung können „Anträge von Mitgliedern des Hauses, welche eine Geldbewilligung in sich schließen oder in Zukunft herbeizuführen bestimmt sind, sofern sie nicht durch Tagesordnung beseitigt werden, nur dann zur Abstimmung gelangen, nachdem eine Commission mit ihrer Vorberathung betraut worden ist und einen Bericht über dieselben erstattet hat." Sollte es bisher unterlassen sein, einen dahingehenden Antrag zu stellen, so beantrage ich, sämmtliche Anträge der Budgetcommission zu überweisen.

Abg. v. Zedlitz-Neukirch: Die Anträge sind nicht zur Herbeiführung von Bewilligungen bestimmt, sondern sprechen nur von der Bereitwilligkeit; sie fallen also nicht unter den § 27.

Abg. Windthorst kann über § 27 der Geschäftsordnung nicht hinwegkommen. Die Nr. 2 des Antrages Achenbach falle ohne Zweifel unter diesen Paragraphen, da er ausdrücklich eine Geldbewilligung in Zukunft herbeizuführen bestimmt sei.

Abg. Richter: Der § 27 ist in die Geschäftsordnung gebracht worden, weil er einem zu weit gehenden Bewilligungseifer einen Riegel vorschieben wollte. Die Geschäftsordnung ist zum Schutze jedes einzelnen Mitgliedes vorhanden; sie muß im Interesse der Ehre des Hauses auch in diesem Falle gewahrt werden.

Abg. v. Schorlemer-Alst erklärt sich mit den Ausführungen Richters einverstanden, und beantragt über die Frage, ob die sämmtlichen Anträge der Budgetcommission zu überweisen seien, namentlich abstimmen zu lassen.

Abg. v. Rauchhaupt macht geltend, daß es sich im § 27 nur um solche Anträge handle die „unmittelbar" eine Geldbewilligung herbeiführen sollen.

Abg. Hänel widerspricht dieser Ausführung Rauchhaupt's und bestreitet der Majorität das Recht, über diese Frage der Auslegung der Geschäfts-Ordnung zu entscheiden. Man müsse vielmehr an das unabhängige Urtheil des Präsidenten appelliren.

Abg. Wolff: Der Antrag spricht nicht die Bereitwilligkeit zur Bewilligung von Mitteln aus, sondern die Unterstützung der Politik der Regierung. (Großer Lärm links und im Centrum.)

Abg. Virchow beruft sich auf die constante Praxis einer langen Reihe von Jahren, um auszuführen, daß Anträge, wie der vorliegende, stets commissarisch geprüft werden müssen.

Präsident v. Köller: Nach meiner Erinnerung wollte der Abg. Lasker mit seinem Antrage, dem jetzigen § 27 der Geschäftsordnung, bei der Etatberathung plötzliche Ueberraschungen durch Erhöhung der Etatsposition verhüten. Der Wortlaut der Bestimmung läßt aber allerdings zweifelhaft, ob nicht auch andere Anträge darunter begriffen sind. Uebrigens ist es seit Forckenbeck und Schwerin Praxis des Hauses, in solchen zweifelhaften Fällen das Haus entscheiden zu lassen.

Abg. Richter: Der Wortlaut der Geschäftsordnung ist nicht zweifelhaft. Er unterscheidet nicht zwischen Anträgen zum Etat und selbstständigen Anträgen. Die Geldbewilligungen „in Zukunft" schließen sich nicht unmittelbar an den Etat an. Welchen Schutz würde die Geschäftsordnung der Minorität gewähren, wenn eine Majorität aus Bequemlichkeit sich über sie hinwegsetzte?

Abg. Windthorst bittet, vorweg die Erörterung der Frage, ob der Antrag Achenbach vorher einer commissarischen Berathung zu unterliegen habe, an die Geschäftsordnungscommission zu verweisen, jede Vergewaltigung der Minorität müsse in diesem zweifelhaften Falle vermieden werden.

Abg. Richter frägt den Präsidenten, ob er mit Sicherheit behaupten könne, daß § 27 niemals anders als auf Anträge zum Etat angewendet worden. (Großer fortdauernder Lärm rechts.) Nach seiner Erinnerung sei das Gegentheil wahr. (Fortdauernde Unterbrechungen rechts.) Diese schwierige Rechtsfrage hat eine Bedeutung lange über die Zeit hinaus, wo Sie hier noch sitzen werden. (Gelächter rechts.) Haken Sie doch die Nummer 2 von dem Antrage einfach ab!

Abg. Hobrecht bittet den Präsidenten, zu entscheiden und dem Hause die Entscheidung zu ersparen.

Abg. Berger bittet, dem § 27 der Geschäftsordnung sein Recht widerfahren zu lassen. Er sei dem Antrage geneigt, könnte aber nicht einsehen, daß es auf einige Tage Verzug besonders ankommen könne.

Präsident v. Köller giebt zu, daß der Ausdruck des § 27 wie so vieles in der Geschäftsordnung sehr unglücklich gewählt sei.

Abg. Richter hebt noch hervor, daß die Fassung des § 27 s. Z. von Lasker und ihm besonders auf solche Fälle beeechnet worden sei, daß gewisse Interessentengruppen das Haus mit Anträgen auf neue Eisenbahnbauten überraschen wollten.

Präsident v. Köller: Ich verbleibe bei der seit 20 Jahren geübten Praxis, in zweifelhaften Fällen dieser Art die Entscheidung des Hauses herbeizuführen.

Hierauf wird zur Abstimmung geschritten.

Der Präjudicialantrag des Abg. Windthorst, ob die Frage der commissarischen Vorprüfung der Geschäftsordnungs-Commission überwiesen werden solle, wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, des Centrums, der Polen, der conservativen Abgg. v. Meyer-Arnswalde und v. d. Reck und des nationalliberalen Abg. Graf (Elberfeld) abgelehnt.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Richter-Schorlemer, sämmtliche Anträge Achenbach u. s. w. an die Budgetcommission zu verweisen, mit 234 gegen 153 Stimmen abgelehnt.

Hierauf erklärt v. Schorlemer-Alst: Meine Freunde und ich sind der Ansicht, daß nach dem eben erfolgten Votum der Majorität eine weitere Behandlung und Abstimmung, weil § 27 der Geschäftsordnung, welche demselben entgegensteht, nichtig ist. Wir werden uns daher an der weiteren Abstimmung nicht betheiligen. (Beifall links.)

Abg. Kantak: Meine Landsleute sind ebenso wenig in der Lage, sich an der Abstimmung zu betheiligen. (Beifall links.)

Abg. Virchow: Auch wir sind der Meinung, daß nachdem die Geschäftsordnung außer Geltung gesetzt ist, wir nicht mehr in der Lage sind, uns an der Abstimmung zu betheiligen. (Unruhe rechts. Rufe zur Ordnung.)

Darauf verlassen das Centrum, der polnischen und der deutschfreisinnigen Fraction den Saal; und die Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen, welche für sich allein ein beschlußfähiges Haus ausmachen, lehnen einstimmig die motivirten Tagesordnungen der Polen und des Centrums, sowie den Antrag der Deutschfreisinnigen ab und nehmen den Antrag Achenbach in namentlicher Abstimmung mit 244 von 245 Stimmen an. Ein Mitglied hat sich der Abstimmung enthalten. (Lebhafter Beifall.)

Die beiden beim Namensaufruf zufällig fungirenden Schriftführer im Walle (Centrum) und Worzewski (deutschfreis.) schweigen bei dem Aufruf ihres Namens.

Schluß $6^{1}/_{2}$ Uhr.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr, Vereidigung der neuen Mitglieder, Etat des Kriegsministeriums, der Landwirthschaft, der Gestütverwaltung und der directen Steuern.

## Reichstag.

**Berlin,** 30. Jan. Der Reichstag bot heute den traurigsten Anblick, dessen wir uns je erinnern können. Obwohl der Antrag Ackermann, Biehl und Genossen, mit welchem dem deutschen Handwerk aufgeholfen werden soll, zur ersten Lesung stand, war das Haus so gut wie leer. Fast die ganze Sitzung hindurch waren nicht mehr als dreißig bis vierzig Abgeordnete im Saale zerstreut. Die öffentliche Zuschauertribüne wies etwa zehn Personen auf, und auf der großen Journalistentribüne war außer drei bis vier Berichterstattern Niemand anwesend. Dies Alles bot einen sonderbaren Anblick, und ein Fremder, der ihn zum ersten Male genoß, konnte alles andere vermuthen, nur nicht, daß dies der hohe deutsche Reichstag sei. Von einer Debatte ist nicht viel zu sprechen, höchstens von kleinen akademischen Monologen, die die Herren Ackermann, Lohren, Baumbach, Biehl, Hitze und Grillenberger hielten. Die Anträge wurden schließlich einer Commission überwiesen, und dann eine mehrtägige Pause in den Verhandlungen angetreten.

### 37. Sitzung vom 30. Januar.

12 Uhr.

Am Bundesrathstische: Ministerialdirector Bosse, Geheimer Rath Lohmann.

Zur Berathung steht der Antrag Ackermann und Genossen wegen Einführung des Befähigungsnachweises in Verbindung mit dem Antrag Graf Behr und Lohren, betreffend die Heranziehung der Nichtinnungsmeister und Gesellen zu den Wohlfahrtseinrichtungen und Kassen der Innungen.

Abg. Ackermann: Die liberale Gewerbegesetzgebung hat das Band gelockert, das Hunderttausende junger Arbeiter in Zucht und Sitte umfaßte; sie hatte dem Handwerk den Boden entzogen und damit der Socialdemokratie in die Hände gearbeitet. Dem sind wir entgegengetreten. Aber das bisher Erreichte ist nur Pfuscharbeit, so lange die Innungen nicht anerkannte Organe sind. Die Berufsgenossenschaften stattet man mit Zwangsrechten aus, den Innungen aber versagt man sie immer noch. Man hat gefragt, warum wir jetzt noch nicht mit dem Antrage auf Einführung von Zwangsinnungen gekommen seien? Wir werden damit kommen zur rechten Zeit (Aha! links) wenn auch in den Handwerkerkreisen volles Verständniß für diese Frage aufgegangen ist. Wenn wir jetzt Elemente in die Innungen bringen, die nichts von denselben wissen wollen, so werden sie die Thätigkeit derselben nur lähmen.

Unser schrittweises Vorgehen wird hoffentlich auch die verbündeten Regierungen veranlassen, mit uns zu gehen. Wenn sich Fürst Bismarck als Bundestagsgesandter 1853 einmal abfällig über die Frankfurter Innungen ausgesprochen hat, so beweist das nichts gegen unsere jetzigen Bestrebungen. Unser heutiger Antrag will den Innungen Rechte verschaffen, wie sie die österreichische Gewerbeordnung zur vollen Zufriedenheit der dortigen Gewerbetreibenden eingeführt hat. Sie will nicht die Concurrenz, sondern das Pfuscherthum beseitigen. Wenn die Socialdemokratie, die das Handwerk für todt erklärt, nichts von unseren Anträgen wissen will, finde ich das erklärlich, aber alle anderen Parteien bitte ich in eine ernstliche Prüfung derselben einzutreten.

Abg. Lohren erklärt sich gegen den Antrag Ackermann, der eine Rückkehr zu den alten Meisterprüfungen mit ihren Mißbräuchen und Ungerechtigkeiten bedeutet. Grade diese Prüfungen haben den Widerwillen gegen die Innungen hervorgerufen. Der Antrag Ackermann wird Hunderttausenden von Arbeitern den Weg zur Selbstständigkeit abschneiden. Er wird nicht die Pfuscher, sondern die Armen fernhalten, welche die Kosten für die Meisterprüfungen und den Meisterschmaus nicht erlegen können. Wir können uns nur mit einer Erweiterung der Rechte, nicht der Pflichten der Facultations-Innungen einverstanden erklären.

Diesem Bestreben ist der erste Theil unseres Antrages entsprungen; aus diesem Grunde treten wir für die Errichtung eines Reichs-Innungsamts und die Verleihungen der Rechte juristischer Personen an die Innungsverbände ein, um ihnen den Credit der Reichsbank zugänglich zu machen und durch die Innungsverbände den Innungen und den einzelnen Mitgliedern derselben die Vortheile eines billigen Credits zu verschaffen. Der zweite Theil unseres Antrags bezweckt, die Werkstätten, welche junge Leute nicht als Lehrlinge aufnehmen, unter das Fabrikgesetz zu stellen. So nur kann der schlimmsten Ausbeutung der Frauen- und Kinderarbeit gesteuert werden.

Abgeordneete Baumbach hebt hervor, daß auch die gegenwärtige Gesetzgebung für einzelne Erwerbszweige den Befähigungsnachweis erforderlich macht. Es läßt sich sogar darüber reden, ob derselbe nicht auch auf das Bauhandwerk auszudehnen ist. Aber der Antrag Ackermann will die Ausnahme zur Regel machen. Es heißt, daß die

Mehrheit der Handwerker mit dem Vorgehen der Herren Ackermann und Genossen sympathisire. Aber dagegen spricht der nur mäßige Besuch der großen Handwerker- und Innungstage in Köln und Berlin. Die Vorgänge, die sich jetzt in Oesterreich abspielen, sollten uns von einer Nachahmung der dortigen Gewerbegesetzgebung abschrecken, wie sie der Antrag Ackermann enthält. Die Abgrenzungen der einzelnen Gewerbe haben dort zur Folge gehabt, daß ein Zimmerer angeklagt wurde, weil er einen Sarg angefertigt; ein Steinmetz, weil er die Buchstaben einer Grabschrift vergoldet etc. Mit Bestimmungen, wie der Antrag Abermann enthält, erschwert man nur intelligenten jungen Leuten den Eintritt in das Handwerk. Wenn man wirklich für dasselbe etwas thun will, so sorge man für eine Hebung des Lehrlingswesens durch eine Begünstigung der Fortbildungsschulen. In dieser Beziehung liegen ernstliche Beschwerden gegen die Handwerksmeister vor. Die Klagen über den Niedergang der Leistungen unseres Handwerks sind nicht begründet, auch nach dem Urtheil competenter Autoritäten, wie des Directors des Nürnberger Gewerbemuseums, von Stägmann. Auch die Leistungen der Kunsttischler, der Buchbinder u. s. w. hier in Berlin zeugen nicht von einem Niedergang der Leistungsfähigkeit unseres Handwerks. Einer gesunden Gedankenpolitik, welche auf die Stärkung der individuellen Kraft und Leistungsfähigkeit hinausläuft, wird auch die liberale Seite des Hauses zustimmen, aber niemals Bestrebungen, die wahrhaft antidiluvianisch sind. (Beifall links.)

Abg. Biehl (Centrum) bezeichnet es als einen Fortschritt, daß endlich allgemein ein Nothstand des Handwerks anerkannt wird. Die Leistungen der Kunsttischlerei, der Buchbinderei u. s. w. beweisen nichts gegen denselben. Man gehe einmal in die Keller, wo die Handwerker wohnen, und dann wird man die richtige Auffassung von dem Handwerk bekommen. Der Niedergang desselben datirt seit der Einführung der schrankenlosen Gewerbefreiheit. Auch die politischen Gesinnungsgenossen des Herrn Baumbach halten eine Einschränkung derselben für nöthig, man erklärt die Einführung des Befähigungsnachweises für das Bauhandwerk für discutirbar. Das Institut eines Reichs-Innungsamts inhaltlich für nutzlos. Man kann dasselbe jetzt schon haben, wenn man über die Thür des Arbeitszimmers des Raths, welcher das Decernat für Gewerbesachen hat, schreibt: „Reichs-Innungsamt". Den Credit der Reichsbank auch den Handwerkern zugänglich zu machen, wäre eine schöne Sache; aber dieselbe wird nicht im Stande sein, den kleinen Bedürfnissen des Handwerks Rechnung zu tragen. Gegen die Verleihung der Rechte juristischer Personen an die Innungsverbände ist nichts einzuwenden. Aber die Hauptsache wird doch bleiben, eine gründliche Revision der Gewerbeordnung. § 100e derselben hat, wie Klagen aus Preußen ergeben, eine sehr ungleichmäßige Auslegung erfahren.

Geh. Ober-Regierungsrath Lohmann bestreitet, daß die preußische Regierung die ihr durch § 100e der Gewerbeordnung übertragene Befugniß willkürlich oder ungleichmäßig ausgeübt habe. Nur ein einziger Beschwerdefall ist zur Kenntniß der Centralbehörde gelangt.

Abg. Meyer (Jena) glaubt, daß das ewige Rütteln an der bestehenden Gesetzgebung nicht zum Segen des Handwerks gereiche. Wenn die Entwickelung des Innungswesens bis jetzt so geringe Fortschritte gemacht hat, so ist das diesem Umstande zuzuschreiben. Die jetzige Gewerbefreiheit ist weder schrankenlos, noch ein Product der liberalen Gesetzgebung. Der Gewerbeordnung vom Jahre 1869 hat auch die Majorität der conservativen Partei zugestimmt. Daß die Leistungen des Handwerks sich gesteigert haben, ist eine Thatsache. Es ist demselben sogar gelungen, das französische Kunsthandwerk zu überflügeln. Gelangt der Antrag Ackermann zur Annahme, so werden dem Handwerk neue Fesseln angelegt, und der Kampf desselben gegen die Großindustrie erschwert werden. Der Antrag Graf Behr ist maßvoller, aber doch in seinem ersten Theile unannehmbar; dagegen scheint die Forderung, Werkstätten, welche junge Leute nicht als Lehrlinge aufnehmen, unter das Fabrikgesetz zu stellen, einen gesunden Kern zu enthalten.

Abg. Hitze spricht sich für den Antrag Ackermann aus. Nur in der Innung ist die technische und sittliche Ausbildung des Handwerkers möglich, die für eine gedeihliche Entwickelung des Handwerks selbst nöthig ist. Mit dem Rufe „Zwangsinnung" sucht man die Gemüther zu verirren. Aber das kann uns um so weniger von unseren Forderuugen abbringen, als die Handwerker sich in ihrer großen Mehrzahl auf unsere Seite gestellt haben.

Abg. Grillenberger erklärt sich gegen den Antrag Ackermann. Man will den Befähigungsnachweis einführen. Wer aber nimmt zuvor die Prüfung der jetzt einzusetzenden Prüfungsmeister ab? Dieselbe wird nöthig sein, da der größere Theil derselben in der Zeit des Pfuscherthums groß geworden ist und gerade unter ihnen dürften der Pfuscher nicht wenige sein. Nur weil sich ein großer Theil der jetzigen Meister unsicher fühlt, weil er besorgt ist vor einer intelligenten Concurrenz, wird der Ruf nach Einführung des Befähigungsnachweises erhoben, der das Pfuscherthum nicht beseitigen, sondern schützen soll. (Sehr richtig! links.) Das Beispiel Oesterreichs zeigt, wohin Bestimmungen führen, wie sie der Antrag Ackermann bringen will. Dort ist derselbe Krieg unter den einzelnen Gewerbszweigen ausgebrochen. Der Antrag Lohren ist beachenswerth. Die socialdemokratische Partei wird deshalb für Verweisung desselben an die Arbeiterschutz-Gesetzcommission stimmen.

Abg. Papellier hebt hervor, daß in Baiern der größere Theil der Bevölkerung mit der jetzigen Gewerbegesetzgebung durchaus zufrieden sei. Er bitte deshalb den Antrag Ackermann abzulehnen, der geradezu zu einem Unglück für das Handwerk werden würde. Derselbe richtet sich gegen den Schwachen, den Besitzlosen. Wir haben den Culturkampf. Fügen wir demselben nicht noch einen Handwerkerkampf hinzu.

Nachdem als Antragsteller die Abgg. von Kleist-Retzow und von Rheinbaben in einem Schlußwort gegen die Einwendungen gegen die von ihnen eindebrachten Anträge polemisirt hatten, werden dieselben an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Schluß 6 Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Unfallversicherung für land- und forstwirthschaftliche Arbeiter.)

---

**Berlin,** 30. Januar. Die Ausschüsse des Bundesraths haben heute die erste Sitzung über das Branntweinmonopol abgehalten. An derselben nahm Finanzminister v. Scholz und der baierische Finanzminister v. Riedel theil. Die Ausschußberathungen werden mindestens zwei Wochen dauern. Von grundsätzlichen Aenderungen der Vorlage ist jetzt nicht mehr die Rede.

**Berlin,** 30. Januar. Frühere Gerüchte, wonach die Regierung auf die Verlängerung des Socialistengesetzes verzichten oder doch Modificationen desselben vorschlagen sollte, werden durch die Thatsache widerlegt, daß jetzt beim Bundesrath die einfache Verlängerung des Gesetzes beantragt worden ist.

In der Reichstagscommission für den Antrag, betreffend die Verzollung der Petroleumfässer, hat der Abg. Struckmann folgenden Antrag eingebracht, der Aussicht auf Annahme haben dürfte. Dem § 2 des Zolltarifs ist folgende Bestimmung zuzufügen: Die Umschließung, deren Gewicht bei der Verzollung der Waare in das der letzteren sesbst mit eingerechnet ist, unterliegt mag die Verzollung der Waare nach Bruttogewicht oder nach Nettogewicht erfolgen, einer weiteren besonderen Verzollung nicht. Ist die Umschließung derart, daß sie als Fabrik oder handelsübliche Verpackung nicht anzuerkennen ist, und ist zugleich der auf ihr ruhende Zoll höher als der auf der Waare selbst ruhende, so tritt, selbst wenn an sich eine Verzollung der Waare unter Zuzug des Gewichts der Umschließung vorgeschrieben ist, eine getrennte Verzollung der Waare und Umschließung nach Maßgabe des auf jeder derselben ruhenden Zollsatzes ein. Werden Waaren, welche nach dem Bruttogewicht zu verzollen sind, oder Flüssigkeiten in zum Transport derselben eigens eingerichteten Land- oder Wasserfahrzeugen ohne anderweitige Umschließung eingeführt, so ist behufs der Verzollung dem unmittelbaren Gewicht der Waare selbst ein der gewöhnlichen Verpackungsart entsprechender vom Bundesrath festzustellender Gewichtszuschlag hinzuzufügen.

**Berlin,** 30. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 173. königl. preußischen Klassenlotterie fielen: ein Gewinn zu 30 000 M. auf Nr. 27899; 2 Gewinne zu 15 000 M. auf Nr. 2101, 21241; 5 Gewinne zu 6000 M. auf Nr. 7655, 43606, 55482, 69459, 70904.

**Frankfurt a. M.,** 30. Januar. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Wien: Wie verlautet, soll die Anglobank auf Anregung des Baron Hirsch das finanzielle Arrangement des Königs von Baiern übernehmen. Hiermit soll die Pariser Reise des Generalraths Schlesinger zusammenhängen.

---

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

**Berlin,** 30. Januar. Dem Bundesrath ging der Gesetzentwurf, betreffend die Ausprägung von Zwanzigpfennigmünzen in Nickellegirung, zu, wodurch eine Abänderung des Münzgesetzes nothwendig wird.

**Paris,** 30. Januar. Senat. Ravignan bringt einen Artikel der „Republicain Landais" zur Sprache, welcher den Conservativen die Ermordung des Präfecten Berrame zuschreibt, und die Republikaner zur Widerlegung auffordert. Justizminister Demole tadelt den Artikel, fügt jedoch hinzu, daß die Leidenschaftlichkeit der Sprache bis zu einem gewissen Grade in der provocirenden Haltung des royalistischen Journals von Landes seine Erklärung finde. Ravignan erwidert, er erhebe gegen die Regierung den Vorwurf, daß sie sich zum Mitschuldigen des Artikels des republikanischen Blattes mache, indem sie den Druck desselben zuließ. Lebhafte Protestationen erhoben sich gegen diesen Vorwurf auf der Linken. Der Senat nahm schließlich mit 197 gegen 66 Stimmen die Tagesordnung an, welche die Erklärungen des Justizministers billigt. — In Decazeville herrscht Ruhe.

**Paris,** 30. Jan. Die Cardinäle Guibert, Caverot und Duprez protestirten bei Grevy gegen die Beschuldigungen der ministeriellen Erklärung gegen den Clerus. Das Schreiben constatirt den Ernst der Situation vom religiösen Gesichtspunkte und tadelt einzelne Handlungen einiger Geistlichen, welche im Wahlkampfe vergessen konnten, was die Amtspflichten vorschreiben. Das Schreiben constatirt aber die kürzliche Erinnerung des Papstes, daß die Kirche keine Regierungsform an sich mißbillige. Dies wird immer eine Richtschnur unseres Verhaltens gegenüber dem Staat sein. Wir können nicht zugeben, daß unsere Liebe und Hingebung zum Vaterlande verdächtigt wird.

## Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 30. Januar.

Bis zum Schluß hat der Monat Januar seinen milden, dabei aber sehr veränderlichen Charakter beibehalten. Die Kälte überstieg nicht 11 Grad Celsius, die Niederschläge waren dagegen ziemlich reichlich und häufige Nebel, namentlich gegen Ende des Monats, verliehen dem Januar, der doch als eigentlicher Wintermonat gilt, ein mehr düsteres Aussehen. Noch deckt eine mächtige Schneedecke unsere Felder, die Gewässer sind noch in Fesseln geschlagen, aber bei der vorherrschend milden Witterung kann plötzlich Thauwetter eintreten, was erfahrungsgemäß in unseren Breiten bis Mitte Februar zu erwarten ist. — In einem unserer früheren Referate sprachen wir eingehend über das Ausstreuen von Kalisalzen behufs Düngung, auch wenn die Aecker resp. Wiesen während des Winter mit einer Schneedecke bedeckt sind. Eine Anfrage aus landwirthschaftlichen Kreisen veranlaßt uns, auch des Thomasschlackenmehls, dem eine ungemeine Zukunft bevorsteht, zu erwähnen. Dieser Phosphorsäuredünger wird durch die Entphosphorung des Roheisens nach einem von Thomas (daher der Name) entdeckten Verfahren gewonnen. Das zu verarbeitende Roheisen wird mit starken Kalkzuschlägen geschmolzen und in die geschmolzene Masse atmosphärische Luft geleitet, wodurch der Phosphor des Eisens zu Phosphorsäure verbrennt, diese sich mit dem Kalke zu phosphorsaurem Kalk verbindet und als solcher in die Schlacken übergeht, welche auf der Oberfläche des geschmolzenen Eisens schwimmen und später abgeschöpft werden. Diese Thomasschlacken werden alsdann von dem daran haftenden Eisen geschieden, zerkleinert, fein gewahlen und kommen in diesem Zustande in den Handel. Dieses Schlackenmehl enthält circa 16—17 Procent Phosphorsäure, 50 Proc. Kalk, 12—13 Procent Eisenoxyd und Eisenoxydul und 7—8 Procent reine Kieselsäure. Nach wiederholten Versuchen ist es gelungen aus dem Thomasschlackenmehle leichtlöslichen Phosphorsäuredünger herzustellen, der als Thomaspräcipitate und Thomassuperphosphate auf den Düngermarkt kommt. — Leider sind aber die Kosten so hoch daß man wohl in Zukunft von diesem Verfahren absehen wird, namentlich da bei den niedrigen Phosphorsäurepreisen die Resultate zu ungünstig waren. Alle Düngungsversuche mit diesem Schlackenmehl sind bis jetzt äußerst günstig ausgefallen und sind am meisten zu empfehlen auf Sand- und Moorboden, Wiesen, überhaupt für kalkarmen Boden. Bei der Anlage von Luzernenfeldern, wo man für eine auf mehrere Jahre hinaus dauernde Wirkung der Phosphorsäuredüngung Sorge zu tragen hat, wird dieses Thomasschlackenmehl von ausgezeichnetem Erfolge sein. Doppelt wirksam ist dieses Mehl mit Kalisalzen gemischt, doch muß dasselbe ziemlich lange auf der Ackerkrume liegen bleiben, damit es, von der Luft zersetzt, für die Pflanzen assimilirbar wird. — Die nahende Frühjahrsbestellung erheischt, schon jetzt sämmtliche Ackergeräthe einer eingehenden Besichtigung zu unterwerfen, damit bei beginnender Arbeit keine Stockung eintritt. Der lange und auch ziemlich günstige Herbst hat das Arbeiten im Felde bis in den December hinein gestattet, und dürfte wohl der Pflug bei der Sommersaat weniger in Thätigkeit versetzt werden. Die für die Pflanzen zuträglichste Lockerung des Erdreiches schafft, wie bereits früher an dieser Stelle erwähnt worden ist, die Natur selbst durch den Frost, sowie durch den Wechsel zwischen Abkühlung und Erwärmung, Austrocknung und Befeuchtung; es entsteht durch diese physikalischen Processe die sogenannte Ackergahre, die nur der erfahrene Landwirth herausfindet, und welche durch unzweckmäßige, unterbrechende Bearbeitung und längeren, starken Regenfall wieder zerstört wird. — Von großer Wichtigkeit für die Beschaffenheit der zu bearbeitenden Ackerkrume und überhaupt für das Gedeihen der Culturpflanzen ist der Untergrund. Die Natur hat von Haus aus jeder Pflanze ihren bestimmten, passenden Standort angewiesen und genau die Vegetation der sogenannten wildwachsenden Pflanzen nach ihrem Standort geregelt; deshalb bezeichnet auch der denkende Landwirth die auf seinen Aeckern wild wachsenden Pflanzen nicht blos als Unkraut, sondern auch als Bonitirungspflanzen, da er von ihrem Vorhandensein auf die Zusammensetzung des Untergrundes schließt. Derselbe zeigt rücksichlich seiner chemischen und physikalischen Eigenschaften dieselbe Verschiedenheit wie die Ackerkrume. — Je mehr wir uns dem Zeitpunkt nähern, wo das Winterfutter sich seinem Ende zuneigt, desto sparsamer verfährt man in einem nicht geringen Theil unserer Oekonomie, wo Etatüberschreitungen vorgekommen sind — oder vielleicht gar kein Etat angelegt worden ist, mit den Futterrationen. Dieses bei Beginn des Frühjahres geringere Füttern tritt gewöhnlich in der Zeit ein, wo das neugeborene Geschlecht grade die kräftigste Nahrung, durch die Muttermilch zugeführt, bedarf. Wo man daher kräftige Kälber erziehen will, darf man nicht außer Acht lassen, daß ein Kalb täglich den sechsten Theil seines Lebendgewichts an guter Milch erhalten muß und daß man dem jungen Thiere vor der achten Woche die Mutternahrung nicht entziehen soll. — Auf dem Getreidemarkt hat sich auch in den letzten Tagen wenig geändert und sind die Bezeichnungen „flau oder gedrückt" für alle Gattungen von Getreide allein gebräuchlich. Guter Saathafer, weiße, schwere Gerste finden Abnehmer, während Roggen, also unsere vornehmste Brotfrucht, fast gar nicht gehandelt wird. Auch feine schlesische Kleesaat ist begehrt.

## Vorträge und Vereine.

t. **Kreuzburg,** 26. Jan. [Freiwillige Feuerwehr.] Die diesjährige General-Versammlung der freiwilligen Feuerwehr hat gestern unter dem Vorsitze des Branddirectors, Bürgermeister Müller, bei zahlreicher Betheiligung der activen und inactiven Mitglieder im Eiskeller-Etablissement stattgefunden. Der Schatzmeister Kaufmann J. Schweitzer erstattete den Kassenbericht, nach welchem die Feuerwehrkasse einen Bestand von 438,60 M., die Unfallkasse einen solchen von 584,15 M. und die Vergnügungskasse einen Bestand von 46,72 M. aufwies. Die Gesammteinnahme betrug in 1885 2947,84 M., die Ausgaben beliefen sich auf 1878,37 M. Für Anschaffung von Utensilien wurden allein 1240 M. verausgabt, während Vergnügungen 310 M. erforderten. — Auf Antrag des Rechnungs-Revisions-Ausschusses wurde dem Schatzmeister dankend Decharge ertheilt. — Dem vom Vorsitzenden vorgetragenen Jahresbericht entnehmen wir, daß im verflossenen Jahre ein Waldbrand und ein Kellerbrand zu bekämpfen war; 3 General- und 3 Specialübungen wurden abgehalten. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1884 150 active und 133 inactive Mitglieder; Ende 1885 hatte die freiwillige Feuerwehr 147 active und 138 inactive Mitglieder. Ende nächsten Monats wird ein Winterfest der Feuerwehr begangen werden; die Arrangements hierzu übernimmt ein Festcomité, an dessen Spitze der 1. Brandmeister Maurermeister Milde steht. Nach erledigter Tagesordnung wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen; der Vorstand fungirt 3 Jahre. Es wurden einstimmig gewählt Bürgermeister Müller (Branddirector), Maurermeister Milde (1. Brandmeister), Zahntechniker Lossow (2. Brandmeister), Rathsherr Mysliwiec (Reserveführer), Kaufmann Schweitzer (Schatzmeister) und Kaufmann Heintze (Zeugmeister). — Zum General-Spritzenmeister wurde Gasinspector Tschech gewählt. — Schließlich fanden noch die Wahlen der verschiedenen Colonnenführer, Fahrzeugführer etc. statt. — Mit einem dreifachen Hoch auf das Gedeihen der freiwilligen Feuerwehr und auf den seit Bestehen der Feuerwehr fungirenden Gesammtvorstand wurde die Generalversammlung geschlossen.

## Briefkasten der Redaction.

B. Z. in B.: Die von Ihnen gestellte Frage läßt sich nicht ohne Weiteres beantworten, da nicht mitgetheilt ist, welche Gründe für den betreffenden Lehrer vorhanden gewesen sind, die qu. 47 M. jährlich nicht abzuheben. Erst wenn dies aufgeklärt ist, läßt sich der Beantwortung näher treten. Auch dürfte anzugeben sein, ob mit der bezw. Patronatsbehörde irgend welche Verhandlungen und in welcher Art gepflogen worden sind.

C. 100 in K.: ad 1) Bei der Eröffnung des Concursverfahrens wird seitens des Gerichts stets der offene Arrest erlassen. ad 2) Wer die Anzeige über den Besitz von Sachen des Gemeinschuldners innerhalb der bestimmten Frist zu machen unterläßt, haftet für allen aus der Unterlassung oder Verzögerung der Anzeige entstehenden Schaden.

Ein alter Abonnent: 1) Eine landesherrliche Genehmigung zur Errichtung eines Testamentes ist nie erforderlich; die gesetzlich vorgeschriebene Form besteht lediglich darin, daß dasselbe bei einem Amtsgerichte errichtet oder einem solchen übergeben wird. Selbstverständlich bedürfen Stiftungen der landesherrlichen Genehmigung; diese ist nach erfolgter Publikation des Testaments einzuholen. 2) Pflichttheilberechtigt sind: 1) der Ehegatte des Testators; 2) die Kinder, Kinder vorverstorbener Kinder, also überhaupt Abkömmlinge des Testators; 3) die Eltern und weiteren Voreltern des Testators, insofern Kinder oder Kindeskinder desselben nicht vorhanden oder oder giltig enterbt sind.

S. L. 17: Wenden Sie sich mit diesen Fragen an den im Briefkasten der letzten Freitagsnummer genannten Vorsitzenden des Vereins.

G. in C.: In Breslau werden zu den gemeinschaftlichen Sitzungen des Magistrats und der Stadtverordneten die letzteren durch den Stadtverordneten-Vorsteher einberufen, und zwar nach Maßgabe der diesbezüglichen Geschäftsordnung; das von Ihnen angezogene Min.-Rescr. ist nicht aufgehoben.

Z. in R.: Nach einer Entscheidung des königl. Ober-Tribunals vom 26. Juni 1878 ist es unzulässig, den Gastwirthen die Pflicht zur Aufnahme fremder, obdachloser Personen aufzuerlegen. Die Unterbringung derartiger Personen ist ein Act der öffentlichen Armenpflege und unterliegt der freien Vereinigung zwischen den Betheiligten. — Gastwirthe im Wege der Polizei-Verordnung zur Aufnahme aller und jeder Fremden, auch solcher, deren Aufnahme sie vom Standpunkte ihres Gewerbe-Interesses aus ablehnen würden, ist unzulässig. Minist.-Rescr. vom 25. October 1878, Blatt 248.

### Vom Standesamte. 30. Januar.

**Aufgebote.**

Standesamt I. **Treske,** Friedrich, Fleischer, ev., Büttnerstraße 23, **Zuchert,** Agnes, ev., Neue Weltgasse 5.

Standesamt II. **Oldroyd,** Charles Arthur, Agent, ev., Guben, **Schultze,** Joh., ev., Schillerstr. 16. — **Ritter,** Herm., Glaser, ev., Neudorfstr. 43, **Linde,** Elisab., k., ebenda, — **Scholz,** Heinrich, Arb., ev., Gabitzstr. 63, **Langner,** Dor., ev.-luth., ebenda. — **Petroll,** Aug., Arb., ev., Bergstraße 19, **Swiatowski,** Anna, k., ebenda. — **Bergmann,** Traug., Arb., ev., Brigittenthal 6, **Elsner,** Bertha, k., Vorwerksstraße 59. — **König,** Paul, Wurstmacher, k., Feldstraße 14a, **Gems,** Anna, k., ebenda.

**Sterbefälle.**

Standesamt I. Todtgeb. S. d. Dr. med. **Möbus,** Franz, prakt. Arzt. — **Bosdorff,** Minna, T. d. Brennereibesitzers Hermann, 1 J. — **Wötzhold,** Friederike, ohne Stand, 45 J. — **Schneider,** Gertrud, T. d. Schneidermeisters Gustav, 1 J. — **Scholz,** geb. Koschate, Johanna, verw. Schiffer 76 J. — **Krause,** Melanie, Lehrerin, 20 J. — **Golombek,** Josef, Kellner, 34 J. — **Bauschke,** Josef, Zimmergesell, 64 J. — **Frank,** Martha, T. d. Colporteurs Oscar, 2 J. — **Hasenkampf,** Friedrich, Töpfer, 35 J. — **Fengler,** geb. Seeliger, Louise, Arbeitersfrau, 59 J.

Standesamt II. **Schubert,** Wilhelm, früherer Haushälter, 71 J. — **Michno,** todtgeb. S. d. Bremsers Carl. — **Kulbe,** Marie, geb. Weniger, Stationsassistentenfrau, 38 J. — **Gerlach,** Carl, pens. Eisenbahn-Werkmeister, 66 J. — **Geppert,** Carl, Arbeiter, 62 J. — **Heidrich,** todtgeb. S. d. Färbers Gustav. — **Tobias,** Johanna, geb. Krause, Kutscherwittwe, 75 J.

## Vergnügungs-Anzeiger.

** **Liebich's Etablissement.** Am Sonntag, den 31. d., treten die Duettistinnen Geschwister Fahrbach und die Balletgesellschaft „Excelsior" zum letzten Male auf. Hierzu gelangt das reizende Lustspiel „Die Hochzeitreise" und ferner die beiden Possen „Aurora in Oel" und „Gräfin Guste" zur Aufführung, wobei die Soubrette par excellence Fräulein Becker Gelegenheit hat, ihrer Munterkeit die Zügel schießen zu lassen und von Neuem den ihr gebührenden Beifall einzuheimsen. Auch Herrn Schüler sind in diesen Stücken dankbare Partien zugefallen. — Ganz außerordentlich reichhaltig wird das Repertoire jedoch in der nächsten Woche sich gestalten, und werden dem Publikum Kunstleistungen ersten Ranges geboten werden. Von Montag an debutirt die Turnerkönigin Miß Arsella, deren Leistungen höchst erstaunlich sind. Ferner produciren sich von diesem Tage an die Geschwister Rosa und Alma Fricka, Solotänzerinnen von bedeutendem Rufe, sowie die in Breslau noch unbekannte „The Mephiste Troupe", von deren erstaunlichen Productionen wir noch nichts verrathen wollen. — Für Donnerstag, den 4. Februar, ist dem Frl. Becker von der Direction in Anerkennung ihrer Verdienste ein Benefiz bewilligt worden. Die treffliche Künstlerin hat für diesen ihren Ehren-Abend ihre Paraderolle in „Die fromme Schwester" gewählt und wird ferner zum ersten Male in der Operette „Zehn Mädchen und kein Mann" auftreten.

** **Zeltgarten.** Heute Sonntag verabschiedet sich die großartige japanesische Gymnastiker-Truppe Torikata, welche einen vollen Monat hindurch mit sensationellem Erfolg im Zeltgarten aufgetreten ist. Ebenso meldet das heutige Programm das Abschiedsauftreten des Clowns Mr. Raffins mit seinen dressirten Schweinen und Affen. Gleichzeitig scheidet aus dem Engagement der Komiker Herr Rösser. Die spanische Luftgymnastikerin Senorita Amoros erregt mit ihren thatsächlich bestrickenden Leistungen begreiflicherweise großes Aufsehen. Bei distinguirter Eleganz und geläutertem Geschmack in den Bewegungen, vollführt diese Künstlerin Triks, die selbst dem erfahrenen Turner Erstaunen abgewinnen. Neben Senorita Amores bleiben noch im Engagement die Sängerin und Jodlerin Fräulein Marion und der Komiker Herr Eugen Zocher, dessen Vorträge stets stürmische Heiterkeit erzeugen. Herr Zocher cultivirt hauptsächlich das dem Schlesier so ansprechende sächsische Genre und zeigt eine hervorragende Begabung für Zeichnung und Individualisirung „gemüthlicher" Charactere aus dem schönen Ländchen an der Elbe. — Am Montag, 1. Februar, treten die neuengagirten Kräfte zum ersten Male auf.

* **Gabriel's, vorm. Meisel's Museum und Panoptikum.** Durch das renommirte anatomisch-ethnologische Museum und Panoptikum, welches in der Ohlauerstraße Nr. 67 aufgestellt ist, wird Jedem Gelegenheit geboten, sich über die Beschaffenheit seines Körpers zu unterrichten. Alle Präparate sind mit der peinlichsten Sauberkeit und Sorgfalt gefertigt, und bieten ein genaues und scharfes Bild des Organs, das sie vertreten. Wir können daher einem Jeden, dem an der Kenntniß seines eigenen Körpers Etwas gelegen ist, den Besuch angelegentlichst empfehlen, besonders da der Eintrittspreis jetzt noch herabgesetzt ist.

### Vermischtes.

* Alle künstlichen Kindernährmittel suchen darin ihre möglichste Vollkommenheit, daß sie die blut- und wärmebildenden Substanzen in demselben Verhältniß zu den fettbildenden und knochenerzeugenden bringen, wie die Muttermilch dieselbe besitzt. In der mittleren Zusammensetzung der Muttermilch ist das Nährstoffverhältniß, d. h. das Verhältniß der stickstoffhaltigen zu den stickstofffreien Nährstoffen 1 : 4,5. Genau dasselbe Verhältniß ist im R. Kufecke'schen Kindermehl zu finden. Von den übrigen zahlreichen Kindermehlen, ist nach Ausspruch des Herrn Dr. Pieper kein einziges bekannt, welches auch nur annähernd den wissenschaftlichen Ansprüchen genügt. Zur Beurtheilung der verschiedenen Kindernährmittel mögen noch folgende Zahlen dienen: Das Nährstoffverhältniß der Muttermilch ist 1 : 4,5, der Eselsmilch 1 : 4,3, der Kuhmilch 1 : 3,4, von Nestlé's Kindermehl 1 : 8,6, der condensirten Milch 1 : 2,5, von R. Kufeke's Kindermehl, wie bei der Muttermilch, 1 : 4,5.

**Schwarzseidene Damaste Mk. 2,75 per Meter bis 12,80** verf. in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [679]

[324]

**Technicum Mittweida**
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule.

## Paedagogium Ostrau bei Filehne.
**Meldungen für Ostern. Prospecte gratis.** 699

## Breslauer Bezirks-Verein des Preußischen Beamten-Verein.

**Montag, den 8. Februar cr., Abends 8 Uhr,** findet im Wartesaal II. Klasse des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofs die statutenmäßige

## General-Versammlung

statt, für welche folgende **Tagesordnung** aufgestellt ist:
1) Mittheilung über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahre. [1654]
2) Prüfung und Dechargirung der Jahresrechnung pro 1885.
3) Wahl einer Rechnungs-Revisions-Commission für das Jahr 1886.
4) Beschlußfassung über die Verwendung des Ueberschusses aus dem Geschäftsjahre 1885.

Die Mitglieder werden ersucht, an den Eingängen ihre Mitglieds-Karten vorzuzeigen. **Der Vorstand.**

## Lombard-Darlehne

auf Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe, und bei der Reichsbank beleihbare **Werthpapiere** werden bei größeren Beträgen zu einem **niedrigeren** Zinssatz als dem der Reichsbank gewährt von der **Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank** zu **Breslau**, Herrenstraße Nr. 26. [1701]

Auch **hypothekarische Darlehne** gewährt die Bank zu den mäßigsten Bedingungen.

## K. k. priv. Südnorddeutsche Verbindungsbahn.

Im Auftrage des Verwaltungsraths genannter Bahn werden die fälligen Coupons und verloosten Stücke der Prioritäts-Anleihe Em. 1866 **spesen- und provisionsfrei** an meiner Kasse eingelöst. Die Einlösung erfolgt in Reichsmark, umgerechnet nach demjenigen Wiener Course, welcher nach Vereinbarung der Oesterr. Eisenbahnen periodisch bekannt gegeben wird.

**Breslau,** 31. Januar 1886. [1657]

**E. Heimann,**
**Ring 33.**

## Für erststellige Hypotheken

in grösseren Abschnitten, haftend auf Rittergütern, Rusticalgütern, auf Breslauer gutgelegenen Hausgrundstücken, haben wir, **bei längerer Unkündbarkeit** und **unter coulanten Bedingungen,** Verwendung und erbitten Offerten. [1651]

**Ed. & Em. Gradenwitz,**
**Breslau,** Ohlauerstrasse 1, 1. Etage.

*Gemälde-Salon Bruno Richter, Breslau,* **Schlossohle.**

**W. v. Camphausen, Schlacht bei Nachod.**

Der Eingang zur Ausstellung durch die Kunsthandlg. Breslau, Schlossohle. [1688]

**Gemälde-Ausstellung Lichtenberg, Museum, Salon Lichtenberg, Schweidnitzerstrasse 36, in beiden Localen viele neue, hochinteressante Bilder,** wie **Makart Bachantenfamilie, Beckmann Luther auf dem Wormser Reichstage, Ernst Nizzaer Theaterbrand Morgenstern grosse Landschaft. Entree:** je 1 M. **Abonnenten frei. Jahreskarten** 4, 7, 9 M. [1712]

## Institut für höheres Clavierspiel.

Anfänger und Vorgeschrittene werden zu Zweien, auf Wunsch auch einzeln unterrichtet. [822] **Rosalie Freund, Telegraphenstr. 5.**

## Stangen'sches Annoncen-Bureau,

Inh. **Emil Kabath,** Breslau, Carlsstraße 28, [40]
erbietet sich zur Besorgung aller Annoncen und bittet um gefäll. Aufträge.

## Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen. um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden. [44]

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.

Breslau, im Januar 1885.

**Der Vorstand**
**des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.**
**Friedlaender.**

## Anerkennungsschreiben.

**Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6.**

Da sich die von Ihnen bezogene **Gesundheitsseife** bei **meinem rheumatischen Leiden bewährt hat** und einige Bekannte ein ähnliches Leiden haben, so ersuche Sie um Zusendung von 4 Fl. Gesundheits-Seife gegen Nachnahme. [1700]

Hugohütte bei Tarnowitz, den 27. Januar 1886.

**Aug. Albrecht,** pens. Locomotivführer.

## Für Augenleidende!

**Herrn Stroinski, Wohlgeb. zu Breslau (Kohlenstraße Nr. 2).**

**Ew. Wohlgeboren Aufforderung, über die Wirkung Ihres Toiletten-Augenwassers auf die Sehkraft meiner Frau Nachricht zu geben, entspreche ich um so lieber, als ich Ihnen sagen kann, daß das von Ihnen bezogene schon nach kurzem Gebrauch einen guten Erfolg hatte ꝛc.**

**Berlin, den 9. Mai 1860.** [693]

gez. **von Carlowitz,**
Staatsminister a. D.

**Sprechst.: Vorm. v. 9—12 und Nachm. v. 2—4 Uhr.**
**Breslau,**
**Kohlenstraße Nr. 2.** **R. Stroinski.**

---

## Kaufmännischer Verein Union.

**Sonnabend, den 13. Februar 1886:**

## Maskenfest

im **Concerthaus, Gartenstraße.** [522]

## Kaufmännischer Verein „Union".

**Montag, den 1. Februar 1886** [668]

## Monatsversammlung.

## Neue städtische Ressource.

**Montag, den 1. Februar: Symphonie-Concert** unter Mitwirkung des **Gedankenlesers Herrn Professor Bellini** und des **10jährigen Rechnenkünstlers Philipp Roth;** gegen freiwillige Beiträge **zum Besten des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der hiesigen Armen.** [695]

**Sonnabend, den 20. Februar: Maskenball.**

**Das Nähere auf dem Concertprogramm. Der Vorstand.**

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

**Herrn Georg Walter in Breslau**
(Bureau: Ohlauerstraße 42)

die **General-Agentur** unserer Gesellschaft für die Regierungs-Bezirke **Breslau** und **Oppeln** übertragen haben. [692]

Berlin, im Januar 1886

**Deutsche Versicherungsgesellschaft gegen Frost-, Hagel- u. Rostschaden.**
**Die Direction.**

**Tüchtige Agenten werden unter günstigen Bedingungen gesucht. Die General-Agentur.**

Nachdem unser bisheriger General-Agent für die Provinz Schlesien, Herr General-Inspector **Carl Freiherr von Gablenz,** einen anderen Wirkungskreis für unsere Anstalt übernommen hat, bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß unsere Sub-Direction für die Provinz Schlesien

**Herrn Eugen Poplutz**
**in Breslau**

übertragen worden ist.

Altona, den 1. Februar 1886.

**Equitable,**
**Lebensversicherungs-Gesellschaft der Ver. St. in New-York.**
**Der Director und General-Bevollmächtigte**
für Preußen u. d. übrigen Staaten Deutschlands
**Gustav G. Pohl.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfiehlt sich zu Abschlüssen von **Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen** jeglicher Art unter den coulantesten Bedingungen bei billigsten Prämiensätzen.

Jede gewünschte Auskunft, Prospecte ꝛc. stehen im Bureau **Feldstraße Nr. 11d** zur gefl. Bedienung.

Breslau, den 1. Februar 1886. [667]

Hochachtungsvoll

**Die Sub-Direction der „Equitable"**
**M. A. Engel,** Blücherpl. 9, **General-Agent.** **Eugen Poplutz.**

## Pensionat für Töchter von Frau Marie Blume,
**Hirschberg i. Schl. am Cavalierberg.**

Schulpflichtige Töchter, wie junge Mädchen, für die weitere Fort- und Ausbildung in Wissenschaften, Musik, Sprachen, auch Erlernung des Haushaltes gewünscht wird, finden zu Ostern liebevollste Aufnahme und eine elterliche Fürsorge. Ausschließlich für die Sommermonate nehme ebenfalls Anmeldungen entgegen. Prospecte mit vorzüglichen Referenzen durch

[1563] **Die Vorsteherin.**

## Schul-Anzeige.

Die unterzeichneten Schulvorstände zeigen ergebenst an, dass **das neue Schuljahr am 1. April** beginnt, und dass sie Anmeldungen dafür in den Sprechstunden entgegennehmen.

**Anna von Ebertz (höhere Mädchenschule und Pensionat),** Tauentzienstrasse 72b u. 73. 12—1 u. 2—4 Uhr.

**Marie Hausser (höhere Mädchenschule und Pensionat),** Zimmerstr. 13. 1—3Uhr.

**Clara Heinemann (höhere Mädchenschule, Pensionat und Fortbildungsklasse),** Junkernstr. 16/18. 12—2 Uhr.

**Anna Hinz (höhere Mädchenschule und Pensionat),** Friedrich-Wilhelmstr. 1b. 12—2 Uhr.

**Julie Hoffmann (höhere Mädchenschule und Pensionat),** Vorwerksstr. 11, Ecke Grünstrasse. 12—1 u. 2—4 Uhr.

**Marie Klug (höhere Mädchenschule und Pensionat),** Klosterstr. 86. 12—2 Uhr.

**Anna Lademann, Bertha Lindner**'sche **Anstalten (höh. Mädchenschule, Fortbildungsklasse u. Seminar),** Ohlauerstr. 44. 12—1 U.

**Anna Malberg, früher Kunitz (höhere Mädchenschule und Pensionat),** Teichstr. 23. 12—3 Uhr.

**Bertha Münster, geb. Rohr (höhere Mädchenschule u. Pensionat),** Gartenstr. 38. 12—1 u. 3—5 Uhr.

**Dr. Nisle (Seminar, Vorbereitungscursus und Pensionat), 29. April,** Lessingstr. 12. 12—1 und 5—6 Uhr.

**Marie Palm (früher Krug), (höhere Mädchenschule und Fortbildungsklasse),** Ring 19. 12—3 Uhr.

**Anna Pfeffer (Mittelschule),** Ohlauerstr. 58. 2—4 Uhr.

**Eugenie Richter (höhere Mädchenschule u. Pensionat),** Moltkestr. 18. 2—3 Uhr

**Helene Schlott (höhere Mädchenschule),** Kronprinzenstr. 14. 12—3 Uhr.

**Emma Schönfeld (höhere Mädchenschule, Musikinstitut und Pensionat),** Neue Taschenstr. 28. 2—4 Uhr.

**Helene Zimpel, geb. Krause (höhere Mädchenschule mit Fortbildungsklasse),** Albrechtsstr. 16. 3—4 Uhr. [450]

**Alles Nähere sagen die Special-Annoncen.**

## Frauenbildungs-Verein.
**Ritterplatz 16.**

A. Lehranstalt für Frauenarbeiten. Eintritt monatlich.
B. Fortbildungsschule.
C. Handarbeitslehrerin-Cursus.
D. Kinderpflegerinschule und Kindergarten.
E. Buchhalterin-Cursus.

(B.–E.:) Neue Curse Anfang April.

Auskunft, Meldung und Stellen-Vermittelung in der Registratur **Ritterplatz 16.** [1706]

## Pensionat

für wissenschaftliche und praktische Ausbildung junger Mädchen von **Elise Höniger,** gepr. Schulvorsteherin, **Breslau, Gartenstr. 9.** Gesunde, angenehme Wohnung mit Garten; franz. und engl. Conv. im Hause, Unterricht in den verschiedenen Zweigen des Wissens und in technischen Fertigkeiten. An dem Unterricht können auch externe, nicht mehr schulpflichtige Schülerinnen theilnehmen. — Näheres durch Prospect und durch die Vorsteherin. Sprechstunden von 2—5 Uhr Nachmittag. [538]

In meinem **Pensionat,** verbunden mit **höh. Mädchenschule und Musik-Institut,** finden wieder bald oder zum 1. April einige junge Mädchen Aufnahme. 843

**Emma Schönfeld, Neue Taschenstrasse 28.**

## Pensionat

**für „wissensch. u. prakt. Ausbildung junger Mädchen".**
**An dem Unterr. können externe nicht mehr schulpfl. Schülerinnen theilnehmen.** [538]

Angenehme Wohnung mit Garten. Engl. u. franz. Conv. im Hause.
Anmeldungen u. Aufnahme jederzeit. Beste Referenzen.
Näheres durch Prospect u. tägl. von 2 bis 5 Uhr Nchm. durch
**Elise Höniger,** gepr. Schulvorsteherin, **Breslau,** Gartenstraße 9.

## Ein Wiener Cabinet-Flügel,

noch wie neu, zu verkaufen **Klosterstraße 15, 1. Etage.** [2088]

## Die Wormser Brauerschule,

1865 gegründet, bereits von 2000 Bierbrauern besucht, mit allen Einrichtungen für practischen und theoretischen Unterricht versehen, beginnt den nächsten Cursus [543]

**den 1. Mai.**

Programme versendet nur auf Wunsch und weist stets Braumeister ꝛc. nach

**Dir. P. Lehmann.**

**Musik-Institut,** Gartenstr. 32b, pt.

**Anmeldungen nehme ich tägl.** von 11—4 Uhr entgegen. [694]

**Lucie Menzel.**

**DAS NEUE BERLIN** Eine deutsche Wochenschrift **PAUL LINDAU** [396]

**Preis pro Quartal M. 4.—, in Berlin M. 3.50, durch jede Buchhandlung und jedes Postamt. Probe-Quartal M. 3.—, in Berlin M. 2.50. Probenummern durch jede Buchhandlung gratis.**

## Die Gartenlaube [473]

(Aufl. **270,000** Expl.) das billigste u. verbreitetste deutsche Familienblatt, **ein Besitz von dauerndem Werthe für jedes deutsche Haus,**

ist zu beziehen: in *Wochennummern* (M. **1. 60.** vierteljährl.) durch alle Buchhandlungen und Postämter — in *Heften* à **50** Pf. und *Halbheften* à **30** Pf. nur durch die Buchhandlungen.



Täglich frisch eintreffende

**Engl. u. Holländ. Austern**



von den renommirtesten Bänken, in ausgesucht besten Qualitäten, **allerfeinsten, grauen, mildges. Astrach. Eis-Caviar, frische Hummern, Strassburger und Toulouser Entenleber-, Gänseleber-, Wild- und Geflügel-Pasteten, Montélimar - Krammetsvögel - Pasteten, prachtvolle Rügenwalder Gänsebrüste, Hamburger Rauchfleisch, Hamb. Räucher- und frische Pökel-Zungen, Westfälische, Pommersche, Prager und Hamb. Delicatess-Schinken, Thüringer Rollschinken, frische Rennthierrücken, Birk- und Haselhühner, feiste Böhm. Fasanen, Wild-Enten, junge Hamb. Gänse und Enten, Hamb. Küken, extra schöne Poulardes du Mans, Brüsseler u. Böhm. Poularden, Capaunen, Puthähne u. Puthennen etc.**

Frische Périgord-Trüffeln, Champignons, franz. Kopfsalat, Endivien, Artischoken, Brüsseler Rosenkohl, Blumenkohl, beste Teltower Rübchen, frische franz. Kartoffeln, Oporto-Zwiebeln, grosse Ital. Maronen, feinste getr. Moskauer Zuckerschoten u. Holländische Schneidebohnen, sowie alle conservirte Gemüse und Pilze unter Garantie bester Qualität

empfehlen

**Erich & Carl Schneider,**
Schweidnitzerstrasse 13, 14, 15, und
**Erich Schneider** in **Liegnitz,**
**Kaiserl. Kgl. u. Grossherz. Hoflieferanten.**

[1716] **Telephon-Anschluss Nr. 154.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Brunhilde** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Hoffmann** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Januar 1886. [1969]

**Bildhauer Albert Rachner und Frau Antonie, geb. Licht.**

**Brunhilde Rachner,**
**Carl Hoffmann,**
Verlobte.

---

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Marie** mit dem Bürgermeister Herrn **Reinhold Freyhube** in Zülz beehre ich mich Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Deutsch-Lissa, den 23. Januar 1886. [1727]

verwittw. Gerichts-Secretair
**Bertha Sturm,**
geb. **Baronin von Prittwitz Edle von Gaffron.**

Verlobte:
**Marie Sturm,**
**Reinhold Freyhube.**
Zülz. Deutsch-Lissa.

---

**Paula Schoede,**
**Gustav Urban,**
Verlobte.
Sägen, b. Strehlen. Karzen. [1976]

---

Die Verlobung unserer Tochter **Regina** mit Herrn **Max Ritter** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [684]

Berlin, im Januar 1886.

**S. D. Albu** und Frau
**Bertha**, geb. **Fiegel.**

---

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Martha**, geb. **Rex**, von einem prächtigen Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [2090]

Berlin W., Vossstrasse 25, den 29. Januar 1886.

**Georg Fromberg.**

---

Die glückliche Geburt eines muntern Knaben zeigen ergebenst an [1722]

**Max Schirrmacher,**
**Ida Schirrmacher,**
geb. **Gurn.**

Freiburg, den 30. Jan. 1886.

---

**Statt besonderer Meldung.**

Heute Nachmittag 4 Uhr verschied nach längeren Leiden im 75. Lebensjahre unsere innig geliebte **Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter** und **Tante,** [708]

**die verwittwete Frau Kaufmann**

**Louise Ohagen, geb. Otto,**

Dame des Louisen-Ordens I. Klasse und Inhaberin der Verdienst-Auszeichnung von 1870/71.

Diese Nachricht widmen im tiefsten Schmerze allen Freunden der Verstorbenen

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

**Breslau, Triebelwitz**, den 30. Januar 1886.
**Trauerhaus: Teichstrasse No. 4.**

Die **Beerdigungszeit** wird **Dinstag Morgen** bekannt gemacht werden.

---

Heute Nachmittag 6 Uhr entschlief sanft unsere theure Mutter, Sewieger-, Gross- und Urgrossmutter, Frau Hauptmann

**Louise Ambrosius, geb. Stachow,**

im fast vollendeten 85. Lebensjahre.

**Sagan, Landeshut, Glatz, Frankfurt a. O., Berlin, Nimptsch, Sulitz**, den 28. Januar 1886. [1662]

**Die Hinterbliebenen.**

---

Nach langem schweren Leiden ist unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die Wittwe

**Charlotte Adler,**

in Pawlowitz bei Sohrau im 72. Lebensjahre am 28. d. Mts. verschieden. [1685]

**Pawlowitz, Pless, Krier, Loslau, Zaborze, Breslau, Beuthen OS.**

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

Heut Nachmittag 3/4 4 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unser Chef, der Kaufmann

**Herr Joseph Glatzel,**

im vollendeten 40. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen hochverehrten, gütigen Chef, dessen Andenken wir stets hoch halten werden.

**Krotoschin**, den 28. Janu*r 1886. [1692]

**Das Geschäftspersonal der Firma Glatzel & Sohn.**

---

**Meine chirurgische Privatklinik**
(bisher Reuschestrasse 15) befindet sich jetzt:
**Freiburgerstrasse 2, Ecke Museumsplatz,**
Sprechstunde daselbst 11—12 Uhr. [1649]
**In meiner Wohnung im Allerheiligen-Hospital wie bisher** Sprechst. Vorm. bis 8½, Nachm. 3—4 Uhr.

**Dr. O. Riegner.**

---

**Paris!**
Bin allein, komme recht bald.

---

**K. u. k. B. l. pl. u. C. B.**

In den Besitz der erwähnten Briefe konnte ich mich damals nicht setzen!!! Die Beweggründe Ihres Handelns sind mir nicht gleichgiltig. Ich vertraue Ihnen. Nähere Erörterungen hauptpostl. **222 J.!!!!** [676]

---

Mein Sohn **Hermann** hat gegen meinen Willen Brieg verlassen. **Für Schulden**, welche derselbe auf meinen Namen macht, **komme ich nicht auf. Tschamler in Brieg.**

---

**Eine seltene Geschäfts-Gelegenheit für Damen.**

Immer ausgedehnter wird das Netz unserer Agentinnen in der Provinz, immer zahlreicher der Kreis unserer Schülerinnen in Berlin selbst. Angesichts dieser Thatsache laden wir diejenigen Damen, welche sich in einer Provinzialstadt als Agentinnen niederlassen wollen (in jedem Ort wird nur eine Agentur etablirt), ein, sich bei Zeiten zu melden, ehe alle guten Plätze besetzt sind. Jede Agentin kann sich brillant ernähren.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco an jede Adresse versandt. [289]

**Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst.**
**Berlin W.**, Leipzigerstraße 114.

---

**Aufruf.**

Ein hochgebildeter Mann, der unter dem politischen System im Anfange der fünfziger Jahre schwer gelitten hat, ist in Folge jener Leiden gegenwärtig mit seiner Familie in eine derartig bedrängte Lage gerathen, daß nur thatkräftige Unterstützung dieselben vor der äußersten Noth zu bewahren im Stande ist. Die Unterzeichneten, welche sich zu einem Hilfscomité constituirt haben, wenden sich deswegen an Menschenfreunde mit der Bitte, Beiträge zur Gründung eines Unterstützungsfonds an einen der Unterzeichneten gelangen zu lassen, von denen jeder auch bereit ist, gewünschte weitere Auskunft zu ertheilen. [674]

Berlin, den 21. Januar 1886.

**Eifoldt**, Rechtsanw., Mitglied des Reichstages, Neue Wilhelmstr. 10, Hot. Hohenstein.
Dr. **Langerhans**, Mitgl. d. Reichst. und Abgeordnetenhauses, Michaelkirchstr. 7.
**Ludw. Löwe**, Mitgl. des Reichst. u. Abgeordnetenhauses, Hollmannstraße 32.
**S. Levy**, Kaufm., Brückenstr. 5b.
**Runge**, Stadtrath und Kämmerer, Schmidtstr. 18.
**G. S. Schäfer**, Pred., Leipzigerstraße 135.
**G. Struve**, Rittergutsbes., Mitgl. des Reichst., Karlsbad 26.
**Voigt**, Stadtrath, Brückenstr. 15.
**Wolff**, Stadtrath, Victoriastr. 12.
**Zelle**, Stadtsyndicus u. Mitgl. des Abgeordnetenhauses, Michaelkirchstraße 16.

---

**Theater-Tricots, Ball-Corsets,** [1691]
**Cravatten, Strümpfe**
empfiehlt **5, Königsstrasse 5,**
**Heinrich Adam.**

---

**Trauerkleider.**
**J. Schäffer,** 1686
Schweidnitzerstrasse 54, I.

---

**Filz-Gamaschen,**
ärztlich empfohlen gegen
**Naßwerden der Füße.** [1704]

**Herren-Gamaschen,**
2 Mark,
**Damen-Gamaschen,**
2 Mark 50 Pf.

**Kann & Brann,**
**Ohlauerstraße Nr. 9, Hof links.**

---

**Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!**
**Spiegel** und **Polsterwaaren**, sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [306]

**Siegfried Brieger,**
**24. Kupferschmiedestraße 24.**

---

Gebr. Herren-Cravatt., schw. u. farb., w. w. neu gerein. **Büttnerstr. 6, III.**

---

# Inventur-Ausverkauf.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in allen Theilen unseres grossen **Seiden- und Wollstofflagers** einen **Total-Ausverkauf** [1707]

**50%**
**unter den bisherigen Preisen.**

**Sittner & Lichtheim,**
Hoflieferanten,
**Schweidnitzerstrasse Nr. 78.**

---

**E. Voelkel,**
**Photographisches Atelier,**
**Breslau, Schweidnitzerstrasse 51, Eingang Junkernstrasse.** [673]

---

**Die höhere Webschule zu Chemnitz**

ladet zum Besuch des mit dem 27. April (Dinstag nach Ostern) beginnenden neuen Cursus hiermit ein. Prospecte, sowie auf Wunsch weitere Auskunft bei Unterzeichnetem. [1048]

**Chemnitz**, den 12. Januar 1886.

**Das Directorium.**
**C. H. Illing**, Stdtr.

---

F. z. ⊙ Z. d. 2. II. 7. R. u. T. □ IV.

---

Verein △ d. 1. II. Ab. 7 Uhr. R. △ III.

---

P. J. O. 3. W. d. 5. II. 7 R. ⊠ V. u. Br. M.

---

H. 1. II. 6½. R. u. T. □ I.
J. Or. R. Y. z. Fr. 3. II. 6½. J. ⊠ IV.

---

**Pariser**
**Blumen für Ball- und Gesellschafts-Toiletten, Aigrettes und Pleureuses, hochaparte Schleifen-Arrangements**
und viele andere hervorragende Neuheiten empfiehlt zu mäßigen Preisen. [1693]

**M. Gerstel,**
Hoflieferant,
**12. Junkernstraße 12.**

---

**Zur Ball-Saison**
empfehlen wundervolle
**Ball- und Gesellschafts-Fächer**
**J. Zepler's**
**Lederwaaren-Fabrik,**
!! jetzt nur !! [1207]
**Schweidnitzerstraße 37,**
gegenüber
**Erich & Carl Schneider.**

---

**Ballfächer,**
voriger Saison, offerire ich, um damit zu räumen, per Stück [2009]
**1 bis 3 Mark.**
**Ludwig Besas**, Schweidnitzerstr. 55.

---

**Gesetzmäßige Regulirung und Instandsetzung**
**von Handlungsbüchern.**
Bücherrevisor **Rosenthal.**
**Nicolaistr. 54/55.** [2011]

---

**Beginn täglich zu den coulantesten Bedingungen.**
**Nach auswärts besondere Vergünstigungen.**

**Musikalien-Abonnements.**

**Schletter'sche Buch- u. Musik.-Hdlg. (Franck & Weigert) in Breslau, 16-18 Schweidnitzer Straße.**

---

**Conditorei**
**Adolf Stromenger,**
**Neue Graupenstr. 2**, Freibstr.-Ecke,
**Maronen-Eisbombe,**
neueste Eisspeise der Saison.

---

**2** junge Leute (mos.) finden **gute Pension** und freundl. Aufnahme bei **Fr. Dr. Kroner**, Büttnerstr. 33.

---

Der
**Inventur-Ausverkauf,**
den ich bei der
**Geschäfts-Uebernahme**
eröffnete, dauert **nur** bis zum **11. Februar**, und bietet sich hierdurch **günstigste Gelegenheit**, Waaren **bester Qualität** im meinem
**Leinen-, Tischzeug- und Wäsche-Ausstattungs-Magazin**
**billigst** einzukaufen.

Hochachtend [1656]

**J. Lemberg,**
**12 Ohlauerstr. 12. 12 Ohlauerstr. 12.**

---

Ich beabsichtige bestimmt, mein seit 26 Jahren betriebenes

**Juwelier-Geschäft**

im Ganzen zu verkaufen und würde zahlungsfähigen Reflectanten höchst vortheilhafte Conditionen stellen.

So lange sich in Folge der allgemein ungünstigen Zeitverhältnisse kein geeigneter, zahlungsfähiger Käufer für mein Geschäft gefunden, bin ich bedacht und angewiesen, auf dem Wege des Detail-Ausverkaufs mein Lager in

**Uhren, modern gefassten Juwelen, Gold- und Silberwaaren,**

nach wie vor in streng reeller Waare dem pt. Publikum **äusserst preiswerth** resp. zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abzugeben. Auswahl nach jeder Richtung hin noch sehr reichhaltig. [1642]

**Adolf Sello,**
**Riemerzeile 14.**

**Zu Fest- u. Jubiläums-Geschenken in Silberwaaren** extra günstige Vortheile. Leuchter, gr. mass. Fruchtschalen, Zuckerdosen, Brotkörbe, gr. Pokale, schwere Bestecke, theils zu halben Façonpreisen, theils fast zum Silberwerth.

---

**Empfehlenswerther Schutz gegen Erkältung!**
**Normal-Tricot-Taillen,**
**Normal-Tricot-Hemden,** [1352]
**Normal-Tricot-Jacken,**
**Normal-Tricot-Beinkleider,**
**Normal-Tricot-Socken,**
**Normal-Tricot-Kniewärmer,**
**Normal-Tricot-Handschuh**
**in vorzüglicher Waare zu sehr soliden Preisen** bei

**August Glatschke, Breslau,**
Königsstrasse 1, dicht an der Schweidnitzerstrasse.

---

**Gesellschaft „Eintracht".**
**Donnerstag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr,**
**im Café restaurant:**
**Vortrag des Herrn Max Heinzel.**

Billetausgabe für Mitglieder und Gäste Mittwoch, den 3. c., Abends 5—7 Uhr, im Ressourcenlocal. [1676]

---

**Chemnitz. „Hôtel zur Post", Chemnitz.**
**vis-à-vis dem Kaiserlichen Post-Amte,**
Straßenbahn-Verbindung vom Bahnhof! [305]
hält sich einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.
**Civile Preise. Prompteste Bedienung.**

## Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. 30. Bons-Vorstell. „Die Afrikanerin." Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.

(Die zu „Jessonda" bereits gelösten Billets behalten zur „Afrikanerin" ihre Giltigkeit, werden aber auf Wunsch im Bureau des Stadttheaters heut Vormittag von 11 bis 1 Uhr zurückgenommen.)

Nachmittag. (Halbe Preise.) „Der Verschwender." Zaubermärchen in 3 Abtheilungen von F. Raimund.

Montag. 31. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) Zum 9. Male: „Der Bureaukrat." Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Dinstag. 32. Bons-Vorstellung. „Der Trompeter von Säkkingen." Oper in 3 Acten nebst 1 Vorspiel von V. E. Neßler.

## Lobe-Theater. 1698

Sonntag. Gastspiel des Frl. Jenny Stubel: „Mamsell Angot." (Clairette, Frl. Jenny Stubel.) Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen: „Der Zigeunerbaron." Montag. Gastspiel des Frl. Jenny Stubel: „Mamsell Angot".

## Thalia-Theater.

Sonntag. Einziges und letztes Gastspiel des Gesammt-Ballets vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin mit Frl. Clara Qualitz. Dazu: „Lug und Trug." Lustspiel in 3 Acten von G. v. Moser. Nachmittag. Gastspiel des Gesammt-Ballets mit Frl. Cl. Qualitz: Dazu: „Sympathie." Lustspiel in 1 Act von Fritz Dunkland. — „Taub muß er sein!" Schwank in 1 Act. [1697]

## Saison-Theater.

Sonntag. Anfang 6 Uhr: Zum letzten Male: „Namenlos!" 1663 Gr. Posse m. Ges. in 5 Acten. Montag. Auf Verlangen: „Der jüngste Lieutenant."

Das Kroll'sche Bad empfiehlt sein Institut für Krankenwärter, Massage [1652] u. Gräfenberger Abreibung.

## Piano-Magazin

Lichtenberg, Schweidnitzerstrasse 36. Flügel: Blüthner, Bechstein etc. Pianinos: Steinweg, Blüthner etc. Harmoniums; Estey-Organs. Gutes gebr. Harmonium vorräthig. [1711]

## Orchesterverein.

Dinstag, den 2. Februar (präcise 7½ Uhr), im Breslauer Concerthause, Gartenstrasse:

**VIII. Abonnement-Concert** unter Mitwirkung von Fräulein **Wally Schauseil** aus Düsseldorf und Herrn Concertmeister **R. Himmelstoss.**

1) Ouverture zu „Melusine" Mendelssohn. [1709]
2) Ingeborgs Klage aus Frithjof. M. Bruch.
3) Violinconcert Beethoven.
4) Orchestersätze aus Achilleus. (Wettspiele am Grabhügel des Patroklus.) M. Bruch.
5) Lieder:
   a. Wo sind all' die Blumen hin. W. Taubert.
   b. Es blinkt der Thau. A. Rubinstein.
   c. Bitte. W. Schauseil.
6) Adagio aus dem 11. Violin-Concert. L. Spohr.
7) Kamarinskaja. M. Glinka. (Fantasie über russische Volkslieder.)

Numerirte Billets à 4 u. 3 Mark, nicht numerirte à 2 M. sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung v. Julius Hainauer, Schweidnitzerstrasse 52, und an der Abendkasse zu haben.

## Orchesterverein.

Generalprobe Dinstag, den 2. Februar c. **Vormittags 11¼ Uhr.** Billets à 1 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-Handlung des Herrn Hainauer und am Eingange des Concerthaus-Saales zu haben. Zur Unterstützung für kranke Musiker. [1708]

## Friebe-Berg.

[1715] Heute Sonntag: **Großes Concert** (Streichmusik) von der gesammten Capelle d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10. Capellmeister Herr Erlekam. Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

## „Cravate Times"

Neueste Façon. Preis: M. 1,00 u. M. 1,50. Auslage im Schaufenster. Alleiniges Depôt **Eduard Littauer,** Ring 27. [1647]

## Breslauer Concerthaus.

Gartenstraße 16. [1653] Heute Sonntag, den 31. Januar: **Großes Concert** der Trautmann'schen Capelle unter Mitwirkung d. bis jetzt unübertroffenen Gedankenlesers und Antispiritisten Mr. **Charles Bellini** (Besieger Cumberlands in Berlin im October 1884), sowie des 10jährigen bedeutendsten Kopfrechnenkünstlers der Welt **Philipp Roth** aus Ungarn. Sehr gewähltes Programm. (Auftreten der beiden Künstler gegen 7 und 9 Uhr.) **Entree 50 Pf.** Inhaber von Passepartouts 30 Pf. Anfang 4½ Uhr.

## Liebich's Etablissement.

Sonntag, den 31. Januar. Letztes Gastspiel der Duettistinnen Geschwister Fahrbach. Letztes Gastspiel der Ballet-Gesellsch. Excelsior. (Solotänzerin Fräulein Irma.) Gastspiel d. Operett.-Soubrette Fräulein Becker. Zum 1. Male: [1640] Aurora in Oel. Die Hochzeitsreise. Gräfin Guste. Im Feenreiche, phantastisch-orientalisches Ballet. Anf. 6 Uhr. Entr. 50 Pf., reserv. 1 M. Logenplatz 1 Mark. Montag, den 1. Februar: I. Gastspiel der Turner-Königin Miss Azella (150 Armwellen). I. Gastspiel der Solotänzerinnen Frls. Rosa u. Alma Fricka. I. Gastsp. der The Mephisto Troupe.

## Simmenauer

Victoria-Theater. Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung. Auftreten neuer, grossartiger Specialitäten. 1645 Anfang 7 Uhr. Entree 60 Pf. Morgen Vorst. Anfang 7½ Uhr.

## Zeltgarten.

Abschieds-Auftreten [1646] des Mr. Raffin mit seinen großartig dressirten **Schweinen u. Affen,** der Orig.-Japanesen-Troupe **Torikata** u. des Komikers Herrn Rösser. Auftreten der Spanierin Senorita **Amoros** in ihren sensationellen gymnastischen Luftproductionen, des Komikers Herrn Eugen Zocher u. der Wiener Lieder-Sängerin Fräulein Marion. Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf. Montag: Erstes Auftreten des **Orig.-Morley-Trios u. Sisters Rammy** (Skater u. Pantomimisten), der Parterre-Gymnastiker **Troupe Zaro,** des Damen-Terzetts **Alpenveilchen** und der Couplet-Sängerin Frl. Gisela Offarelly, sowie Auftreten der übrigen Künstler. Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

## Paul Scholtz's Etablissement.

Sonntag, den 31. Januar: Gastspiel des Herrn Hegewald vom Residenz-Theater in Dresden. Neu einstudirt: [2010] „Der Jongleur". Große Posse mit Gesang in 4 Acten von E. Pohl. Musik von Conradi. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr. Näheres die Placate. Nach dem Theater: **Tanz.** Anfang 9 Uhr. Ende 1 Uhr. Entree Herren 30 Pf. Damen 10 Pf.

## Schiesswerder.

Heute Sonntag: **Großes Concert** von der Capelle des Schlesischen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6. Königl. Mus.-Dir. C. Englich. Anfang 4 Uhr. [2007] Entree à Person 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Donnerstags und Sonnabend, den 4., 6., 11. Februar, 8–9 Uhr Abends, im Musiksaale der Universität: **Lessings Laokoon, Dramaturgie, Dramen** und deren kunstculturgeschichtliche Bedeutung. [1901] **3 ästhet. Vorträge** in freier Rede vom Privatgelehrten Reinhold Richter. Abonnements 5 M., für Familien 10 M., Tageskarten 2 M. in der Hofbuchhandlg. von Julius Hainauer, für hiesigen Lehranstalten Angehörende zu ermässigten Preise in Franck & Weigert's Buchhandlung.

## Pestalozzi-Verein.

Generalversammlung Mittwoch, den 3. Februar c., Abends 8 Uhr, bei „Kunicke". [2012]

## Frauenbildungs-Verein.

Montag 7½ Uhr: Hr. Dr. Schiff: „Die Elektricität der Luft und die Gewitter." [1671]

## Internationales Panopticum,

à la Castan, Berlin, Alte Taschenstraße 21, „Stadtpark", geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends. [2005] Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf. Leuschner & Co., Berlin.

## Ohlauerstr. Nr. 67. C. Gabriel's vorm. Meisel's Museum und Panoptikum für Anatomie Kunst und Wissenschaft.



Geöffnet von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr. Damit nun einem Jeden die Gelegenheit geboten ist, dieses lehrreiche Kunstcabinet zu besuchen, so beträgt von jetzt an der Eintrittspreis **nur 30 Pfg.** Militair ohne Charge 20 Pf., Kinder 10 Pf. Jeden Dinstag und Freitag [2006] **Damentag.**

## Stottern.

Beginne noch einen zweiten Cursus. Allen Stotterern Heilung geg. Garantie. Prosp. gratis. Prestling, Sprachl. aus Berlin, Ring 14, II. Sprechstunden 10–12. [2083]

## Dr. Karl Mittelhaus'

1644 höhere Knabenschule, Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz. Anmeldungen für Ostern täglich v. 12–1 Uhr. Dr. Karl Mittelhaus.

Gründl. Clavierunt. mon. 3 M. (pränu.) Albrechtsstr. 43 und Ohlauerstr. 67.

Leçons de français par une Française. Gartenstr. 23 e, I. [1971]

In meinem **Pensionat** finden wieder einige junge Mädchen jeden Alters liebevolle Aufnahme. Eine geprüfte Lehrerin im Hause. [1694] Breslau, Paradiesstr. 24, Gartenh. verw. Justizrath M. Langer.

**Künstliche Zähne, Plomben, schmerzlose Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme der Zähne E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass Sr. Majestät des Kaisers und unter hohem Protectorate Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches u. von Preussen.

## I. Marienburger Geld-Lotterie.

Gewinne (ausschliesslich baar):

**1 Gewinn à 90000 = 90000 Mk.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Gew. | à | 30000 | = 30000 Mk. |
| 1 | - | à | 15000 | = 15000 - |
| 2 | - | à | 6000 | = 12000 - |
| 5 | - | à | 3000 | = 15000 - |
| 12 | - | à | 1500 | = 18000 - |
| 50 | - | à | 600 | = 30000 - |
| 100 | - | à | 300 | = 30000 - |
| 200 | - | à | 150 | = 30000 - |
| 1000 | - | à | 60 | = 60000 - |
| 1000 | - | à | 30 | = 30000 - |
| 1000 | - | à | 15 | = 15000 - |

3372 Gew. v. zusammen 375000 Mk. sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

**Verkaufsstellen** werden allerorts errichtet und wollen sich Bewerber baldigst melden. [377]

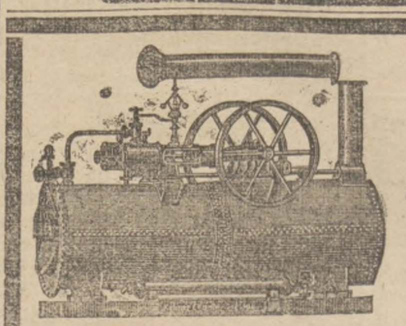
Loose à 3 Mk., auch gegen Coupons oder Postmarken, empfiehlt und versendet

**Carl Heintze,** Alleinige General-Agentur, Berlin W., Unter den Linden 3.

Für frankirte Loossendung und Liste sind 30 Pf. (für Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

Ausschliesslich baare Geldgewinne.

Ausschliesslich baare Geldgewinne.



## Dampfpumpen,

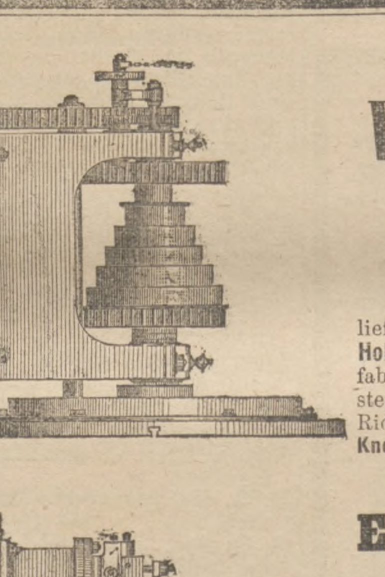
Röhrenkessel, Locomobilen und Dampfmaschinen neuerer Construction,

Einrichtung gewerblicher Etablissements (Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.) offeriren [386]

**Köbner & Kanty, Breslau,** Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

## Deutsche Werkzeugmaschinenfabrik

vormals **Sondermann & Stier,** Chemnitz,



liefert: **Werkzeugmaschinen** aller Art für Eisen und Metall, sowie **Holzbearbeitungsmaschinen,** ferner **Specialmaschinen** für Kassenfabrikation, **Dampfmaschinen** mit zwangläufiger Präcisions-Ventilsteuerung Kliebisch's Patent und mit Schiebersteuerung, System Rider, **Dampfpumpen, Schrotstühle,** Patent Sondermann & Nemelka, **Knopfbearbeitungsmaschinen & Transmissions-Anlagen** nach neuestem System. [1643]

**Vertreter:** für das Oberschlesische Berg- & Hütten-Revier

**E. Nack, Civil-Ingenieur in Kattowitz,**

Musterlager bei demselben,

für den übrigen Theil Schlesiens

**Adolf Lavaud, Ingenieur, Berlin SW.,** Krausenstrasse 38.

## Heiraths-Gesuch.

Ein j. M., kath., 29 J. alt, königlicher Beamte in Oberschlesien, mit einem festen Gehalt von 1500 Mark, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer jungen Dame gleicher Conf. und mit etwas Vermögen behufs Verheirathung zu machen.

Damen aus achtbarer Familie und von angenehmem Aeußeren im Alter von 20 bis 22 Jahren, welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch eingehen wollen, belieben ihre Offerten mit genauer Angabe der Verhältnisse und Photographie, die zurückgesandt wird, bis Mitte Februar c. unter J. J. 77 in der Exp. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [2030]

Strengste Discret. selbstverständl.

## Reelles Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann, Israelit, 27 Jahre alt, v. angen. Aeußern, im Besitz ein. s. rentabl. Geschäfts, ein. Besitzung, sow. eines Vermög. v. 9000 M., wünscht s. z. verheirathen. [1667]

Junge Damen von angen. Aeußern, 20–25 Jahre alt, gut u. wirthschaftl. erzog., mit ein Vermög. v. 12–15000 M., werden gebet., m. Beil. d. Photograph. v. der. Eltern od. Vormünd. Anträge unt. Chiffre F. 70 Exped. d. Bresl. Ztg. zu stell. Strengste Discret. gesichert.

## Heiraths-Gesuch!

2093 Ein j. h. Mann, Mühlenbesitzer, wünscht sich zu verheirath. J. Mädchen v. 20 b. 26 J., m. einem baaren Vermögen v. 800–1000 Thlr. wollen ihre Adr. u. H. Z. 31 Postamt 10 niederleg.

Töchter-Pensionat und Wirthschafts-Institut

## von Ph. Beauvais und E. Lentze,

Breslau, Klosterstraße Nr. 10.

Gleich praktische wie wissenschaftliche Ausbildung junger Mädchen höherer Stände. Der Lehrplan umfaßt:

**Haushaltungskunde.** Prakt. Kochen einfacher u. feinster Gerichte. Anleitung zu allen wirthschaftl. Beschäftigungen. Theoret. u. ästhetische Vorträge. [672]

**Wissenschaftliche Fortbildung.** Deutsch, Französisch, Englisch.

**Handarbeitslehre.** Stricken, Wäschenähen, Phantasiearbeiten.

Pension 600 Mark. Unterricht 200 Mark.

**Vorzügl.** Referenzen. **Französin** im Hause. Prospecte gratis u. franco

## Heiraths-Gesuch.

Für ein jüd., häusl. gut erzog. Mädchen aus anst. Familie, wird bei einer Mitgift von 5000 Mark eine passende Partie gesucht.

Offerten unter A. E. 56 Exped. d. Bresl. Ztg. [1975]

**Zwei jüd. Schüler,** welche das hiesige **Gymnasium** besuchen wollen, finden freundl. **Pension** in einer anständigen Familie. [1620]
L. Becker, Wohlau i. Schl.

## Zähne mit Schutzplatten

v. erstaunlicher Haltbarkeit und naturgetr. Aussehen, Plomben, Nervtödten, Zahnziehen ꝛc.

**Robert Peter, Dentist,** Reuschestr. 1 (3 Mohren) I.

## Für Hautkranke ꝛc.

Sprechst. Vorm. 8–11, Nachm. 2–5, Breslau, Ernststr. 11. [566]

**Dr. Karl Weisz,** in Oesterreich-Ungarn approbirt.

## Für Künstler!

**Weibl. Modellphotographien (Acte nach dem Leben),** schöne Posen, versendet 6 Stk. Cabinetform aufgezogen für M. 6.—, 1 Miniaturkatalog und 2 Muster unaufgezogen M. 3.—, 20 Visitenform unaufgezogen M. 4.— franco gegen Einsendung des Betrages auch in Briefmarken. [1940]

**AD. ESTINGER,** photogr. Verlag, Wien, IX., Nussdorferstrasse 72.

## Höhere Töchter-Schule und Pensionat

zu Striegau.

Das neue Schuljahr beginnt am **1. April** und findet die Aufnahme von Mädchen jeden Alters in den Sprechstunden von 12–2 Uhr Mittags statt. Pensionärinnen erhalten die sorgfältigste körperliche Pflege und geistige Ausbildung. [1717]

**W. Schaube,** geb. **Steinhorst,** Schulvorsteherin.

כשר

**Frau Bornstein, Carlsstr. 27,** empfiehlt ihren **Mittagstisch:** Suppe, Braten, Mittelspeise und Compot für 60 Pf., **Abendbrot** 40 Pf., **Frühstück** 40 Pf. [1821]

## Socius.

Für eine vorzüglich eingerichtete **Destillation** in der Provinz wird ein **Socius** gesucht. [2091]

Gefl. Offerten erbeten sub W. 81 an die Exped. der Bresl. Ztg.

# Netto-Bilanz
## der Städtischen Bank zu Breslau
am 31. December 1885.

**Activa.**

| Nr. | | M | Pf | M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | **Kassen-Bestand**, und zwar: | | | | |
| | a. an coursfähigem, deutschem, geprägtem Gelde | 1 038 633 | 32 | | |
| | b. an Reichskassenscheinen | 1 175 | — | | |
| | c. an eigenen Banknoten: à 1000 M. 163 000 M. à 100 M. 45 900 M. | 208 900 | — | | |
| | d. an Reichsbanknoten | 568 200 | — | | |
| | e. an Noten anderer Banken | 32 600 | — | | |
| | | | | 1 849 508 | 32 |
| 2 | **Wechsel-Bestand**, ausschließlich der unter Ziffer 4 bezeichneten, und zwar: | | | | |
| | a. Platzwechsel, innerhalb der nächsten 15 Tage fällig M. 740 444,47 in längerer Sicht M. 3 482 475,84 | 4 222 920 | 31 | | |
| | b. Rimessen-Wechsel, innerhalb der nächsten 15 Tage fällig, fehlen, in längerer Sicht | 592 534 | 73 | 4 815 455 | 04 |
| 3 | **Lombard-Forderungen**, auf Effecten der im § 13 Ziffer 3 Buchstaben b. und c. des Bankgesetzes bezeichneten Art | | | 3 705 700 | — |
| 4 | **Betrag der am 31. December 1885 zahlbar gewesenen**, am 2. Januar 1886 erst eingelösten **Wechsel** | | | 17 374 | 55 |
| 5 | **Buchwerth der der Bank gehörigen Grundstücke** | | | 41 660 | 27 |
| | Summa | | | 10 429 698 | 18 |

**Passiva.**

| Nr. | | M | Pf | M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | **Grund-Capital** | | | 3 000 000 | — |
| 2 | **Reserve-Fonds** | | | 600 000 | — |
| 3 | **Delcredere-Conto**, Reserve-Fonds für zweifelhafte Forderungen | | | 19 956 | 02 |
| 4 | **Gesammtbetrag der emittirten Noten** und zwar in Abschnitten à 1000 M. | 1 522 000 | — | | |
| | " " " à 100 " | 1 478 000 | — | 3 000 000 | — |
| 5 | **Depositen-Capital**, und zwar: | | | | |
| | verzinslich à 2% ohne Kündigungsfrist | 245 640 | — | | |
| | verzinslich à 2% mit eintäg. Kündigungsfrist | 459 200 | — | | |
| | verzinslich à 2% mit dreitäg. " | 1 372 360 | — | | |
| | à 2⅓% mit sechswöchentl. " | 500 000 | — | | |
| | à 2½% " " " | 346 000 | — | | |
| | à 2⅔% " dreimonatl. " | 600 000 | — | 3 523 200 | — |
| 6 | **Betrag der schuldigen Depositen-Zinsen** | | | 42 220 | 25 |
| 7 | **Betrag der anticipando Wechsel-Zinsen** pro 1886 | 23 001 | 30 | | |
| | nach Abzug der pro 1885 noch rückständigen Lombard-Zinsen | 6 881 | 60 | 16 119 | 70 |
| 8 | **Betrag der an die Reichskasse abzuführenden Notensteuer** pro 1885 nichts | | | | |
| 9 | **Reservirte Tantièmen pro 1885** | | | 3 202 | 21 |
| 10 | **Abzuführender Ueberschuß** pro 1885 | | | 225 000 | — |
| | Eventuelle Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln — 314 391 M. 47 Pf. | | | | |
| | Summa | | | 10 429 698 | 18 |

[679]

Breslau, den 31. December 1885.

**Der Vorstand der Städtischen Bank zu Breslau.**
**Bülow. Pringsheim. Vetter. Kleiner.**

Die vorstehende Bilanz nebst umstehende Gewinn-Berechnung wird genehmigt.
Breslau, den 23. Januar 1886.

**Das Curatorium der Städtischen Bank zu Breslau.**
**Friedensburg. Goetz. Beblo. John. Kauffmann. Herrmann. Lyon. Storch. Rosenbaum. Weidemann.**

# Gewinn-Berechnung
## der Städtischen Bank zu Breslau pro 1885.

| | M | Pf | M | Pf |
|---|---|---|---|---|
| Für Depositen-Capitalien sind ultimo des Jahres 1884 rückständig geblieben und demzufolge pro 1885 reservirt worden | 37 139 | 25 | | |
| und als anticipando Wechsel-Zinsen pro 1885, nach Abzug der ultimo des Jahres 1884 noch rückständig gewesenen Lombard-Zinsen | 14 802 | 70 | | |
| Es wurden also in das Jahr 1885 übertragen | | | 51 941 | 95 |
| Dazu treten: **Einnahmen im Jahre 1885.** | | | | |
| 1) Discont-Zinsen | 208 177 | 47 | | |
| 2) Lombard-Zinsen | 158 430 | 65 | | |
| 3) Provisionen und Ricambio-Zinsen | 936 | 54 | | |
| | | | 367 544 | 66 |
| Summa des Uebertrages und der neuen Einnahmen | | | 419 486 | 61 |
| Davon ab: **Ausgaben im Jahre 1885.** | | | | |
| 1) Gezahlte Depositen-Zinsen | 73 940 | 95 | | |
| 2) " Discont-Zinsen | 7 797 | 36 | | |
| | | | 81 738 | 31 |
| verbleiben | | | 337 748 | 30 |
| Ferner gehen ab: | | | | |
| 3) Die pro 1885 noch zu zahlenden, daher zu reservirenden und ins Jahr 1886 zu übertragenden Zinsen für Depositen-Capitalien | 42 220 | 25 | | |
| 4) sowie die anticipando Wechsel-Zinsen pro 1886 M. 23 001,30 abzüglich der ult. 1885 noch rückständigen Lombard-Zinsen " 6 881,60 | 16 119 | 70 | | |
| 5) Die Verwaltungskosten pro 1885 | 37 667 | 75 | | |
| | | | 96 007 | 70 |
| bleibt reiner Ueberschuß | | | 241 740 | 60 |
| von diesen | 241 740 | 60 | | |
| nach Abzug von 4½% Zinsen für 3 000 000 M. Stammcapital | 135 000 | — | | |
| also von | 106 740 | 60 | | |
| erhalten die beiden ersten Bankbeamten 2% resp. 1% Tantième, zusammen | | | 3 202 | 21 |
| bleiben | | | 238 538 | 39 |
| davon werden auf Delcredere-Conto übertragen | | | 13 538 | 39 |
| und der verbleibende Ueberrest an die Breslauer Stadt-Haupt-Kasse abgeführt mit | | | 225 000 | — |

Breslau, den 31. December 1885. [680]

**Der Vorstand der Städtischen Bank zu Breslau.**
**Bülow. Pringsheim. Vetter. Kleiner.**



**Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.**

Dem Herrn **M. Zweig** in Rosenberg sind gemäß § 59 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands die Functionen eines Rollfuhrunternehmers für die An- und Abfuhr der Güter zu resp. von dem Bahnhof daselbst übertragen worden. Der Tarif über die von dem Genannten zu erhebenden Rollgebühren ist bei der Gütererpedition Rosenberg oder bei den Rollkutschern zu erfragen.

Diejenigen Empfänger, welche ihre Güter selbst abholen oder sich eines Anderen als des p. **Zweig** zur Abholung bedienen wollen, haben dies in Gemäßheit des § 59, al. 7 des vorerwähnten Betriebsreglements der Gütererpedition Rosenberg rechtzeitig vorher, jedenfalls noch vor Ankunft der Güter und auf Erfordern der Gütererpedition unter glaubhafter Bescheinigung der Unterschrift schriftlich anzuzeigen.

Breslau, den 28. Januar 1886. [1660]
**Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau—Tarnowitz).**

**Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen Gütererpedition auf dem Oberschlesischen Bahnhof soll von einem noch bekannt zu gebenden Tage ab die **telephonische Avisirung** der daselbst eingehenden Frachtgüter eingeführt werden.

Ueber die zugehörigen Bedingungen giebt die genannte Gütererpedition, an welche auch entsprechende Anträge zu richten sind, auf Nachfrage Auskunft.

Breslau, den 27. Januar 1886. [1661]
**Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Posen).**

**Der Verwaltungsrath der Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft**

macht hiermit bekannt, dass laut § 47 der Allerhöchst bestätigten Statuten der Gesellschaft die am 1. April 1881 fälligen Coupons von Actien und Obligationen erwähnter Gesellschaft **spätestens bis 31. März 1886**, und die am 1. October 1881 fälligen Coupons **spätestens bis 30 September 1886** zur Einlösung präsentirt werden müssen, indem nach Ablauf dieses Termins dieselben der Verjährung verfallen. [1724]

**Breslauer Lagerhaus.**

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft laden wir hierdurch **zur neunten ordentlichen General-Versammlung auf Sonnabend, den 20. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr,** in das Geschäftslocal der Gesellschaft, **Neue Oderstraße 10**, hierselbst ein.

**Tagesordnung:**
1) Entgegennahme des Geschäftsberichts pro 1885, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz und Beschluß über die Gewinnvertheilung.
2) Ertheilung der Entlastung. [697]
3) Aenderung des § 2 Nr. 1 und des § 31 des Statuts.
4) Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes an Stelle eines verstorbenen Mitgliedes.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind nur diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien nebst **doppeltem** Nummern-Verzeichniß seit wenigstens **drei Tagen** vor der General-Versammlung in dem Geschäftslocale der Gesellschaft, Neue Oderstraße 10, hinterlegt haben. Die Jahresbilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der den Vermögensstand und die Verhältnisse unserer Gesellschaft entwickelnde Geschäftsbericht liegen von heut ab in unserem Geschäftslocale zur Einsicht der Actionäre aus.

**Breslau**, den 31. Januar 1886.

**Der Aufsichtsrath des Breslauer Lagerhauses.**
**Julius Schottländer.**

**Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.**

Die Ausreichung der **neuen Zinscoupons** zu unseren 5%igen unkündbaren **Pfandbriefen Serie II** findet gegen Rückgabe der **bezüglichen Talons vom 15. Februar 1886 ab, Vormittags, in den üblichen Geschäftsstunden** an unserer **Kasse**, Herrenstraße Nr. 26, hier statt.

**Formulare zu den erforderlichen Talons-Verzeichnissen** können **ebendaselbst** vorher in Empfang genommen werden. [1705]

Breslau, den 27. Januar 1886. **Die Direction.**

**Städtische Gaswerke.**

**Breslau**, den 31. Januar 1886.

Bis auf Weiteres beträgt der **Preis von Coaks** ab hiesige städt. Gasanstalten und zwar: [1650]
1) von Gasanstalten I und II Siebenhufenerstraße resp. am Lessingplatz . . . . . 55 Pfg. pro hl.
2) von Gasanstalt III a. d. Trebnitzer Chaussee 50 Pfg. pro hl.
ad 2 wird bemerkt, daß zur Stubenfeuerung auch maschinell zerkleinerter Coaks auf Gasanstalt III verlangt eventl. bestellt werden kann.

**Die Verwaltung.**

Eduard Hamburger, Bierbrauerei, **Olmütz.**

# Olmützer Bier

in heller Farbe und sehr schöner Qualität wie Pilsener. Jahresproduction über 60 000 Hectoliter. [7210]

Ed. Hamburger & Sohn, Hannamalzfabrik, **Olmütz.**


# Breslauer Handels-Blatt.

**Begründet im Jahre 1844.**

**Special-Organ** für die Handels- und landwirthschaftlichen Interessen in Schlesien und Posen.

**Inserate** finden durch das **Breslauer Handels-Blatt** weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.

**Probenummern gratis und franco.** [1455]


### Bekanntmachung.

In der **Kaufmann Reinhold Stache'schen Concurssache von hier** wird zur Verhandlung und Beschlußfassung über den vom Gemeinschuldner in Antrag gebrachten Zwangsvergleich Termin

**auf den 17. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Terminszimmer Nr. 11, anberaumt. [1658]

Reichenbach u. d. Eule, den 27. Januar 1886.

**Schönfeldt,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

### Bekanntmachung.

In das Firmen-Register des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts sind die folgenden Firmen: [1659]

Nr. 191. **A. Schmiechen** zu Neumarkt i. Schl. und als deren Inhaber Fleischermeister **August Schmiechen,** wohnhaft daselbst,

Nr. 192. **E. Peschelt** zu Neumarkt i. Schl. und als deren Inhaber Kaufmann **Ernst Peschelt,** wohnhaft daselbst,

Nr. 194. **Hugo Bergmann** zu Neumarkt i. Schl. und als deren Inhaber Kaufmann **Hugo Bergmann,** wohnhaft daselbst,

Nr. 195. **P. M. Gruettner** zu Neumarkt i. Schl. und als deren Inhaber Drogist **Paul Max Grüttner,** wohnhaft daselbst,

Nr. 196. **R. Jungnitsch** zu Neumarkt i. Schl. und als deren Inhaber Kaufmann **Robert Jungnitsch,** wohnhaft daselbst,

Nr. 197. **Max Müller** zu Neumarkt i. Schl. und als deren Inhaber Kaufmann **Max Müller,** wohnhaft daselbst,

Nr. 198. **August Bedau** zu Neumarkt i. Schl. und als deren Inhaber Kaufmann **August Bedau,** wohnhaft daselbst,

Nr. 199. **H. Hentschel** zu Neumarkt i. Schl. und als deren Inhaber Cigarrenfabrikant **Herrmann Hentschel,** wohnhaft daselbst,

Nr. 200. **Emanuel Gottsche** zu Neumarkt i. Schl. und als deren Inhaber Weißgerbereibesitzer **Emanuel Gottsche,** wohnhaft daselbst,

Nr. 201. **A. Ollendorff** zu Neumarkt i. Schl. und als deren Inhaber Productenkaufmann **Adolph Ollendorff,** wohnhaft daselbst,

Nr. 202. **L. Werner** zu Neumarkt i. Schl. und als deren Inhaber Apotheker und Königlicher Lotterie-Einnehmer **Leopold Werner,** wohnhaft daselbst,

Nr. 203. **Paul Srp** zu Neumarkt i. Schl. und als deren Inhaber Kaufmann **Paul Srp,** wohnhaft daselbst,

Nr. 204. **H. Klumper** zu Neumarkt i. Schl. und als deren Inhaber Getreide- und Productenhändler **Hermann Klumper,** wohnhaft daselbst,

und zwar ad Nr. 191 am 18. Januar c., ad Nr. 192 am 19. Januar c., ad Nr. 194 bis 196 am 21. Januar c., ad Nr. 197 bis 201 am 23. Januar c., ad Nr. 202 und 203 am 25. Januar c. und ad Nr. 204 am 26. Januar 1886 eingetragen worden.

Neumarkt i. Schl., den 26. Jan. 1886.

**Königliches Amtsgericht.**

### Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut unter Nr. 354 die Firma

**G. Rieger**

in Neustadt OS. und als deren Inhaber der Kaufmann [1678]

**Johann Georg Rieger**

zu Neustadt OS. eingetragen worden.

Neustadt OS., den 27. Jan. 1886.

**Königliches Amts-Gericht.**

### Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Kambach** aus Zaborze wird hierdurch gemäß § 139 K.-O. bekannt gemacht, daß die **Schlußvertheilung** der Masse erfolgen soll. Die Summe der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 4043,70 M., der zur Vertheilung verfügbare Massenbestand 363,97 Mark. Der Vertheilungsplan liegt auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht aus. [1725]

Zabrze, den 24. Januar 1886.

**Der Concursverwalter.**
**Hanke,**
Rechtsanwalt.

## Geschäfts-Verkauf.

Am Ring einer Provinzialstadt, mit reicher Umgebung, ist ein Grundstück mit **Speecerei-Geschäft** unter coulantesten Bedingungen zu verkaufen. Der jährliche Umsatz 38 700 M., zur Uebernahme sind 2000—3000 Thlr. erforderlich. Näheres durch **E. H. Birk, Reichenbach i. Schl.** [689]

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von 540 cbm lagerhaften **Granitbruchsteinen** zu Uferpflasterungen, 20 bis 50 cm in der Kopffläche und 25 bis 30 cm hoch, franco Verwendungsstelle, pro Etatsjahr 1886/87 soll in öffentlicher Submission vergeben werden. [1673]

Die allgemeinen und speciellen Bedingungen liegen in unserer Tiefbauinspection für den Westbezirk, Elisabethstraße 10, II, Zimmer Nr. 32, aus.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind **bis zum 3. März c., Vormittags 11 Uhr,** daselbst abzugeben, wo auch in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten um $11\frac{1}{2}$ Uhr die Eröffnung und Verlesung der Offerten erfolgt.

Breslau, den 29. Januar 1886.

**Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von 3500 cbm **Faschinen,** 15000 Stück **Pfählen,** 1,3 m lang, franco Lagerplatz am Strauchwehr für das Etatsjahr 1886/87 soll in öffentlicher Submission vergeben werden. [1674]

Die allgemeinen und speciellen Bedingungen liegen in unserer Tiefbauinspection für den Westbezirk, Elisabethstraße 10, II, Zimmer Nr. 32, aus.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind **bis zum 3. März c., Vormittags 11 Uhr,** daselbst abzugeben, wo auch in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten um $11\frac{1}{2}$ Uhr die Eröffnung und Verlesung der Offerten erfolgt.

Breslau, den 29. Januar 1886.

**Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.**

## Bekanntmachung.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zu den **Pflasterunterhaltungsarbeiten** in hiesiger Stadt für das Jahr 1886/87 soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die allgemeinen und speciellen Bedingungen, sowie das Verzeichniß der Normaleinzelpreise liegen in unserer Tiefbauinspection für den Westbezirk, Elisabethstraße 10, II, Zimmer 32, aus.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind **bis zum 17ten Februar cr., Vormittags 11 Uhr,** daselbst abzugeben, wo auch um $11\frac{1}{2}$ Uhr die Eröffnung und Verlesung der Offerten erfolgt. [1675]

Breslau, den 28. Januar 1886.

**Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.**

### Bekanntmachung.

## Für Industrielle und Gewerbetreibende.

Die Stadt Cüstrin mit 15- bis 16,000 Einwohnern liegt an der Einmündung der Warthe in die Oder, also an zwei der größten Wasserstraßen, und ist durch Eisenbahnen mit Berlin (80 Kilometer entfernt), Stettin, Stargard i. P., Königsberg i. Pr., Breslau und Frankfurt a. O. direct verbunden. [1684]

Es wird demnach kaum ein Ort gefunden werden können, welcher für Anlegung industrieller und gewerblicher Unternehmungen geeigneter ist, als gerade Cüstrin, zumal die Stadt in dem unmittelbar an sie angrenzenden Warthe- und Oder-Bruch ein sehr reiches Hinterland hat, und machen wir in dieser Beziehung Industrielle und Gewerbetreibende auf unsere Stadt aufmerksam mit dem Bemerken, daß sich verschiedene bedeutende industrielle Etablissements — unter diesen die größte Kartoffelmehl-Fabrik des Continents — bereits hier befinden, und seit dem 1. h. eine Reichsbanknebenstelle hier in Function getreten ist.

Cüstrin, den 13. Januar 1886.

**Der Magistrat.**
**Detlefsen.**

## Verdingung

**von Erd-, Mauer-, Asphalt-, Steinmetz- und Pflaster-Arbeiten einschließlich Materialien.**

Durch öffentliche Ausschreibung sollen die vorgenannten Arbeiten und Materialien, soweit dieselben bei dem, in diesem Sommer herzustellenden, Neubau der **Seminarturnhalle zu Peiskretscham** erforderlich werden, zusammen verdungen werden, und steht dazu

**am Dinstag, den 16. Februar, Vormittags 11 Uhr,**

im Bureau der Königlichen Kreisbauinspection zu Gleiwitz Termin an. Bietungslustige wollen dahin bis zu diesem Termine ihre schriftlichen, mit entsprechender Aufschrift zu versehenden Angebote portofrei und versiegelt einsenden.

Die Verdingungs- und Bau-Bedingungen, wie die Kostenanschläge und Zeichnungen liegen bis zum Termine im genannten Bureau während der Amtsstunden zur Einsicht aus und können von da auch gegen portofreie Einsendung von 5,50 Mark abschriftlich bezogen werden.

Gleiwitz, den 15. Januar 1886.

**Der Königl. Kreisbauinspector.**
**Stenzel.** [1177]

## Verdingung

**von Zimmer- und Schmiede-Arbeiten und Materialien.**

Durch öffentliche Ausschreibung sollen die Zimmer- und Schmiede-Arbeiten und Lieferungen, welche bei dem, in diesem Sommer auszuführenden, Neubau der **Seminar-Turnhalle zu Peiskretscham** nöthig werden, zusammen verdungen werden, und steht dazu

**am Dinstag, den 16. Febr. 1886, Nachmittags 3 Uhr,**

im Bureau der Königlichen Kreisbauinspection zu Gleiwitz Termin an. Bietungslustige wollen dahin bis zu diesem Termine ihre schriftlichen mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote postfrei und versiegelt einsenden.

Die Bauzeichnungen, Anschläge und Bedingungen, sowie die Verdingungs-Bedingungen liegen im genannten Bureau während der Amtsstunden bis zum Termine zur Einsicht aus und können von da gegen die portofreie Einsendung von 4,0 Mark in Abschrift bezogen werden.

Gleiwitz, den 15. Januar 1886.

**Der Königl. Kreisbauinspector.**
**Stenzel.** [1178]

## Verdingung

**von Dachdecker- und Klempner-Arbeiten.**

Durch öffentliche Ausschreibung sollen die Dachdecker- und Klempner-Arbeiten, welche bei dem, in diesem Sommer herzustellenden, Neubau der **Seminar-Turnhalle zu Peiskretscham** erforderlich werden, zusammen verdungen werden, und steht dazu

**am Freitag, den 12. Febr. 1886, Vormittags 9 Uhr,**

im Baubureau der Königlichen Kreisbauinspection zu Gleiwitz Termin an. Bietungslustige wollen dahin bis zum Termine ihre, mit entsprechender Aufschrift versehenen, schriftlichen Angebote portofrei und versiegelt einsenden.

Die Kostenanschläge und die Verdingungs- und Bau-Bedingungen liegen bis zum Termine im genannten Bureau während der Amtsstunden zur Einsicht aus und können auch von da gegen portofreie Einsendung von 1,50 Mark abschriftlich bezogen werden.

Gleiwitz, den 15. Januar 1886.

**Der Königl. Kreisbauinspector.**
**Stenzel.** [1179]

Ein altes, gut rentirendes **Colonial-, Eisen- u. Weingeschäft in Oberschlesien** ist besonderer Umstände halber bei Anzahlung von 6- bis 8000 Mark bald **zu verkaufen.** [2003]

Gütige Auskunft ertheilt **B. Perlhöfter,** Breslau.

## Verdingung

**von Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten.**

Durch öffentliche Ausschreibung sollen die Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten, welche bei dem, in diesem Sommer auszuführenden, Neubau der **Seminarturnhalle zu Peiskretscham** erforderlich werden, zusammen verdungen werden, und steht dazu

**auf Freitag, den 12. Febr. 1886, Nachmittags 3 Uhr,**

im Bureau der Königlichen Kreisbauinspection zu Gleiwitz Termin an. Bietungslustige wollen dahin bis zum genannten Termin ihre schriftlichen, mit entspprechender Aufschrift versehenen Angebote portofrei und versiegelt einsenden.

Die Kostenanschläge, sowie die Verdungs- und Bau-Bedingungen liegen bis zum Termine im genannten Bureau zur Einsicht aus und können von da auch gegen portofreie Einsendung von 3,0 Mark abschriftlich bezogen werden.

Gleiwitz, den 15. Januar 1886.

**Der Königl. Kreisbauinspector.**
**Stenzel.** [1180]

### Großer Holz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei **Jellowa.**

Auf nachstehend fertig aufgearbeitete

A. Bauhölzer von **circa**

**I. Schutzb. Königshuld, Jag. 15:**
1 Loos Kief. 5 I., 11 II., 73 III. Kl.,
2 " " 270 IV., 230 V. Kl.,
3 " Fichten 7 IV., 6 V. Kl.;

**II. Schutzb. Friedrichsthal, Jag. 203:**
4 Loos Kief. 2 I., 10 II., 69 III. Kl.,
5 " " 421 IV. Kl.,
6 " " 265 V. Kl.;

**III. Schutzb. Mainczok, a. Jag. 159:**
7 Loos Kief. 2 I., 15 II., 65 III. Kl.,
8 " " 298 IV., 374 V. Kl.,
9 " Fichten 1 I., 3 II., 31 III. Kl. (incl. 3 Segel),
10 " " 178 IV., 236 V. Kl.,
11 " Ficht.-Stangen 195 I., 45 II., 20 III. Kl.;

**b. Jagen 132 a:**
12 Loos Kief. 9 I., 21 II. Kl.,
13 " " 37 III. Kl.,
14 " " 166 IV., 208 V. Kl.,
15 " Fichten 9 I., 22 II. Kl.,
16 " " 59 III. Kl.,
17 " " 160 IV., 154 V. Kl.;

**c. Jagen 178:**
18 Loos Kief. 9 I., 34 II. Kl.,
19 " " 120 III. Kl.,
20 " " 320 IV., 404 V. Kl.,
21 " K.-Stangen 45 I. Kl.,
22 " Fichten 6 I., 5 II., 20 III., 50 IV., 8 V. Kl.,
23 " " Stang. 125 I., 70 II. Kl.;

B. Brennholz:
24 Jag. 50 b = 126 rm Kief.-Scheith.,
25 " 81 = 153 rm Kief.-Scheith.,
26 " " = 90 rm Kief.-Anbruch,
27 " 182 b = 55 rm Buchenscheith.,
28 " " = 373 rm Erlenscheith.,
29 " " = 161 rm Erlenanbruch,
30 " " = 220 rm Fichtenscheith.,
31 " 203 = 317 rm Kiefernscheith.,
32 " " = 130 rm Kiefernanbruch

werden versiegelte mit der Aufschrift „Holz-Submission" versehene Offerten **bis zum 8. Februar cr.** entgegengenommen. —

Die Kaufbedingungen, welche im Wesentlichen mit allgemeinen Holz-Verkaufs-Bedingungen übereinstimmen und welchen sich die Submittenten durch Einreichung ihrer Offerten unterwerfen, können auf dem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien schriftlich bezogen werden.

Die Eröffnung der eingegangenen Kaufofferten und event. sofortige Zuschlags-Ertheilung findet **Dinstag, den 9. Februar cr., Vormittags 9 Uhr,** im **Hopfengarth**'schen Gasthause zu Jellowa statt. Die Gebote sind in **vollen Procenten der Taxe** oder **vollen** Mark pro fm resp. rm abzugeben und können nur berücksichtigt werden, wenn sie sich auf **ganze** Loose beziehen. ⅓ des Kaufpreises ist binnen 8 Tagen nach erfolgtem Zuschlage an die Forstkasse zu Creutzburgerhütte einzuzahlen.

**Der Königliche Oberförster.**
**Auff'm Ordt.** [1720]

[325]

**CHR. LORENZ,** Hoflieferant
Samen- u. Pflanzenhandlung in Erfurt
versendet auf postfreies Verlangen gratis und franco sein Illustrirtes Hauptverzeichniss, enthaltend alle Gattungen von **Gemüse- u. Blumensamen, Feld-, Gras- u. Gehölz-Sämereien,** sowie Pflanzen für Warmhaus, Kalthaus (Cacteen) und Freiland, (alte berühmte Nelkensammlung,) **Ziergehölze, Rosen, Obstbäume, Fruchtsträucher, Heckenpflanzen u. s. w., Gartengeräthe** und einen vollständigen **Garten-, Arbeits- und Insekten-Kalender.**
**Streng reelle Bedienung.**
**Billige Preise.**
**CHR. LORENZ in ERFURT**
**Etablirt 1834.**
**Lieferant der meisten in- u. ausländischen Höfe.**

## Billige Compots!

**Kirschen, Stachelbeeren u. Pflaumen** ohne Zucker, von vorzügl. Geschmack, à Glas ca. $1\frac{1}{2}$ Pfd. Inhalt à 60 Pf. **Obstsaure entsteinte Kirschen** à Pfd. 1,00, **Preiselbeeren, Marmeladen** zur Pfannkuchenfüllung, alle Sorten **Backobst, getr. Schnittbohnen, Magdeb. Sauerkohl** in Orig.-Gebinden, **Senf-, Pfeffer-, Sauer- u. Salzgurken, Schnittbohnen** in Salz, à Pfd. 25 Pf., **Astrach. Zuckerschoten,** à Pfd. 2,00. [1473]

Alle Sorten cond. **Gemüse** in Gläsern u. Blechdosen, **Früchte** der **Rheinischen Früchte-Handlung in Deidesheim.**

**Prima Messina-Apfelsinen u. Citronen.**

Stets das Beste neuester Zufuhr.

**C. L. Sonnenberg,**
**Tauentzienstrasse Nr. 63 u. Königsplatz Nr. 7.**

## Verkauf des Garnison-Stalletablissements zu Winzig

Wegen Verlegung der Cavallerie-Garnison wird das städtische Stalletablissement in der Wohlauer Vorstadt hierselbst zum 1. April d. J. verkäuflich; dasselbe befindet sich in sehr gutem Bauzustande und besteht aus einem massiven, 55 m langen, 12 m breiten Stallgebäude, einem 10 m langen, $7\frac{1}{2}$ m breiten Kühlschuppen von gleicher Bauart und einer 30 m langen, 15 m breiten Reitbahn von Bindwerk mit Ziegeln ausgesetzt; die Gebäude haben sämmtlich Ziegelbedachung und sind mit 32,550 M. versichert. [1356]

Das Grundstück hat mit dem anstoßenden Reitplatz eine Größe von ca. 2 Morgen (51 Ar), liegt am Kreuzungspunkt der Chausseen nach Wohlau und Steinau a. O. und ca. 7 km von dem im Bau begriffenen Bahnhof Pakuswitz (Secundärbahn Trachenberg-Herrnstadt), welcher mit hiesiger Stadt durch eine Chaussee verbunden wird; vermöge seiner Lage und Beschaffenheit eignet sich das Etablissement zu einer industriellen Anlage (Brennerei, Brauerei 2c.).

Kaufsofferten nehmen wir entgegen und sind zur näheren Auskunftsertheilung gern bereit.

Winzig, den 21. Januar 1886.

**Der Magistrat.**
gez. **Knichale.**

**Verkaufe meine Häuser** mit 500 und 800 Thlr. Ueberschuß, gute Lage, Hypotheken $4\frac{1}{2}$%, bei 5- bis 7000 Thlr. Anzahlung. [2000]

Offerten K. 68 an die Exped. der Bresl. Ztg.

## Ein Geschäfts-Haus

in **Schmiedeberg** i. Riesengeb., mitten am Ringe, ist unter annehmbaren Bedingungen, Preis 21 000 Mk., **zu verkaufen.** Dasselbe ist 3stöckig, mit 2stöckig. bewohnbarem Hintergebäude, in gutem Bauzustande. Selbstkäufern Näheres sub **S. 785** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [686]

## Milch-Pacht.

**Dom. Radaxdorf, Post Leuthen,** sucht einen cautionsf. Milch-Pächter per 1. April. [702]

ברוך הבא בשם ה׳.

Als staatlich approbirter Mohel מוהל empfiehlt sich **Eduard Szeps,** Neue Gasse 8. [1683]

## Holz-Verkauf.

**Montag, den 8. Februar c., Vormittags 10 Uhr,** sollen auf der Schwedenschanze zu Oswitz bei Breslau aus dem Forstrevier Ransern folgende Hölzer licitando verkauft werden: [691]

**Eichen.**
9 Stück mit 34,40 fm,
11 " " 24,25 "
7 " " 12,05 "
2 " " 2,33 "
5 " " 3,97 "
11 " " 2,11 "

**Buchen.**
3 Stück mit 3,61 fm.

**Rüstern.**
3 Stück mit 3,89 fm,
25 " Eichenstangen mit 3,29 fm,
2 " Fleischklötzer " 0,75 "
2 rm Eichen-Böttcherholz.
Etliche Loose Rüstern-Hammerstiele in Stangen.
1 rm Eichen-Knüppel I,
32 " Pappel- " I,
33 Hdt. weich Belagreisig,
18 " Faschinen,
49 rm Eichen-Stockholz,
6 " Pappel-Scheit II,
147 Hdt. melirt Abraumreisig,
17 " hart Abraumreisig.

Ein Drittel des Meistgebots muß im Termin selbst sofort an die Forstkasse in kassenmäßigen Geldsorten entrichtet werden.

Riemberg, den 29. Januar 1886.

**Der Oberförster.**

## Auction.

1690

**Dinstag, den 2. Februar, Vormittag von 10 Uhr ab** versteigere ich **Zwingerstraße 24, part.,** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden: [1690]

2 sehr große Saalspiegel,
1 sehr groß. gebr. Saalteppich,
1 Plüschsopha, 2 Faut. und
6 schwarzgold. Cotillonstühle,
1 Plüschsopha, 1 schwarzen Tisch m. Bronzeeinlage, einige Bilder, 1 Regulator 2c.

Der königl. Auctions-Commissar
**G. Hausfelder.**

**Das Grundstück Carlsstraße 41, Breslau,** soll durch mich verkauft werden, und wollen sich Reflectanten bei mir melden. [1406]

**Rechtsanwalt Feige,**
Breslau, Ring 32.

## Schönheit der Büste

natürliche Formenfülle wie allgemeine Magerkeit stellt brieflich anerkannt schnell und **vollkommen unschädlich** her **J. Hensler-Maubach**, Anstaltsdirector, **Basel-Binningen**, (Schweiz). Einleit. Näheres gratis und franco. Briefe hierher 20 Pfg

**Auch brieflich** [41] werden discret in 3—4 **Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten**, ferner **Schwäche, Pollut.** u. **Weissfluss gründl.** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approbirten Specialarzt Dr med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

## Specialarzt Dr. med. Meyer,

**Berlin**, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [385]

## Geschlechtskrankheiten 2c.

heilt frische Fälle in 3 Tagen **Fileger**, prakt. Heilg., **Altbüßerstr. 31, 1. Et.** Sprechst. früh v. 8—8 Ab., ausw. briefl.

**Damen** f. bill., liebev. u. discr. Aufn. b. Fr. Hebamme **Geisler**, Schönbrunn b. Schweidnitz.

Apotheker
**C. Stephan's Cocawein,**
glänzend bewährt bei jed. Unwohlsein, das sich auf Schwächen des Nervensystems, des Magens (z. B. **Erbrechen**) u. der Respirationsorgane (z. B. **Asthma**) zurückführen läßt, ist von eminent nervenstärkender u. belebender Wirkung. Wenige Eßlöffel des **cocainhaltigen** [1354]
**C. Stephan's Cocawein**
heben jeden Nervenschmerz, nervöse Kopf-, einseitige Gesichts-, Zahn- u. rheumatische Schmerzen aufs schnellste, **meist schon in wenigen Minuten.** In Originalflaschen à 1, 2 u. 5 Mk. in der Adler-Apotheke, Ring 59, zu haben. Man verlange ausdrücklich
**C. Stephan's Cocawein.**

[701] Die
## Perm. Ind. Ausstellung
wird am **1. April c.** nach
**Schweidnitzerstr. 31**
verlegt, und werden bis dahin, um den Umzug zu erleichtern, **sämmtliche Gegenstände**, als:
**Flügel, Pianinos, Gemälde, Geldspinde**
u. s. w., **sehr** billig verkauft.
**Ring 17, I. Etage.**

**Für jeden Grundbesitzer v. Nutzen.**



**Selbstthätige Schrauben-Ventilatoren u. Rauchleiter.**
**Schaffen** frische Luft. **Verhindern** das Rauchen. **Fördern** den Zug d. Schornsteine. [722]
**W. Hanisch & Cie., Inh. Otto Schmidt, Berlin NW. 6.**

## Damascener Rosen-Honig

vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, empf. à Fl. 60 Pf. **Th. Buddee**, Apoth., Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz**, Ohlauerstr. 21.

**1 Concertflügel** 1464
von **Bechstein**, wie neu erhalten, z. verk. Universitätspl. 6, **Janssen.**

## Zu Gleisanlagen

noch verwendbare **4" hohe alte Eisenbahnschienen** sind preiswerth abzugeben. Anfragen sub **P. 743** an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten.

Eine **starke Bandsäge** und eine **Fraisemaschine** zum Dampfbetrieb billig zu verkaufen. [2089]
**Aug. Burkhardt,**
Breslau, Basteigasse Nr. 5.

**Möbel**
Wegen Domicilveränderung verkaufe ich ein Zimmer gut gehaltener eleganter Möbel nebst einem Pianino. Offerten **sub F. 784** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [682]

**Eine Million Ziegel**
bei freier Oderfahrt nur per Cassa abzugeben. Offerten A. G. 79 Exp. d. Bresl. Ztg. [2031]

**Brechscheeben zur Eis-Verpackung**, Waggon- u. Centnerweise, b. **J. Guttmann**, Reuschestr. 45.

---

Hochfeinen, grauen, grosskörnigen
Astrachaner
## Winter-Caviar,
neuester Zufuhr, empfehle in Orig.-Fässern und ausgewogen,
**echte Strassburger**
**Gänseleber- und Wild-Pasteten,**
**echte Braunschweiger Schlackwurst,**
**Gothaer Cervelat-, Zungen- und Leberwurst, Salami,**
**Neufchateller-, Gervais-, Camembert-, Roquefort-, Chester-, Eidamer-, Holländer-, Limburger, Romadour-, Russ. Steppen-, Kräuter-, Olmützer und hochfeinen, saftigen, echt Emmenthaler**
**Schweizer Käse, frischen Pumpernickel,**
**neue, hochrothe, süsse und saftige**
**Apfelsinen,**
verschiedener Gattung, zeitgemäss billigst bei [1719]
**Carl Joseph Bourgarde,**
**Schuhbrücke Nr. 8.**

Herrn **R. Kufeke, Hamburg.**
Es gereicht mir zum ganz besonderen Vergnügen, Ihnen das Zeugniß geben zu können, daß mein **6 jähriger Junge**, welcher an **heftigem Durchfall** litt, durch den Genuß Ihres **Kindermehls** von demselben völlig geheilt ist. [1721]
Ich erhalte dadurch die völlige Bestätigung dessen, was mir von befreundeter Seite über Ihr Fabrikat gesagt worden ist, und glaube es Jedem für ähnliche Fälle voll und ganz empfehlen zu können.
Ihr ergebener
**Hugo Gähte.**
Hamburg, d. 18. Jan. 1886.
**R. Kufeke's Kindermehl**
ist vorräthig in allen renommirten Apotheken u. Drogenhandlungen. General-Depôt bei Herrn **E. Störmer**, Ohlauerstraße 24/25.




**Jamaika-Caffee.**
Dieser früher von mir verabreichte und so beliebt gewordene Caffee ist wieder eingetroffen u. offerire solchen
**roh** . . . à Pfund 100 Pf.,
**gebrannt** . . . à Pfund 120 Pf.,
**f. Carlsbader Melange**, gebrnt. à Pfund 140 Pf.,
**Muster-Caffee** (edle Sorten) roh à Pfund 88 Pf.,
do., gebrannt. à Pfund 110 Pf.
(soweit der Vorrath reicht).
Andere Caffees zu billigsten Preisen in bester Qualität. [1852]
**Caffee-Special-Geschäft Albert Altmann, Junkernstr. 1.**

## Speise-Kartoffeln

in vorzüglicher Qualität und verschiedenen Sorten offerirt billigst frei ins Haus [2015]
**A. Stober, Museumspl. 6.**

---

Hochrothe süsse Messina- u. Catania- und grösste Jerusalemer
**Apfelsinen,**
wachsgelbe Messina- und Catan.-
**Garten-Citronen,**
von neuesten Abladungen, schönste frostfreie haltbare Früchte in Origkst. und ausgepackt, billigst,
**ital. Blumenkohl**
in Orig.-Körben à 18—22 Rosen,
**Maronen, Telt. Rüben, Pilze, Gemüse, Compotes, frischen Pumpernickel, feinste Käse,** [1703]
**Braunschw. und Gothaer Wurst, Pasteten, Gänsebrüste,**
**frische Austern,**
**ger. Winter-Rhein- u. Weser-Lachs, ger. Aal, Bücklinge, Sprotten, mar. Lachs u. Aal** in Gelée, **Riesen-Brat-Heringe, mar. Ostsee-Delic.-Heringe, russ. u. franz. Sardinen, Anchovis, Appetit-Silt, Anchovis-Paste**
und prachtvollen, mildgesalzenen
**Astrach. Caviar**
empfiehlt von neuesten Lieferungen
**Oscar Giesser**
**Junkernstrasse 33.**

**Braunschweiger 1885er Gemüse**
sind noch einige 1000 Büchsen 1½ Ko. 75 Pf., 1 Ko. 55 Pf. und ½ Ko. 35 Pf. zu verkaufen bei [1689]
**G. Hausfelder,**
Zwingerstraße 24, I.

## Veilchen-Abfall-Seife

in vorzüglicher Qualität empfehlen à Paket (3 Stück) 40 Pf. **Umbach & Kahl.** [7591]

**Starke Fasanen, Birkhähne,** [1641]
**Haselhühnchen, gemästete Puten, feiste Capaunen, Rehrücken, Rostbeefs** und **Filets,**
**Astrach. Caviar,**
**Ural-Caviar,**
das Pfund 3 M.,
**Französischen Kopfsalat, feinen Stangenspargel, junge Schnittbohnen, junge Schoten, Teltow. Rübchen, Maronen, Pistazien, Trüffeln, Champignons, Morcheln, Tomaten,**
**Russ. Zuckerschoten**
recht süss,
**Grosse Böhmische Linsen, Strassburger Gänseleber-Pasteten, zarten Räucherlachs, Lachs, Aal, Hummer in Aspic,**
in Gläsern v. 1,30—7 M.,
**Gothaer Cervelat-Wurst, Gänseleber-Trüffel-Wurst, Gervais, Neufchâteller, Chester, Eidamer, Holländischen, Schweizer, Camembert, Olmützer, Limburger u. Münchener Bierkäse, Magdeburger Sauerkohl**
in kleinen Fässchen,
**Italienische Compote-Melange,**
aus d. feinsten getrockneten Früchten,
**Catharinen-Pflaumen,**
das Pfund 55, 70, 90 Pf.,
**Türk. Pflaumen,**
das Pfund 20 bis 30 Pf.,
**Sultan-Pflaumen,**
das Pfund 40 Pf.,
**süsse u. saure Kirschen, süsses Backobst,**
das Pfund 20, 30, 40—50 Pf.,
**Pflaumen- und Kirschmus, Apricosenmus, Himbeermus, Rheinisches Apfel-Gelée,** für Kinder aufs Brot,
**Suppentafeln von Erbsen, Linsen, Bohnen,** à Tafel 15 Pf., giebt eine kräftige Suppe für 4 Pers.,
**Russische Thees**
in den besten Qualitäten, d. Pfund 3, 4, 5 bis 8 M.,
**Theestaub,**
aus den feinsten Thees d. Pfd. 2 M.,
**besten entölten Cacao**, von Blooker u. van Houten.
**Malaga, Madeira, Burgunder, Marsala, Sherry u. Portwein, Bowlenwein,**
recht mild, die Fl. 75 Pf.,
**Vöslauer Weine,**
die Fl. 1,25 u. 1,75 M.,
**rothe Spanische Tischweine,**
die Fl. 1,20 u. 1,40 M.,
**vorzüglichen Champagner,**
die Fl. 3 M.,
**Apfelsinenbowle,**
sehr beliebt, die Fl. 75 Pf.,
**Messina-Apfelsinen,**
süss und vollsaftig,
20 bis 40 Stück für 3 M.,
**Gebr. Heck,**
**Ohlauerstr. 34.**

---

## Mineral-brunnen,

**Salze, Pastillen, Soolen, medicinische Seifen etc., Dr. Scheibler's Mundwasser, Baschin's Leberthran.**

**Neue Cocusnüsse mit Milch, Feinste Messina-Apfelsinen und Citronen, Italienische Compot-Melange,**
von den feinsten getrockneten Früchten zusammengesetzt, per ½ Ko. 60 Pf.
**Smyrna-Tafel-Feigen, Califat-Datteln,**
40 Pf. pr. ½ Ko.,
**Trauben-Rosinen, Schalmandeln, Conserven,** wie **Stangenspargel, Brechspargel, Schoten, Bohnen etc., Feinste eingelegte Früchte in Gläsern,**
**Görzer Maronen,**
**Hummern, Lachs, Sardinen, Appetit-Sild in Blechdosen, Anchovis u. russische Sardinen in Gläsern, Franz. Pflaumen, türk. Pflaumen, amerikanische Aepfel, getrocknete Birnen,**
**„Thee",**
**hochfeinen Pecco, Pecco-Melange, Congo, Souchong, grünen Haysan- und Perl-Thee's,**
**Kaffee,**
von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, frisch gebrannt, zu solidesten Preisen,
[1699] empfiehlt
**Hermann Straka,**
**Ring, Riemerzeile 10.**

## B. K. R.

**Breslauer Kaffee-Rösterei**
**mit Dampfbetrieb.**
Combinirtes **Röst-** und **Kühlverfahren hier einzig** in seiner Art.
Empfiehlt ihre beliebtesten Sorten
**feiner Röst-Kaffees**

| Nr. | | M. |
|---|---|---|
| 5 | **Wiener Mischung** | **1,45.** |
| 6 | **Carlsbader** „ à la Café Pupp, Carlsbad. | **1,40,** |
| 22 | **Familien-Kaffee** | **1,26.** |
| 23 | **dto.** | **1,14.** |
| 24 | **Volks-Kaffee** | **0,78.** |

Ferner größte Auswahl von **gerösteten u. rohen Kaffees**, sowie auch **Thee, Zucker**, Cacaos und Chocoladen zu **wirklichen Engros-Preisen.**
Der beste Beweis, eines wie großen Erfolges sich unsere vorstehenden Specialitäten erfreuen, ist der, daß unsere Kaffee-Benennungen vielfach wortgetreu nachgedruckt werden, und das geehrte Publikum wird daher gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, wenn es sich vor Täuschungen schützen will. [615]
**Breslauer Kaffee-Rösterei**
**(O. Stiebler),**
**Schweidnitzerstr. 44,**
**Eingang Ohle-Passage.**
Erstes Special-Geschäft für
**Kaffee, Zucker, Thee,**
**Telephon-Anschluß 268.**

Gute 10-Pfennig-**Cigarren,**
1881er und 1885er
**Havana-Ernte,**
empfiehlt [1385]
**Leopold Buckausch,**
Schmiedebrücke Nr. 17.

**Vorzügliche** [1931]
**Natur-Preßhefe,**
täglich frisch, à 25 Pf. pr. Pfd., offerirt **Josef Friedländer**, Schuhbrücke 40.

**3 j. Wachtelhunde** zu verkaufen **Gr. Feldstr. 10a.**, im Keller.

Ein Paar sehr hübsche hannöversche
**Wagenpferde,**
**Rappwallache,**
ohne Abzeichen, 5 und 6 Jahre alt, 4" groß, sehr kräftig, flotte, ausdauernde Gänger, gut eingefahren, auch zu jedem anderen Zweck verwendbar, sind Verhältnisse halber **sehr preiswerth zu verkaufen.** Offerten unter **H. 2486 Haasenstein u. Vogler, Breslau.** [688]

---

Garantie für absolute Reinheit. Mitglieder des Verbandes deutscher Chocoladefabrikanten.
Chocolade & Cacao „Thomas & Borsdorff" Breslau.
Zu haben in allen grösser. Colonialwaaren-handlungen und Conditoreien.
**Entöltes lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confecte. Alle Sorten Thees.**
**Fabrik und Détailverkauf**
**Fischergasse No. 3.**

## Eier.

**Weitere Preis-Ermäßig.**
Ganz frische pro Schock M. 2,90,
„ „ kleinere „ „ „ 2,30.
**W. Schreier,** 2033
**Antonienstraße 27.**

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**Eine gut empfohlene Lehrerin**, Israelitin, tüchtig im Deutschen, Musik, Sprachen, befähigt, den Religions-Unterricht zu ertheilen, wird zum Eintritte per 15. Februar a. c. aufgenommen. Gefl. Anträge an **Wilhelm Scheuer, Deutsch-Jaßnick, Mähren, Oesterreich.**

**Une demoiselle française**, protestante, très recommandable, munie de bons certificats, désire se placer pour le mois d'avril dans une bonne famille. [1949]
Prière d'adresser à Mademoiselle **Langhans** à **Pierzyska** près Gnesen.

Gesucht e. gepr. israel. mus. **Erzieherin** f. zwei Mädchen f. d. Nachm. d. Fr. **Friedlaender**, Sonnenstr. 25.

Ein Fräulein mit höh. Schulbild., Israel., u. gründlich erf. in Küche und allen Zweigen e. guten Hausst., in Handarb. geübt, sucht Engagem. a. **Gesellschafterin oder Stütze** durch Frau **A. Kammler**, Klosterstr. 85a.

**Directrice,**
firm im **Damen-Putz**, findet per Februar ev. März dauernde Stellung bei [704]
**Alexander Böhm,**
**Bernstadt i. Schl.**

Zur selbstständigen Leitung eines Geschäfts wird **ein junges Mädchen** mit 60 Mark Caution gesucht.
Offerten erbitte unter G. 74 Exp. der Bresl. Ztg. [2084]

**Gesuch.**
Für mein **Posamenten- u. Weißwaaren-Geschäft** suche per **bald**, spätestens 1. März eine **tüchtige Verkäuferin.** [687]
**Freiburg i. Schlef.**
**Paul Richter.**

**Eine junge Dame**
**aus achtbarer Familie**, die sich in der **Wäsche-Branche** ausbilden lassen will, findet unter günstigen Bedingungen Stellung. **Familien-Anschluß.** [648]
**Wäsche-Fabrik**
**Julius Schunke,**
**Gr.-Glogau.**

Ein Mädchen aus anständiger Familie, evang., Anfang der 20er Jahre, welches eine Reihe von Jahren in einem kleineren Schnittwaaren-Geschäft in einer Provinzialstadt thätig war, sucht in einem ähnlichen Geschäft Stellung **als Verkäuferin.** Anschluß an die Familie erwünscht.
Offerten erbeten unter Chiffre B. S. 67 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Fräulein (jüdisch) in den dreißiger Jahren sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, als **Wirthschafterin** bei einem älteren Herrn Stellung bald od. per 1. April.
J. W. postl. Medzibor. [1614]

**Hotelköchinnen** 1997
sucht **Schmidt**, Breslau, Harrasg. 1.

Köchinnen Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Kellnerinnen, sucht stets Fr. **Lorenz**, Breslau, Altbüßerstr. 14.

Ein seit 7 Jahren in größeren Brauereien thätig gewesener, mit Prima-Zeugnissen versehener
**Buchhalter,**
gegenwärtig in ungekündigter Stellung einer renommirten Wein-Großhandlung, sucht in genannter Eigenschaft per 1. April a. c. dauerndes Engagement. [1920]
Gefl. Offerten erb. unter M. 52 an die Expedition der Bresl. Ztg.

---

## Agenten,

**Haupt-Agenten** sowie **Inspectoren** werden überall, auch am **kleinsten** Orte, unter günstigen Bedingungen gesucht. Vorzug erhalten Agenten anderer Branchen. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden. **Größte** deutsche Gesellschaft. **Feste** Prämien ohne **jeden** Nach- oder Zuschuß. [1619]

**Eine gut eingeführte Unfall-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Breslau einen tüchtigen**
**Generalagenten.**
**Cautionsfähige Herren, die über genügend freie Zeit verfügen, um persönlich acquisitorisch thätig sein zu können, belieben ihre Offerten unter U. W. 58 an die Expedition der Bresl. Ztg. einzureichen.** [1603]

Eine Dampfmühle sucht einen **Buchhalter und Lageristen**, der Branchenkenntniß besitzt. Offerten W. 1, Postamt 1, Breslau. [2096]

Ich suche zum baldigen Antritt einen **tüchtigen, zuverlässigen** [617]
**Buchhalter und Correspondenten.**
**Kreuzburg**, Oberschlesien.
**Felix Prager.**

Für ein größeres Manufactur-Waaren-Geschäft in der Provinz wird zum baldigen Antritt oder per 1sten April ein tüchtiger [1936]
**Buchhalter**
bei gutem Gehalt gesucht. Kenntniß der Branche u. der polnischen Sprache erwünscht. Offerten beliebe man an Herrn **Joseph Brieger**, Breslau, zu richten.

Eine hiesige Schirmfabrik sucht einen **tüchtigen, erfahrenen Reisenden** bei **hohem Salair.** Antritt per 1. April cr.
Offerten unter H. 75 Exped. der Bresl. Ztg. [2028]

**Ein Reisender**
für **Schlesien** und **Lausitz** gesucht. Gründlichste **Kenntniß** der betreffenden **Kundschaft**, sowie der **Strickgarn-** und **Strumpf-Branche** ist unerläßliche Bedingung. [1665]
Offerten unter A. B. 69 Exped. d. Bresl. Ztg.

**Ein rout. Reisender**, der seit einigen Jahren Posen, Oberschlesien, Niederschles., Preußen, Sachsen und Thüringen für Leinen- u. Baumwollwaaren-Engros-Geschäfte bereiste und gut eingeführt ist, sucht in gleicher oder ähnlicher Branche anderweitig Engagement. [2001]
Offerten erbeten unter Z. 73 an Exped. d. Bresl. Ztg.

**Bei hohem Gehalt**
wird für ein hiesiges Manufactur-Waaren-Geschäft ein [1954]
**tüchtiger Reisender**
gesucht, der Oberschlesien bereits mit Erfolg bereiste. Offerten erbeten in den Briefkasten der Breslauer Zeitung unter L. 64.

Ein
**Reisender,**
**gegenwärtig für ein bedeutendes Destillations-Geschäft Niederschl. thätig, sucht per 1. April cr. Stellung.** [1663]
**Offerten R. S. 50 an Exped. der Dest.-Ztg. in Bunzlau.**

**Für mein Weißwaaren-, Putz-, Posamentier- und Wäschegeschäft suche ich einen** [1682]
**flotten Verkäufer**
**und tüchtigen Decarneur per 1. oder 15. März. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.**
**S. Cassirer,**
**Kattowitz.**

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche per **1. April c. einen gewandten, tüchtigen Verkäufer**, der auch das Decoriren der Fenster gut versteht.
Polnische Sprache Bedingung. [1680]
**A. Bielschowsky,**
**Pleß.**

Einen tüchtigen **Verkäufer** und **Lehrling**, der polnischen Sprache mächtig, sucht für sein Manufacturwaarengeschäft per bald [1679]
**M. S. Salinger**
in **Czarnikau.**

**Breslauer Handlungsdiener-Institut,** Neuegasse 8.
**Die Stellen-Vermittelungs-Commission** empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [213

## Stellung gesucht in der Blumen-Branche!
Eine junge Dame, im Binden [2014]
**künstlicher Blumen perfect, im Verkauf, sowie in der Blumen- u. Feder-Fabrikation**
gleich tüchtig, **sucht Stellung.**
Offerten zu richten Friedrichstraße Nr. 88, Gartenhaus parterre.

Ein mit der **Weiß-, Wollwaaren-** und **Posamenten-Branche vollständig vertrauter** junger Mann mit **guter Handschrift, feiner Verkäufer,** findet in unserer Handlung **per 1sten März** oder **1. April** Engagement. [1664]
Offerten ohne Marken-Einlage erbitten
**Mosler & Prausnitzer,** Hirschberg i. Schl.

Für ein **feines Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft** (nach Maß) wird per sofort oder 15. Februar ein
**tüchtiger Verkäufer,**
der zugleich Oberschlesien mit Erfolg bereist, bei **hohem Gehalt gesucht.** Offerten unter Beifügung der **Zeugnisse u. Photographie** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 2468. [659]

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich p. 1. April einen **tüchtigen**
**Verkäufer,**
der der polnischen Sprache mächtig ist.
**Heimann Fröhlich,**
[1955] Kattowitz.

**Herren-Garderobe.**
Gesucht per 1. März cr. event. auch früher **ein Verkäufer, ein Lehrling,** polnisch sprechend.
**L. Bernstein,**
[1664] Beuthen OS.

**Für ein auswärtiges großes**
**Leinen- u. Wäsche-Ausstattungs-Geschäft**
werden gesucht:
**1 tüchtiger Verkäufer** — auch älterer Herr — der die Leinen- und Tischwäsche-Branche (detail) durchaus kennen muß, [594]
**2 Verkäufer** für die Weiß- u. Buntleinen-Branche,
**1 tüchtiger, selbstständiger Confectionair** für die Ausstattungs-Branche,
**1 tüchtige Directrice,** die im Zuschneiden aller Wäschegegenstände firm ist und die Leitung einer Nähstube übernehmen kann.
Bewerber wollen ausführlichen Bericht über bisherige Thätigkeit u. event. abschriftliche Zeugnisse beifügen unter **J. K. 8609** an **Rudolf Mosse** in Breslau.

Für ein größeres, lebhaftes Manufacturwaaren-Geschäft in der Provinz wird per 1. März oder 1. April ein
**tüchtiger Verkäufer,**
welcher der polnischen Sprache mächtig ist, gesucht. [1930]
Schriftliche Offerten an Herrn **Pfeffermann & Schwarz** in **Breslau.**

**Auf dem Eisenwerke „Herminenhütte", Laband OS., ist zum 1. April c. eine Comptoirstellung zu besetzen. Kenntniß der Eisenbranche erforderlich. Meldungen sind an die Direction genannten Werkes zu richten.**

**Commis,**
**tüchtiger Expedient,** der auch polnisch spricht und seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat, kann **sofort** in meinem **Specerei-Geschäft** antreten.
**L. Hausdorff,**
[1681] Myslowitz.

Für mein Colonialwaaren-, Manufactur- u. Destillations-Geschäft suche zum sofortigen Antritt **einen Commis.** Bevorzugt werden solche, die in den ersten beiden Branchen firm sind. [1618]
**J. Schramm, vorm. Gustav Elsner, Hohenfriedeberg.**

Ein j. geb. Mann, gelernter Specerist, seit einigen Jahren im Compt. thätig, wünscht sich in einem hies. **Posamentier- und Wollwaaren - Geschäft** auszubilden, **welches er später übernehmen kann.** Antr. kann bald oder 1. April erfolgen. Gefl. Off. erb. unter **J. 787** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [683]

**Ein junger Mann,**
der seine Lehrzeit in einem Getreide- u. Kleesaaten-Geschäft beendet hat, in der doppelten Buchführung firm, sowie mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut, sucht, gestützt auf Ia-Referenzen, sofort unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Offerten unter K. L. 76, Briefkasten der Bresl. Zeitung. [2029]

**Commis,** Comptoiristen, Reisende, Verkäufer, Lageristen placirt **M. Wendriner,** Kupferschmiedestr. 20, I.

Für mein **Kohlen-Engros-Geschäft in Berlin** wird für bald, spätestens per 1. April c., ein mit dem oberschlesischen und niederschlesischen Kohlengeschäft durchaus vertrauter und mit der Kundschaft bekannter **junger Mann** christlicher Confession für Comptoir und Reise gesucht. Offerten aus anderen Branchen finden keine Berücksichtigung.
Bewerbungen sub C. C. 72 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1677]

Für mein Band-, Posamentier- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt
**1 jungen Mann,**
mit der Branche vertraut, welcher auch kleinere Reisen machen muß.
**Desgleichen findet ein Lehrling Stellung.** [1670]
**Adolph Leyser jr., Landeshut i. Schl.**

Für mein **Stabeisen- und Eisenkurzw.-Geschäft** suche ich noch einen **soliden jungen Mann,** der firm in der Branche, freundlicher Expedient ist u. dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, bei gutem Salair per 1. April c. Abschrift von Zeugnissen mit Angabe der Gehaltsansprüche ohne Marke erbittet [1666]
**A. Proskauer, Leobschütz.**

**Für Comptoir und Lager eines Leinen-Fabrications-Geschäftes wird zum möglichst sofortigen Antritt ein tüchtiger junger Mann mit Fachkenntnissen gesucht.**
**Herren, welche auf der Reise mit Erfolg thätig waren, werden bevorzugt.** [1621]
**Gefl. Offerten sub A. D. 39 postlagernd Landeshut.**

**Ein t. j. Mann (Spec.)** mit gut. Zeugnissen sucht p. 1. April cr. Stellung. Gefäll. Offert. erb. unter K. I postl. Ratibor. [1915]

**Ein Specerist,** Eisenbranche und Buchführung, kath., 23 Jahre alt, m. g. Zeugn., sucht unter bescheid. Anspr. bald od. sp. Stell. Offerten N. K. postl. Beuthen O.-S. erb.

Suche einen **praktischen Destillateur** für Oberschlesien, der einfachen Buchführung mächtig und zu kleinen Reisen fähig, zu sofortigem Antritt. Offerten unter B. B. 55 an die Expedit. der Bresl. Ztg. [1571]

Ein erfahrener, gut empfohlener, evangelischer **Wirthschafts-Assistent,** der mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist, findet bei einem jährlichen Gehalt von 300 Mark excl. Wäsche zum 1. April c. Stellung. — Meldungen unter Einsendung der Zeugnisse sind zu richten an das **Königl. Amt Groß-Borek** bei Rosenberg OS. [1970]

**Hôtel-Personal,**
**sowie für Restaurant in jeder Branche empf. das Bureau von**
**A. Schmidt,** 1998
**Breslau, Harrasgasse Nr. 1.**

**Ordentl. Haushälter, Kutscher, unverh. Gärtner** für bald suchen Stellung durch Frau **Heinrich,** Rathhaus 27. [1925]

In meiner **Kunst- u. Musikhandlung** kann zu Ostern ein **Lehrling** mit einjähr. Freiwilligenzeugniss u. guter Handschrift eintreten. **Clavierspieler** bevorzugt. [1713]
**Theodor Lichtenberg,**
Schweidnitzerstr. 36.

Wir suchen für unsere **Schirmfabrik** zum baldigen Antritt **einen Lehrling** bei monatlicher Vergütigung. [2013]
**Leopold Cohn & Co.**

**Ein Lehrling**
mit guter Schulbildung findet gegen Vergütigung bei mir Stellung. [2004]
**Wilhelm Prager.**

**Lehrling-Gesuch.**
Per 1. April ev. früher suche ich für mein **Drogen-Geschäft** einen Lehrling **christlicher Confession.** Gründliche technische und theoretische Ausbildung wird zugesichert.
Neisse. **Fritz Neumann,**
[670] Apotheker.

Für einen **Obersecundaner** wird Stellung als **Lehrling** in ein Bankgeschäft gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter Chiff. N. 16 postlagernd Poln.-Wartenberg. [1974]

**Als Lehrling**
kann ein junger Mann aus guter Familie per Ostern in mein Galant.- und Lederwaaren-Geschäft eintreten.
**Benjamin Reinelt, Schweidnitzerstraße Nr. 53.**

**Ein Tertianer,**
welcher Ostern das Secundaner-Zeugniß erhält, sucht Stellung als **Lehrling.** Off. sub H. S. 78 Briefk. der Bresl. Zeitung [2032]

**Suche** [647]
für meinen Sohn per 1sten April
**Stellung als Lehrling**
in einem **Speditions- od. Waaren-Commissions-Geschäft.** Gefällige Offerten unt. Angabe der Bedingungen ersuche ich an **Rud. Mosse,** Breslau, sub Chiffre **Z. 778** gelangen zu lassen.

Für mein neu etablirtes Tuch-, Modewaaren-, Damen- u. Herren-Confections-Geschäft suche ich per 15. Februar od. spätestens 1. März **einen Lehrling od. Volontair.**
**M. Cohn,**
[1604] Lublinitz.

**Lehrlings-Gesuch.**
Ein Sohn christlicher, gebildeter Eltern **findet** zum 1. April **Aufnahme** in der Droguenhandlung von
**Goldmann & Sattig,**
[1190] Apotheker in Brieg.

## Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**Möbl. Zimmer** für einen, auch zwei anst. H. sof. zu verm. **Am Oberschl. Bahnhof 30,** 2. Et., r.

**Oderstraße 19**
ist die **3. Etage,**
**(Aussicht nach der Oder)**
bestehend aus fünf Stuben, 1 Kammer, Küche, Keller, Boden, für 240 Thlr. p. a. zu verm.
Näheres bei **Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10.** [1629]

**Eleg. Gartenwohnung, pt.,**
6 Zimm., 400 Thlr., mit $1\frac{1}{2}$ Morg. eleg. Garten zu verm. **Klosterstr. 10.**

**Ohlauer Stadtgr. 29**
im 3. Stock renov. Wohn. v. 6 Zimm. mit Balcon per bald oder 1. April.

**Schillerstr. 14, part.,**
ist eine sehr schöne Wohnung für 190 Thaler zu verm. [1791]

**Freiburgerstr. 31, 3. Et.**
ist eine Wohnung für 850 Mark zu vermiethen. [1790]

**Ein Comptoir**
n. gr. Lagerraum **Albrechtsstr. 37** bald z. vm. Näh. das. b. Haushält.

Geschäftslocal **Ring 14** Becherseite per October event. auch per früher zu vermiethen. [2021]
Näheres bei **W. Zellner** daselbst.

Eine Wohnung, 6 Piecen, 3. Et.,
**Neue Gasse 19,**
**(Promenade)** [2081]
per 1. April cr. zu vermiethen.

**Schweidnitzerstraße 50,**
**Ecke Junkernstraße,**
ist in der dritten Etage eine Wohnung zu vermiethen. [1979]
Näheres Tauentzienplatz 2.

**Schweidnitzerstr. 50,**
auch Junkernstr. 13, ist die 2. Etage, welche auf Verlangen auch in mehrere Wohnungen getheilt werden kann, per 1. April 1886 [1980]
**zu vermiethen.**
Näh. Tauentzienplatz 2, im Compt.

**Schweidn. Stadtgr. 28**
ist die Hälfte der 1. Etage zu vermiethen. Auf Wunsch auch Stallung zu haben. [1983]
Näheres beim Portier.

**Ohlauerstr. 81, I. Et.,**
4 Zimmer, Küche 2c., auch zum Geschäftslocal geeignet, zu vermiethen.

**Kaiser Wilhelmstr. 53**
herrsch. Wohn. zu verm. Näh. beim Haushälter daselbst. [700]

**Museumsplatz 4**
ist die 4. Etage zu verm. Näheres 3. Etage. [2080]

**Klosterstraße 90a**
u. Ohlauer Stadtgraben-Ecke ist die Hälfte der 2. u. 3. Etg., herrschaftl. Wohnungen, per 1. Juli c. zu verm.
Näheres b. Hausmeister. [1995]

**Reuschestraße 46**
ist eine elegante Wohnung, größere Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badecabinet 2c., per 1. April c. preiswerth zu vermiethen. Ebendaselbst ist ein Comptoir und eine Parterre-Remise per 1sten April cr. zu vermiethen.

**Victoriastr. 13**
sind sofort od. später ½ erste Etg. u. hochpart. f. ren. zu verm. Die Verm. direct b. Bes. Neue Taschenstraße 1a, **Wendriner.** [2034]

**Herrenstraße Nr. 26,**
2. Etage, ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß zum 1. Juli c. zu vermiethen. Besichtigungszeit von 11—1 Uhr. [1702]

**Agnesstr. 7,** Ostern, 3. Et., drei 2fenstr., zwei 1fenstr. Z., Mittelc., Zubehör. Näh. 1. Etage, Nachmitt.

**Albrechtsstr. 37**
der 1. Stock, Hinterh., zu Ostern zu verm. Näh. das. beim Haushälter.

**Freiburgerstr. 30,**
Seitenh., 3. St. 1 Wohn. f. 110 Th., zu vermiethen. [1989]

**28 Freiburgerstraße 28**
herrsch. 1. Etage, 5 Z. incl. Salon, neu ren., Gart., z. v. Näh. b. Hsm.

**Herrenstr. 31**
ist eine Wohn. in der 2. Et., links, bestehend aus 5 Zimmern, helles Entree, Badecabinet, Küche, Kammer, für 400 Thlr. Ostern zu verm. Näh. im Eisengeschäft. [2082]

**Nicolai-Stadtgr. 15**
ist eine **herrschaftl.** Wohnung, **Hälfte der 1. Etage,** per Ostern zu verm.

**1 großes 2fenstriges**
fein möblirtes Vorder-Zimmer ist **Agnesstraße 4,** 2te Etage, bald zu vermiethen. [2043]

**Neue Taschenstr. 25**
halbe 3. Etage, elegant ausgestattet, 5 helle Wohnzimmer und 1 helle Dienstmädchenstube, große Nebenräume, für 375 Thaler per 1. April oder früher zu vermiethen. [2044]

**Sonnenstraße 32** halbe 2. Etage, drei Zimmer, Cabinet, Küche, Entree 2c., per Ostern zu vermiethen. Preis 200 Thaler. [2038]

**Matthiasstraße 70**
part., sind größere Localitäten, zum Comptoir oder Kassenlocal sich eignend, zu vermiethen. [2046]
Näheres daselbst 1. Etage.

**Moritzstraße 23 u. 25**
hochelegante Wohnungen, 3 und 4 große Zimmer mit Badeeinrichtung, von 600—850 Mark zu vermiethen. Näh. Moritzstr. 25, I. Et. [1981]

**Freiburgerstraße 6**
Hochpart., 4 Zimm., 1 Cab., April, 900 Mk., zu verm. [1977]

**Berlinerstr. 67 u. 72**
ist die Hälfte der 1. Etage, sowie Mittel-Wohnungen, per 1. April cr., auf Wunsch auch sofort billig zu vermiethen. Näh. bei **Burgheim,** Berlinerstraße 72, II. [1991]

**Zwingerstr. 8**
1. Etage, 4 Zimmer, Erker 2c., per April zu verm. [1984]

**Vorwerksstraße 7**
ist die Hälfte der 1. Et. per 1. April cr. zu vermiethen. [1996]
Näh. daselbst beim Hausmeister.

**Kaiser Wilhelmstr. 74**
herrschaftl. 2. Etage, 8 Zimmer und Zubehör, bald zu verm. [1985]

**Freiburgerstr. 32**
2. Et., 3 Zimm., Cab. u. Beigelaß, v. 1. April zu verm. [2020]

**Ohlauerstraße 78**
ist eine Wohn. von 4 Stuben im 2. u. 3. St zu verm. [2022]

**N. Schweidnitzerstr. 11**
ist ein **schönes Hochparterre** per Ostern zu verm. [2035]

**Brüderstr. 3d**
eleg. herrsch. Wohn., 5 Zimmer, per bald od. Ostern zu bez. [2037]

**Ohlauer Stadtgraben,**
Ecke **Klosterstr. 1a,** ist die halbe 1. Etage zu vermiethen. [2039]

**Berlinerstr. 8**
herrschaftliche Wohn. z. vm. [1988]

**Schmiedebrücke 54 u. 55**
sind Wohn. zu verm. [699]

**Ring 49**
**2. Etage, 7 Zimmer, Cabinet, Badecabinet,** sehr viel Beigelaß, für 1950 Mark per 1. April zu vermiethen. [696]

**Zu vermiethen per Ostern 1886:**
**Ohlauerstr. 2, Eingang Kornecke,** die schönen Räume der I. Etage, zur Wohnung Preis p. a. 3300 Mk., zu Geschäftslocalen Preis p. a. 4000 Mk.,
**Zwingerplatz 2 (Café Fahrig),** eine sehr elegante grosse Wohnung, III. Etage, Preis p. a. 1800 Mark.
Näheres bei **Moritz Sachs, Ring 32.** [1535]

**Eine hochherrschaftliche Wohnung am schönsten Platze Breslau's,** 528
bestehend aus 4 Zimmern, Nebengelaß und 2 zusammenhängenden Salons, in welchen letzteren mit Bequemlichkeit bis 60 Personen speisen können, ist **Matthiasplatz 20** zu vermiethen. Auf Wunsch können noch 1—2 oder 5 Zimmer dazugegeben werden, welche directen Anschluß haben. Diese Wohnung ist sowohl in erster als auch in zweiter Etage frei.

**Freiburgerstraße 5, 1. Etage,**
**ist eine große Wohnung zu vermiethen.** [658]

**Breitestraße 4 und 5**
sind die großen Geschäftslocalitäten, verbunden mit den großen Kellereien, zu jeder Geschäftsbranche geeignet, zu vermiethen. [1683]

**Ein Geschäftslocal zu verm. Ohlauerstr. 64.**

**Ein Geschäftslocal ist Ohlauerstr. 22**
bald od. v. 1. April cr. zu verm. u. die **Ladeneinricht.** zu verkaufen.

**Ein Geschäftslocal**
ist **Am Rathhaus 27** per 1. April zu vermiethen. [1990]
Näheres daselbst im Posamentierwaaren-Geschäft.

**Freiburgerstr. 20**
ist ein Laden mit daranstoßender Wohnung per sofort oder später zu verm. Näh. 2. Et., links. [1710]

**Ein großer Laden mit groß. Schaufenster,**
neu renovirt, verbunden mit einem Compt., ist **Altbüßerstr. 14,** 2tes Haus von der Albrechtsstr., per bald zu verm. Näh. Albrechtsstr. 38, 2. Et.

**Ohlauerstr. 78** ist ein Laden zu verm. Eingang Altbüßerstraße.

**1 Laden** für 750 Mk. zu verm. **Weidenstraße 22.**

**Lessingstraße 1**
ist ein gr. Laden mit gr. Schaufenster, für jedes Geschäft sich eign., sowie die Hälfte der 4. Et. per sofort zu vermiethen. Näheres daselbst beim Hausmeister. [1992]

**1 Laden Taschenstr. 9** sof. zu verm. Näheres durch Herrn **Stendel.**

**Ein Laden**
mit großem Schaufenster, verbunden mit einem Hinterzimmer, ist **Tauentzienstraße 71,** Ecke Taschenstraße, bald zu verm. [2079]

**Ein Laden**
mit Schaufenster ist **Ring 52** per 1. April zu vermiethen. [2048]

**1 schöner Laden** mit gr. Schauf. und heizb. Beigel., zu jed. Geschäft geeignet, per bald oder Ostern billig zu vermiethen **Sonnenstraße 32.**

**Geschäftsräume.**
Die früher von dem verstorbenen Bildhauer **Ph. Ploecker,** jetzt von dessen Nachfolger als **Stuccateur-Werkstätte** benutzten Räumlichkeiten, **Gräbschenerstr. 53,** sind vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Dieselben eignen sich auch zu jedem anderen Geschäft. Näh. ebendaselbst bei **Gust. Karaß.** [703]

**Moritzstraße 20**
sind große, helle Fabrikräume, auch zu Feuerbetrieb eingerichtet, per sof. zu vermiethen. Näh. bei **Burgheim,** Berlinerstraße 72. [1994]

**Bischofstraße 1**
ist die Hälfte der 3. Etg. per 1sten April cr., sowie große helle, trockene Kellerräume per sofort zu vermiethen. [1993]
Näheres daselbst beim Haushälter.

In **Oels** ist im Mittelpunkte der Stadt ein für jede Branche geeigneter **Laden** mit daranstoßendem **Wohnzimmer** auf längere Zeit **zu vermiethen.** [1668]
Offerten unter O. F. 71 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

## Telegraphische Witterungsberichte vom 30. Januar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 745 | 2 | SSW 6 | Schnee. | |
| Aberdeen | 744 | 1 | SW 4 | wolkig. | |
| Christiansund | 752 | 0 | OSO 4 | heiter. | |
| Kopenhagen | 755 | 1 | SO 2 | Regen. | Regen Morgens Neb. |
| Stockholm | 760 | —5 | still | bedeckt. | |
| Haparanda | 767 | —27 | SO 2 | wolkenlos. | |
| Petersburg | 769 | —15 | SSO 2 | bedeckt. | |
| Moskau | 780 | —28 | still | wolkenlos. | |
| Cork, Queenst. | 750 | 4 | WSW 3 | h. bedeckt. | |
| Brest | 762 | 8 | W 5 | bedeckt. | |
| Helder | 754 | 3 | W 4 | h. bedeckt. | |
| Sylt | 751 | 0 | S 3 | Schnee. | |
| Hamburg | 754 | 1 | S 4 | bedeckt. | |
| Swinemünde | 756 | 0 | SSO 3 | neblig. | |
| Neufahrwasser | 759 | 1 | SSO 2 | neblig. | |
| Memel | 761 | —5 | SO 4 | bedeckt. | See mäss. Nchts. Sch. |
| Paris | 762 | 2 | WSW 2 | wolkenlos. | |
| Münster | 755 | 3 | W 3 | bedeckt. | Regnerisch. |
| Karlsruhe | 760 | 4 | SW 3 | bedeckt. | |
| Wiesbaden | 759 | 2 | S 1 | bedeckt. | Nachts Regen. |
| München | 761 | 1 | W 3 | bedeckt. | |
| Chemnitz | 760 | 1 | SW 4 | bedeckt. | Nchts. Reg. früh Sch. |
| Berlin | 758 | 1 | WSW 1 | bedeckt. | |
| Wien | 761 | 1 | O 1 | bedeckt. | |
| Breslau | 758 | 3 | still | bedeckt. | Regentropf. Nebel. |
| Isle d'Aix | 766 | 6 | NW 2 | wolkenlos. | |
| Nizza | 755 | 7 | OSO 1 | h. bedeckt. | |
| Triest | 755 | 12 | SSO 4 | bedeckt. | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

### Uebersicht der Witterung.
Ein barometrisches Maximum von 780 mm lagert im östlichen Russland, Depressionen über Italien und im Nordwesten von Schottland. Ein zungenförmiger Ausläufer der nordwestlichen Depression reicht von der Nordsee bis Oesterreich und bildet eine scharfe Grenze zwischen dem östlichen Gebiete mit mässigem Südost und dem westlichen mit frischem Südwestwind. In dem Frostgebiete, dessen westliche Grenze über Christiansund, Skagen und Odessa verläuft, haben Moskau und Haparanda mit 28 Grad die strengste Kälte. Auf Irland zeigt sich ein neues Fallen des Barometers.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.